HANDBUCH DER
HOLZ- UND METALLSCHNITTE
DES XV. JAHRHUNDERTS

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ULB Düsseldorf

+0498 836 01

Nicht ausleihbar

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

K.W. 8573 (4°)
2 Her

HANDBUCH
DER HOLZ- UND METALLSCHNITTE
DES XV. JAHRHUNDERTS

LANDES- UND STADT- BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

50.2577

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

HANDBUCH
DER HOLZ- UND METALLSCHNITTE DES XV. JAHRHUNDERTS

VON W. L. SCHREIBER

*

STARK VERMEHRTE UND
BIS ZU DEN NEUESTEN FUNDEN ERGANZTE UMARBEITUNG
DES MANUEL DE L'AMATEUR DE LA GRAVURE SUR BOIS
ET SUR MÉTAL AU XVe SIÈCLE

*

BAND IV

1 9 2 7

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

HOLZSCHNITTE

DARSTELLEND
RELIGIÖS-MYSTISCHE ALLEGORIEN,
LEBENSALTER, GLÜCKSRAD, TOD, KALENDER, MEDIZIN,
HEILIGTÜMER, GESCHICHTE, GEOGRAPHIE,
SATIREN, SITTENBILDER, GROTESKEN, ORNAMENTE,
PORTRÄTS, WAPPEN, BÜCHERZEICHEN, MÜNZEN

VON

W. L. SCHREIBER

*

Nr. 1783–2047

1 9 2 7

VERLAG KARL W. HIERSEMANN · LEIPZIG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

02
bun h
0.84
0378

LS

LANDES- UND STADT-BIBLIOTHEK DÜSSELDORF

ALLE RECHTE VORBEHALTEN – PRINTED IN GERMANY

020/498836

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

VORWORT

MIT diesem Bande findet das Verzeichnis der Holzschnitte einstweilen seinen Abschluß. Hatte ich im Manuel rund 2050 verschiedene Blätter beschrieben, so ist diese Zahl in den vorliegenden vier Bänden auf fast 3400 gestiegen, wovon annähernd 500 auf Band I, etwa 280 auf Band II, über 360 auf Band III und 200 auf Band IV entfallen. – Das Verzeichnis der »Fälschungen«, das ebenfalls Nachträge enthält, wird in einem späteren Bande zum Abdruck gelangen.

Meiner im vorhergehenden Bande ausgesprochenen Bitte um Unterstützung ist seitens der Öffentlichen Institute Englands in entgegenkommendster Weise entsprochen worden, so daß ich bei deren Besuch noch von einer Menge mir bisher unbekannter Blätter Kenntnis erhielt und auch den Verbleib einer Anzahl anderer, deren gegenwärtigen Besitzer ich nicht feststellen konnte, ermittelt habe. Auch die deutschen öffentlichen Sammlungen haben durch die Versteigerungen der letzten Jahre manchen Zuwachs erhalten, ebenso ist im Kunsthandel in neuerer Zeit fortgesetzt neues aufgetaucht, so daß das von mir für den Nachtrag-Band gesammelte Material recht erheblich ist. Diese Ergänzungen und die vielen Besitzveränderungen während der letzten Jahre machen gleichzeitig ein General-Register notwendig, aus dem sich der gegenwärtige Besitzstand aller Sammlungen ergibt.

Zu diesem Zweck richte ich nochmals an die Besitzer mir fehlender Blätter die Bitte, mir davon Kenntnis geben zu wollen. Die in Sammlerkreisen noch vielfach herrschende Ansicht, daß ein unbeschriebenes Kunstblatt wertvoller als ein bereits bekanntes sei, trifft heute nicht mehr zu. Man kann im Gegenteil aus den Auktionsergebnissen der letzten Jahre feststellen, daß unbekannte Blätter mitunter nur recht mäßige Preise erzielt haben.

Potsdam, im November 1927.

DER VERFASSER

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ABKÜRZUNGEN
DER MEHRFACH ZITIERTEN LITERATUR

A. f. K. d. D. V.	Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit. Neue Folge. Nürnberg 1853—82, 30 Bde.
Archiv f. z. K.	Archiv für die zeichnenden Künste. Herausgegeben von Dr. Robert Naumann und Rudolph Weigel. Leipzig 1855—70, 16 Bde.
Arch. stor. d. arte	Archivio storico dell'arte, Bd. I und II. Roma 1888 und 1889.
Aretin	I. C. Aretin: Beyträge zur Geschichte und Literatur. München 1803—1807, 9 Hefte.
Aukt.-Kat. Schreiber	Sammlung W. L. Schreiber. XXVIII. Kunstauktion von Gilhofer & Ranschburg. Wien 1909.
B.	Adam Bartsch: Le peintre-graveur. Wien und Leipzig 1803—21, 21 Bde., 2. Aufl. Leipzig 1854—70.
B. K.	F. von Bartsch: Die Kupferstichsammlung der k. k. Hofbibliothek in Wien. Wien 1854.
Blum	André Blum: Les origines de la Gravure en France. Paris et Bruxelles 1927.
Bou.	Henri Bouchot: Les deux cents incunables xylographiques du Département des Estampes. Paris 1903, 1 Textbd. und Atlas.
Brulliot C. P.	Robert Brulliot: Copies photographiques des plus rares Gravures criblées, Estampes, Gravures en bois etc. du XVème et XVIème siècle qui se trouvent dans la Collection Royale d'Estampes à Munic. Munic 1854—55, in-fol.
Brulliot D. M.	F. Brulliot: Dictionnaire des monogrammes, marques figurées, lettres initiales, noms abrégés etc. 2ème éd. Munich 1832—34 in-4. (Die erste Auflage erschien 1812, doch sind die Nummern ganz andere.)
Bucher	Geschichte der technischen Künste, herausgegeben von Bruno Bucher. Stuttgart 1875—89. Der Abschnitt »Holzschnitt« ist von F. Lippmann verfaßt und befindet sich am Schluß des I. Bandes.
Cb.	François Courboin: Catalogue sommaire des gravures etc. composant la Réserve. Paris 1900/01. 2 Bde.
Cb. Hist.	François Courboin: Histoire illustrée de la Gravure en France. Paris 1923—24 (4 Bde, von denen jedoch nur Bd. I in Betracht kommt).
C. f. B.	Centralblatt für Bibliothekswesen. Erscheint in Leipzig seit 1884.
Chatto and Jackson	A treatise on wood-engraving, historical and practical by William Andrew Chatto, with illustrations engraved on wood by John Jackson. 2nd edition. London 1869.
Chr. a. Kr.	Christus am Kreuz (Kanonbilder). Herausg. von P. Heitz mit Einleitung von W. L. Schreiber. Straßburg (1910).
Col. Ic. Birg.	Isak Collijn: Iconographia Birgittina typographica. Stockholm 1915—18. 2 Bde.
Conway	William M. Conway: The woodcutters of the Netherlands in the 15th century. Cambridge 1884.
Delaborde	Le vicomte Henri Delaborde: La gravure. Paris 1882.
Delen	A. J. J. Delen: Histoire de la Gravure dans les anciens Pays-Bas et dans les provinces belges des origines à 1500. Paris et Bruxelles 1924.
Derschau	Holzschnitte alter deutscher Meister gesammelt von H. A. von Derschau, herausg. von R. Z. Becker Gotha 1806—16, 3 Teile. — Holzschnitte alter Meister. Gedruckt von den Originalstöcken der Sammlung Derschau im Besitz des Berliner Kupferstichkabinetts. Herausg. von Max J. Friedländer. Leipzig 1922.
Dibdin	Thomas Frognall Dibdin: A bibliographical, antiquarian and picturesque tour in France and Germany. 3 vols. London 1821, 2nd édition London 1829.
Died.	Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, herausgegeben von Georg Steinhausen. Leipzig 1899 bis 1905, 12 Bände.
Died. Leben	Eugen Diederichs: Deutsches Leben der Vergangenheit in Bildern. Jena 1908, 2 Bände.
Docum. icon.	Documents iconographiques et typographiques de la Bibliothèque Royale de Belgique. Bruxelles 1877.
Dodg.	Campbell Dodgson: Catalogue of early german and flemish woodcuts in the British Museum, London 1903—11, 2 Bde. (Bd. I behandelt die Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhdts.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dodg. Ryl.	Campbell Dodgson: Woodcuts of the XVth century in the John Rylands Library, Manchester. Manchester 1915.
Dodg. WM.	British Museum. Woodcuts and metal cuts of the fifteenth century. London 1914.
Drugulin	W. E. Drugulin: Historischer Bilderatlas. Leipzig 1867.
Dutuit	Eugène Dutuit: Manuel de l'amateur d'estampes. Paris 1881—88, 6 Bde.
E. H. W.	Franz Martin Haberditzl: Die Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts in der Hofbibliothek zu Wien. Bd. I: Die Holzschnitte. Wien 1920.
Es.	A. Essenwein: Die Holzschnitte des XIV. und XV. Jahrhunderts im Germanischen Museum zu Nürnberg. Nürnberg o. J.
Falkenstein	K. Falkenstein: Geschichte der Buchdruckerkunst. Leipzig 1840.
Forrer	R. Forrer und Paul Herschel: Sechs Holztafeldrucke der Sammlung Forrer. Straßburg 1891.
Forrer Zeugdr.	R. Forrer: Die Zeugdrucke der byzantinischen, romanischen, gotischen und späteren Kunstepochen. Straßburg 1894.
Forrer Kunst	R. Forrer: Die Kunst des Zeugdrucks vom Mittelalter bis zur Empirezeit. Straßburg 1898.
Friedländer	Max J. Friedländer: Der Holzschnitt. Berlin 1917. — 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1921.
G. F. T.	Veröffentlichungen der Gesellschaft für Typenkunde des XV. Jahrhunders. Leipzig 1907—22 ⟨bisher 16 Hefte⟩.
G. G.	Veröffentlichungen der Graphischen Gesellschaft ⟨Berlin⟩: VII. Max Lehrs: Holzschnitte der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts im Kupferstichkabinett zu Berlin. 1908. IX. P. Kristeller: Venetianische Holzschnitte aus dem XV. Jahrhundert im Besitz der Stadt Nürnberg. 1909. XX. Holzschnitte der Guildhall-Bibliothek zu London. 1914. XXI. P. Kristeller: Holzschnitte im Kupferstichkabinett zu Berlin. Zweite Reihe. 1915. XXIII. P. Kristeller: Das Münchner Symbolum apostolicum. 1917. XXIV. Otto Weigmann: Holzschnitte aus dem Gulden Püchlein von 1450. 1918. a. o. III. Walther Stengel: Holzschnitte im Germanischen National-Museum zu Nürnberg. 1913.
Gl.	Curt Glaser: Gotischer Holzschnitt. Berlin ⟨1924⟩.
Guide	British Museum. Guide to an exhibition of woodcuts and metal cuts of the fifteenth century. London 1914.
Haebler H. K.	K. Haebler und P. Heitz: Hundert Kalender-Inkunabeln. Straßburg 1905.
Haßler	K. D. Haßler: Die Buchdruckergeschichte Ulms. Ulm 1840.
Heinecken, I. G.	Idée générale d'une collection complette d'estampes. Leipsick 1771.
Heinecken Nachr.	Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen. Leipzig 1768—69. 2 Bde.
Heitz, P. H.	Paul Heitz: Primitive Holzschnitte. Straßburg 1913. ⟨Siehe auch Slg. Heitz.⟩
Heitz: Brant-Flugbl.	Flugblätter des Sebastian Brant, herausgegeben von Paul Heitz mit Nachwort von F. Schultz. Straßburg 1915.
Heller	Joseph Heller: Geschichte der Holzschneidekunst von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten. Bamberg 1823.
Hirth-Muther	Meister-Holzschnitte aus vier Jahrhunderten, herausgegeben von Georg Hirth und Richard Muther. München 1889—91.
Holtrop	J. W. Holtrop: Monuments typographiques des Pays-Bas au quinzième siècle, conservés à la Bibliothèque Royale de la Haye. La Haye 1860.
Huth-Cat.	A Catalogue of the Printed Books, Manuscripts, Autograph Letters and Engravings collected by Henry Huth. London 1880, 5 Bde.
J. d. K. d. a. K.	Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerh. Kaiserhauses.
J. d. Pr. K.-S.	Jahrbuch der k. Preußischen Kunstsammlungen, erscheint seit 1880.
Jansen	Hendrik Jansen: Essai sur l'origine de la gravure en bois et en taille-douce. Paris 1808, 2 Bde.
K. H. G. M.	Katalog der im Germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke vom XV.—XVIII. Jahrhunderte. Nürnberg 1892.
Kindlinger	N. Kindlinger: Nachrichten von einigen unbekannten Holzschnitten aus dem XV. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1819.
Lacroix et Seré	Le Moyen Age et la Renaissance. Paris 1848, 7 Bde.
Lehrs K. K.	Max Lehrs: Geschichte und Kritischer Katalog des deutschen, niederländischen und französischen Kupferstichs im 15. Jahrhundert. Wien 1908—1921, 4 Bde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leidinger Slzbg.	Georg Leidinger: Teigdrucke in Salzburger Bibliotheken. München 1913.
Lemoisne	P.-A. Lemoisne: Les xylographies du XIVe et du XVe siècle au Cabinet des estampes de la Bibliothèque Nationale. ⟨Dies Werk begann kürzlich zu erscheinen und soll 5 Lieferungen umfassen.⟩
Lewis	J. F. Lewis: Teigdrucke-Prints in paste ⟨Proceedings of the Numismatic and Antiquarian Society of Philadelphia for the years 1902—1903, Philadelphia 1904 pp. 189—194⟩.
Libri	Guillaume Libri: Monuments inédits ou peu connus du Cabinet de G. L. Londres 1863—64.
Linton	W. J. Linton: The mastres of wood-engraving. London 1889.
Lippmann	F. Lippmann: Kupferstiche und Holzschnitte in Nachbildungen. Berlin 1892.
v. Luetzow	C. von Lützow: Geschichte des deutschen Kupferstichs und Holzschnittes. Berlin 1891.
Mabbott	T. O. Mabbott: Seal prints and a seal paste print of the fifteenth century. ⟨Bulletin of The New York Public Library, vol. 32, August 1928, wird auch im Sonderabdruck erscheinen.⟩
Manuel	W. L. Schreiber: Manuel de l'amateur de la gravure au XV. siècle. Berlin-Leipzig 1891—1911, 8 Bde.
Meusels Magazin	J. G. Meusels historisch bibliographisch litterarisches Magazin. Zürich und Chemnitz 1788—94, 8 Teile.
Molsdorf Beiträge	Wilhelm Molsdorf: Beiträge zur Geschichte der Technik des älteren Bilddrucks. Straßburg 1921 ⟨Heft 216 der Studien zur Deutschen Kunstgeschichte⟩.
Molsdorf Köln	W. Molsdorf: Die Bedeutung Kölns für den Metallschnitt des XV. Jahrhunderts. Straßburg 1909 ⟨Heft 114 der Studien zur Deutschen Kunstgeschichte⟩.
Molsdorf Schrift.	W. Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten auf älteren Holzschnitten. Straßburg 1914 ⟨Heft 174 d. S. z. D. K.⟩.
v. Murr	Christoph Gottlieb von Murr: Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur. Nürnberg 1775—89, 17 Hefte.
M. W.	W. L. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst. ⟨Bd. 41, 43 und 62 der Einblattdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz.⟩ Straßburg 1914, 1916 und 1926.
N. K. L.	G. K. Nagler: Neues allgemeines Künstler-Lexicon. München 1835—52, 22 Bde.
N. M.	G. K. Nagler: Die Monogrammisten. München 1858—79, 5 Bde.
O. G. C.	Handschriftlicher Katalog der University Gallery zu Oxford ⟨betrifft die Sammlung F. W. Douce, die sich jetzt im Ashmolean Museum befindet⟩.
Ottley, Engraving	William Young Ottley: An inquiry into the origin and early history of engraving. London 1816, 3 Bde.
Ottley, Printing	W. Y. Ottley: An inquiry concerning the invention of printing. London 1863.
P.	J. D. Passavant: Le peintre-graveur. Leipzig 1860—64, 6 Bde.
Renouv.	Jules Renouvier: Histoire de l'origine et des progrès de la gravure dans les Pays-Bas. Bruxelles 1860.
Renouv. Typ. et man.	J. Renouvier: Des types et des manières des maîtres graveurs pour servir à l'histoire de la gravure. Montpellier 1852—55.
Rep. f. K. W.	Repertorium für Kunstwissenschaft. Berlin und Stuttgart, erscheint seit 1878.
S. A.	Atlas zu W. L. Schreiber, Meisterwerke der Metallschneidekunst. ⟨Heft 241 a der S. z. D. K.⟩
S. D. ⟨Soldan⟩	Wilhelm Schmidt: Die frühesten und seltensten Druckdenkmale des Holz- und Metallschnittes. Nürnberg o. J.
S. I. F.	W. Schmidt: Interessante Formschnitte des XV. Jahrhunderts. München 1886.
Sing.	Paul Singer: Unika und Seltenheiten im Kupferstichkabinett zu Dresden. Leipzig 1911.
Singer	Hans Wolfgang Singer: Sammlung Lanna, Bd. I. Prag 1895.
Slg. Heitz	Einblattdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von Paul Heitz. Straßburg 1899—1928, bisher 65 Bände:

1. P. Heitz: Neujahrswünsche ⟨3. Aufl. 1909⟩.
2. W. L. Schreiber: Pestblätter.
3. Ad. Fäh: Frühdrucke der Stiftsbibliothek St. Gallen.
5. Schreiber: Holz- und Schrotblätter der Univ.-Bibl. Tübingen.
7. W. Molsdorf: Holz- und Schrotblätter der Univ.-Bibl. Breslau.
9. Rud. Sillib: Holz- und Metallschnitte der Univ.-Bibl. Heidelberg.
13. F. T. Schulz: Schrotblätter des Germ. Nat.-Museums Nürnberg.
14. Molsdorf: Formschnitte der Sammlung Schreiber.
15. Leidinger: Metallschnitte der Staatsbibliothek München.
16. H. Koegler: Holz- und Metallschnitte der Univ.-Bibl. Basel.
17. J. B. M. Claußˇ: Formschnitte der Stadtbibliothek Colmar und Schlettstadt.
18. R. Schmidbauer: Formschnitte der Staats-, Kreis-, Stadtbibliothek Augsburg.
19. Max. Pfeiffer: Formschnitte der K. Bibliothek Bamberg ⟨I⟩.
20. J. E. Weis-Liebersdorf: Formschnitte der Bibliotheken zu Eichstätt.
22. M. Geisberg: Formschnitte des Kupferstichkabinetts Dresden.
24. M. Pfeiffer: Formschnitte der K. Bibliothek Bamberg ⟨II⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

25. C. Benziger: Holzschnitte der Stadtbibliothek Bern.
26. H. Röttinger: Formschnitte der Albertina Wien.
27. E. Vischer: Formschnitte der Landesbibliothek Karlsruhe.
33. Schreiber und Sarnow: Formschnitte und Kupfer der Stadtbibliothek Frankfurt a. M.
34. Gugenbauer: Graphische Inkunabeln in Klosterbibliotheken Salzburgs.
36. Schreiber: Formschnitte und Einblattdrucke der Staatsbibliothek Berlin.
38. Schreiber: Formschnitte und Einblattdrucke in Amberg, Colmar, Darmstadt, Dillingen, Hamburg, Mainz, Metten, München, Schlettstadt, Schwabach, Straßburg, Wiesbaden.
39. Schreiber: Formschnitte der Landes- und Hofbibliothek Stuttgart.
40. E. Baumeister: Formschnitte der Fürstl. Sammlung Maihingen (I).
41. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst (I).
42. F. Eichler: Formschnitte der Univ.-Bibl. Graz.
43. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst (II).
44. O. Zaretzki: Holz- und Metallschnitte in Köln.
45. M. Escherich: Formschnitte der Sammlung Apel in Ermlitz.
47. Escherich: Holzschnitte des Landesmuseum Darmstadt (I).
48. Escherich: Einblattdrucke der Sekundogeniturbibliothek Dresden. (Sammlung König Friedrich August II.)
49. M. D. Henkel: Graphik in Amsterdam, Haag, Haarlem.
50. E. Major: Holz- und Metallschnitte in Aarau, Basel, Romont, St. Gallen, Zürich.
51. Baumeister: Formschnitte der Univ.-Bibl. München.
53. Escherich: Holz- und Metallschnitte des Städelschen Instituts Frankfurt a. M.
54. Schreiber: Holz- und Metallschnitte im Museum Stuttgart und Kloster Odilienberg.
56. Escherich: Schrotblätter im Landesmuseum Darmstadt.
57. Schreiber: Holz- und Metallschnitte der Öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg.
58. Schreiber: Graphische Blätter der Landesbibliothek Wolfenbüttel.
59. Schreiber: Einzel-Formschnitte im Museum zu Weimar.
60. Schreiber: Einzel-Formschnitte der Sammlung Paul Heitz.
61. Schreiber: Holzschnitte, Metallschnitte, Kupferschnitte und Teigdrucke der Univ.-Bibliothek Straßburg und der Stadtbibliothek Trier.
62. Schreiber: Meisterwerke der Metallschneidekunst (III).
63. Schreiber: Holz- und Metallschnitte in Linz a. D., Innsbruck, Schlierbach, Salzburg.
64. Schreiber: Formschnitte in Gotha und Coburg.
65. Schreiber: Formschnitte der Sammlung J. C. McGuire, New York.

Sotheby	Samuel Leigh Sotheby: Principia Typographica. London 1858, 3 Bde.
S. z. D. K.	Studien zur deutschen Kunstgeschichte. Straßburg, Heitz, seit 1894.
	Heft 114. Molsdorf: Die Bedeutung Kölns für den Metallschnitt.
	Heft 174. Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten auf älteren Holzschnitten.
	Heft 216. Molsdorf: Beiträge zur Geschichte und Technik des ältesten Bilddrucks.
	Heft 241. Schreiber: Die Meister der Metallschneidekunst.
	Heft 241a. Abbildungen zu Heft 241.
Tobolka	Zdenek v. Tobolka: Die Einblattdrucke des XV. Jahrhunderts auf dem Gebiete der Tschechoslowakei. Prag (bisher sind 3 Lieferungen erschienen).
W. u. Z.	T. O. Weigel und A. Zestermann: Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift. Leipzig 1865, 2 Bde.
Waagen Tr. of G.B.	G. F. Waagen: Treasures of art in Great Britain. London 1854, 3 vols.
Wbg.	Martin Weinberger: Die Formschnitte des Katharinenklosters zu Nürnberg. München 1925. (Leider erschien diese wichtige Publikation erst während des Druckes, so daß ich zwar die dort veröffentlichten Blätter noch einzuschalten, aber die Ergebnisse der Untersuchung nicht mehr gebührend zu berücksichtigen vermochte.)
Weigel K. K.	Rudolf Weigel: Kunstkataloge. Leipzig 1833—66, 5 Bde.
Wes.	J. E. Wessely: Die Kupferstichsammlung der K. Museen in Berlin. Leipzig 1875.
Willsh.	William Hughes Willshire: A descriptive catalogue of early Prints in the British Museum. London 1879—83. (Bd. I behandelt die Holz- und Metallschnitte.)
Woodberry	Woodberry: A history of wood-engraving. New-York 1883.
Z. f. Bibl.	Zentralblatt für Bibliothekswesen. Leipzig seit 1884.
Z. f. Büch.	Zeitschrift f. Bücherfreunde. Leipzig seit 1897.
abg.	abgebildet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B. DRUCKE AUF PAPIER ODER PERGAMENT

VIII. RELIGIÖSE UND MYSTISCH-ALLEGORISCHE DARSTELLUNGEN

1783. *Gottes Hand.* Die mit dem Wundmal versehene Hand ist in aufrechter Stellung mit drei erhobenen Fingern dargestellt und mit einem aus drei Wappenlilien gebildeten Nimbus geschmückt, unten ist noch ein kurzes Stück des Ärmels sichtbar. Dieses Bild befindet sich innerhalb eines aus drei Kreisen gebildeten Medaillons, das mit der Inschrift **Quod appositū est et apponetur · per dexteram dei patris omipotētis benedicetur.** Rund von 97 mm Durchmesser.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 62 und Aukt.-Kat. Schreiber Tf. XIII Nr. 36.

??? Schwarzer glänzender Pressendruck. Hintergrund: gummigelb. Auf der Rückseite ist folgendes handschriftliche Gebet auf 28 Zeilen:

O herr ihu criſt ich armeß
ſundiges menſche hermane
dich das du den bitteren doit an dem
ſtam des heilgen cruces vur vnß ar
mer ſunder geleden haiſt vnd nacket
bloís vnd van dem doit crutze genome
vnd in der reyne vnd ſuſſe vnbeflec-
ket iouffrauen maria dyne vſſerwel-
ten gebenedítten lieber motter ſchoſſe
gelachtes warſt etc. etc.

Einfaches, aber gut gezeichnetes Blatt um 1450. Der handschriftliche Text weist unbedingt auf Mainz, die Druckfarbe entspricht völlig jener, die wir auf den frühesten Erzeugnissen der Buchdruckerpresse bewundern und die Form der Buchstaben ähnelt derjenigen des Mainzer Psalters von 1457, nur fehlen die I-Punkte. Unwillkürlich taucht der Gedanke auf, daß der Zeichner der Buchstaben in irgendeiner Beziehung zu den ältesten Mainzer Buchdruck-Erzeugnissen gestanden haben könne.

1783a. *Gottes Hand.* Innerhalb eines Kreises, der mit der Umschrift **DEr ✠ frid ✠ gotz ✠ Sey ✠ mit ✠ euch ✠ allen ·:·** versehen ist, erhebt sich steil auf einer Wolkenschicht die hl. Hand mit der Wunde. Der Daumen ist nach rechts gewendet, die beiden folgenden Finger sind ausgestreckt und etwas nach links gerichtet, die beiden letzten sind gebogen. Von der Hand gehen nach oben, nach rechts und nach links je fünf Strahlen aus, der Ärmel ist ziemlich lang. Doppelrund von 148 mm Durchmesser.

abg. Dodg. Ryl. Tf. VI.

MANCHESTER J. R. L. Grün, gelb, lackrot, rosa, violettgrau.

Dieses Bild ist mit seinem Gegenstück Nr. 1784 auf ein Blatt gedruckt. Die Bemalung deutet auf die Bodenseegegend oder Augsburg. Die Entstehungszeit dürfte auf 1470—80 anzusetzen sein.

1784. *Das Lamm Gottes.* Das hl. Lamm mit Doppelreif-Liliennimbus steht nach links gewendet auf ungleichmäßig gestricheltem Erdboden. Es umfaßt mit dem rechten Vorderfuß den Stab der etwas schräg gerichteten Siegesfahne, und aus seiner Brustwunde fließt ein Blutstrahl in einen über dem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Boden schwebenden Kelch. In einem, aus einer inneren und zwei äußeren Linien gebildeten Kreis steht die Umschrift **Die ✠ Ewig ✠ Saligkait ✠ Sey ✠ Euch ✠ allen ✠ Berait ✠** Rund von 147 mm Durchmesser.

abg. Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 63 und Dodg. Ryl. Tf. VI.

MANCHESTER J. R. L. Grün, gelb, lackrot, mennige, violettgrau.

SCHLEISHEIM PROF. OTTO HUPP. ⟨Verwaschen⟩, hellgrün, mennige, lackrot, hellgelb. Grauschwarzer Reiberdruck.

Das erste Exemplar ist mit Nr. 1783a auf dasselbe Blatt gedruckt. Das zweite befand sich früher in der Sammlung Coppenrath in Regensburg.

1784m. *Das Kreuz mit Leidenswerkzeugen und Lamm.* Vorn steht nach links gewendet das kleine Lamm, dessen Blut in einen Kelch fließt. Dahinter ist das gemaserte †-Kreuz mit Inschrift ·I·N·R·I·, in dem drei Nägel haften und dessen Mitte das hl. Herz bildet. Aus letzterem und von den Nägeln fließt Blut, das von vier Kelchen aufgefangen wird. Links vom Kreuz schweben unter bzw. nebeneinander die dreißig Silberlinge, das Gewand Christi, drei Würfel, Dornenkrone, Lanze und Schwammstock, rechts sind Säule, Hammer, Zange, Bohrer, Geißel, Rute und Spottszepter. Das Ganze ist torartig von schraffierten Doppellinien umrahmt. Unten steht in einem besonderen Felde:

· Jhesus Maria Birgitta ·

Größe: 88×66.

abg. Col. Ic. Birg. Bd II Tf. XVIII.

STOCKHOLM K. B. Braun, zinnober, hellkarmin, rosa, grün, gelb, blau, violett, gold. Rand: hellbraunrot. Brauner Reiberdruck.

Niederländisch um 1500 und Gegenstück zu Nr. 1796 m.

1785. *Der Nagel vom Kreuze Christi.* Die Spitze des Nagels befindet sich rechts, neben dem Kopf ist ein Viereck, das einen Kreis mit den Buchstaben **IHS** einschließt. Unten befindet sich eine dreizeilige Erklärung in Typendruck: **Dit is de maet van den ghebenedyden Naghel Christi, soo wie desen aen- | siet met berouw van syn sonden, synde in staet van gratien verdient | Vollen Aflaet.** 42×180.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Niederländisch ⟨Nimwegen?⟩ um 1500. Vielleicht ist es nur der untere Teil eines größeren Blattes ⟨vgl. Nr. 931⟩.

1786. *Das hl. Herz und die Wundmale Christi**. In der Mitte sehen wir das hl. Herz, links von der Lanze durchbohrt und umrahmt von der Dornenkrone. Diese ist mit vier Rosen belegt, auf denen die von Kreuznimben umgebenen Hände und Füße dargestellt sind. Ringsherum sind neun Porträts mit drei Brustbildern von Kaiphas, Herodes, Pilatus und anderen in der Leidensgeschichte erwähnten Persönlichkeiten gruppiert. Oben ist das T-Kreuz mit drei Nägeln und der Inschrifft **inri**, auf dessen linken Querarm der Rock Christi aufgehängt ist, während sich auf dem rechten das Leichentuch und die drei Würfel befinden, die übrigen Leidenswerkzeuge sind ringsherum verteilt. Die Einfassung besteht aus zwei Linien und enthält unten die Inschrift: **:Das · sint · die · waffen · iesu · cristi:** 380×258.

W. u. Z. 33, Willsh. p. 152, C. 8, Dodg. p. 108, A 112, — abg. Dodg. WM. pl. V.

LONDON B. M. Karmin, hellnußbraun, lackrot, zinnober, gelb, spangrün.

Schwäbisch um 1450—60. Eine Datierung dieser und der folgenden Blätter ist sehr schwierig, da es fast völlig an Vergleichsmöglichkeiten fehlt.

1787. *Das hl. Herz und die Wundmale Christi.* In der Mitte ist das von einer strahlenden und flammenden Mandorla umgebene Herz, in dem links die Lanze steckt. Nach allen vier Seiten wächst

* Zu dieser Gruppe vgl. auch Nr. 2017 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

daraus in Kreuzesform je ein Zweig mit sieben sich zusammenrollenden Blättern. In den vier Ecken ist je ein tellerartiges Medaillon, auf dem die Hände und die Füße dargestellt sind. In beiden Händen und in dem Fuße links steckt je ein Nagel. Am Erdboden sprießen außer drei rundlichen Blumen mehrere Grasbüschel. Unten besteht die Einfassung aus zwei Linien, an den übrigen Seiten nur aus einer. 270×210.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 45.

MÜNCHEN GR. SLG. Rotbraun, zinnober, hellgrün, gelb, silber, gold. Luft: blau. Dunkelbrauner Reiberdruck. Vielleicht Augsburg oder Nürnberg um 1455—70.

1788. *Das hl. Herz und die Wundmale Christi.* In der Mitte, von einer Dornenkrone umgeben, ist das Herz, in dem sich quer eine große, klaffende, blutende Wunde ausbreitet, die fast einem Mund mit aufgeworfenen Lippen gleicht. In den oberen Ecken ist je eine Hand mit zusammengekrampften Fingern und ähnlichen Wunden, dazwischen ist ein Viereck mit den lichten Buchstaben **ihs**. In gleicher Weise sind in den unteren Ecken die durchbohrten Füße und dazwischen das Zeichen **xps**. Die Wundmale und die Dornenkrone sind von Bandwolken umrahmt. Doppeleinfassung. Unten ist eine etwas breitere Tafel mit der Inschrift: **Diſer inwendiger tzirckel In dem hertzē betzaiget die warhafftigen leng vnd braite | der wunden der ſeitten xpi welche ein iglich menſch mit warer rew vnd peicht ✠ | mit andacht anſicht verdient viſ iar vergebūg aller ſund durch verleyhūg des | heilicten vaters vnnd hern Jñocency des achten pabſt als offt das beſchicht ꝛc℘.** 257×162.

Drugulin: Bilderatlas I 2399, Dodg. p. 109, A 113, — abg. Es. 123.

LEIPZIG S. B. M. ⟨Slg. Klemm⟩ besitzt den Holzstock, der sich früher im Besitz des Buchdruckereibesitzers Hessel in Altdorf befand.

HANNOVER ST. A. Moderner Abdruck auf Pergament.

LONDON B. M. Neuerer Abdruck.

Abdrucke aus dem XIX. Jahrhdt. auf Papier befinden sich in vielen anderen öffentlichen und privaten Sammlungen, doch ist der Text kaum noch zu lesen.

Ziemlich roher Holzschnitt, der nach einer Notiz auf der Rückseite des Holzstocks 1483 entstanden sein soll, doch kann er, wie sich aus dem Text ergibt, erst unter der Regierung Innocenz' VIII. ⟨1484—92⟩ angefertigt sein. Molsdorf ⟨Schrifteigentümlichkeiten S. 9⟩ nimmt an, daß der Stock in Nürnberg geschnitten ist, was sehr wahrscheinlich ist, da er ja in einer dicht bei Nürnberg gelegenen Buchdruckerei aufgefunden wurde.

1789. *Das hl. Herz von Engeln gehalten.* Mitten unten ist das nur in Kontur geschnittene Herz mit der großen, wagerecht stehenden, von Doppellinien eingefaßten Wunde, das von zwei Engeln mit ausgebreiteten Flügeln gehalten wird. Auf demselben steht ein lichtes †-Kreuz, an dessen Armen Geißel und Rute hängen und vor dem Schwammstock und Lanze sich kreuzen. Links und rechts von demselben sind die Leidenswerkzeuge gruppiert, und das Schweißtuch ist rechts neben der Geißel sichtbar. Oben befindet sich folgende vierzeilige Überschrift: **Item die leng des kreutz ob dem hertzn ſo mans xx mal myſt bedeyt die | rechten leng des leychnams vnſers herren Jhū xpi vñ wer das ſelbig kreutz | küſt vnd anſicht andächtiklich der wirt des ſelbigen tags behüet vor | dem gachen tod auch vor der, krankayt die mā nendt dē ſchlag.** Unter dem Bilde ist ebenfalls eine vierzeilige Erklärung folgenden Wortlauts: **Der rodt ſtrich in dem hertzn erczaygt die rechtn leng vñ weyt | der wunttn der ſeyttn vnſers herrn Jhū xpi der ſy recht gepeycht vñ | bereut anſicht mit andacht der erlangt ·viſ· Jar antlas von dem hey | ligen vater vñ pabſt Jnnocencio dem ·viij· als offt es geſchicht.** 254×170.

Wes. 16, — abg. G. G. XXI Tf. L Nr. 99.

BERLIN K. K. Spangrün, hellnußbraun, zinnober, gelb, lackrot. Hintergrund: gelb. Schwarzer Pressendruck.

Ohne den Text, aus dem hervorgeht, daß das Blatt nicht vor 1484—92 entstanden sein kann, würde man es für ein Jahrzehnt älter halten, denn es hat nur ganz wenig Schraffierung. Der Dialekt weist auf Schwaben. Vgl. die folgende Nummer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1789a. *Das hl. Herz von Engeln gehalten.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes. Sie ist etwas sauberer geschnitten und am besten daran zu unterscheiden, daß die drei Nägel oben rechts hell sind, während sie bei Nr. 1789 ganz schwarz sind. ⟨231?⟩×170.

abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 18.

WIEN ALB. Gelb, karmin, rosa, grün, mennige, Hintergrund: gelb. Flügel: grün und rot. Schwarzer Reiberdruck. ⟨Die Überschrift ist beschädigt, die untere völlig abgeschnitten.⟩

Dieses Blatt war früher in der Sammlung Fr. Lippmann.

1789b. *Das hl. Herz von Engeln gehalten.* Vermutlich den beiden vorhergehenden sehr ähnlich und vielleicht mit 1789a identisch.

???

Dieses Blatt befand sich früher in der Bibliothek der S. Blasii-Kirche zu Nordhausen. Siehe Radkwitz: Nachrichten über die St. Blasii-Kirche. Nordhausen 1883, S. VII.

1790. *Das hl. Herz und die Wundmale an einem Baum.* Unter einem dreiteiligen, mit drei Kreuzblumen und vier Fialen geschmückten Bogenwerk, das von zwei schlanken Säulen getragen wird, erhebt sich ein Baum, der nach links und rechts je zwei Zweige aussendet und auf dessen Krone ein Pelikan sein Nest gebaut hat, über dem ein Band mit der Inschrift **Eens is noet** ⸗⸗⸗∼ schwebt. In der Mitte des Stammes ist ein Medaillon mit dem hl. Herzen, und am Ende der Zweige sind vier weitere Scheiben mit den durchbohrten Händen und Füßen. Neben den Wundmalen sind sechs große helle Buchstaben, die links von unten nach oben, rechts von oben nach unten gelesen, den Namen **Ihe – sus** ergeben. Neben jedem dieser Buchstaben stehen in kleinerer Schrift noch zwei Worte, die mit demselben Buchstaben beginnen, sie lauten:

Eueghe | euicheit	**Suete | suetheit**
Heylege | heilicheit	**Weeldege | weeldicheit**
Inneghe | innicheit	**Saleghe salicheit**

Unter diesem Bilde ist folgender dreizeiliger Text:

o wonden viue, die in den liue, god ontfinc Doen hi van minnen
om ons te winnen, aent cruce hinc Laet v smerte ī mȳ hert
hebben stat Wantnīē vorwaer, mach vīdē daer d'mīnē scat

Einl. Einfassung 249×169.

abg. Slg. Heitz Bd. 44 Tf. 10.

CÖLN M. W.-R. Gelb, grün, mennige. Blaßbrauner Reiberdruck.

Niederrheinisch um 1460—70. Gegenstück zu den Nrn. 607 und 1168.

1791. *Das hl. Herz und die Wundmale.* 240×150.

Ich fand dieses Blatt in einem alten Katalog angezeigt, vermute aber, daß es sich entweder um einen Abdruck der Nr. 1788 handelt oder vielleicht um die verschollene Nr. 1789b.

1791m. *Das hl. Herz mit Christus und Maria.* In der Mitte ist das Herz mit der querstehenden Wunde, aus der das T-Kreuz mit dem Täfelchen INRI sich erhebt. Vorn links steht Christus im Purpurmantel, rechts Maria, beide in drei Viertel-Figuren. Hinten sind Lanze und Schwammstock gekreuzt, links ist die Martersäule, andere Leidenswerkzeuge sind zwischen Herz und den Armen des Kreuzes verteilt. Doppeleinfassung. 145×116.

OXFORD A. M. Blau, rot, grün, blaß- und dunkelviolett, gold. Rand: gold, außen rot.

Rheinisch um 1480.

1792. *Das hl. Herz mit dem hl. Lamm.* Hinten ist ein etwas gemasertes T-Kreuz mit der Dornenkrone und der oben aufgesteckten Inschrift **INRI**, am Nagel links hängt die Geißel, rechts die Rute und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor demselben lehnen kreuzweise Lanze und Schwammstock. Davor ist das Herz, in dessen Mitte sich wagerecht die Wunde befindet, in der nach links gewendet das Lamm ruht. Darüber ist links das Schweißtuch, rechts die Sonne mit drei Zeichen IHS, unten sind neun Blutstropfen, zwischen denen das Kreuzholz durchblickt und darunter das T. Auf dem Erdboden sind einige Grasbüschel und einige Steine. Doppeleinfassung, deren Linien durch acht Querstriche miteinander verbunden sind. 139×90.

GÖTTINGEN U. B. Gelb, grün, zinnober mit Lack, karmesin mit Lack, olivgrün, blau. Rand: abwechselnd gelb und braunkarmesin.

Dieses Blatt ist um 1480 entstanden. Die eigenartige Randeinfassung, von der sich noch mancherlei Proben, und zwar zumeist ähnliche symbolischen Inhalts erhalten haben, scheint auf das westliche Tirol ⟨Vorarlberg⟩ zu deuten, allerdings kommt auch Nürnberg in Frage ⟨vgl. Nr. 1803a⟩.

1793. *Das hl. Herz auf einem vom Engel gehaltenen Tuch.* Ein Engel hält mit ausgebreiteten Händen ein Tuch, auf dem das Herz mit der wagerechten Wunde sich befindet, die fast die Kontur des Herzens an beiden Seiten berührt. Der Engel mit langem Haar neigt sich etwas nach vorn und wendet das Gesicht nach rechts. Ohne Einfassungslinie. Das Bild ist etwa 138 mm hoch.

W. u. Z. 218.

??? Hellgrau, karmesin, rosa, braun, hellgrün.

Die Bemalung dieses um 1475—90 entstandenen Blattes scheint auf Schweizer Ursprung zu deuten. Es wurde auf der Weigelschen Auktion von dem Kunsthändler Edwin Troß in Paris erworben und ist seitdem verschollen. Die Komposition ist der des folgenden Blattes nahe verwandt, vielleicht sogar mit ihr identisch.

1793a. *Das hl. Herz auf einem vom Engel gehaltenen Tuch.* Ein Engel, von dem nur das nach rechts geneigte Lockenhaupt, etwas von den Flügeln und die obere Randlinie der Ärmel sichtbar sind, hält vor sich mit ausgebreiteten Händen ein Tuch, auf dem das Herz mit der wagerechten großen Wunde, die sich bis zu den Einfaßlinien des Herzens ausdehnt, dargestellt ist. ⟨134×95?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 40.

MÜNCHEN STB. Karmesin, grün, zinnober. Falten des Tuches: violettgrau. Flügel: zinnober, grün, rosa. ⟨Unten und rechts ein wenig verschnitten.⟩

Der Schnitt ist etwas ungeschickt. Das Blatt ist oberdeutschen Ursprungs um etwa 1470—80. Es klebt in einem aus Tegernsee stammenden Brevier ⟨cod. lat. 19933⟩, das im Jahre 1473 vollendet wurde.

1793b. *Das hl. Herz auf einem vom Engel gehaltenen Tuch.* Ein Engel, von dem nur das nach vorn gerichtete, von Locken umrahmte Gesicht, der obere Teil der Flügel, sowie Hals und Schultern sichtbar sind, hält vor sich ein Tuch mit dem Bilde des Herzens, auf dessen linker Hälfte eine lange schmale Wunde schräg von oben nach unten verläuft. 75×53.

Z. f. Bibl. Bd. XXI ⟨1904⟩ S. 556, — abg. Slg. Heitz Bd. 7 Tf. 13.

BRESLAU U. B. Zinnober, hellrot, blau, hellgrün, bräunlich, gelb.

Dieses Blättchen dürfte um 1470 entstanden sein, es ist nicht nur besser gezeichnet als das vorhergehende, sondern auch geschmackvoller, indem die Wunde nicht die volle Breite einnimmt, sondern sich an der Seite befindet. Neben dieser Wunde befindet sich aber noch ein länglicher Einschnitt in dem Papier, um den Durchstich des Herzens noch besser zu kennzeichnen. Wie ich in der Einleitung zu Bd. 36 der Heitzschen Sammlung bei Nr. 14 ⟨vgl. Nr. 1803c⟩ ausführlich berichtet habe, sind die mit dem Durchstich versehenen Blätter ⟨z. B. 1795a, 1796, 1797a, 1803ff. usw.⟩ wohl sämtlich Nürnberger Ursprungs, und zwar dürften sie auf Veranlassung des dortigen Kartäuserklosters durchlocht sein. Das ist auch im vorliegenden Fall sehr wahrscheinlich, denn das Blatt wurde aus einer früher den Breslauer Dominikanern gehörenden Handschrift abgelöst, und Nürnberg war für Schlesien und Sachsen der Hauptlieferant von Büchern und Bildern.

1794. *Das hl. Herz und die Wundmale am Kreuz.* Vor dem gemaserten †-Kreuz, an dem oben ein Täfelchen mit den Zierbuchstaben INRI sich befindet, sehen wir in der Mitte innerhalb der Dornenkrone das Herz mit der Seitenwunde links. Nach den oberen Ecken ragen die durchbohrten Hände

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aus den Dornen heraus, während unten die beiden Füße sichtbar sind. Links davon schwebt ein kleines Malteserkreuz und ein Nagel, rechts sind zwei Nägel dicht zusammen. Unten ist ein etwa 22 mm hohes leeres Feld, das wohl für die handschriftliche Hinzufügung eines Gebets freigelassen war. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 135×84.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 131.

DRESDEN K. K. Gelbgrün, orange, zinnober, karmesin, blaßblau, hellgelb, braun. Rand: gelb und braun.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, zinnober, karmesin, gelbbraun, stahlblau. Rand: gelb und lackrot.

MÜNCHEN U. B. Mit lebhaft-bunter Bemalung.

Dies Blatt ist um 1480—1500 entstanden, vielleicht in derselben Werkstatt wie Nr. 802 und 820. Das Malteserkreuz und die buntfarbige Bemalung machen es wahrscheinlich, daß es auf Veranlassung eines Brigittinerinnenklosters angefertigt wurde.

1795. *Die fünf Wundmale Christi.* In der Mitte ist die länglich ovale Seitenwunde in senkrechter Richtung dargestellt. In derselben befindet sich zu oberst das Herz mit den drei Nägeln, darunter das Band **INRI** und noch etwas tiefer das †-Kreuz mit dem abgekürzten Namen der Evangelisten **S. MAT· S. MAR · S. LVC · S. IOHA** · Über der Wunde ist das Schweißtuch mit dem hl. Antlitz zwischen den durchbohrten Händen, unterhalb derselben sind die Füße. Zu beiden Seiten ist je ein Schriftband mit vier Zeilen schwer lesbarem Text. Das linke lautet etwa:

Das ist die Leng vnd weitte der wůnden Christi di Jm in
sein h. Seitten gestochen worden . . . . . wer die mit Reu
vnd Laid auch mit Andacht Küsset als offt er das
thut hat er 7 Jar ablas von dem Babst **INNOCENTIO**

Die Inschrift rechts hat folgenden Wortlaut:

Das Creitzlein das in der wunden Christi stet zu 40
maln gemessen das macht die leng Christi in seiner
Menschait wer das mit Andacht Küsset der ist dē
tag behiet vor dem gächen dodt vnd vor eim schlag

Größe 120×88.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 130.

MÜNCHEN GR. SLG. Braun, karmesin, mennige, gelb, hellgrau, grün.

Um 1480—1500 entstanden, der Dialekt deutet auf Schwaben oder Franken. Die Zeichnung ist nicht ungeschickt.

1795f. *Das hl. Herz und die Wundmale am Kreuz mit Engeln.* An einem Kreuz mit der Inschrift I · N · R · I hängt, von Engeln gehalten, ein Schild mit dem hl. Herzen in der Mitte, aus dem Blutstropfen in den darunter stehenden Kelch fallen, oben ist die Sonne mit dem Monogramm ihs, an den Seiten sind die Hände und Füße mit den Wundmalen. Im Hintergrund sind Speer und Schwammstock gekreuzt, ringsherum ist die Dornenkrone. Unten ist ein Band mit der Inschrift:

Of your charyte in the worshyp of
ye · v · wondes of our lord ⁊ y' · v · ioyes
of our lady say. Pr̄ nr̄ ⁊ Aue.

Größe 109×81.

OXFORD B. L. Ohne Bemalung.

Englisch um 1490—1500. Eingenäht in die 1495 (vermutlich zu Paris von Geoffroy de Marnef) gedruckten »Horae secundum usum Sarum« (Douce 24). Über dem Bilde steht ¶ Ex dono Jhesu de Bethelcem. Vgl. auch die folgende Nummer.

1795g. *Das hl. Herz mit den Wundmalen am Kreuz.* Die Darstellung entspricht der vorhergehenden, nur fehlen die Engel als Schildhalter und die dreizeilige Unterschrift. 89×67.

OXFORD B. L. Grün, blau, rot, braun.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vielleicht auch englisch um 1490—1500. Das Blatt klebt auf Blatt Pij in dem bei der vorhergehenden Nummer beschriebenen Druck vom Jahre 1495. Eine handschriftliche Note beginnt **I haue sent unto yor Lordshyp a litill englysh boke.**

1795m. *Das hl. Herz.* Das Herz mit der schräg nach unten gerichteten Wunde wird von einem ornamentalen Viereck umrahmt, das sich aus 26 vierblättrigen Blumen und zwei Akanthusblättern zusammensetzt. Über dieser Einfassung ist zu lesen:

Illud cor transfixum est cum 29
lancea domini nostri iesu xpi ·:·

Größe 95×73.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 41.

MÜNCHEN STB. Karmesin, grün, gelb, zinnober.

Das letzte Wort der ersten Zeile der Inschrift, das ja auch sinnlos ist, ist vom Rubrikator durchstrichen. Eine Datierung ist kaum möglich, da sich aber neben der Wunde noch ein Papiereinschnitt befindet, so dürfte es sich wohl um ein Nürnberger Erzeugnis handeln ⟨vgl. Nr. 1793b⟩. Dies ist auch deshalb nicht unwahrscheinlich, weil das Blatt mit dem Metallschnitt Nr. 2349b in dem Gebet- und Notizbüchlein des berühmten Nürnberger Humanisten Dr. Hartmann Schedel klebt, das er in den Jahren 1463—67 mit eigener Hand als Tagebuch führte.

1796. *Das hl. Herz.* Das Herz, nur in Kontur gezeichnet, ist an der linken Seite mit der schräg stehenden Wunde versehen. ⟨Diese ist im Papier ausgeschnitten.⟩ Die Einfassung besteht aus einem von zwei getrennten Linien gebildeten Viereck. 74×61.

B. K. 2498, — abg. E. H. W. Tf. LII Nr. 86.

WIEN H. B. Karmin, braun, schmutziggelb. Rand: tannengrün.

Anscheinend ist auch dieses Blatt in Nürnberg entstanden. Eine Datierung ist, wie ich schon bei Nr. 1786 bemerkte, sehr schwer, da jeder Maßstab fehlt. Wenn aber Haberditzl meine Angabe im Manuel »vielleicht um 1450—70« als »viel zu früh« bezeichnet, so wäre zunächst zu prüfen, ob das vorhergehende Blatt, wie Leidinger annimmt, spätestens 1467 entstanden ist, und ob nicht auch das folgende höchst wahrscheinlich vor 1470 existiert haben muß.

1796a. *Das hl. Herz.* Nur in Kontur gezeichnet ⟨die Wunde ist im Papier ausgeschnitten⟩.

Wbg. S. 25 und S. 44 bei Nr. 9.

NÜRNBERG STB.

Weinberger erwähnt, daß sich dieses Blatt nebst einer zweiten ähnlichen Darstellung, bei der jedoch nur die Rahmenleisten vom Holzstock gedruckt, das Herz aber mit der Feder gezeichnet ist, in dem bereits bei Nr. 1276e erwähnten Band Cent V app. 81 eingeklebt befindet. Dieser Band wurde der im Nürnberger Katharinenkloster 1475 verstorbenen Schwester Margarethe Vornan von dem nur bis 1473 im Kloster nachweisbaren Pater Mathias Weinsperger geschenkt.

1796m. *Das hl. Herz in der Dornenkrone.* Innerhalb der Dornenkrone ist ein gemasertes †-Kreuz mit der Inschrift **INRI**. In ihm stecken die drei Nägel und in der Mitte befindet sich das hl. Herz, das von links durch die Lanze durchbohrt ist, während man rechts die Martersäule erblickt. Oben schwebt ein Band mit der Inschrift **Scta birgitta**, unten ist ein zweites mit dem Spruch:

Jhūs wondē eñ zyn smerte
draecht altyt in hu herte

Größe 88×66.

abg. Col. Ic. Birg. Bd. II Tf. XVII.

STOCKHOLM K. B. Gelbgrün, braun, mennige, blau, karmin, gold. Rand: rot und schwarz. Brauner Reiberdruck. Niederländische Arbeit um 1500 und Gegenstück zu 1784m. Vgl. auch 915h und 1141.

1797. *Das hl. Herz auf einem von zwei Engeln gehaltenen Tuch.* Zwei bis zur Brust sichtbare, einander zugewendete Engel halten vor sich das Tuch, auf dem das hl. Herz dargestellt ist, und der linke Engel weist mit der Hand darauf. Abweichend von der üblichen Herzform ist oben auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

noch ein Teil der Aorta sichtbar, so daß es fast einem Spaten gleicht. Die Wunde ist schmal, verläuft quer nach unten und es quellen aus ihr Blutstropfen nach unten. 73×50.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 76.

MÜNCHEN GR. SLG. Karmin, violett, blau, mennige, gelb, grün. Flügel: rot und grün.

Dieses Blättchen ist wohl um 1470—80 entstanden und Nürnberger Ursprungs. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

1798. *Das hl. Herz auf einem von zwei Engeln gehaltenen Tuch.* Getreue Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, nur etwas weniger sorgfältig geschnitten. 72×51.

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 77.

MÜNCHEN GR. SLG. Rosa, gelb, gelbgrün.

Oberdeutsch um 1470—80.

1798a ⟨= 2966⟩. *Das hl. Herz auf einem von zwei Engeln gehaltenen Tuch.* Anscheinend eine andere Wiederholung der Nr. 1797, doch den beiden vorhergehenden überaus ähnlich. 112×83.

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 48.

MÜNCHEN STB. Karmin, rosa, hellbraun, hellgrün. Flügel: karmin und grün.

Auch hier ist die Wunde durch einen Ausschnitt im Papier verstärkt, so daß wir an Nürnberger Ursprung denken müssen. Dies ist auch keineswegs unwahrscheinlich, denn das Blatt klebt in dem Cod. germ. 389, der einst Hartmann Schedel gehörte.

1799. *Das hl. Herz auf einem vom Engel gehaltenen Tuch mit Kelch.* Ein Engel hält das mit dem Bilde des hl. Herzens versehene Tuch. Das durch den Lanzenstich aus der Wunde quellende Blut fließt in einen auf dem Boden stehenden Kelch. Die Einfassung besteht aus zwei Linien, zwischen denen sich folgende Inschrift befindet: · O du ſuſſer iheſu · | · criſt wie ſer dir · | · dein herez durch · | · ſtochen iſt ℵ. 71×59.

W. u. Z. 227.

NEW YORK J. C. MC GUIRE. Zinnober, grün, gold. Luft: blau. Rand: helles Ockergelb. Flügel: rot und grün.

Pergamentdruck mit ausgeschnittener Wunde.

Um 1480—90 anscheinend in Nürnberg entstanden. Eine Hand des XVI. Jahrhdts. hat die Worte hinzugefügt:

Zw gleicher weyß alß diſſes Herez durch
ſtochn iſt mit dem ſper alſo ſol wir auch durch
ſtechen vnſer Herez mit der libe Gottes.

Das Blatt befand sich in der Sammlung H. Böhlau in Weimar und wurde am 7. Dezbr. 1926 bei Sotheby & Co. versteigert.

1800. *Das hl. Herz mit den Evangelisten-Symbolen und Kelchen.* In der Mitte ist innerhalb eines Doppelkreises das hl. Herz mit der Wunde links, in der die Lanzenspitze steckt. Darüber ist ein kleiner Kreis mit dem Namen ihs und dahinter ein helles Kreuz, in dem drei Nägel stecken, unter jedem der letzteren ist ein Kelch, und ein vierter befindet sich unterhalb der Wunde des Herzens. In den vier Ecken ist je ein Kreis mit einem Evangelisten-Symbol, und zwar sind oben Adler und Ochse, unten Engel und Löwe. Doppeleinfassung. 72×61.

B. K. 2521, — abg. E. H. W. Tf. LII Nr. 87.

WIEN H. B. Lackrot, spangrün, gelb, rosa. Rand: zinnober.

Oberdeutsch um 1470—80. Ziemlich ungeschickter Schnitt.

1801. *Das hl. Herz auf einem vom Engel gehaltenen Tuch.* Zwischen zwei Säulen auf grasigem Boden hält der etwas nach rechts gewendete Engel das Tuch, auf dem das Herz mit der Wunde links und dem Monogramm vhs dargestellt. Oben ist die Inschrift:

Illud cor transfixū eſt
Cū lancea dñi nri ihū ꝛc:

Größe 70×46.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

NÜRNBERG G. M. Karmesin, blaßgelb, grün, gold. Falten: blau.
Oberdeutsch um 1480—90, die Inschrift ist dieselbe wie bei Nr. 1795m.

1802. *Das hl. Herz und die Wundmale Christi.* In einem kleinen punktierten Rund ist das Kreuz, um welches die Dornenkrone hängt und in dem die drei Nägel stecken. In der Mitte davor befindet sich das Herz, in dem links die Wunde mit der darin steckenden Lanzenspitze ist. Oben sind die beiden Hände, unten die beiden Füße, links und rechts ist je das Zeichen **ihs**. Auf schwarzem Grunde. Rund von 31 mm Durchmesser.

BRUXELLES B. R. Gelb, lackrot, grün.
Vermutlich niederrheinisch um 1490—1500.

1803. *Das hl. Herz, Gottvater und ein Mönch.* In der Mitte sehen wir ein Herz, das von zwei Engeln mit aufgerichteten Flügeln gehalten wird. Darüber schwebt nach rechts gewendet und etwas vorgebeugt Gottvater im Brustbild mit dem Erdball in der rechten Hand und einem Pfeil in der linken, den er von oben in das Herz stößt. Unten vor dem linken Engel kniet nach rechts gewendet ein Karthäuser Mönch in weißem Gewand mit schwarzen Schuhen, der das verschlungene Schriftband **miſerere mei deus** hält, das von Doppellinien eingefaßt ist. Doppeleinfassung. 108×87.

GÖTTINGEN U. B. Ockergelb, grün ⟨zwei Töne⟩, blau, grauschwarz, dickes Gold. Hintergrund: violett. Rand: abwechselnd gelb, rot, blau und weiß.
Ziemlich rohe Arbeit um 1480—90. Da die Wunde aus dem Papier ausgeschnitten ist, müssen wir an Nürnberger Ursprung denken ⟨vgl. Nr. 1793b⟩, was, wie sich aus der folgenden Nummer ergibt, keineswegs unwahrscheinlich ist. Leider steht mir keine Abbildung zur Verfügung, so daß ich keine sicheren Unterscheidungsmerkmale gegenüber den Nrn. 1803a, c und d anzugeben vermag, doch hat nach meinen Notizen der Mönch schwarze Schuhe, während sie bei den anderen weiß sind.

1803a. *Das hl. Herz, Gottvater und ein Mönch.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes. Das Schriftband ist ebenfalls von Doppellinien eingefaßt und die Inschrift ist etwas lesbarer **miſerere mei deus.** Der Mönch hat weiße Schuhe, im Nimbus Gottes ist ein Kreuz, das aus drei nebeneinander befindlichen Strichen gebildet wird. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 106×89.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 43.
MÜNCHEN STB. Grün, gelb, blaugrau, graubraun, karmesin, zinnober, gold. Hintergrund: rosa. Rand: rot und blaugrau. Grauschwarzer Druck.
OXFORD A. M. Feuerrot, spangrün, grau, braun, gelb. Rand: grün und rot.
Auch hier weist das ausgeschnittene Papier auf Nürnberger Ursprung. Das Münchener Exemplar klebt in dem Cod. lat. 369, den Hartmann Schedel selbst in den Jahren 1464—68 geschrieben hat, doch ist das Blatt von ihm erst etwas später, nämlich um 1480 eingeklebt.

1803b. *Das hl. Herz, Gottvater und ein Mönch.* Variante, die sich von den beiden vorhergehenden und den beiden folgenden leicht durch folgende Merkmale unterscheiden läßt: das Herz hat die übliche Form, während bei allen übrigen mitten oben keine Einbuchtung, sondern eine Wölbung ⟨Andeutung der Aorta⟩ vorhanden ist. Ferner hält Gott den Kopf nicht vorgebeugt, sondern gerade, auch schwebt er nicht frei in der Luft, sondern auf einer dünnen Wolkenschicht. Die Füße des Mönchs sind unter der Kutte verborgen. Das Schriftband hat nur eine einlinige Einfassung und die sehr deutliche Inschrift **miſerere · · mei deus.** Einlinige Einfassung. 99×76.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 42.
MÜNCHEN STB. Karmesin, grün, gelb, zinnober, grau, gold. Hintergrund: graugelb. Rand: rot und violett.
Da Leidinger diesem Blatt die Nr. 1803b gegeben hat, so habe ich sie beibehalten, um die ohnehin recht schwere Unterscheidung der einander so ähnlichen Typen nicht noch mehr zu verwirren. Eigentlich hätten die beiden folgenden Nummern vorangehen müssen, nicht nur der Größe wegen, sondern auch dem Alter nach, denn die vorliegende Nummer ist sicher die jüngste der fünf bisher bekannten Varianten, wie dies die hinzugefügte Schraffierung der Gewän-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der und des Erdbodens beweist. Das Blatt klebt in einem 1494 auf Pergament geschriebenen Brevier ⟨Cod. lat. 12214⟩, das aus dem Kloster Raitenbuch stammt. Der Schnitt ist recht sauber, etwa um 1490.

1803c. *Das hl. Herz, Gottvater und ein Mönch.* Wiederholung der Nrn. 1803 und 1803a. Sie unterscheidet sich von den letzteren am leichtesten durch den Nimbus Gottes, die Kreuzarme in denselben sind aus je zwei nach außen gekrümmten Linien gebildet, zwischen denen sich ein schwarzer Keil befindet. Die Inschrift ist genau wie bei 1803a **miſerere meī deus** von Doppellinien eingefaßt. Der Mönch hat weiße Schuhe. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 106×87.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 14.

BERLIN STB. Kirschrot, rosa, gelb, grün, mennige. Rand: grün und rosa. Grauschwarzer Reiberdruck.

Die Wunde ist ausgeschnitten und das Blatt ist auf die obere linke Ecke eines Folioblattes gedruckt, das völlig mit handschriftlichen Gebeten und Erklärungen bedeckt ist und in dessen Schlußsatz ausdrücklich gesagt wird »transfossa est Nuremberge cum vera lancea«. Das Blatt ist ziemlich sauber geschnitten, und 1803a ist wohl sicher nach dem vorliegenden kopiert.

1803d. *Das hl. Herz, Gottvater und ein Mönch.* Dem vorhergehenden sehr ähnlich, die Inschrift ist auch nicht besonders deutlich, scheint aber richtig **miſerere mei deus** zu lauten. Die Schuhe des Mönchs sind weiß. In den Ecken der Doppeleinfassung sind keine Querstriche. 105×87.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 17.

HAAG MUS. M.-W. Gelbbraun, gelb, grün, zinnober. Luft: rötlich. Rand: zinnober und grau.

Auch hier ist die Wunde ausgeschnitten und der Druck fest auf Pergament geklebt. Zeichnung und Schnitt lassen viel zu wünschen, dennoch möchte ich, soweit sich aus den Abbildungen Schlußfolgerungen ziehen lassen, glauben, daß dies das älteste der hier beschriebenen fünf Blätter ist: vielleicht ist es aber auch nur eine Kopie nach einem bisher noch nicht aufgefundenen Original.

1804. *Das hl. Herz, die Leidenswerkzeuge und der Gekreuzigte.* Im Vordergrunde sehen wir das hl. Grab neben einer Rolle und dem ungenähten Gewand, und auf letzterem die drei Würfel, in der Mitte ist das Schweißtuch mit dem hl. Antlitz, das mit der Dornenkrone und einem Liliennimbus geschmückt ist. Links auf dem Grabe liegen Hammer und Leichentuch, rechts der Bohrer. Im Hintergrund ist das große Herz, auf dem sich das Kreuz mit der Inschrift **INRI** und dem Heiland erhebt, dessen Hüfttuch im Winde flattert. Links davon sind der Schwammstock, die Rute, die Säule usw., rechts die Geißel und die Lanze. 162×122.

W. u. Z. 225.

??? Spangrün, blau, rot, gold. Hintergrund: blau mit weißem Ornament. Rand: rot und gold.

Dieses Blatt ist seit der Weigelschen Auktion verschollen, ich konnte nicht einmal feststellen, wer es damals erworben hat. Die Bemalung weist auf Augsburg ⟨vgl. Nr. 1009a⟩, die Entstehungszeit soll gegen 1490 anzusetzen sein.

1805. *Die fünf Herzen göttlicher Minne und der Gekreuzigte.* In der Mitte ist das leicht gemaserte †-Kreuz mit dem Oberkörper des etwas nach links gewendeten Heilands, in dessen Brust die Spitze der Lanze steckt und dessen Büste unten durch ein Herz abgeschlossen wird, unter dem zwei kniende Engel einen Kelch halten. In jeder der vier Ecken ist ein Herz: durch das oben links befindliche geht ein Pfeil hindurch, das oben rechts befindliche hat eine Längswunde und ist von einer Dornenkrone umgeben, durch das untere links geht der Stiel der Lanze und über ihm sind die drei Nägel, das untere rechts ist geflügelt, es hat eine mit dem T versehene Wunde, und zwischen den Flügeln ist ein Doppelkreis mit einem +. Der ganze übrige Raum ist mit xylographischem Text in Schreibschrift ausgefüllt, und zwar ist ganz oben zwischen den beiden Herzen ein siebenzeiliger Text, welcher lautet:

Item dis iſt die vßlegung was
die fünf hertzen betuten der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ain ieglich cristē mentsch ains
zů dem minsten haben sol mog
es si nit alle gehabē got der
bewar vns mit sinen götlichen
fünf minne zeichen allen amen

Links vom Haupte Christi ist ein siebenzeiliger Text, der beginnt:

Itē bi dem h'czen mit dē | stral sint bezeichent

Der sechszeilige Text rechts vom Haupte Christi beginnt:

Itē bi dem herc | zen mit der | kron sint bezeichēt

Links und rechts vom Oberkörper Christi ist ein durchlaufender Text, der links sechs Zeilen, rechts deren fünf beansprucht:

Itē bi dem hertzen mit dem | crucifix sint bezeichent die mēt | etc.

Der Text links vom Kelch ist siebenzeilig und beginnt:

Itē bi dem hertzē mit den drin | nageln vnd mit dem sper

Gegenüber rechts stehen sieben Zeilen mit folgendem Anfang:

Itē bi dem hertzē mit den flüg- | eln sint bezeichent

Breite Doppeleinfassung. 287×197.

abg. G. G. XXI Tf. LXXXXII, Nr. 178.

BERLIN K. K. Lackrot, gelb, grau, mattgrün, schwarz. Rand: gelb. Graubrauner Reiberdruck.

Oberdeutsch ⟨Nördlingen?⟩ um 1460—70.

1806. *Die Leidenswerkzeuge, zwei Heilige und die Evangelisten-Symbole.* In dem mittelsten Doppelkreis sehen wir das helle †-Kreuz umgeben von den Leidenswerkzeugen und den Köpfen von Herodes und Spötter. Dieses Zentrum wird von einem äußeren Doppelkreis umrahmt, in dem oben zwei Engel das Tuch mit dem hl. Antlitz halten, links kniet der hl. Franziskus, rechts steht etwas abgewendet ein zweiter Heiliger oder Apostel ⟨Bernhardin von Siena?⟩ mit Buch und Kreuz in den Händen, unten ist das hl. Grab bewacht von einem Engel und angebetet von der am Boden ruhenden Maria Magdalena. Dieser Kreis ist von einem aus Strahlen und Flammen gebildeten Kranz umgeben, in den Ecken sind die Evangelistensymbole, nämlich oben Engel und Adler, unten Löwe und Ochse. Unterhalb dieser Darstellung und durch zwei Linien getrennt ist ein Feld mit folgender Inschrift:

O ihus. O · Innigir · O ewigo · O starckir · O
wunsame süssikait behůt vnd beschirme
misch an lyb vnd sele hüt vnd alwege Im
mer ewiglich durch diner vätterlichen trei
vnd liebin in alle dinem lyden · amen.

Doppeleinfassung. 175×118.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 29 und Bd. 33 Tf. 2, S. D. 43.

FRANKFURT A. M. STB. Gelb, blau, feuerrot, gelbgrün, rosa, braun. Hintergrund: gelb. Rand: rosa. ⟨Zum Teil wohl im XVI. Jahrhdt. übermalt.⟩

MÜNCHEN GR. SLG. ⟨verblaßt⟩ gelb, rosa, blauviolett, feuerrot. Rand: rosa.

Alemannisch ⟨Bodenseegegend?⟩ anscheinend von einem Franziskanerkloster veranlaßt, vielleicht um 1440—60, aber möglicherweise auch später. — Das erste Exemplar klebt mit den Nrn. 862b, 929m und 1426a in einem Hagenauer Druckwerk vom Jahre 1509, das sich zu Anfang des XVII. Jahrhdts. in dem Augustinerinnenkloster Mariastein bei Eichstätt befand.

1807. *Das Zeichen* ihs *im hl. Herzen.* Das Zeichen ┳, um das sich eine Schlange windet, geht durch die mit den hellen Buchstaben ihs versehene blutende Wunde im hl. Herzen. Oben ist ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

längliches Täfelchen mit der Inschrift **INRI.** Der Erdboden bildet einen niedrigen Hügel, auf dem rechts eine ziemlich hohe Blume sprießt. Doppeleinfassung mit Vierecken in den Ecken und schrägen Querstrichen in der Mitte der einzelnen Seiten. 140×⟨85?⟩

abg. G. G. XXI Tf. XL, Nr. 96.

BERLIN K. K. ⟨Blasse Bemalung.⟩ Ockergelb, karmesin, blaugrau ⟨links beschädigt⟩.

Tirol ⟨?⟩ um 1460—70. Die gleiche Blume findet sich auf dem Holzschnitt Nr. 800.

1807a. *Das Zeichen* **ihs** *im hl. Herzen.* In der Mitte ist das mit der hellen Inschrift **ihs** versehene und von einem Strahlenglanz umgebene Herz. Im Kreise hierum ist die Umschrift **Ghebenedijt ſy dē ſuetē naē Jhs etc. etc.** In den Ecken sind vier kreisförmige blutende Wunden und in der Mitte dazwischen je eine Wappenlilie. Dieses Viereck ist von einer Bordüre mit einzelnen Blumen und zwei Vögeln umgeben. Unten befindet sich folgender Ablaß:

Sixtus paus maect deelachtich vierdalf hondert
miſſen di eē pr̄ nr̄ leeſt voor dē naē Jhē in die
ſonne Ēn tot dit ghebet gheft hi xim iaer oflās

Ghegroēt ſyſtu goede Jhū Eē v'winre des doots
Een gheuer der ghenade Eē troeſter aller
bedroefder hartē Troeſt my na dynē wyl Ām

Größe: 114×79.

abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 16.

HAARLEM ST. MUS. Rot, gelbbraun, blau, grün, lackrot.

Um 1490—1500 wahrscheinlich in Leyden entstanden, und zwar wohl auf Veranlassung eines Franziskanerklosters. Es befand sich mit den Nrn. 196b, 385 und 924a in einem handschriftlichen Stundenbuch.

1808. *Das Zeichen* **yhs** *mit Evangelisten-Symbolen und dem Gekreuzigten.* Diese drei Buchstaben ohne Schraffierung befinden sich in einem dreifachen Kreis, der von einem aus Flammenzungen und Strahlen gebildeten Kranz umrahmt ist. Hierum befindet sich zunächst ein Kreis, der mit schrägen Strichen versehen ist, und um diesen herum ist ein weiterer Kreis mit der Inschrift: **INNOMINE IHESU OMNE GENU FLECTATUR CELESTIUM TERRESTRIUM ET INFERNORUM.** Um diesen von drei Kreisen umgebenen Ring befinden sich in den Ecken die Evangelisten-Symbole mit Doppelreifnimben und Bändern, und zwar sind oben **s matheus** und **sioh annes**, unten **s mar cus** und **slucas.** Mitten oben wächst aus dem äußeren Kreis das Kreuz mit dem Heiland und dem Bande · i · n · r · i · zwischen Sonne und Mond heraus. Zu den Seiten des Gekreuzigten sind die Inschriften:

Jheſus autem tranſiens
per medium illorū ibat!

Si ergo me queritis ſinite
Hos abire.

Größe: 267×188.

abg. G. G. XXI Tf. XLVIII Nr. 97.

BERLIN K. K. Lackrot, grün, gelb, hellnußbraun, dunkelbraun. Grauschwarzer Reiberdruck.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, hellgelb, gelbgrün, rot, braun.

Ulm um 1470. Die beiden Bibelstellen findet man Philipper II, 10 und Johannes XVIII, 8. Vgl. die folgenden Nummern und die Metallschnitte Nr. 2754ff.

1809. *Das Zeichen* **yhs** *mit Evangelisten-Symbolen und dem Gekreuzigten.* Wiederholung der vorhergehenden Darstellung mit folgenden Abweichungen. Von den Evangelisten-Symbolen hat nur Markus einen Doppelreif, die übrigen haben einfache Nimben. In der Umschrift sind zwei Worte fehlerhaft, nämlich **FLECTATDR** und **TERBESTRIUM** wiedergegeben, ebenso ist das Schlußwort der ersten Zeile der oberen rechten Inschrift irrtümlich **finite.** Endlich ist zwischen der Kreuzesinschrift

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

t·n·r·t· und der oberen Einfaßlinie ein Zwischenraum von fast 5 mm, während sie sich bei der vorhergehenden Nummer fast berühren. 275×191.

W. u. Z. 96, Willsh. p. 235, D. 48, Dodg. p. 109, A 114.

LONDON B. M. Lackrot, gelb, hellbraun, grau, spangrün.

Weigels Ansicht, daß dies das Original dieser Gruppe sei, ist der Textfehler wegen unhaltbar.

1810. *Das Zeichen* ihs *mit Evangelisten-Symbolen und dem Gekreuzigten.* Wiederholung der Nr. 1808. Die Umschrift ist korrekt, dagegen steht in der Inschrift rechts oben irrig finite. Die Buchstaben ihs sind oben und unten leicht schraffiert. Die Evangelisten-Symbole haben sämtlich Doppelreifnimben, doch ist der leere Raum auf den Bändern mit ihren Namen durch allerhand Blattwerk und Punktverzierungen ausgefüllt. 262×189.

abg. G. G. XXI Tf. XLIX Nr. 98.

BERLIN K. K. Grün, mennige, gelb, lackrot, rosa, schwarz. Luft: hellbraun.

Dieser Holzschnitt findet sich als Titelbild in dem 1478 von Anton Sorg in Augsburg gedruckten »Plenarium« (Manuel V Nr. 4949). Ein zweites Exemplar wurde 1893 auf einer Gutekunst-Auktion unter Nr. 183 versteigert. Vgl. Nr. 1812.

1811. *Das Zeichen* ihs *mit Evangelisten-Symbolen und dem Gekreuzigten.* Mit dem vorhergehenden Blatt insofern übereinstimmend als die Umschrift korrekt ist und alle Symbole Doppelreifnimben haben, auch sind die Buchstaben ihs etwas schraffiert, doch berührt das Band mit der Inschrift ·i·n·r·i· nicht die obere Einfaßlinie, sondern bleibt wie bei 1809 etwas davon entfernt. Die Namen der Symbole sind sehr deutlich und haben keine Verzierungen, sie lauten s. matheus ·, s. iohannes ·, s. marcus · und s. lucas · 264×194.

WIEN H. B. Neuerer Abdruck in roter Farbe.

Anscheinend gegen 1480 entstanden.

1812. *Das Zeichen* ihs *mit Evangelisten-Symbolen und dem Gekreuzigten.* Dies ist entweder eine täuschende Wiederholung von Nr. 1810 oder vielleicht sogar mit derselben identisch und nur stärker abgenutzt. 262×192.

Willsh. p. 235, D. 48, 2—3, Dodg. p. 110, A 115.

LONDON B. M. besitzt den Holzstock, sowie zwei neuere Abdrücke, von denen der eine von dem bereits stark abgenutzten und wurmzerfressenen Holzstock genommen ist.

NEW YORK, JAMES C. MC GUIRE. Abdruck von dem noch leidlich erhaltenen Holzstock, jedoch mit durchgehendem Querriß. Am 7. Dezbr. 1926 auf der Auktion von Sotheby & Co. (Nr. 145) erworben.

Auf der Rückseite des Holzstocks ist die Nr. 1678 graviert und so stammt wohl auch die hier in Rede stehende Variante aus der Werkstatt des bereits genügend als Kopist bekannten Ludwig maler zu Ulm.

1812m. *Das Zeichen* ihs *von Engeln gekrönt.* Die Buchstaben sind hell, aber mit etwas Schraffierung versehen, sie füllen den unteren Teil des Blattes. Oben schweben zwei bekleidete Engel, die über dem h, dessen oberer Strich durch einen Querstrich Kreuzform erhalten hat, eine Kaiserkrone halten, auf der ein Kruzifix angebracht ist. 268×181.

abg. Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 11.

TÜBINGEN U. B. Grün, hellgelb, hellnußbraun, lackrot. Schwärzlicher Reiberdruck.

Recht leidliches schwäbisches Blatt um 1470 und wohl aus derselben Werkstatt wie das hl. Antlitz Nr. 753b.

1813. *Das Zeichen* ihs *mit Krone.* Die Buchstaben sind aus einer Anzahl verzierter Bänder ohne Schraffierung zusammengesetzt und das h hat die Form eines Kreuzes, darüber schwebt eine Krone, durch welche schmale Bänder gezogen sind, die in Eicheln enden. Unten ist als Fuß des Monogramms eine umgekehrte stilisierte Blume angebracht. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 205×134.

W. u. Z. 305, Willsh. p. 155, C. 10, Dodg. p. 110, A 117.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LONDON B. M. Ockergelb, lackrot, spangrün, grauviolett. Rand: gelb.

Schwäbisch um 1460—75. Weigels Vermutung, daß dies Blatt eine Spielkarte sei, ist völlig unbegründet und wurde auch schon von Essenwein im A. f. K. d. D. V. Bd. 19 S. 281 bestritten.

1814. *Das Zeichen* **yhs.** Die Buchstaben sind weiß auf schwarzem Grund innerhalb eines Kreises und von einer dreifachen Bordüre mit schwarzen Dreiecken eingerahmt. Der Kreis hat einen Durchmesser von 118 mm.

??? Neuerer Druck.

Vermutlich handelt es sich um ein italienisches Buchdrucker- oder Verleger-Signet aus dem Ende des XV. oder dem Anfang des XVI. Jahrhdts. Der Abdruck befand sich früher in einer Berliner Privatsammlung.

1815. *Das Zeichen* **yhs** *und St. Georg.* Die linke Hälfte des Blattes zeigt in der Mitte die weißen Buchstaben **yhs** auf schwarzem kreisförmigen Untergrund der von einer flammenden und strahlenden Aureole umrahmt und von einem Bandwolkenkreis eingefaßt ist. In den äußeren Ecken sind vier Kreise mit Evangelisten-Symbolen, und zwar sind oben Ochse und Adler, unten Löwe und Engel. Das ganze ist in einer viereckigen Umrahmung mit Engelsköpfen in den Ecken. – Die rechte Hälfte zeigt in der Mitte ein von einem Bandwolkenkreis umgebenes Medaillon, in dem der in voller Rüstung nach rechts reitende St. Georg eine Turnierlanze durch den Rachen des auf dem Rücken am Boden liegenden Drachens stößt. Darüber und darunter ist je eine Vase zwischen Blumen-Eckstücken. Diese Darstellung ist in einer viereckigen Einfassung mit Engelsköpfen in den Ecken. Der Untergrund für beide Hälften ist schwarz, und zwischen ihnen ist ein Steg mit einem Rautenmuster, in dem sich kleine Rosetten befinden. ⟨203×290?⟩

B. K. Nr. 870, — abg. Jahrb. d. K. d. a. K. Bd. XXIX S. 271 und E. H. W. Tf. LXXXI Nr. 131.

WIEN H. B. Grauschwarzer Druck ohne Bemalung.

Es handelt sich um einen Holzschnitt, der zur Verzierung eines Buch-Kartonage-Umschlags bestimmt war. Der vorliegende Holzstock ist, zum Teil wenigstens, gegenseitig nach dem folgenden kopiert. Ähnliche Buchumschläge habe ich unter den Nrn. 32a, 1453m und 2007m beschrieben. Auch Lehrs beschreibt einen solchen im Jahrb. d. K. pr. K.-S. Bd. XXIX ⟨1908⟩ S. 188 Abb. 3, der jedoch erst dem XVI. Jahrhdt. angehört.

1815a. *Das Zeichen* **yhs** *und St. Georg.* Dies ist das Original, nach dem das vorhergehende Blatt gegenseitig kopiert ist. Auf der linken Seite ist St. Georg nach links reitend, auf der rechten Hälfte ist das Zeichen **yhs** mit den Evangelisten-Symbolen in den Ecken.

abg. Kristeller in »Bibliographica«, London 1895 S. 249ff. und Tf. XIII.

BERLIN K. K. Sehr defekt.

??? Gutes Exemplar ohne Bemalung.

Dieser Holzstock ist in Ferrara angefertigt, diente aber einem 1496 von L. Pachel in Mailand gedruckten Buch als Umschlag. Das zweite Exemplar befand sich früher in der Sammlung Cernuschi in Paris.

1816. *Das Zeichen* **yhs** *mit Engelkranz und Evangelisten-Symbolen.* Sehr ähnlich der Gruppe 1808–1812, jedoch leicht daran zu unterscheiden, daß sich außerhalb der Umschrift noch ein weiterer Kranz mit den Halbfiguren von acht Engeln befindet. Die Umschrift lautet: † **INNOMINE · IHESU · OMDE · GENU · FLECTATUR · CELESTIUM · TERRESTRIUM ET · INFERNORUM,** Die Evangelisten-Symbole haben nur einfache Nimben und keine Namen, oben sind Adler und Engel, jeder mit einem Buch auf einem Pult neben sich, unten sind Ochse und Löwe, jeder mit einem leeren Band. Ganz oben, zwischen Sonne und Mond ist die Inschrift **Jhesus nazarenus rex indeorum ·** hinzugefügt. Die Inschriften neben dem Kreuz haben folgende Form:

Jhesus autem teansi ens per medium illorꝯ ibat :·

Si eigv me queritis · finite hos abire: —

Größe 280×189.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Slg. Heitz Bd. 3 Tf. 1.

ST. GALLEN STB. Grauschwarz, bräunlich lackrot, grün, mennige, gelb, braun, grauschwarz.

Sauberer Schnitt, dessen Bemalung auf Schweizer Ursprung deutet. Es macht einen älteren Eindruck als die übrigen Blätter der Gruppe 1808—1812, kann aber, wie die Fehler **omde, teanſiens** und **eigv** beweisen, nicht das Original sein. Meine Datierung »um 1470« dürfte zutreffen.

1817. *Das Zeichen* **ihs** *mit Evangelisten-Symbolen.* In der Mitte ist ein heller Kreis mit dem Monogramm, die Buchstaben sind an der linken perspektivischen Seite leicht schraffiert. Dieser Namenszug ist von einem Kreise mit der Inschrift † **Nit ſchwer noch fluch bey dē namē gottes. Wañ alle knie ſollen ſich gegē ihm̄ biegē** umrahmt, der von einem zweiten Kreis mit weißen Akanthusblättern auf schwarzem Grund eingefaßt wird. In den Ecken sind die vier Evangelisten-Symbole mit langen, leeren Bändern, und zwar oben Ochs und Adler, unten Engel und Löwe. Ganzen oben ist die Überschrift:

O menſch laß durch theſū das dich lat
wann alles zytlich bald vergat ~//~

Größe 173×128.

abg. B. K. 2499, — E. H. W. Tf. LI Nr. 85.

WIEN H. B. Gelb, grün, lackrot, rosa, zinnober, Spur von Blau. Brauner Reiberdruck.

Anscheinend ober- oder mittelrheinisch um 1480—90. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

1817a. *Das Zeichen* **ihs** *mit Evangelisten-Symbolen.* Wiederholung der vorhergehenden Nummer, anscheinend lautet das letzte Wort in der ersten Zeile der Überschrift **lāt.** 172×125.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 133.

MÜNCHEN GR. SLG. Brauner Reiberdruck ohne Bemalung.

??? Schwarzer Druck ohne Bemalung. ⟨Aus Sammlung Wünsch am 4. Mai 1927 bei C. G. Boerner in Leipzig versteigert⟩.

Da Haberditzl in der Einleitung zu den E. H. W. angibt, daß das Wiener Exemplar von einer anderen Platte herrührt, als das Münchener, so habe ich die Trennung vorgenommen. Sollte aber die anscheinende Abweichung bei dem Worte **lat** nur auf einen Zufall bei der Herstellung des Faksimiles zurückzuführen sein, so möchte ich annehmen, daß nicht nur das Münchener Exemplar, sondern auch die Nr. 1818 von demselben Holzstock wie Nr. 1817 herrühren. Das Wiener Exemplar ist ein vorzüglicher früher Abdruck, während die übrigen von der bereits abgenutzten Platte gedruckt und zu stark eingeschwärzt sind.

1818 ⟨= 1817?⟩. *Das Zeichen* **ihs** *mit Evangelisten-Symbolen.* Anscheinend mit Nr. 1817 identisch. 175×128.

Cb. 692, — abg. Bou. pl. 98 Nr. 180.

PARIS B. N. Gummigelb, gelbgrün, hellbraun, zinnober.

Später Abdruck in stark beschädigtem Zustande. Da die Ecke mit dem Wort **lat** fehlt, so läßt sich über etwaige Abweichungen nichts sagen. Vgl. die Anmerk. zum vorhergehenden Blatte.

1819. *Das Zeichen* **ihs** *mit der hl. Taube.* In der Mitte sind auf schwarzem Grunde die hellen Buchstaben **ihs** und darunter ein Schnörkel, dieser Kreis ist von einer aus einundzwanzig Flammenzungen gebildeten Aureole eingefaßt. Um diese ist ein dritter Kreis mit der Inschrift † **Den zoetē name ons heerē Ihū xp̄i · Ende zynder glorioſer moedr eñ maget maria zy ghebenedijſt īd eenwicheit Amen.** Über demselben schwebt die hl. Taube unter dreiteiligem Bogenwerk. Unten ist folgende Unterschrift:

Hebt theſus die Wyle in allen mout
Draecht theſus altyts in iuven grout
Neempt theſus wer vm iuven werckē
So ſal v theſus in ſünder minē ſterckē

Starke Einfassunglinie. 113×77.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Kat. 90 von L. Rosenthal in München Nr. 64.
??? Orange, dunkelkarmin, rosa, hellgelb. Schwarzer Pressendruck.
Dieses um 1490 in den Niederlanden entstandene Blatt ist lange im Kunsthandel umhergewandert und ich weiß nicht, wo es sich jetzt befindet.

1819m. *Das Zeichen* **ihs** *mit Leidenswerkzeugen.* Ein mit einer doppelten Einfassungslinie versehener runder Schild ⟨60 mm Durchmesser⟩ trägt in der Mitte das Monogramm **ihs**, gleichfalls von einem doppelten Kreise umgeben, von dem zwölf Flammenzungen ausgehen. Hinter dem Schild steht das Kreuz, dessen oberster Teil nicht mehr vollständig erhalten ist. Am Querarm desselben lehnt links der Schwammstock, rechts die Lanze. Doppeleinfassung. ⟨100?⟩×67.

Molsdorf in Z. f. Bibl. Bd. XXI ⟨1904⟩ S. 556.
BRESLAU U. B. Grün, lackrot, blau, bräunlichgelb.
Das Blatt klebte in dem aus dem Breslauer Dominikanerkloster stammenden Cod. ms. I Ddz. 6 und soll der Mitte des XV. Jahrhdts. angehören.

1819n. *Das Zeichen* **ihs** *mit Leidenswerkzeugen.* In der Mitte von einem einfachen Kreise umgeben sind die hellen Buchstaben **ihs** innerhalb der unten rechts beginnenden Umschrift **illuminet dn̄s vultū suū sup nos et misereatur nostra am⁑** Diese Inschrift ist von einem Flammenzirkel umrahmt, der von einem Doppelkreis eingeschlossen wird. Hinter demselben steht das T-Kreuz mit der Dornenkrone, links davon ist der Schwammstock nebst drei Würfeln, rechts die Lanzenspitze. In den unteren Ecken sind links Hammer und Zange, rechts Geißel und Rute. 73×⟨52?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 22 Tf. 33.
DRESDEN K. K. Gelb, spangrün, kobaltblau.
Schwer zu datierendes Blättchen, das in einem Würzburger Missale von 1509 eingeklebt ist. Ähnliche Bildchen sind bei Nr. 462b zusammengestellt.

1819o. *Das Zeichen* **ihs.** Es ist von einem Flammenkreis umgeben, und unten befindet sich die Inschrift:

Ein yeclicher der do . . . sser
den namen Jesus) des herren der
wirt selig | zu Rom. 10 Den heyl
en der nam den menschen gebe ist
selig zů werden den diser Act 4

Größe 95×65.

OXFORD A. M. Gelb, grün, karmesin.
Die Inschrift bezieht sich auf Römer 10, 13 und Apostelgeschichte 4, 12.

1820. *Das Zeichen* **ihs.** Die Buchstaben ◇|◇ **ihs** ohne Schraffierung sind in einem Doppelkreis, dessen Ränder an den Seiten von dem sie umschließenden Viereck berührt werden. 74×57.

NÜRNBERG G. M. Rosa, grün. Hintergrund: gelb. Schwarzer Reiberdruck.
Oberdeutsch um 1475.

1821. *Das Zeichen* **Ihs** *mit dem Gekreuzigten und betenden Mönchen.* Die Buchstaben sind hell, aber mit Laubverzierung völlig bedeckt mit Ausnahme des Vorderstrichs des **h**, der in ein gemasertes †-Kreuz mit dem Bande **I · N · R · I** umgewandelt ist, an dem der Heiland mit etwas nach links geneigtem Haupte hängt. Unter demselben ist ein Kelch, der das Blut auffängt, zwischen zwei am Boden knienden Karthäusermönchen. Über dem linken steht auf einem Bande **Qt admirabile ē nomē tuū dn̄e**, über dem rechten in gleicher Weise **Sit nomē tuū dn̄e iesu bn̄edictū.** Durch den Buchstaben **s** ist schräg die Lanze gesteckt. Oben links vom Kreuz sind neun Silberlinge aneinander gereiht, rechts

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sind die drei Würfel und die gekreuzten Geißel und Rute. Das Ganze ist von einer hübschen Flechtwerk-Bordüre eingeschlossen. 230×166.

Lehrs im Jahrb. d. k. pr. K.-S. Bd. XXIX S. 186 Nr. 7, — abg. Slg. Heitz Bd. 49 Tf. 15.

AMSTERDAM R. M. Grünblau, braunschwarz. Hintergrund: rot.

??? Mit alter Bemalung.

??? Mit alter Bemalung (am 7. Dezbr. 1926 bei Sotheby & Co. versteigert).

Die beiden ersten Exemplare kleben in alten, mit Eisenbeschlag versehenen Kassetten. Das zweite Exemplar befand sich im Besitz des Antiquariats Joseph Baer & Co. in Frankfurt a. M. (Frankfurter Bücherfreund 1911 Heft 4 Nr. 4483).

Zweiter Zustand. Dasselbe Blatt, aber ohne die Bordüre. 190×127.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

??? Rot und gelb.

Das zweite Exemplar befand sich i. J. 1896 im Besitz der Firma Jacques Rosenthal in München.

Recht hübsches, um die Wende des Jahrhunderts entstandenes Blatt. Es ist wohl in Frankreich (Savoyen?) entstanden, doch erinnert der mit Pflanzen bedeckte Erdboden an die Schweiz, die Bordüre an Italien. Es ist mit Nr. 1823m eng verwandt.

1822. *Das Zeichen* **ihs** *mit Christus am Kreuz und vier Heiligen.* Die drei Buchstaben sind schwarz, aber die beiden ersten sind miteinander verbunden und stellen Christus an einem hellen Kreuz zwischen Maria und Johannes dar. Durch den oberen Teil des h sind drei Bänder mit der Inschrift am Kreuz gezogen, und zwar ist die oberste hebräisch, die mittlere griechisch und die unterste lautet: **Jeſūs nazarenūs rex iūdeorum.** Diese Darstellung ist in einem dreifachen Kreis. In der oberen Ecke links ist die Messe des hl. Gregor, rechts St. Franciscus, unten links St. Antonius, rechts die hl. Barbara mit Kelch und Hostie. 181×144.

HAMBURG K. H. Ohne Bemalung.

Erst dem Anfang des XVI. Jahrhdts. angehörend und vielleicht Nürnberger Ursprungs.

1823. *Das Zeichen* **ihs** *mit Christus am Kreuz und vier Heiligen.* Dies Bild entspricht so ziemlich dem vorhergehenden, aber die unterste Inschrift lautet: **Jeſus naſarenus Rex iudeorum.** In den vier Ecken sehen wir oben links einen Papst (St. Gregor?), rechts St. Franciscus, unten links einen Patriarchen mit einem einfachen Kreuzstab, rechts die hl. Brigitte mit einem Kelch, aus dem das Jesuskind hervorschaut. Ganz oben ist die Überschrift ·:· **Der titel des Creutz in drey ſprach** ·:· 132×90.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 134.

MÜNCHEN GR. SLG. Spangrün, gelb, blaßbraun, gold. Hintergrund: gelb. Rand: rot.

Anscheinend um 1480 entstanden, vielleicht Augsburger Ursprungs.

1823h. *Das Zeichen* **ihs** *mit vier Dominikanern.* Das Zeichen ist innerhalb eines Doppelkreises von 30 mm Durchmesser, der von einer flammenden und strahlenden Aureole umgeben ist. Dieser wird von einem Kreis mit der Inschrift **Gebenedyt moet ſȳ den ſuetē naē ih's eñ maria zȳ d' lieuer moeder** · eingefaßt. In den äußeren Ecken sind vier Dominikaner-Heilige, nämlich oben links St. Dominicus mit Hund und Fackel, rechts St. Peter martyr mit dem Messer, unten sind anscheinend links St. Thomas von Aquino und rechts St. Vincent Ferrer. Zwischen den beiden letzteren ist eine Wiese mit Blumen und in der Ferne eine Stadt. Wolken mit Engelsköpfen schweben am Himmel. Doppeleinfassung. 112×82.

Dodg. p. 110, A 116.

LONDON B. M. Rosa, zinnober, gelb, hellblau, gelbgrün. Rand: karmin.

Wohl erst nach 1500 auf Veranlassung eines niederländischen Dominikanerklosters entstanden. — Das Blatt wurde dem Museum von W. Mitchell geschenkt.

1823m. *Das Zeichen* **Ihs** *und die büßende Magdalena.* Das Blatt ist durch eine wagerechte Linie in zwei ungleich große Felder geteilt. In dem oberen ist ein Kreis mit rohen Eckverzierungen, in dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich das hl. Zeichen befindet. Der vordere Strich des ℏ besteht aus dem gemaserten †-Kreuz, an dem der Heiland hängt, dessen Blut in einen unten befindlichen Kelch strömt, durch den Buchstaben s steckt quer die Lanze. Alle Buchstaben sind mit weißem Blattwerk auf schwarzem Grunde reich verziert. In dem unteren Abteil ruht ausgestreckt die hl. Magdalena, sie stützt das Haupt mit der rechten Hand, hat vor sich ein Buch liegen und hält ein Kruzifix in der linken. Die Salbenbüchse steht neben ihr. Über ihren Füßen ist eine Tafel mit der Inschrift:

Magdalene fontaine damor
Faiz moy sentir ta grāt doulor
Et auecqs toy puisse plourer
Faiz q̄ mō cuer par grāt ardeur
Puisse iesucrist mō doulz seignor
Seruir aymer et honnorer.

Schwache Einfassungslinie. 337×260.

Lehrs im Jahrb. d. k. pr. K.-S. Bd. XXIX ⟨1908⟩ S. 185, — abg. Slg. Heitz Bd. Tf. .

FRIBOURG M. C. Mit alter Bemalung.

Während der obere Teil dieses Bildes eng mit der Nr. 1821 verwandt und von Frankreich beeinflußt ist, weist das untere Feld auf ein italienisches Vorbild. Das Blatt klebt in einer Kassette und ist wohl in Savoyen zu Anfang des XVI. Jahrhunderts entstanden.

1823x. *Das Zeichen* ihS *innerhalb eines* M *mit Madonna und Heiligen.* Der erste Strich des »h« ist zugleich die Mittellinie des »M«, das »S« hingegen ist mit »i« und »h« verschlungen. Das M stellt den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes dar, die übrigen Buchstaben sind mit Szenen und Köpfen aus der Passion geschmückt und in den Ecken sind die vier Evangelisten mit ihren Symbolen dargestellt. Darunter sind von links nach rechts **S · SEBASTIEN, · S · ANTHOINE** und **· S · ROCH:** Etwas tiefer sind in einem besonderen Fach zwei Engel mit nachstehenden Inschriften:

¶ Regardez cy ouures tretous les yeulx
Pouures pecheurs: tant ieunes cōme vieulx
Plourez plourez: par grand compunction
Fundez en larmes: car vous ne pouez mieulx
Vogez ycy Jesus le gratieux
Qui par amour a soffert passion.

¶ Ha poure peuple voyey ton amoureulx
Voycy Jesus qui triste 2 douloureulx
Pour toy aymer est mort tu le vois cy
Trembles tu point de le voir si piteulx:
Ha tu le cueur si dur 2 despiteulx
Que au moins nayes quelque pitie de luy.

¶ Benedictū sit dulce nomen domini nostri Jesu christi 2 glorioſiſſime virginis Marie matris eius in eternū et vltra Amē

Nos cum prole pia benedicat virgo Maria · Amen. Et qui hec legerit vel orauerit de singulis necationibus auctoritate Clementis pape ob peticionem Ludouici regis Francie tres annos indulgenciarum habebit.

Rechts davon kniet neben einem Pult, auf dem sein Gebetbuch liegt, ein Donator im Gebet. Neben ihm ist sein Schild mit einem Balken und drei Rosen im ersten und vierten, drei Ähren im zweiten und dritten Feld ⟨lothringische Familie Maillet?⟩. Ganz unten stehen nebeneinander ein hl. Mönch mit Lanze ⟨Wilhelm von Maleval?⟩, ein Bischof ⟨St. Vincent?⟩, die Madonna mit dem Kinde, ein Märtyrer ⟨St. Thyrsis?⟩ und ein Bischof. Das Ganze ist von einer Holzarchitektur-Bordüre umrahmt. 523×315.

NEW YORK M. M. Rot, hellbraun, dunkelbraun, blau, schwarz, Goldgrund. Auf Pergament.

Hervorragende Arbeit, die den am Ausgang des Jahrhunderts in Verards Büchern erschienenen Holzschnitten ähnelt und auch ganz wie dessen Pergamentdrucke koloriert ist. Vermutlich war das Blatt, das ganz den Eindruck einer Handmalerei macht, für einen Hausaltar bestimmt, es befand sich in der Sammlung Victor Gay und wurde 1909 in München versteigert. Der obere Teil dieser Darstellung erinnert an ein Flachrelief auf Lindenholz, das bei Vöge: Die deutschen Bildwerke in den preußischen Museen Berlin, Berlin 1910 unter Nr. 240 veröffentlicht ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1824. *Die Zeichen* ihs *und* maria. Auf schwarzem, leicht punktiertem Grunde ist oben innerhalb eines aus vierzehn vierblättrigen Blumen gebildeten Kreises von 101 mm Durchmesser das Zeichen ihs aus weißen, leicht schraffierten Buchstaben gebildet. Durch den oberen Strich des h steckt quer eine Leiste mit zwei weißen Nägeln und der Inschrift ı·nr·ı· In den vier Ecken sind dornenartige Verzierungen. Unten, durch eine weiße Linie getrennt, ist das Wort maria aus großen weißen, leicht schraffierten Buchstaben geformt. Doppeleinfassung. 144×108.

abg. Slg. Heitz Bd. 19 Tf. 18.

BAMBERG K. B. Grün, karmin, rosa, gelb ⟨zwei Töne⟩.

Zweiter Zustand ⟨oder Kopie?⟩. Der untere Teil mit dem Namen maria ist abgeschnitten, aber zum Zwecke des Abdrucks wieder angefügt, so daß jetzt die Höhe 148 mm beträgt.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelbgrün, rosa.

Dieses wohl um 1480—90 entstandene Blatt ist vermutlich in Oberdeutschland nach einem bisher nicht aufgefundenen Schrotblatt kopiert.

1825. *Die Zeichen* ihs *und* Maria. Oben in einem flammenden Kreis stehen die etwas schraffierten Buchstaben ihs. Durch den Kopf des h geht ein Band mit der Inschrift ·INRI· und zwischen seinen Schenkeln ist das hl. Herz dargestellt. In den oberen Ecken befinden sich die durchstochenen Hände, in den unteren die Füße. Unterhalb dieser Gruppe steht das Wort Maria. 88×69.

BRUXELLES B. R. Blau, gelb, rosa, mennige.

Anscheinend niederrheinisch um 1490.

1825a. *Die Zeichen* ihs *und* Maria *mit Kreuz.* Die beiden Zeichen befinden sich in Medaillons zu Seiten des oberen Teils eines griechischen Kreuzes. Unten sind Arabesken-Verzierungen. Der Untergrund ist schwarz. 75×40.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal in München Nr. 107.

??? Karmesin, gelb, rot.

Unbedeutendes Blättchen aus dem Ende des XV. Jahrhdts.

1825x. *Ein Engel mit dem hl. Antlitz* ⟨Fragment⟩. Von dieser einst riesengroßen Darstellung hat sich anscheinend nur ein Viertel, nämlich die obere rechte Hälfte erhalten. Rechts steht ein gewaltiger Engel mit aufgerichteten Flügeln nach links gewendet und hält mit der linken Hand einen Teppich, auf dem das hl. Antlitz mit Kreuznimbus in einem Rund mit Inschrift dargestellt war. Rechts von letzterem befand sich ein zweites Medaillon mit einem männlichen Kopf, von dem aber nur das Haar erhalten ist. Auch hier befand sich eine Inschrift, die aber durch eine völlig andere handschriftlich ersetzt ist, doch kann man noch feststellen, daß die ursprüngliche in deutscher Sprache abgefaßt war. ⟨282×199?⟩

OXFORD A. M. Schwacher Druck. Gelb, grün, karmin ⟨mit und ohne Lack⟩.

Die Schraffierung dieses um 1475—80 entstandenen Blattes ist etwas ungeschickt. Über den Sinn der Darstellung bin ich mir nicht im klaren.

1825y. *Ein Engel* mit lockigem Haar, vor der Brust gehaltenen Händen und ausgebreiteten Flügeln steht etwas nach links gewendet. Sein langer Rock schleppt nach rechts am Erdboden, der sich oben etwas rundet. 73×53.

KREFELD, GUSTAV V. RATH. Karmin, gelb, blau, grün. Himmel: blau gestrichelt.

Sorgfältige Arbeit jenes an den Hausbuchmeister erinnernden Augsburger Holzschneiders, von dem bei Nr. 906 die Rede war.

1826. *Der himmlische Rosenkranz.* Innerhalb eines Rosenkranzes, auf dem die fünf Wundmale durch größere, mit einem griechischen Kreuz belegte Rosen dargestellt sind, ist in der Mitte ein rundes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Baum-T-Kreuz, an dem der Heiland etwas nach links gewendet, hängt. Zu seinen Füßen ist das Band **der menſchwerdug.** Der Raum zwischen Kreuz und Rosenkranz ist in vier Reihen mit Halbfiguren gefüllt. Mitten oben sehen wir Gottvater und die hl. Taube mit der Inschrift **d'h dri ualti ·**, links davon die Madonna im Strahlenkranz **maria d'Junckf**, rechts drei Engel **allē h · engln.** – In der zweiten Reihe sehen wir links David, Moses, Johannes den Täufer **Alle heilign patriarchn · ſ vat ·** rechts die Jünger Christi **Alln heilign xij potn · ewāgeliſtn.** – In der dritten Reihe männliche Heilige, und zwar links **Allē heilign merterern ·**, rechts **allē hei · peichtigern · ſ vat ·** – Endlich unten weibliche Heilige, nämlich links **Alle hei · Junckf**, rechts **Alle hei · wittib** – In den Ecken ist oben links die Messe des hl. Gregor, rechts die Stigmatisierung des hl. Franziskus, unten links knien betend Vertreter der Geistlichkeit, rechts Vertreter des Laientums. Oben lesen wir in $2^1/_4$ Zeilen:

Jheſus · Das iſt der himeliſch roſenkrācz · Der lang helt · l · vater vnſer · vnd l · aue maria · vnd · v · glauben · Der kurcz · x · vater vnſer · vnd · x · aue maria · vnd · ſ · glauben.

Unten sind $4^3/_4$ Zeilen xylographischer Text:

Diſer roſenkrancz iſt beſtetiget worden von dem pabſt Alexandro dem · vi · In dem · lxxxxvij. iar · vnd hat darzu geben ſiben Jar ablas. Aber vil pebſt von dem aue maria allein in dem langen · wer in pet hat · lxxvij. iar vnd · cc · vnd · xxx. tag ablas · Von dem kurczen · xv. iar vnd · cclxxxv. tag · Schreibt Berenhardinus de Buſti · In ſeinem marial · per · xij. S'· ſ. M.

Dünne Einfassungslinie. 215×140.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 4 und E. H. W. Tf. CI Nr. 162.

BAMBERG. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Zinnober, grün, gelb, bläulich, dunkelrot (an den Seiten etwas beschädigt).

Um 1500 entstanden, wohl in Nürnberg oder Bamberg. Vgl. die folgende Nummer.

1827. *Der himmliſche Rosenkranz 1503.* Rohe Kopie nach dem vorhergehenden Blatt mit verschiedenen kleinen Änderungen, aber leicht daran zu erkennen, daß mitten zwischen den Gruppen der geistlichen und weltlichen Adoranten die Jahreszahl 1503 steht. Die Ablaßverkündung unten ist jedoch erheblich abgeändert:

℔ Beſtetiget vō pabſt alexandro dē · vj · gibt · vij · Jar ablas · Raymūd9 d'legat · ℭ · tag · Vitus piſchof · zu bāberg · vnſer weichpiſchof · Lxxx. tag · wer · lang · od' kurcz pet · altag ewigklich · | ūn vil and' ablas.

Dünne Einfassungslinie. 152×102.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 5.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung.

Ich habe dieses Blatt nur aufgenommen, weil sich aus der Unterschrift ergibt, daß es in Bamberg entstanden ist und weil daraus zugleich hervorgeht, daß Nr. 1826 zwischen 1497 und 1503 erschienen sein muß*.

1828. *Der himmliſche Rosenkranz.* Die Gruppierung entspricht im allgemeinen derjenigen der vorhergehenden Nummern, doch fehlen die Inschriften. Zwischen der Gregormesse und dem hl. Fran-

* Es gibt noch eine Kopie mit der Jahreszahl 1509, die ich bei Ludwig Rosenthal in München sah:

1827a. An Stelle der Jungfrau mit dem Kinde, links von Gottvater, ist jedoch die Schmerzensmutter dargestellt. Ferner fehlen in den oberen Ecken die Darstellungen der St. Gregormesse und die Stigmatisierung des hl. Franziskus. Mitten unten ist ein Täfelchen mit der Jahreszahl 1509 und die Überschrift lautet einfach **Der hymelliſch roſenkrantz.** 106×74.

??? Gelbgrün, gelb, karmesin, hellblau.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ziskus ist das Veronikatuch mit dem hl. Antlitz hinzugefügt, statt der Adoranten sehen wir unter dem Rosenkranz das Fegefeuer, aus dem zwei Engel die erlösten Seelen herausholen. Ganz unten lesen wir:

Jeſus ~ Bruderſchafft
~ des Hymeliſchenn Roſenkranz

Einlinige Einfassung. 100×67.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 6.
BAMBERG K. B. Zinnober, lackrot, grün, blau.
Um 1500 oder etwas später entstanden, wohl fränkisch.

1829. *Der himmlische Rosenkranz.* Wiederholung des vorhergehenden Blattes, nur ist die Orthographie der Unterschrift etwas abgeändert:

Jeſus Bruderſchafft
des hymeliſchenn · Roſenkrantz

Größe: 102×70.

??? Zinnober, die übrigen Farben sind verwaschen.
Dieses wohl bald nach 1500 entstandene Blättchen sah ich bei Amsler & Ruthardt in Berlin.

1830. *Der himmlische Rosenkranz.* Auch hier ist der Rosenkranz mit seinen vier Reihen annähernd der gleiche wie bei den vorhergehenden Blättern, aber ohne Inschriften. Dagegen sind in den oberen Ecken statt des hl. Gregor und dem hl. Franziskus je drei Engelsköpfe, unten ist wie bei 1828 und 1829 das Fegefeuer mit zwei erlösenden Engeln. Das Ganze ist in einem hellen, aus zwei Linien gebildeten Rahmen, dessen Enden an allen vier Ecken kreuzweise überstehen. Oberhalb dieses Rahmens steht **Jeſus Brůderſchafft,** unterhalb **des hymliſchen Roſenkranz.** 94×71.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 7.
BAMBERG K. B. Karmesin, gelb, grün, mennige.
Vermutlich fränkisch um 1500.

1830a. *Der himmlische Rosenkranz.* Die Gruppierung entspricht so ziemlich der Nr. 1828, auch ist oben das Veronikatuch zwischen der Gregormesse und der Stigmatisierung des hl. Franziskus. Unten ist eine undeutliche Gruppe von menschlichen Körpern, die entweder Adoranten darstellen soll, oder auch als Fegefeuer gedacht sein kann. Oben ist die Überschrift **Der hymliſch Roſenkrantz.** 79×50.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 97.
??? Braun, gelb, blau, rosa, zinnober, grün.
Dieses Blättchen gehört wohl dem XVI. Jahrhdt. an. — Bekannt ist ja, daß noch von Erhard Schoen ein der Nr. 1826 sehr ähnliches Blatt etwa i. J. 1515 angefertigt wurde ⟨P. III, 243, 35⟩.

1830b. *Der Rosenkranz.* Ähnlich der Nr. 1828, aber erheblich kleiner. Innerhalb des Rosenkranzes ist der Gekreuzigte zwischen vier Reihen Heiliger. Darüber ist in der Mitte das Tuch mit dem hl. Antlitz zwischen der Gregormesse und dem hl. Franziskus, unten werden Seelen aus dem Fegefeuer erlöst. 57×37. – Oben steht in Typendruck **Der himeliſch Roſenkrāţ** |, unten:

Der lang l. va. l. aue. v. glau
Der kurcz ꝛ. va. ꝛ. aue. ſ. glau.

CAMBRIDGE MASS., TOPP MUSEUM. Dunkles stumpfes Rot, dunkelgelblich Rot, grün, blau.
Vermutlich aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.

1831. *Der Himmel.* In der Mitte sitzt auf einem Lehnstuhl Gottvater mit dreifacher Krone und Reifnimbus, er segnet mit der rechten Hand und hält in der linken die Weltkugel. Er ist umgeben von vier Engeln, von denen der rechts neben ihm befindliche die Laute spielt. In der oberen linken Ecke schaut aus strahlender Wolke Moses mit den Gesetzestafeln, in der rechten ein Geistlicher mit leerem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schriftband als Vertreter des Neuen Testaments. 106×80. – Unten ist ein dreizehnzeiliger Typentext mit der Überschrift **Dat ewich leuen.**

Conway p. 48, — abg. Slg. Heitz Bd. 35 Nr. 36.
ERLANGEN U. B. Ohne Bemalung.
Dies Blatt gehört zu der bei Nr. 12 beschriebenen niederländischen Folge.

1832. *Die Hölle.* Im Vordergrunde sehen wir links den riesigen Höllenschlund, in den rechts befindliche Teufel Seelen heranschleppen. Ganz oben links ist ein Mann, der einen Krug hält, dabei das Wort **nobis**, daneben bläst ein Teufel auf einem Horn, an dem ein Adler-Banner befestigt ist. Weiter rechts ist das gemauerte Höllengebäude mit Verdammten, deren vorderster von einem darauf hockenden Teufel über einem Feuer geröstet wird. 106×80. – Darunter ist ein dreizehnzeiliger typographischer Text mit der Überschrift **Die helle.**

Conway p. 48, — abg. Slg. Heitz Bd. 35 Nr. 35.
ERLANGEN U. B. Ohne Bemalung.
Zur Folge Nr. 12 gehörend. Der »Nobiskrug« ist eine mittelalterliche Bezeichnung für Hölle und Unterwelt.

1833. *Das Fegefeuer.* In einem Flammenmeer, das anscheinend vorn und hinten von den Lippen des Drachens eingefaßt ist, sieht man in der Mitte drei Figuren und links eine fast drei Viertel sichtbare Frauengestalt. Rechts ist eine ebenso weit sichtbare männliche Figur, die ein großer, von links herabschwebender Engel an beiden Händen erfassen will, um ihn zu erlösen. 80×57.

abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 19.
MÜNCHEN GR. SLG. Blau, zinnober, braunkarmesin, gelbbraun.
MÜNCHEN U. B. Spätere leuchtende Bemalung.
WIEN ALB. Dunkelrot, rosa, blau, gelb, grünbraun.
Um 1490—1500 im Auftrage des Klosters Altomünster entstanden. Das Exemplar des Münchner Kabinetts stammt aus derselben Handschrift wie die Nrn. 1430 und 1589. Das Exemplar der dortigen Universitätsbibliothek gehört zu der Gruppe von Holzstöcken, die in die bei Nr. 7a beschriebene Handschrift eingedruckt sind.

1834. *Das Fegefeuer.* Ein Engel in langem Gewande schwebt über dem Feuer, um eine Seele zu erlösen, die sich unter vielen büßenden Seelen ihm zuwendet. 75×58.

W. u. Z. 194, 10, Huth-Catalogue p. 1715.
??? Blau, karmesin, gelb, grün, braun, gold. Rand: zinnober.
Dieses in Augsburg um 1470—80 entstandene und zur Folge Nr. 1189 gehörende Blatt habe ich leider nicht selbst gesehen, so daß ich über sein Verhältnis zu dem vorhergehenden nichts anzugeben vermag.

1834a. *Das Fegefeuer.* Ein großer Engel fliegt von links herbei und faßt eine rechts im Fegefeuer schmachtende Seele bei den Händen, während zwei andere, etwas weiter links, auf Erlösung warten. ⟨62×41?⟩

LONDON, GUILDH. L. Blau, karmesin, leuchtend Rot. Rand: gold.
Oberdeutsch um 1470. — Eine ähnliche Darstellung ist in dem 1471 von Günther Zainer in Augsburg gedruckten Winterteil des Heiligenlebens von Jacobus de Voragine.

1835. *Das Fegefeuer.* Zwei Engel erlösen drei Seelen aus dem Fegefeuer. 42×27.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.
Augsburger Wandkalender-Holzschnitt zur Folge Nr. 1907 gehörend.

1835a. *Das Fegefeuer.* Vermutlich mit dem vorhergehenden identisch. 41×26.

Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 60.
??? Grün, karmesin, gelb.
Dieses Bildchen ist mit den Nrn. 623a und 1616b auf dasselbe Blatt gedruckt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1836. *Die Seelen auf dem Kirchhof.* Im Mittelgrunde sehen wir sechs männliche und weibliche Seelen sich zwischen Flammen aus ihren Gräbern erheben, über ihnen schweben Schriftbänder mit Zitaten aus Job. 1 und den Psalmen 24, 68 und 141. Im Hintergrunde ist ein Gebäude, vor dem Gottes Hand mit dem Schriftband **Animas pauperū tuorū ne obliuiſcaris · p̊s · A 3 ·** Links und rechts neben dem Gebäude stehen je vier Kirchhofbesucher, während links vorn ein Geistlicher, der aus einem Folianten vorliest, auf einem Grabstein steht. Ganz vorn ist eine Kirchenmauer mit den Prophetenbüsten von Sacharja und Esra, deren jeder einen Spruch neben sich hat. Doppeleinfassung. 177×165. – Unter diesem Bilde steht in Typendruck auf drei Zeilen:

¶ Hanc orōem cōpilauit papa iohānes · xij · concedens cuilibet trāſeunti cimite · | rium ſiue eccliaz: et orōem eandē deuote legenti · tot dierum indulgentias · quot | xpriſti fidelium corpora ibi ſunt ſepulta.

Darauf folgt in fünf Zeilen folgende **Oratio:**

(A) Dete omnes xpriſti fideles anime: det vobis requiē ille qui eſt uera re · | quies Jheſus xpriſtus filius dei viui qui natus eſt de imacula Virgi· | ne maria: pro noſtra omniumqz ſalute · et vos redemit ſuo precioſo ſan | guine: benedicat vos et a penis liberet: faciatqz vos reſurgere in die reſurrecti | onis et iudicij et angelis ſuis aſſocians in celis ſecum ſine fine gaudere ·

abg. S. D. 42 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 168.

MÜNCHEN GR. SLG. Ziegelrot, karmesin, braun, blaßgelb.

Dies Blatt ist um 1490—1500 entstanden und rührt von demselben Meister wie Nr. 19 her. Meiner Ansicht, daß es flämisch bzw. niederrheinisch sei, ist widersprochen worden und man hat mir privatim mitgeteilt, daß wohl Nürnberg in Frage käme. Da der Text mit Typen gedruckt ist, werden wir von den Inkunabelforschern hoffentlich einwandfreien Aufschluß erhalten.

1836a. *Die Seelen auf dem Kirchhof.* Im Vordergrunde sind links drei steinerne Grabplatten, rechts ist das Beinhaus, vor dem ein Mann betend kniet. Links hinten vor der Kirchhofsmauer sehen wir eine gemauerte Gruft mit einem turmartigen Gedenkstein. Unter dem Bilde, durch eine Doppellinie getrennt, ist ein xylographischer Text von insgesamt vierzehn Zeilen:

Diſes gebett hat gemacht bapſt Johannes der zwölfft vnnd verleyhet
ainem yegklichen Criſtglaubigen menſchen das ſprechende ſo er℘
vber ainen kirchhoff geet So vil tag Applaß als vil leychnam der to
ten all do begraben ligent ·: ⌣

Gegrüſſt ſeyen dir all Criſtgelaubig ſelen · der gebe vch die rûwe · der die wär rûwe iſt Jheſus Chriſtus ain ſun des lebē digen gots · der geboren iſt von der vnbefleckten Junckfrou en Maria vmb aller vnnſer hail willen · ꝛc. ꝛc.

Schmale Einfassungslinie. 180×124.

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 166.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, gelb, braun. Grauschwarzer Reiberdruck.

Dieses Blatt ist um 1500 entstanden. Die gestrichelte Schraffierung erinnert an rheinische Arbeiten, doch weist der Dialekt unbedingt auf Schwaben. Vgl. auch Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten S. 24.

1836b. *Allegorie auf Sünde und Erlösung.* Mitten hinten ist das Paradies mit dem Apfelbaum, in dessen Zweigen sich Schlange und Satan befinden, bei dem letzteren ist das Band **nēq quā morier.** Daneben steht links Adam, rechts Eva, jeder von ihnen wird durch einen Engel mit dem Bande **ne comedas** gewarnt. Links vor dem Tor steht Christus vor einer bittenden Seele **factus † eſt hom̄ aīam viuē tē.** Links vorn stehen vier Personen mit Büchern und sprechen zu dem rechts stehenden Fürsten, zwischen ihnen erhebt sich eine Seele aus dem Grabe **CARNIS · RESVRREC,** links von ihr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist das Band · **morte carēr aue.** 122×103. Über diesem Bilde steht auf einem Bande in Typendruck: **Angelis mādauit · vt cuſtod · Leo ḡrit quem deuoret.**

??? Ohne Bemalung.

Allem Anschein nach stammt dieses Blatt, das fast in Metall geschnitten zu sein scheint, aus Grüningers Offizin und ist vielleicht aus einem Buch herausgeschnitten. Es ist Straßburger Arbeit um 1500. — Ich sah das Blatt bei Ludwig Rosenthal in München.

1836m. *Christus von Caritas mit einem Pfeil verwundet.* Im Vorhof einer Burg steht links **Caritas** und schießt mit abgewendetem Gesicht einen Pfeil auf das Herz des rechts zwischen vier Engeln in Wolken thronenden Heilands. Das hervorströmende Blut wird von der mitten vorn stehenden **Oratio** in einer Vase aufgefangen. 141×93.

abg. Slg. Heitz Bd. 47 Nr. 20.

DARMSTADT L. M. Ohne Bemalung.

Niederländisch um 1480. Einer verwandten mystischen Darstellung begegnen wir auf dem ersten Bild der Nr. 1837a.

1837. *Christus und die minnende Seele* ⟨Fragment⟩. Das Blatt umfaßte ursprünglich vermutlich zwanzig Darstellungen, zu je vier auf fünf Reihen, doch haben sich nur neun Bilder, die überdies teilweise stark beschädigt sind, erhalten. Die einzelnen Darstellungen sind durch Säulen voneinander getrennt, so daß jedes Bild von zwei halben umrahmt ist. Auf jedem ist die Seele als weibliche Figur dargestellt, mit der sich Christus bald strafend, bald liebkosend beschäftigt, über jedem Bilde befinden sich vier in Holz geschnittene Textzeilen, von den gewöhnlich die beiden ersten die Anrede Christi, die beiden anderen die Antwort der Seele enthalten:

1. Christus zieht die schlafende Seele aus ihrem Bett.

. . . . . **wil ich veſumen**
. . . . . **du muſt daz bett ru**
. . . . . **ch ſol nyemā mūgen**
. . . . . **ch zů fruge**

2. Christus hängt die Seele an ein Kreuz.

Ich henck dich vff in diſer friſt
vber alles daz irdiſch iſt was
ſol her vß werden ich rür weder
hymel noch erden

3. Christus beraubt die Seele ihrer Kleider, so daß sie nackt ist.

Wiltu dich genietten min So
muſtu gar enblöſſet ſin ·
Nyement alle ſament war
Er will mich enblöſſen gar

4. Christus bietet der Seele einen Sack mit Geld an.

Min lieb ſe hin den ſchacz vnd
lauß mich vngebunden ſin ·
Alle ſchacz wig ich klein ich wil
dich liep ze lon allein

5. Christus und die Seele sitzen nebeneinander auf einer Bank.

Ich runne dir zu ein wort daz
über grifft deß hymels hort ·
Nieman ich wol ſagen was ·
ich von ſinen worten hör ·

6. Christus reicht der Seele einen Kelch der Minne.

. . . . . **von mir ein trank**
der mynē Es enbrint dir herez
můt vnd ſinne Dine mynne
tranck trinck ich uß dem kelch

7. Christus verbirgt sich hinter einem Vorhang.

. . . . . .
. . . . . .
kinder helffent ſpech . . . . .
min lieb mag geſehen

8. Christus umarmt die Seele.

ich eziehe dich lieb in fröden zů
⟨mir⟩ **Als nach mines herczen be**
⟨gier⟩ **Als du mich haſt gemeint**
. . . . . **ich mit dir vereint**

9. Christus spielt auf der Geige der Seele etwas vor.

liep wilt du mir gigen So wil
ich zů dir fliegen Myn gygen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd min ſeytenſpil zůch dich
liep zu fröden vil

Jedes Bild mit Text mißt etwa 80×65.

B. K. Nr. 854—858, — abg. E. H. W. Tf. CII und CIII Nr. 163.

WIEN H. B. Gelb, karmesin, grau, braun, zinnober, grün. Bräunlicher Druck.

Schwäbisch um 1460. Das Gedicht selbst stammt aus dem XIV. Jahrhdt. und ist uns auch in einigen Handschriften erhalten. Da aber die Verbreitung damals zumeist mündlich erfolgte, so weichen die Texte — gerade wie bei dem Totentanz und dem Gedicht vom Kranken Löwen — sehr erheblich voneinander ab. Es gibt auch eine gedruckte Ausgabe in Buchform, die in Erfurt bei Wolffgang Schenck o. J. ⟨um 1505⟩ mit 24 rohen Bildern erschien. In dieser lautet der Text zu dem Bilde »Christus hinter einem Vorhang« folgendermaßen:

Laß abe dein ſuchen das rat ich
Wen vor dir verberg ich mich
Nun helffet mir ſuchen lieben freunde ⟨statt »kinden«⟩
Ab ich in irgent kunde finden

Da dieses Bild auch bei der folgenden Nummer vorhanden ist, so bietet sich auf diese Weise die Möglichkeit, die Verschiedenheit der drei Texte miteinander zu vergleichen. ⟨Vgl. auch Mones Anzeiger 1833, Spalte 36a und die Manuel V Nr. 3647—3649 verzeichneten Ausgaben des »Buchs der Kunst, geistlich zu werden«.⟩

1837a. *Christus und die minnende Seele* ⟨Fragment⟩. Dieses Blatt umfaßte – wie sich aus einer, dem späten XVI. Jahrhdt. angehörenden Kopie ⟨München, Einblattdrucke III, 52f.⟩ ergibt – fünf Reihen von je vier Bildern mit darüber befindlichem xylographischen Text. Erhalten hat sich aber nur ein Bruchstück, auf dem sich die zweite Bilderreihe ohne Text und die dritte mit Text befindet:

1. Die Seele schießt einen Strahl ⟨Pfeil⟩ in Christi Herz. 2. Die Seele hält Christus mit einem Strick gefangen. 3. Christus bietet der Seele einen Sack mit Geld an. 4. Christus und die Seele sitzen zusammen auf einer Bank.

5. Christus beschützt die am Altar schlafende Seele.

Niemant mir die tochter weck
Das man ſie mir nit erſchreck
Ich ſchläff zů dir in vſſerkait
Vnd wach zů dir in Innekait

6. Christus reicht der Seele einen Trank der Minne.

Nimm lieb vō mir ain trāk d'mīne
Es entbrint dir he'tz můt vñ ſīne
Din mīne trank ich nim vō dir
Wañ myn gemůt gancz ſtāt zů d'

7. Christus will fliehen, wird aber von der Seele verfolgt.

Ich flühe mit allē minē ſīnen
Vnd kan dir nit entrinnen
Du flüchſt ver' ich löf dir nāch
Zů dir lieb iſt mir gāch

8. Christus verbirgt sich hinter einem Vorhang.

Laß ab gar din zuuerſicht
Ich birg mich du vīdeſt mich nit
Kinder helffent alle vechen
Ob ich min lieb můge ſehen

Ursprüngliche Größe etwa ⟨400?⟩×272.

abg. G. G. XXI Tf. LXXXXIII Nr. 179.

BERLIN K. K. Lackrot, grau, gelb, grün.

Recht leidliche schwäbische Arbeit mit etwas Schraffierung um 1470—80. Die Bilder sind von der vorhergehenden völlig verschieden und lebhafter gezeichnet, auch sind die Textzeilen besser abgeteilt.

1837m. *Das Herz, das Gott liebt.* Mitten unten wird das Herz, aus dem Blumen sprießen und in dem ein langer Pfeil steckt, auf einem Feuer geläutert, Gottvater, der oben rechts sitzt, hält es an einer langen Kette fest. Oben links sitzt Christus und schießt einen Pfeil auf das Herz ab. Zwischen beiden liegt das Evangelium, an dessen Ecken die Symbole der vier Evangelisten sich befinden, und auf ihm ruht das Lamm mit der Siegesfahne. Unten links facht die hl. Taube das Feuer mit dem Blasebalg an, während es Maria von rechts mit einem Stab schürt. Zwischen der oberen und der unteren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gruppe schweben sechs Engel, die beiden mittelsten bringen dem Herzen die Krone, die vier seitlichen werfen Rosen in das Feuer. Am Boden sprießen allerhand Gräser und Kräuter. Bei den Figuren befinden sich insgesamt sieben zwei- oder dreizeilige Schriftbänder mit großen, aber trotzdem schwer zu entziffernden Buchstaben. Am deutlichsten sind noch diejenigen in den unteren Ecken: Bei der hl. Taube liest man in drei Zeilen: **Faſt bloß ich yn das feur der** | **myne das das hrz ynbrun** | **ſtig werde dar ynn** | Über Maria steht in zwei Zeilen: **Mit ernſt ſchur ich daz feur der lib** | **Das das hēcz dar yn paid zuklib** | Doppeleinfassung ca. 405×278.

abg. G. G. XXI Tf. LXXXXIV Nr. 180.

BERLIN K. K. Lackrot, blaßgelb, blaugrau, gelbgrün.

Bodenseegegend um 1460. — Das Antiquariat Jacques Rosenthal in München sandte mir i. J. 1907 das Blatt freundlichst zur Ansicht zu.

1838. *Das Herz, das Christus an sich zieht.* Rechts steht der an die Säule und das schräg stehende helle T-Kreuz gefesselte und mit einem Bogen-Kreuznimbus geschmückte Schmerzensmann, er hält in der linken Hand die Rute und in der rechten das Ende eines Stricks, der dem links stehenden nackten Mann, der ihm mit beiden Händen sein Herz anbietet, um den Leib gelegt ist. Dicht vor letzterem steht ein kleiner Teufel, der ihm mit einer Hand einen Geldbeutel, mit der anderen drohend eine Rute zeigt. In der Mitte oben steht:

Sun gib mir din herez
den ich lieb hab. Dem
läß ich ſträff nit ab.

Der Mesnch antwortet: **O herr das will ich · das**
beger ich darumbe
ſo ſoltu ziehē mich

Ganz links steht ein Baumstamm, an dessen Zweig der ganz helle Ulmer Wappenschild hängt. Rechts oben schwebt ein Engel mit der Tafel **Gedenck der** | **letſtē zyt ſo** | **ſündeſt du** | **nymmer.** 129×183.

W. u. Z. 217, 2.

WIEN, FRL. PRZIBRAM. Gelb, lackrot, rosa, zinnober, spangrün. Luft: blaßbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Zweiter Zustand ⟨oder Kopie?⟩. Der Schild am Baum ist quergeteilt, so daß die obere Hälfte schwarz, die untere weiß ist.

Huth-Catalogue p. 1712, — abg. G. G. XXI Tf. XL Nr. 86.

BERLIN K. K. Gelb, lackrot, grau, grün. Schwarzer Druck.

Ulm um 1480 und Gegenstück zu Nr. 924, Weil schreibt ersteres dem Hans Hauser zu.

1838m. *Zwei Engel mit Monstranz.* Zwei in halb kniender Stellung befindliche Engel mit aufgerichteten Flügeln und Stolen sind einander zugewendet und halten zwischen sich eine Monstranz hoch empor. Der Fußboden ist mit viereckigen Fliesen, die horizontal und vertikal gerade Linien bilden, gepflastert. 200×135.

abg. Slg. Heitz Bd. 34 Tf. 39.

SALZBURG ST. PET. Heidegrün, kupferrot, anilinbraun, gelb ⟨alles schabloniert⟩.

Schwäbisch um 1460, die Schablonen-Bemalung weist auf Augsburg. Das Blatt klebt mit der Nr. 649 in der Papierhandschrift VI, 52a. — Eine verkleinerte Nachbildung ⟨75×79⟩ ist in dem 1482 von A. Sorg in Augsburg gedruckten Pater noster deutsch ⟨Manuel V, 4893⟩.

1838n. *Zwei Engel mit Monstranz.* In der Mitte erhebt sich auf kelchartigem Fuß ein gotisches Tabernakel mit konischem Dach und vier Fialen. Links und rechts davon ist je ein Engel in halb kniender Stellung, der mit einer Hand das Mittelstück des Heiligtums berührt und mit der anderen ein fast hufeisenförmiges leeres Band hält. 167×120.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 26.
NÜRNBERG K. Die Bemalung ist entfernt.
Dieses Blatt gehört zu dem bei Nr. 8a beschriebenen Altarbehang.

Zwei Engel mit Monstranz. 63×46. Vgl. Nr. 1940, andere Darstellungen mit Engeln siehe Nr. 2007d und m.

1838x. *Neun Engel* ⟨als Sinnbilder himmlischer Eigenschaften?⟩. Neun Brustbilder von Engeln sind zu je drei auf drei Reihen verteilt. Der mittlere ist stets ganz von vorn gesehen und kreuzt die Hände auf der Brust, die seitlichen sind ihm zugewendet und halten eine Hand erhoben vor sich. Unter jedem steht ein Wort, doch sind die Unterschriften der letzten Reihe fast völlig unleserlich und die übrigen teilweise auch nicht mit Sicherheit festzustellen. Anscheinend sind die Worte der obersten Reihe **brinend, kunstreich, thronenge(l)**, die der zweiten **herschenden, furſten kor, gewaltig**, die der dritten **kunſtig ẽgel. Mechti'kei(t)**, ... 142×95.
abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 12f.
NÜRNBERG K. Bemalung abgewaschen.
Dies Blatt ist sicher ein Gegenstück zu 996m und gehört zu dem bei Nr. 8a beschriebenen Altarbehang.

1838y. *Die sieben Sakramente.* Das Blatt ist in sieben Felder eingeteilt: In der Mitte sind zwei größere untereinander und an beiden Seiten sind je drei. Das mittlere oben stellt den Schmerzensmann mit weit nach beiden Seiten flatterndem Hüfttuch dar, aus seinen Wunden geht je ein Blutstrahl auf die übrigen sieben Felder. Über diesem Bilde ist die Überschrift · **Dy vij ſacrament** · Darunter ist auf schwarzem Hintergrund eine große Monstranz mit der Überschrift · **Sacramentum Eukariſtie** · Auf der linken Seite stellt das oberste Bild eine Taufszene in einer Kapelle mit der Überschrift **Das ſacrament der Thauff** · dar, das mittlere eine Firmung durch einen rechts thronenden Bischof mit der Überschrift **Das ſacrament der Firmung**; das untere eine Beichtszene, der Teufel sucht einen Jüngling, den ein Engel zum Beichtstuhl führt, davon abzuhalten, darüber steht **Das ſacrament der Pueſs.** Rechts oben erhält ein junger Kleriker durch den Bischof die Weihe, darüber **Das ſacrament der Prieſterſchaft**; in der Mitte schließt ein Geistlicher in Gegenwart der Verwandten einen Ehebund, darüber steht **Das ſacrament der Ee**; das letzte Bild stellt einen Sterbenden dar, dem ein Geistlicher die letzte Ölung reicht, die Ehefrau kniet am Fußende, die übrigen Verwandten stehen im Hintergrund, darüber **Das ſacrament der Olung.** Unter diesen Bildern steht folgende vierzeilige Unterschrift: **Hie ſten gemolt vnd geſchriben · dy heiligen ſacrament ſiben ~ Got hot ſy wider dy ſunden gegeben · Wer dy nicht | eret recht vnd eben · Der ſundet ſwerlich vnd nicht leicht ~ tauff, firmung, pueſs vnd peicht · Olung, der leich- | nam vnſerſs herren · ſelig ſeyn dy ſy recht begeren · Vnd eren ſy mit gantczer craft · dy ee vnd dy wirdige prieſter | ſchaft ~ Dorumb gebrauchet ſy recht ir frömen criſtenn ~ ſo wirt euch got yn ewerm leben friſtenn ~ Amen :** ~ 372×270.
abg. Wbg. Tf. X Nr. 13.
NÜRNBERG STB. Ohne Bemalung ⟨etwas beschädigt⟩.
Dieses nicht unbedeutende Blatt rührt von dem Nürnberger Meister der Meinrats-Legende ⟨Manuel IV, S. 385ff.⟩ her und ist um 1490 entstanden. Es wurde aus einer i. J. 1497 in Venedig gedruckten Vergilausgabe abgelöst.

1839. *Allegorie auf Taufe und Abendmahl.* Das Bild ist durch einen senkrechten Strich geteilt. Links sehen wir einen Taufstein in Kelchform, über dem ein Geistlicher ein Kind tauft, das ein links stehender Mann hält, rechts steht eine Frau und hinten links ein Taufzeuge. Oben drüber steht **Sacrament des Toufs.** – In der rechten Hälfte ist Christus in der Kelter dargestellt. Den Querbaum bildet ein Kreuz, unter dem der Heiland nach rechts gewendet gepreßt wird, ein starker Blutstrom fließt aus seiner Seitenwunde. Die hl. Taube dreht die linke, ein herabfliegender Engel die rechte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schraube fester, oben links erscheint Gottes Hand mit Liliennimbus. Die Überschrift lautet: **Das plut vorgiesung xpj.** 83×115.

abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 13.

STUTTGART M. B. K. Gelbbraun, schwarz, grün, blau.

Ungeschickte oberdeutsche Arbeit um 1500, die vielleicht zur Illustration eines Katechismus bestimmt war.

1840. *Das Geheimnis des hl. Abendmahls.* Innerhalb eines Kreises, in dem sich oben fünf kleine Kreise mit Darstellungen des hl. Abendmahls, Christi an der Martersäule, Christi am Kreuz, Christi im Grabe und der Auferstehung Christi befinden, während unten fünf Kreise mit je drei erläuternden Textzeilen sich befinden, ist in der Mitte ein Stern mit vier Zeilen Text:

Sb'a corpis xp̄i ī esse q̄nti°
Sb'a cor. xp̄i sine esse q̄nti°
Sb'a panis sine esse q̄nti°
Sb'a panis in esse q̄ntita°

Um den Kreis herum sind kurze Erläuterungen der kleineren Kreise. In den Ecken außerhalb sind die vier Kirchenväter, jeder an einem Pult, auf dem ein Buch liegt, und zwar oben **Gregorius** als Papst und **Jheronimus** als Kardinal, unten **Bernhardus** und **Augustinus**, beide als Bischöfe. Oben ist die Überschrift **Seq't² fig'a exp̄mēs visibl'r misteriū eukaristie ꝛ q̄lit' x9 in sac'mento 9tinet².** Ohne Einfassungslinie ca. 175×255. – Unten befand sich sicherlich Typentext, der aber abgeschnitten ist.

abg. S. D. 47 und Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 96.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist sicher in Augsburg entstanden, und zwar um 1475. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

1840a. *Das Geheimnis des hl. Abendmahls.* Täuschende Kopie des vorhergehenden Blattes, doch sind die Gesichter der Kirchenväter weniger ausdrucksvoll. Am besten wird man diese Variante an dem Kardinalshut des hl. Hieronymus unterscheiden können, dieser ist nämlich völlig hell, während er bei 1840 mit drei schrägen Strichen schraffiert ist. Ohne Einfassungslinie ca. 175×248. – Unten befindet sich ein Typentext von 29 Zeilen in zwei Absätzen. Er beginnt mit der Initiale P, in der sich ein Ciborium befindet, und die erste Zeile lautet: **(P) Ro intellectu huius mistery p̄supponuntur quatuordcim fundamenta v'issima. ¶ Primo q deus pt vnam rem in al.**

B. K. 866, abg. E. H. W. Tf. CIV Nr. 164 und Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 37 auf Seite 13.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung (Aukt. Schreiber).

WIEN H. B. Gelb, lackrot, spangrün, blau.

AUGSBURG S. K. S. B. Ohne Bemalung.

Der Text ist mit Typen gedruckt, die von 1471—77 von Günther Zainer in Augsburg, von 1481—86 von Johann Blaubirer ebendort benutzt wurden. — Herrn Prof. Haebler verdanke ich die Mitteilung, daß er noch eine Ausgabe gefunden hat, die von Hans Schobser in Augsburg in den neunziger Jahren gedruckt zu sein scheint. Ob es sich hierbei noch um eine weitere Variante oder um eine zweite Auflage einer der beiden vorhergehenden Nummern handelt, kann ich leider nicht angeben, für alle Fälle habe ich die Nr. 1840b zur etwaigen Einschaltung freigelassen.

1840c. *Das Geheimnis des hl. Abendmahls.* Kopie nach Nr. 1840, aber leicht daran zu erkennen, daß der Holzstock von einer starken Linie eingefaßt ist, auch sind die Inschriften um das Mittelbild von einem zweiten Kreise eingefaßt und die Inschriften bei den Kirchenvätern lauten oben **S' Gregorius** und **S' Jeronim9**, unten **S' Augustin9** und **S Ambrosius**. 75×265. – Die mit Typen gedruckte Überschrift besagt: **Figura cristi exprimēs visibiliter misteriū eucharistie et qualit' cristus in sacramēto ɔtinetur.** Unterschrift hat nur 28 Zeilen, sie beginnt mit der Palmetten-Initiale P und die erste Zeile lautet **(P) Ro intellectu h'misterij p̄supponūt' quatuord'cim fundamēta v'issima Primo q deus p̄t vnā rem jn aliā trāsmutare** | 355×275.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Slg. Heitz Bd. 33 Tf. 6.

FRANKFURT A. M. STB. Lackrot, gelb, hellgrün, grauschwarz.

Dieses Blatt ist um 1495 von Lienhard Ysenhut in Basel gedruckt worden. Daß es sich um eine Kopie nach Nr. 1840 handelt, beweisen die vier Schraffierstriche am Hute des Hieronymus und auch die Schraffierung am Grabe des toten Christus in dem kleinen oberen Kreisbild. — Das Blatt klebt in dem Vorderdeckel eines Nürnberger Drucks von 1481, der sich aber schon seit 1486 in Frankfurt befindet.

1841. *Allegorie auf das hl. Abendmahl.* In der Mitte ist ein mit Typen gedruckter vierzehnzeiliger Text:

Qui pridie q̄z pateretur accepit panē in ſanctas ac venera-
biles manꝯ ſuas et eleuatis ocl'is in celū at te deū patrē ſuū
omnipotentem tibi gratias agens bene + dixit: fregit de-
dit diſcipulis ſuis dicēs: accipite ꝛ māducate ex hoc omnes
(H)Oc eſt enim corpus meum.
Simili modo poſtea q: cenatū eſt accipiēs et hunc preclarū
calicē in ſanctas ac venerabiles manꝯ ſuas: itē tibi gratias
agēs bene + dixit: dedit diſcipulis ſuis dicēs · accipite et bi-
bite ex eo omnes.
(H)Ic eſt enim calix ſanguinis mei
novi et eterni teſtamenti: myſteriū fi-
de: qui pro vobis et pro multis effun
detur in remiſſionem peccatorum
Hec quotienſcumqz feceritis in mei memoriā facietis.

Links ist ein Rund, in dem Christus als Schmerzensmann dem hl. Gregor erscheint, in den Ecken sind oben **Matheus** · und **Johannes** ·, unten **Auguſtinus** und Gregorius. Rechts ist ein ähnlicher Kreis mit der Pieta und vier allegorischen Darstellungen, in den Ecken sind oben **Lucas** und **Marcus**, unten **Ambroſius** und **Hieronimus**. 154×410.

GOTHA MUS. Mennige, gelb, grün, gold.

Zweiter Zustand. Der Text ist der gleiche, aber mit einer anderen Type gedruckt und nimmt jetzt 15 Zeilen in Anspruch.

GOTHA MUS. Ohne Bemalung.

Fränkisch oder mitteldeutsch um 1500.

1841 m. *Allegorie auf das Sakrament des Abendmahls.* In der Mitte etwas nach links gewendet steht der Heiland mit kurzem, nach beiden Seiten flatterndem Hüfttuch und Lilien-Doppelreifnimbus. Aus seinen fünf Wunden fließen starke Blutstrahlen, die sich in Weinreben verwandeln und Trauben und Blätter tragen, einige enden in einem links am Boden stehenden Kelch, über dem eine Hostie schwebt. Links vom Nimbus steht auf einem Bande **Ego ſum vitis | vera** · Darunter auf einem zweiten

Caro mea vere eſt cibus
et| ſangwis meus vere
eſt potus ·

Rechts in gleicher Höhe ist ein drittes, nicht mehr vollständig erhaltenes, das mit den Worten **Ego ſum panis** . . . beginnt. 262×182.

ZÜRICH K.H. Lackrot, grün, stumpfes Gelb ⟨beschädigt⟩.

Leidliche oberrheinische Arbeit um 1475, vielleicht sind alle Inschriften nur handschriftlich hinzugefügt, bei den beiden ersteren ist es wahrscheinlich ⟨mir stand nur eine Photographie zur Verfügung⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1842. *Allegorie auf das hl. Abendmahl.* Rechts ist ein Bassin in Form eines **T** angefüllt mit Blut. Auf dem Rande desselben steht der Heiland mit Bart und langem Haar, bekleidet mit einem Hüfttuch und geschmückt mit einem Doppelreif-Kreuznimbus, er wendet sein Haupt nach rechts und zeigt die Wundmale seiner Hände. Hinter ihm ist das helle †-Kreuz mit drei starken Nägeln, und links von ihm schweben vierzehn Hostien über dem Blutbecken. Auf diese fliegt die hl. Taube zu, die von dem links oben auf einer Wolke schwebenden Gottvater, der in der Linken die Weltkugel hält, ausgesandt wird. Ganz vorn ist das Fegefeuer mit sieben Seelen, auf die sich das in dem Bassin befindliche Blut ergießt. Links von dem Becken steht am Boden ein Kelch, über dem eine Hostie schwebt, und daneben ist ein Band mit der Inschrift:

o bone ihū qui es verus
fons mīe qui regauit · totā
terrā et inebriauit eā et
redemit nos suo sague.

Starke Einfassungslinie. 180×120.

Renouv p. 45, — abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 6.

BASEL OE. K. Lackrot, dunkelgrün, zinnober, gelb, fleischfarben, braun, schwarz.

Mittelmäßige oberrheinische Arbeit um 1470—80 und wohl aus derselben Werkstatt wie der hl. Bernhard Nr. 1273, mit dem es zusammen in einem 1477 gedruckten Psalterium klebte. Vgl. Nr. 1843.

1842a ⟨= 2967⟩. *Allegorie auf das hl. Abendmahl* ⟨Fragment⟩. Es sind zwei, oben stark verschnittene Reste erhalten. Auf dem einen ⟨ursprünglich die Mitte bildend⟩ sehen wir Christus mit der Dornenkrone in der Kelter⟩, fast erdrückt von dem Gewicht des schweren Kreuzes, das auf ihm lastet, und mit den Füßen Trauben pressend. Über demselben befinden sich in viereckigen Feldern die Evangelistensymbole mit ihren Namen auf Bändern. In die von Reben umgebenen Kelter werden von beiden Seiten Trauben geschüttet und ihr Saft fließt in einen Kelch ab. – Auf dem anderen Bruchstück ⟨links anschließend⟩ ist das Ende des Kreuzes sichtbar und die Hälfte des von einem Bischof gehaltenen Fasses, aus dem die Trauben hinzugeschüttet werden. Hinter diesem Bischof steht noch ein zweiter und außerdem mehrere Personen, die aber durch einen Mann in Umhang und Pilgerhut fast verdeckt werden. Alle Personen tragen Trauben herbei, teils mit den Händen, teils mit Körben. Ganz links steht ein Mönch, der Trauben von den Reben schneidet. Das linke Stück mißt 82×110, das mittlere 82×135.

MÜNCHEN STB. Blau, grün, schwarz, rot. Flügel: grün und rot.

Leider fehlt diesem ziemlich rohen, oberdeutschen Blatt die Fortsetzung nach oben und nach rechts. Die Reste kleben in der Handschrift Cod. lat. 3112d, es war ursprünglich darin auch noch ein Stück des sich rechts anschließenden Teils, doch hat sich davon nur ein Streifen erhalten.

1843. *Allegorie auf das hl. Abendmahl.* Diese Darstellung ist eine verkleinerte Wiederholung der Nr. 1842 mit einigen Abweichungen: das Kreuz hat die T-Form und oben ein Täfelchen mit undeutlicher Inschrift, statt vierzehn Hostien sind nur dreizehn vorhanden. Der Hauptunterschied besteht aber darin, daß das Band mit der vierzeiligen Inschrift fortgelassen ist. 80×62.

W. u. Z. 158, — abg. Slg. Heitz Bd. 54 Tf. 14.

STUTTGART M. B. K. Gelb, lackrot, rosa, blau. Rand: rot.

Augsburg um 1475—80. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dies eine Kopie nach Nr. 1842, aber sie ist in mehrfacher Beziehung geschickter und gefälliger als das Original, nur die Anordnung der Hostien kann nicht als eine Verbesserung bezeichnet werden.

1843m. *Austeilung des hl. Abendmahls.* Rechts ist ein Altar mit von zwei Fialen eingefaßter Rückwand, auf der Vorstufe desselben steht ein Geistlicher, der nach links geneigt einem vor ihm knienden Pilger das Abendmahl reicht. Links steht eine Dame, die einen eigenartigen Kopfputz trägt,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mit gefalteten Händen und hinter ihr ein Mann in bloßem Kopf, der seine rechte Hand auf die Schulter der Dame legt. 170×260.

A. Delestanche: Un incunable de la xylographie in der Revue des bibliothèques & archives de Belgique Tome III ⟨1905⟩, fasc. 3 p. 171ff. mit verkleinerter Abbildung.

BRUXELLES, ARCH. Farbloser Abdruck auf einen Leder-Bucheinband.

Der Faltenwurf läßt vermuten, daß der Holzstock in Belgien oder dessen Nachbarschaft um 1430 entstanden ist, der Einband jedoch ist etwa 50 Jahre jünger. Einen anderen Bucheinband mit Holzschnitt-Verzierung habe ich unter Nr. 1268a beschrieben, solche mit Metallschnitt unter Nr. 2458, 2498a, 2555, 2577b und 2596a.

1843x. *Ein Priester liest die Messe.* Vgl. Nr. 1492.

1844. *Die zehn Gebote und die zehn ägyptischen Plagen.* In der Mitte steht auf einem viereckigen Fußgestell Moses mit starkem Bart und Haar in einem langen, am Halse mit reicher Borte verzierten Mantel und mit zwei Hörnern, über denen sich ein Band mit der Inschrift **Moy ſes hō dei ∴ māſueti ſimꝫ** befindet, etwas nach links gewendet. Auf seinem Gewande sind zehn Täfelchen mit den Geboten **Vnum crede deū | Nec vane iura ꝑ ipm | Sabbata ſanctifices | Habeas in hono'e pns | Non ſis occiſor ∴ | ∴ Fur ∴ | Mechus | Teſtis iniquus | Alterius nuptam | Nec rē cupias alienā.** In seiner rechten Hand hält er zwei Tafeln, die eine mit der Überschrift **Prima.** und folgendem Text: **Dilige dominum deū tuū ex toto corde tuo et ex tota aīa tua et in tota mēte hoc ē maximū et p'mum mandatū** und die andere mit der Überschrift **Secunda∴** und den Worten **Secūdum aut ſimile ē huic Diliges proximū tuū ſicut teipſum In hys duobꝫ mandatis tota lex pendet et prophete ∴∴** In seiner linken Hand hält er ein Band mit der Inschrift **Decem Abuſiones Plebis.** Links von ihm sind zehn kleine viereckige Darstellungen mit den ägyptischen Plagen, jede mit einem Kommentar versehen, und rechts sind in entsprechender Weise die Übertretungen der zehn Gebote dargestellt. ⟨410×287?⟩

W. u. Z. 144, Willsh. p. 209, D. 22, Dodg. p. 111, A 118.

LONDON B. M. Spangrün, mennige, gelb, braun, grau, grauschwarz.

Schwäbisch um 1465—80 mit weichen Falten, aber leichter Schraffierung.

1844a. *Die zehn Gebote.* Moses ist fast ganz von den beiden Gesetztafeln verdeckt und zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf das erste Gebot. Über den leuchtenden Hörnern seines Hauptes stehen die Worte **Halt ∴ die gebot ∴ Gepeut dir got.** Ganz unten ist die Adresse **Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Weygel Formſchneyder.** Dieser Holzstock ist auf zwei, aneinander geklebte Blätter gedruckt. 536×397.

Falkenstein S. 58 Nr. XXIX, Sotheby II p 162, Geffcken S. 49.

DRESDEN K. K. Gelb, karmesin, hellgrün, violett, hellblau, schokoladenbraun.

Ich erwähne dies Blatt, da es bei Falkenstein verzeichnet ist. In der Wirklichkeit ist es zwischen 1550 und 1580 entstanden.

1845. *Die zehn Gebote.* Die zehn Darstellungen sind auf zwei Stöcke von je 68×258 mm geschnitten, deren jeder fünf Bilder aufweist, und zwar:

1. Eine Frau betet kniend vor dem auf einem Altar stehenden Schmerzensmann, während sich ein Sünder von diesem abwendet und das goldene Kalb anbetet.
2. Ein Mann küßt bei einer Eidesleistung das Kruzifix, das er in beiden Händen hält.
3. Ein Mönch predigt von einer Kanzel zu zwei Andächtigen. Der Schmerzensmann steht im Vordergrund, neben ihm sind die Leidenswerkzeuge.
4. Ein Jüngling wäscht seinem Vater die Füße.
5. Ein Mann steinigt einen knienden hl. Mönch, dessen Körper von einem Schwert durchbohrt ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Ein Mann und eine Frau liegen im Bett.
7. Ein Dieb leert die Taschen eines Mannes, dessen Aufmerksamkeit durch ein Gespräch mit einem andern abgelenkt ist.
8. Eine Frau kniet abgewendet vor dem Richter, während zwei Männer gegen sie Zeugnis ablegen.
9. Eine Mann und eine Frau, jeder in eine Zelle gesperrt, deuten durchs Fenster auf ein draußen leer stehendes Bett.
10. Ein Wucherer sitzt am Tisch und zählt sein Geld. Ein Mann nähert sich ihm mit bittend ausgestreckten Händen.

Unter jedem dieser Bilder ist eine mit Typen gedruckte fünfzeilige Unterschrift, die bei dem ersten Gebot lautet: **Das erſt gebot dv ſolt nit fremde got anbette noch mit vnglauben noch mit ſegen noch mit czeuberey.** – Ganz oben befindet sich eine fünfzeilige Überschrift: **Es iſt zu wiſen das nach der heilgen ſchrift vnd gotlichen lere welcher menſch wil komen zu got der mus czvm minſten halten die ·x· gebōt. Wer aber die vberget der ſeczet ſich in einem verdamplichen ſtat vnd mag die wille kain gut werck wircken das ym diene zv ewigen leben es ſy den das er ſich halte nach dieſer nach geſchriben lere. Vor allen dingen ſol einer leren die ·x· gebot gottes oder zu dem aller minſten den ſyne da von. Die alſo luten myt wenig czu geſeczten worten das man ſie deſter baß mug verſten.** – Unten sind drei Gebete auf 21 Zeilen. 370×265.

Willsh. p. 292, D. 106, Dodg. p. 112, A 119, — abg. Dodg. W. M. pl XXXIII.

LONDON B. M. Blasses Rotbraun, gelb, zinnober, spangrün.

Der Text ist um 1475—80 von einem unbekannten Baseler Typographen gedruckt, und zwar demselben, aus dessen Offizin der Text des ersten Zustandes der Nr. 1556 und des Kalenders Nr. 1906 stammt.

1846. *Die zehn Gebote.* Die zehn Bilder sind auf zwei Reihen zu je fünf verteilt und über jedem steht der Text des Gebotes: 1. Während Moses rechts die Gebote-Tafeln von Gott erhält, beten die Juden zu dem auf einer Säule stehenden Satan **Du ſolt glaubē in ain got.** 2. Zwei Spieler sind einander in die Haare geraten, rechts steht ein Mönch mit einem Kruzifix **Du ſolt nit ſchweren bei | ſeinem namen.** 3. Zwei Gesellen arbeiten mit Hacke und Sichel auf einem Weinberg **Du ſolt heilig tag feyrn.** 4. Rechts wäscht ein Jüngling dem Vater die Füße, links kämmt die Tochter der Mutter Haar **Du ſolt vater vñ muter | eren.** 5. Ein links stehender Mann sucht einen rechts zusammengesunkenen Jüngling zu erstechen **Du ſolt niemant todten.** 6. Ein junger Bursch leert die Taschen eines Mannes, der mit einer älteren Frau spricht **Du ſolt nit ſtelen.** 7. Ein Mann umarmt eine Frau, die eine Cythara neben sich liegen hat **Du ſolt nit vnkeuſch ſein.** 8. Vor einem links sitzenden Richter leistet ein Mann einen Falscheid, der Nachbar sucht ihn davon abzuhalten **Du ſolt nit falſch zeug ſein.** 9. Vor einem Stadttor sucht ein Mann eine Frau zu betören **Du ſolt niemās gemahel begern.** 10. Ein Mann zählt links sein Geld, zwei Leute suchen ihn zu betrügen **Du ſolt nit frembd gut.** – Auf allen Bildern, ausgenommen 1 und 4, schwebt der Teufel über dem Kopf des Missetäters. 232×337.

Aretin: Beiträge IV S. 191, — abg. S. D. 87 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 161.

MÜNCHEN GR. SLG. Dunkelstahlblau, braun, gelbbraun.

Die Überschriften sind augenscheinlich mit Typen gesetzt. Die recht guten Bilder rühren wohl von dem Meister her, der 1496 die bekannte Terenz-Ausgabe für Grüninger in Straßburg illustrierte, sie sind aber nur eine Umarbeitung älterer Vorbilder. Vgl. die folgenden Nummern.

1847. *Die zehn Gebote* ⟨Fragment⟩. Es hat sich nur das Bild ohne Text erhalten, welches das zweite Gebot veranschaulicht, und zwar ähnelt es sehr dem betreffenden Bilde der vorhergehenden Nummer, nur ist es gegenseitig. Rechts sitzen zwei Würfelspieler an einem runden Tisch, der rechts sitzende beschuldigt den andern des Falschspiels und rauft ihm das Haar, der Teufel schwebt über

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihnen und sucht beide zu Tätlichkeiten zu reizen. Links ist ein Richter eingetreten und gebietet Ruhe. An den Seiten sind zwei eckige Pfeiler, die einen mit Kleeblatt-Verzierungen geschmückten Rundbogen tragen. ⟨90×78?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 105.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, rosa, grau, grün, gelb.

Charakteristisches Blatt, das wohl gegen 1480 in der Schweiz oder der Bodenseegegend entstanden ist.

1848. *Die zehn Gebote* ⟨unvollständig⟩. Auf einem Holzstock waren zehn Darstellungen in zwei Reihen zu je fünf Bildern und über jedem ein zweizeiliger xylographischer Text, doch sind von dem ersten und sechsten Gebot nur geringe Reste erhalten: 1. Man sieht rechts noch eine Säule und Teile eines dabei knienden Mannes ⟨vgl. 1846, 1⟩. 2. An einem runden Tisch sind zwei Würfelspieler in Streit geraten, der linke faßt den anderen ins Haar, links steht ein bärtiger Richter mit einer Art Mitra auf dem Kopf ⟨D⟩**u ſolt nit ſchweren | ⟨be⟩y ſeinem namen.** 3. Links an einem Altar erhebt ein Geistlicher die Hostie, hinter ihm kniet ein Chorknabe mit langer Kerze und Glocke, neben diesem eine andächtige Frau **Du ſolt den feier | tag heiligen.** 4. Rechts sitzen Vater und Mutter, vor ihnen knien Sohn und Tochter, ein Engel schwebt über ihnen **Du ſolt Vater vnd | muter eren.** 4. Ein rechts stehender Mann sucht mit Dolch und Schwert den links stehenden zu töten **Du ſolt nie . . nn | todten.** 6. Links liegt ein Schläfer im Bett, der Dieb steht rechts und stiehlt ein Gewand von einer Kleiderstange ⟨der Text fehlt völlig⟩. 7. Der links sitzende Mann liebkost die neben ihm sitzende Frau, hinten ist eine Steinmauer **Du ſolt nit vn | keuſch ſein.** 8. Links sitzt der Richter, rechts leistet ein Mann einen Meineid gegen seinen Nachbar **Du ſolt kain falſch | zeuknuß geben.** 9. Ein links stehender Mann und eine Frau umarmen einander, rechts ist ein Tor **Du ſolt kains ande | ren eweib begeren.** 10. Rechts sitzt ein Wucherer am Tisch und zählt Geld, links daneben steht ein Ehepaar **Du ſolt kains an | dere guts begere.** – Bei dem 2., 5., 7., 8. und 9. Bild schwebt ein schwarzer Teufel über den Gebots-Verächtern. ⟨200×343?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 21 Tf. 49.

MÜNCHEN STB. ⟨Xyl. 55.⟩ Gelbgrün, gelb, karmesin. ⟨Links defekt, unten verschnitten.⟩

Rohe Kartenmacherarbeit um 1480, aber kulturhistorisch hochinteressant und wohl etwas älter als die vorhergehende Nummer. Der Dialekt deutet auf Franken.

1848 m. *Die zehn Gebote und Christus am Kreuz* ⟨Fragment?⟩. Links ist Christus am †-Kreuz mit dem schräg geschnittenen Täfelchen **inr|i**. Er trägt eine Schapel um das Haupt und ein halblanges Hüfttuch, sein Nimbus ist mit dem Kreuz geschmückt, und der Erdboden ist durch einen spitzen Hügel angedeutet. Rechts davon sind in zwei, durch eine doppelte Linie getrennte Reihen je fünf schmale Felder, in denen die Gebote – ähnlich der »ars memorandi« – symbolisch dargestellt sind, und zwar durch 1. eine Rosenkranz-Schnur, 2. eine zum Eid erhobene Hand, 3. eine Kirchenglocke, 4. ein Elternpaar mit seinem Sohn, 5. eine Lanze, 6. einen Hahn, 7. einen Strick zum Hängen, 8. eine Feder, 9. ein Herz mit dem Kopf einer Frau, 10. ein Herz mit einem Geldstück. Ohne Einfassungslinie. ⟨140×197?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 8 Tf. 17.

DONAUESCHINGEN F. F. S. Braungelb, graubraun, karmin, rosa, grauschwarz, dunkelgrün.

Die Darstellungen sind sämtlich nur in Konturen ohne Schraffierung und nicht ungeschickt. Die Bemalung deutet auf den Oberrhein, die Entstehungszeit dürfte um die Mitte des XV. Jahrhdts. anzusetzen sein. Wir sehen hier noch die Gebote in der richtigen Reihenfolge, während in der Folgezeit das sechste und siebente vielfach miteinander verwechselt wurden, wie dies bei der Mehrzahl der vorhergehenden Blätter der Fall ist. Wahrscheinlich ist das vorliegende Blatt nur ein Fragment und dürfte, ähnlich wie das folgende, noch weitere Gruppen von Bildern umfaßt haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1849. *Die zehn Gebote, die fünf Sinne und die sieben Todsünden.* In fünf untereinander befindlichen Reihen, die mit Ausnahme der letzten durch je eine Textzeile voneinander getrennt sind, befinden sich je fünf ineinander greifende Doppelringe, in denen die darzustellenden Gruppen symbolisch angedeutet sind. Die beiden obersten Reihen gehören zusammen und zwischen ihnen befindet sich die Inschrift **Das ſein die zechen bott für die vngelerte leut**. Wir sehen 1. eine Hand mit Rosenkranz, 2. eine zum Eid erhobene Hand, 3. eine Kirchenglocke, 4. Mutter und Vater, 5. Dolch, Schwert und Lanze gekreuzt, 6. einen Galgen mit Kette und Strick, 7. einen Hahn, 8. einen nach links gewendeten Kopf, dessen Zunge zur Strafe von einem Messer durchbohrt ist, 9. ein unkeusches Paar, 10. ein Herz in einer halb geöffneten Geldtruhe. – Nun folgt die Überschrift **Das ſein die fünf ſyn.** 1. Ein Mann zeigt auf den links hängenden Spiegel, 2. ein Ohr über einer Laute und einer Flöte, 3. ein nach links gewendeter Kopf, der an einem Kochlöffel leckt, 4. eine Rose, 5. eine Hand, die nach etwas greift. – Jetzt kommt die Überschrift · **Das ſein die ſiben tod ſund** · In der vierten Reihe erblicken wir 1. einen Pfau als Sinnbild der Hoffart, 2. einen Wolf ⟨?⟩ mit einem geraubten Huhn als Sinnbild des Geizes, 3. ein Schwein als Symbol der Völlerei, 4. einen Löwen als Sinnbild des Zorns, 5. zwei sich um einen Knochen zankende Hunde als Symbol des Neides. – Daran schließen sich als letzte Reihe, 6. ein Hahn als Bild der Wollust, und 7. ein Esel als Symbol der Trägheit. Daneben ist ein Viereck mit einer Beichtszene und zum Schluß der bekannte Wappenschild mit der Überschrift **Tegerenſee.** 223×167.

P. I p. 22, v. Aretin: Beiträge 1803 II S. 69, G. F. Waagen im Archiv f. z. K. IV S. 290, J. Geffcken S. 52 und 112, Cb. 670, — abg. Bou. pl. 94 Nr. 173.

PARIS B. N. Rotbraun, grün, ockergelb, braun.

Tegernsee um 1480. Im Gegensatz zu der vorhergehenden Darstellung sind das 6. und 7. Gebot miteinander vertauscht, ebenso haben bei den Sinnen, Riechen und Schmecken ihren Platz gewechselt, auch weichen die Todsünden durch Umstellung von Zorn und Völlerei von der durch Petrus Lombardus aufgestellten Reihenfolge ab. — Dies Blatt ist wohl unbedingt dasselbe, das Aretin bei der Säkularisation des Klosters Tegernsee i. J. 1803 dort vorfand und das nachher verschwunden war. Die Bibliothèque Nationale erwarb es 1839 von Michel Hennin, Kammerherrn des Königs von Bayern. Das Wappen von Tegernsee befindet sich auch auf der Nr. 932 und mit Tinte eingezeichnet auf dem Exemplar der Nr. 1666, welches dem Münchner Kabinett gehört.

1850. Diese Nummer ist hier zu streichen. Das von mir beschriebene Fragment wird unter Nr. 1961 a seinen richtigen Platz erhalten.

1851. *Das Vaterunser 1479.* Ganz oben befand sich eine Überschrift, von der sich jedoch nur die letzte Zeile **So erhoret in got gnediglich** · erhalten hat. Oben links sehen wir Gottvater im Brustbild mit Kaiserkrone und Doppelreifnimbus auf einer Wolke, vor seinem Munde ist das Band **Alſo ſolt ir peten** · Er segnet mit der rechten Hand und hält in der linken eine Schnur mit sieben Kreisen, in denen die Bitten enthalten sind. Die Anordnung des xylographischen Textes ist nun folgende:

	Vater vnſer	Hoch in der ſchöpfung · / Reiche in dem erbe · / Süße in der liebe ·
	Der du piſt - / In den himelñ	Ein ſpiegel der gotheit · / Ein kron der ewickeit · / Ein ſchacz der ſelickeit ·
Weyß bedeut · / Reyn yn dem glaubeñ ·	Geheiligt werd dein nam	Das er vns ſey ein harpfen ym oren · / Ein hönig ym munde · / Ein ynnicket ym herczen ·

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Plob bedeut · Stett yn der hoffuñg	Zukum dein reich	Frölich on betrubnuß · Berugſam on hindernuß · Gewißlich on verlieſung ·
Rott bedeut · Gerecht yn der lieb ·	Dein will geſcheh als in himel vnd in erde	Alles das du liebeſt wir auch lieben · Alles das du haſſeſt wir auch haſſen · Alles dein gebote wir ganncz vollpringe(n)
Gro bedeut · Dankper ī der demůt tigkeit ·	Unſer teglig prot gib vns hewt	Das ſacramentlich zum leben ewiglich Das geiſtlich zu behaltten fleiſſiglich Das materlich zu notturfft meſſiglich
Gel bedeut · Gewert ī der barmher zigkeit	Und ver gib vns vnſer ſchulde. Als vnd wir ver geben vnſerñ ſchuldigñ	Die wir haben getan wider dich · wider vmſern nachſten freuenlich · wider vns ſelbs williglich · Die vns betrübt haben mit wortten · Die vns verſert haben mit wercken · Die vns verdacht haben ym herczen ·
Grün bedeut · Anfanck yn der weiß heyt ·	Vnd nit einfuer vns yn verſuech ung	Der welt falſcheit · Des teůfels betriglickait Des fleiſchs luſperkait
Schwarz bedeut Clag yn der gedultig keit	Sůder erloſe vns von übel	vergangen ſünden gegenwerrtigen ſünden zukünfftigen ſünden ·

Ein Seligs Newes Jaer AMEN ~ Es geſchehe

Unten rechts ist ein Feld abgeteilt, in dem sich das Band **Eins vmbs And**⟨er⟩ um einen Stab windet, der an eine Wolke reicht, aus der einerseits Regen, anderseits Sonnenstrahlen hervorzubrechen scheinen. Darunter steht $18>9$ h·p ⟨400×275?⟩

S. I. F. Nr. 32, N. M. III 1363, — abg. S. D. 34 und Slg. Heitz Bd. 1 ⟨Neujahrsw.⟩ Tf. 15.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, gelb, grün, mennige. Rand: rot. ⟨Oben und rechts etwas verschnitten⟩.

Man nimmt allgemein an, daß die Initialen sich auf den Nürnberger Kartenmacher Hans Paur beziehen, der i. J. 1445 in den dortigen Bürgerbüchern verzeichnet ist und dessen Namen auch die Nrn. 1852 und 1991 tragen ⟨vgl. auch Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten S. 5ff., wo weitere Arbeiten verzeichnet sind⟩. Daß es sich im vorliegenden Falle um ein Nürnberger Erzeugnis handelt, wird dadurch wahrscheinlich, daß sich auf der Rückseite ein Fragment aus der 1478 von Koberger in Nürnberg gedruckten Bibel befindet — aller Wahrscheinlichkeit nach ist also unser Blatt ein Probedruck. — Die von Wilhelm Schmidt ausgesprochene Vermutung, daß Hans Paur mit dem als Blockbuch-Verfertiger bekannten Junghanns Priffmaler identisch sei, kann ich nicht teilen. Vgl. die Nrn. 1851a u. 1851m.

1851a. *Das Vaterunser* ⟨Bruchstück⟩. In der Einteilung dem vorhergehenden sehr ähnlich, doch ist nur die linke Hälfte erhalten. Oben links in einem aus zwei Linien mit verbundenen Ecken gebildeten Rahmen sehen wir auf einer Wolkenschicht den nach rechts gewendeten bärtigen Gottvater mit Kaiserkrone und Doppelreifnimbus. Er segnet mit der rechten Hand und hält in der linken das Ende einer Schnur, an der sieben Kreise mit Inschriften befestigt sind, rechts von diesem Viereck steht auf einem Band **Alſo ſolt ir peten**. Im übrigen ist der xylographische Text in folgender Weise arrangiert:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Uater vnſer
	DEr du piſt yn den himeln
Wys bedut Rein yn dem glouben	Gehelgt werd din nam
Plaw bedut Stet in der hofnung	Zů kum vnß din rich
Rot bedut gerecht in der lieb	Din will geſcheh als in himel vnd in erd
Grã bedut Danckper in der demutigkeit	Unſer teglich brot gib vnß hut
Gel bedut Gewert in der parmherczigkeit	Und ver gib vns vnſer ſchuld Als vnd wir vergebent vnſern ſchul dnern ·
Gruen bedut Anfanck in der wyßheit	Und für vnß nit in verſuchung
Schwarcz bedut Clag in der gedultigkeit	Sunder erlöß vns von vbel

Von den Kreisen, in denen sich das Gebet befindet, geht stets nach rechts ein Stiel mit einer Blume aus. 280×⟨172?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 23 Tf. 5.

FRIBOURG ⟨Schweiz⟩ B. KL. Lackrot, weinrot, ockergelb, braun, spangrün, hell- und dunkelgrau.

Der Dialekt ist unverkennbar alemannisch, die Bemalung weist auf die Schweiz. Über dem Bilde steht handschriftlich »Anno lxxxii^{mo}«, so daß die Entstehungszeit auf etwa 1480 anzusetzen ist. Das Blatt klebt in einer Baseler Inkunabel, in der auch die Nrn. 27a, 184a, 506m und 1518a sich befinden.

1851f. *Das Vaterunser.* Oben ist ein Bild: Links ein Gebäude, daneben sitzt ein Mönch vor einem Baum und berührt das Band **Dñe doce me orare,** der vor ihm stehende Engel antwortet **veni docebo te pater noſter.** Rechts kniet Christus vor Gottvater, bei ersterem ist das Band **pater ſancte pro eis rogo,** bei dem zweiten **petite et accipietis.** Unter diesem 146 mm hohen Bilde ist ein xylographischer Text in acht Absätzen, die insgesamt 27 Zeilen umfassen. Die einzelnen Absätze beginnen mit den Worten des Vaterunser, denen sich immer ein längeres Gebet anschließt. Die Anfangsworte lauten:

1. **Uatter vnſer** ⟨4 Zeilen⟩.
2. **Der du biſt in den himeln** ⟨3 Zeilen⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. **Gehailiget werd din nam** ⟨3 Zeilen⟩.
4. **Zů kum vns din riche** ⟨5 Zeilen⟩.
5. **Din wille beſchähe** ⟨3 Zeilen⟩.
6. **Gib vns vnſer taglich brot** ⟨2 Zeilen⟩.
7. **Vergib vns vnſer ſchulde** ⟨2¼ Zeilen⟩.
8. **Laſ vns nit verlait werden** ⟨5 Zeilen⟩.

Oben und obere Hälfte links ist eine Einfassungslinie, sonst nicht. 385×275.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 15.

BERLIN STB. Lackrot, gelb, hellnußbraun, grün.

Oberrheinisch ⟨?⟩ um 1475, der Dialekt ist schwäbisch-alemannisch. Es handelt sich aber um keine Originalarbeit, sondern die linke Gruppe ist nach dem ersten, die rechte nach dem zweiten Blatt des flämischen Blockbuches »Exercitium super Pater noster« getreu kopiert. — Das Blatt wurde aus einem früher in Erfurt befindlichen Exemplar der um 1474 von Nicolaus Goetz in Köln gedruckten Ausgabe von Rolevinchs »Fasciculus temporum« ⟨Manuel V 5105⟩ abgelöst.

1851 m ⟨= 5413⟩. *Das Vaterunser, Marien-Gebet und Glaubensbekenntnis.* Oben links ist ein Holzschnitt mit dem Brustbild des nach rechts gewendeten, bärtigen Gottvaters mit hoher Krone und Doppelreifnimbus auf einer Wolkenschicht. Ohne Einfassungslinie. 120×85. – Rechts und unten befindet sich Typentext von insgesamt 26 Zeilen, wovon 11 auf das Vaterunser, 3 auf das Ave Maria und 12 auf das Glaubensbekenntnis entfallen. Ganz unten nennt sich auf einer besonderen Zeile als Drucker · **Friez Crewſzner** · Der Text beginnt **Vater vnſer der du piſt in ...** Folioblatt.

abg. Dodg. Ryl. Tf. V.

MANCHESTER I. R. L. Lackrot, violettbraun, gelb, grün.

Nürnberg um 1480—85. Wie das Band in Gottes Hand beweist, handelt es sich um eine Wiederholung der Nr. 1851.

1852. *Das Glaubensbekenntnis mit Aposteln und Propheten.* Oben links ist Gottvater mit Kreuznimbus und Weltkugel auf einer schmalen Wolkenschicht. Im übrigen sehen wir drei senkrechte Bilderstreifen, die jeder acht Brustbilder in Ringen enthalten, und zwar sind immer zwei Ringe ineinandergehängt, deren oberer einen Apostel, der untere einen Propheten enthält. Rechts von jedem Bilde ist ein mehrzeiliger xylographischer Text:

Neben Gottvater lesen wir:

Gott der herr ſpricht
Were getauft iſt vnd in rechtem Criſtenlichen glauben ſtat
Vnd were mich vnd ſeinen nachſten trewlichen liep hat
Vnd hie durch mich gedultiglich leydet vngemach vnd peyn
Der wirt behaltten vnd ewiglichen pey mir ſein

In der ersten senkrechten Spalte lesen wir neben den Bilderkreisen:

Sant Peter
Ich glaub in got vater almechtiger ſchopfer himel vnd erd

Andreas
Vnd in iheſum criſtum ſein einge pornen ſun vn ſern herren

Johannes
Der empfange iſt vom heilige geiſt geporn auß der iukfrawe maria

Jacob merer
Gelitten hat vnter pontio pylato gecreuczigt tot vnd begraben

Jeremias
Si werden anruffen den vater der das ertrich hat gemacht vnd die himel geſchaffen

Dauid
Der herre hat geſprochen zu mir du piſt mein ſun ich han dich hut geporen

Ysaias
Nym ware ein iucfraw wirt empfaen vn wirt gepere eine ſun

Zacharias
Si werden alle ſehen in yn den ſie durchſtochen vnd durchgraben haben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der zweiten senkrechten Spalte sind folgende Zeilen:

Thomas Abfur zu den hellen am dritte tag erſtund von den toten	Jacob mynder Auffur zu den himel ſiczt zu der gerechten gots des almechtigen vaters	Philipp Von dem er künftig iſt zerichten die lebendigen vnd die toten	Bartolome Ich glaub in den hailigen geiſt
Oſeas O tod ich wirde dein tot vnd hell ich wird dein piß	Amos Er bawet in dem himel ſein auffart	Sophonias Ich gee zu euch mit dem gericht vnd wird ein zewg ewer ſchuld	Johel Ich wird gyſſen meinen gaiſt vber alle menſchen

In der letzten senkrechten Spalte ist folgendes zu lesen:

Matheus In die heiligen criſtenlichen kirchen gemeinſchaft der heiligen	Symon Zelo Ablaß der ſund	Judas thateꝰ Vrſtende des flaiſch	Mathias Vnd das ewig leben Amen
Micheas All menſchen werden anruffen den namen des herre vnd werden Im vntertan vn dyene	Malachias Got der herr wirt vns nemen vnd hinlegen all vnſer ſunde	Daniel Ich zeug vn fur euch auß den grebern vnd werdet mein volke	Ezechiel All menſchen w'den erwachen ettliche zu dem leben ettliche zu dem tode

Ganz unten links steht der Name **hanns Paur** und daneben

Criſoſtimus ſpricht
Menſch laß dir auf erd nichts ſo lieb ſein Das du vergeſſeſt gottes des herren dey
Betracht teglich ſein mart vnd leyde So wil er dich ewiglich nymmer vermeyden

Starke Einfassungslinie. 362×275.

abg. Slg. Heitz Bd. 6 Tf. 6.

STUTTGART L. B. Lackrot, rosa, gelb, grauschwarz, dunkelgrün. Grauschwarzer Druck.

Dieses Blatt ist wohl ein Gegenstück zur Nr. 1851 und ziemlich gleichzeitig mit ihr entstanden. — Ein Kirchenteppich ähnlicher Art befand sich im Besitz des Herzogs Philipp des Guten von Burgund. In dem am 12. Juli 1420 aufgenommenen Inventar heißt es: **Ung tapis de hault lice, du Credo, fait d'ymages d'appoſtres et prophetes, à or, et de ſile d'Arras, ouquel tapiz eſt eſcript es rolleaux que tiennent les diz apoſtres tout le credo et propheſies es rooles que tiennent les diz prophetes.**

1853. *Das Glaubensbekenntnis.* Achtzehn Darstellungen sind auf drei wagerechte Reihen zu je sechs verteilt und unter jedem Bilde befindet sich der entsprechende xylographische Text: 1. Gottvater neben der Weltkugel **Credo in deū patrē oīpotētez | creatorem celi et terre** ꝯc, 2. Christus zwischen zwei Engeln **Et in thm̄ xp̄m filiū eius | vnicū dominū noſtrum**, 3. Die Verkündigung an die Jungfrau Maria **Qui cceptus ē ex ſpū ſancto**, 4. Christi Geburt **natus ex maria virgine**, 5. Jesus vor dem Landpfleger **Paſſus ſub poncio pilato**, 6. Christus am Kreuz **Crucifixus mortuus**; – 7. die Beisetzung **Et ſepultus**, 8. die Höllenfahrt **Deſcēdit ad inferna**, 9. die Auferstehung **tertia die reſurrexit a mortuiſ**, 10. die Himmelfahrt **aſcendit ad celōs**, 11. die hl. Dreieinigkeit **Sedet ad dexteram dei pa | tris omnipotentis**, 12. das Jüngste Gericht **Inde uenturus eſt iudicare | uiuos et mortuos**; – 13. die hl. Jungfrau, zwei Apostel und der hl. Geist **Credo in ſpm̄ ſanctum**, 14. der Papst mit der Kirche **Sanctam eccleſiā catholicā**, 15. die Jungfrau und vier Heilige **Sanctorı cōmunionem**, 16. das Bekenntnis **remiſſionem peccatorı**, 17. die Auferstehung **carnis reſurrectionem**, 18. Christus, die Jungfrau mit vier Heiligen und einem Bischof als Fürbitter **Et uitam eternam amē.** 280×400.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jahrbücher der Litteratur 1825 Bd. 21: Anzeiger für Wissenschaft und Kunst Nr. 31 S. 23, — W. u. Z. 36 mit Abb. des oberen linken Teils.

??? Blaßbraun, leuchtend Braunkarmesin, zinnober, hell Ockergelb, blaßgrün, blau, gold. Hintergrund: schwarz. Rand ursprünglich rot, aber ⟨später?⟩ mit schwarzer Teigschicht überzogen.

Wohl Augsburg um 1440—60. Die Zeichnung ist zum Teil nicht schlecht, die Falten sind etwas hart und brüchig, auch machen sich bereits leichte Schraffierungsversuche bemerkbar. Eine gewisse Verwandtschaft scheint mit der unter Nr. 127 beschriebenen Passion vorhanden zu sein, doch ist es keineswegs von derselben Hand. — Bis 1859 gehörte das Blatt dem Abbé Jean Bapt. Bearzi, dann war es in der Weigelschen Sammlung, ich sah es 1891 bei Amsler & Ruthardt in Berlin, der jetzige Besitzer ist mir nicht bekannt.

1853a. *Das Glaubensbekenntnis.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatt.

PRESSBURG, GRAF APPONY?

Nach Weigels Angabe war der Graf Besitzer dieses Blattes, aber auf eine an die Gräfl. Bibliotheksverwaltung gerichtete Anfrage habe ich keine Antwort erhalten.

1853b. *Das Glaubensbekenntnis* ⟨Fragment⟩. Es läßt sich weder die Zahl der Darstellungen noch ihre Anordnung feststellen. Sicher ist nur, daß der dazu gehörende xylographische Text sich über den Bildern ⟨je ca. 58×80⟩ befand, und daß mindestens drei Reihen Darstellungen untereinander vorhanden waren. Erhalten haben sich nur zwei Bilder und eine zwischen beiden befindliche Textzeile, sowie über dem oberen und unter dem unteren Bilde Spuren einer leider durchschnittenen und nicht mehr zu entziffernden Inschrift: 1. Oben sehen wir die Beisetzung. Der Heiland wird in den wagerecht stehenden Sarg gelegt, hinten links stützt Johannes den Kopf, ein mit einer überlangen Gugel versehener, vom Rücken sichtbarer Mann steht in der Mitte, ein zweiter befindet sich am Fußende. Neben Johannes steht Maria und beugt sich über den Dahingeschiedenen, weiter rechts steht trauernd Magdalena. Die Überschrift ist unleserlich. — 2. Mitten hinten ist ein Felsen, über dem noch Füße und Kleidersaum des Herrn aus einer Wolke hervorschauen. Davor kniet links Maria mit fünf Jüngern, von denen zwei nur durch Nimben angedeutet sind, rechts Johannes mit sechs Jüngern, von denen nur zwei deutlich erkennbar sind. Die Überschrift lautet **Auf gedaren iſt zv den hymelñ üd ſn..** ⟨128×88?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 44.

MÜNCHEN STB. Grün, gelb, rosa, rotlack, graubraun, grauschwarz. Grauschwarzer Druck.

Bilder und Text sind gleich schlecht geschnitten und vermutlich Kopien. Die Bemalung scheint auf den Oberrhein ⟨Schweiz?⟩ zu deuten, der Faltenwurf auf etwa 1460. Das Blatt klebt mit der Nr. 1487a in dem aus Tegernsee stammenden Cod. lat. 19998.

1853c. *Das Glaubensbekenntnis* ⟨Fragment⟩. Es haben sich acht Blätter erhalten, die aber auseinandergeschnitten und deswegen von mir einzeln unter den Nrn. 578n, 597m, 621m, 752m, 794m, 836m, 1654m und 1854m aufgeführt sind. Sie waren aber ursprünglich auf einen Stock geschnitten und vielleicht der Nr. 1853 ähnlich angeordnet, obschon nicht alle Bilder genau dasselbe Maß haben. ⟨Vgl. auch Metallschnitt Nr. 2757m.⟩ Text ist nicht vorhanden, könnte aber vielleicht fortgeschnitten sein.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Nr. 23—30.

MAIHINGEN F. OE. W. Lackrot, violett, gelb, grün.

Diese Folge könnte um 1460—70 vielleicht in Franken entstanden sein.

1854. *Deutsch Benedicite und Gratias (Tischzucht).* Oben ist ein dreiteiliger Holzschnitt: In der Mitte sitzen Vater und Mutter an einem viereckigen gedeckten Tisch. Zwischen beiden steht der älteste Sohn, vorn rechts sprechen zwei jüngere Kinder unter Aufsicht eines Lehrers das Tischgebet. Das linke, durch eine Säule getrennte Seitenbild zeigt den Küchenherd und einen Diener, der die verdeckten Schüsseln hereinträgt, auf dem rechten Bild sehen wir den Weinkeller, aus dem der Kellerer drei Äpfel und eine volle Weinkanne bringt. 108×202. — Unter diesem Bilde sind zwei Spalten Typendruck von je 38 Zeilen, die in folgender Weise beginnen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der deutsch Benedicite	Das Deutsch Gracias
Bereit in deines drones vesten	Ob eer ud danck i hochstter wu
verliech den kvnde vnd den geste(n)	sei dir ewiger flus vnd prun
den segen deiner rechten hant	des waren heils i zeit der genad
dein dimut die die himel trant	O al in woner vnd geladen

Ganz unten ist die Adresse **Gedruck zu nurenberg von hanns hoff mā Nach cristus gepurt 1490 Jar**

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 18.

HANNOVER K.-M. Ohne Bemalung.

Stadler ⟨Wolgemut S. 164e⟩ schreibt das Blatt mit Recht dem Wolfgang Hamer zu ⟨vgl. Nr. 1216⟩. Hans Hoffmann war ein unbedeutender Winkeldrucker. Mir ist außer dem vorliegenden, an Setzerfehlern überreichen Folioblatt nur noch ein kleines Heftchen »Lobspruch auf die Stadt Nürnberg« von Hans Rosenplüt ⟨Manuel V 5149⟩ bekannt geworden, das aus seiner Druckerei hervorgegangen ist.

1854m. *Die Beichte.* Einem links in einem mit Baldachin versehenen Beichtstuhl sitzenden Geistlichen legt ein vor ihm kniender Mann seine Beichte ab. Rechts von letzterem steht ein Engel. 48×80.

abg. Slg. Heitz Bd. 40 Tf. 28.

MAIHINGEN F. OE. W. Karmesin, blaßzinnober, violett, dunkelgrün, schmutziggelb.

Gehört zu der bei Nr. 1853c aufgezählten Credo-Folge.

1855. *Eine Beichttafel 1481.* Das ganze Blatt ist durch wagerechte Linien in vier Abschnitte geteilt, von denen die zweite mit vierzehn Figuren geschmückt ist, die übrigen nur xylographischen Text enthalten. Die Überschrift lautet:

Hie ist vermerket wie sich der gemayn mennsch peychttenn sol.

Hierauf folgt die Anweisung in dreizehn Zeilen: Zw dem ersten · **Sprich czu dem peichtuater mit besunder andacht · so du peichtten wilt · Herr ich pitt ench · vmb gottes willē** ꝛc ꝛc. – Im zweiten Abschnitt sehen wir zwei Bildergruppen: Links sitzt ein Priester im Beichtstuhl, der die Beichte eines jungen Mannes hört und ihm sagt **Scham dich nit | ze peichtē dein | sundt**, daneben stehen ein Mann und eine Frau, die ebenfalls beichten wollen, über ihnen ist zu lesen **Das pueswartig volck.** Die zweite Gruppe zeigt uns Christus mit den Worten **Genadig pin ich euch allēn redt ihūs**, dieser Ausspruch ist gerichtet an **S paulus** mit dem Schwert, **S. Matheus** mit dem Winkelmaß, **maria magdalena** mit der Salbenbüchse, **Zacheus** auf dem Baum, den guten Schächer am Kreuze und vier bußfertige Sünder, die von rechts herantreten. Bei jeder dieser Figuren ist ein entsprechender Text. ⟨93×285⟩. – Zwischen dem zweiten und dritten Abschnitt ist der Name des Holzschneiders · **Hanns schawr** · und ein Täfelchen mit der Jahreszahl 1881. – In dem dritten Abschnitt sind zwei Kolumnen Text, in denen zur Vorbereitung die Sünden und die Gnadenmittel aufgezählt sind, nämlich **Die sybenn todsündt, die fünff synn, Die sechs werch der parmherczigkait, Die newn frömden sündt, Die vier schreyend sünd, Die czehen gepot, Die syben gaben des heyligen geyst, Die syben sacrament, Die acht saligkait.** – Der letzte Abschnitt enthält eine allgemeine Formel für die Beichte der im vorstehenden Abschnitt nicht aufgeführten Sünden. 404×287.

P. I 40, Geffcken: Beilage X, W. u. Z. 205, Willsh. p. 294, D. 107, Dodg. p. 112, A 120, — abg. Dodg. W. M. pl. XX.

LONDON B. M. Lackrot, hellgelb, grün, grauschwarz. Dunkelbrauner Reiberdruck.

Über Hans Schaur habe ich bei Nr. 1128 einige urkundliche Nachrichten mitgeteilt. Der Dialekt unseres Blattes weist auf Bayern, so daß anzunehmen ist, daß Schaur zunächst als Holzschneider in München tätig war, bevor er dort eine Druckerei eröffnete. Weigels Annahme, daß er als Holzschneider in Ulm gearbeitet habe, entbehrt jeder Unterlage.

1856. *Triumph des Glaubens.* Oben hält Gottvater den toten gekreuzigten Heiland umgeben von Engeln in strahlender Glorie. Der Kreuzfuß steht umgeben von musizierenden Engeln, auf einem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wagen, der von den vier Evangelisten gezogen wird, denen ihre Symbole Stier, Adler, Löwe und Engel seitlich voranschreiten. Zu den Seiten des Wagens sind Heilige, oben in den Wolken sieht man Sonne und Mond, unten sind strahlende Wolken. Das Ganze ist in einer bandartigen Einfassung mit vierblättrigen Blumen in den Ecken. 144×114.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Italienisch um 1480. G. W. Reid ⟨Italian engravers of the XV. century⟩ schreibt einen doppelt so großen Stich mit gleicher Darstellung dem Philippo Lippi zu, Bartsch ⟨XIII 279, 44⟩ einen anderen Stich dem Nicoleto da Modena, während Passavant ⟨V p. 72, 78⟩ darin die Hand eines alten florentinischen Meisters zu erkennen glaubt. Hingegen behauptete der Dr. Segelken, der frühere Besitzer des hier in Rede stehenden Holzschnitts, daß die Zeichnung von Botticelli herrühre, und daß die vorgenannten Stiche nur Kopien nach dem Holzschnitt seien. — Das Bild stellt einen der sechs Triumphe des Petrarca dar, vgl. den Aufsatz des Herzogs von Rivoli in der Gazette des Beaux-Arts 1877.

1857. *Turm des Glaubens?* ⟨Fragment.⟩ Es scheint sich um eine große, aus mehreren Blättern zusammengesetze Darstellung zu handeln, von dem sich nur ein Bruchstück erhalten hat. Hinter einer niedrigen, mit Schießscharten versehenen Mauer, an der sich die Inschrift befindet:

⟨men⟩ſch gedenk alceyt an got vnd halt dy
. . . . ⟨v⟩aſten nit in ainem ſpot vaſt recht

sehen wir links einen hohen eckigen Turm, an dessen Frontseite das Wort **treulich** steht. Rechts ist ein Kirchengebäude mit einer Uhr, deren Zeiger auf xi zeigt, auf dem Dach daneben ist ein anscheinend runder Turm. Über der Kirche wölbt sich ein großer Halbkreis mit den Worten **peicht | mich Jammert Rainer · g C . . . .** ⟨215×190?⟩

abg. E. H. W. Tf. CV Nr. 165.

WIEN H. B. Rosa, gelb, grün. ⟨Nur die untere Einfassungslinie vorhanden, an allen anderen Seiten verschnitten.⟩

Oberdeutsch um 1460—80. Die Türme sind aus dem Hohen Lied Salamonis entnommen, wo Kap. IV, 4 von einem Turm Davids, Kap. VII, 4 von einem elfenbeinen Turm und einem Turm auf dem Libanon, der gegen Damaskus sieht, die Rede ist.

1857 m. *Turm des Glaubens belagert und verteidigt.* In der Mitte ist ein runder Turm, der von zwei oben und zwei in der Mitte befindlichen Engeln mit Geschützfeuer verteidigt wird und an dem unten drei leere Schilde aufgehängt sind. Links sind zwei, rechts drei Teufel, die mit allerhand Waffen den Turm angreifen. An dem Turme selbst sind eine Menge Bänder mit xylographischen Inschriften, doch sind die Buchstaben so klein und undeutlich, daß man sie kaum entziffern kann. 146×120.

abg. Slg. Heitz Bd. 53 Tf. 7 ⟨stark verkleinert⟩.

FRANKFURT A. M. ST. I. Ohne Bemalung.

Die Buchstaben sind einer um 1500—1520 am Oberrhein sehr verbreiteten Buchdruckertype nachgeahmt, so daß das Blatt wohl in dortiger Gegend um 1500 entstanden sein dürfte. Die Idee mit den am Turm aufgehängten Schilden dürfte der Blockbuchausgabe des Canticum Canticorum entlehnt sein.

1858. *Turris sapientiae.* Auf einem aus zwei Stockwerken bestehenden Unterbau erhebt sich ein Turm, von dem wir die Vorderwand und zwei Seitenwände sehen und dessen Dachgeschoß mit sechs vorspringenden Zinnen versehen ist. Ganz unten lesen wir **Turris ſapiencie legatur ab inferiori aſcēdendo p ſeriem lrārū alphabeti.** Unter dem Erdgeschoß, das fünf Fenster hat, die voneinander durch vier Vorsprünge getrennt sind, die als **Prudencia, fortitudo, Juſticia, Tēperātia** bezeichnet sind, befindet sich die Inschrift **A. Fundamentū turris ſapiencie ē humilitas que eſt mater virtutum.** Links davon führt eine Steintreppe, deren Stufen die Bezeichnung **Oracio, Compūctio, Confeſſio, penitencia, Satiſfactio, Elemoſina** und **Jeiunium** tragen, zu einem geschlossenen Tor, dessen einer Flügel **Obedīēcia**, der andere **paciencia** genannt ist. In diesem Geschoß sind vier verschlossene Fenster

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Discrecio, Religio, Deuocio und **cōtemplacio.** Darüber erhebt sich der Turm, der aus zwölf übereinander liegenden Steinreihen ⟨k. — · x ·⟩ gebaut ist. Die Vorderseite hat in jeder Reihe vier, die beiden Seiten je drei Steine, insgesamt sind es also einhundertzwanzig Steine, deren jeder mit einem Namen oder einem kurzen Gebot versehen ist. Die sechs Zinnen tragen die Bezeichnungen **Innocēcia, puritas, Timor dei, castitas, continēcia** und **virginitas.** Starke Einfassungslinie. 389×245.

P. I p. 42, W. u. Z. 111, — abg. Es. 45 und Died. IX Nr. 21.

NÜRNBERG G. M. Blaßgelb, hellnußbraun, rot, moosgrün. Brauner Reiberdruck.

Anscheinend gegen 1470—80 am Oberrhein entstanden. Dies Exemplar war ursprünglich in den Händen von Stoeger und dann in der Weigelschen Sammlung. Es ist recht sauber geschnitten und anscheinend das Original, nach dem die folgenden kopiert sind, doch könnte das Urbild vielleicht am Niederrhein entstanden sein.

1858a. *Turris sapientiae.* Ziemlich getreue Kopie nach dem vorhergehenden, die jedoch daran zu erkennen ist, daß die drei letzten Blenden oberhalb der verschlossenen Fenster in dem oberen Stockwerk des Unterbaus den Gesimsstreifen berühren, während sie im Original etwas davon entfernt bleiben. 389×245.

abg. Slg. Heitz Bd. 55 Tf. 6.

LEIPZIG S. B. MUS. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt stammt aus der Klemmschen Sammlung und ist vielleicht dasselbe, das 1852 der Buchhändler Lilly in London besaß. Wie ich hörte, soll sich auch der Holzstock in der Leipziger Sammlung befinden.

1858b. *Turris sapientiae.* Wiederholung der Nr. 1858 mit mancherlei Abänderungen im Text. Am leichtesten an der veränderten Unterschrift **Turris sapiencie legatur ab inferiori ascēdendo per seriem litterarum alphabeti** zu erkennen. 394×248.

abg. Slg. Heitz Bd. 9 Tf. 5.

HEIDELBERG U. B. Ohne Bemalung. Schwarzer Reiberdruck.

TÜBINGEN U. B. Ohne Bemalung.

Das erste Exemplar wurde aus einer ehemals dem Kloster Salem gehörenden, in Eßlingen gedruckten Inkunabel abgelöst. Das Blatt scheint nicht nach 1858 kopiert zu sein, sondern nach einem niederländischen Vorbild. Ich bin nicht ganz sicher, ob das Tübinger Exemplar von demselben Holzstock gedruckt ist. Vgl. Nr. 1859.

1858c. *Turris sapientiae.* Vielleicht mit einem der vorhergehenden identisch.

abg. Sotheby II p. 164.

LONDON B. M. LIB. DEP. Lackrot, blaßgelb. Graubrauner Reiberdruck.

Dieses Exemplar befand sich früher im Besitz von Libri.

1859. *Die Hand mit dem Heilsspiegel 1466.* In der Mitte des Blattes ist eine große, von innen gesehene linke Hand. An allen Gelenken und Wurzeln der Finger sind Inschriften, und an jeder Fingerspitze ist ein kurzes Schriftband. Links davon kniet mit gerungenen Händen **Maria · madalena ·**, vor ihr steht die Salbenbüchse, rechts steht **: Maria : martta :** mit Weihwedel in der rechten, Weihkessel in der linken Hand, neben ihr liegt der Drache am Boden. Ganz oben ist eine dreizeilige Inschrift mit drei Bibelstellen, die aus **Mathei sexto, Luce · ix°** und **Johanis · xiiij°** entlehnt sind. Zu den Seiten der Handwurzel sind die Inschriften:

· Si voluntatem dei scis ·	Polex sigt voluntatem dei ·
Agnosce malum vt cuites ·	Index significat cognitionē ·
Si malum egisti · doleas ·	Medius digi9 sigt 9tritionē ·
Si vere doles · confitearis ·	Medicus significat 9fessionem ·
Si confessus es · satisfac ·	Auricularis satisfactionē ·

Unten ist ein siebenzeiliger Text, deren erster lautet: **Hec man9 otim speculū hūane saluatōis. Et**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hz polex duos artícl'os tñt · Ceteri vero digiti hñt · iij · ~, während am Schluß die Worte stehen Factū āno. 1866. ~ 395×270.

LUZERN, H. GILHOFER & H. RANSCHBURG. Karmesin, goldgelb, blaugrau, graubraun, spangrün, ziegelrot. Blaßbrauner Reiberdruck. Wasserzeichen p mit Stern.

Zweiter Zustand. Die Schraffierungen an den Enden des zu Seiten der Handwurzel befindlichen Inschriftbandes und des vom kleinen Finger ausgehenden Bandes sind entfernt, auch fehlt in dem Worte Petra auf der Manchette der letzte Buchstabe a.

S. I. F. Nr. 26, — abg. S. D. 40 und Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 69 und Bd. 9 Tf. 4.

HEIDELBERG U. B. Gelb, ziegelrot, fleischfarben, karmesin, grau. Schwarzbrauner Reiberdruck.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelbbraun, karmesin, zinnober, grau. Blaßbrauner Reiberdruck.

Das erste Exemplar klebte mit der Nr. 1858b, die wohl aus der gleichen Werkstatt stammt, in einer früher dem Zisterzienserkloster Salem (Kreis Konstanz) gehörenden, in Eßlingen gedruckten Inkunabel, und wir werden daher annehmen dürfen, daß es auch irgendwo im heutigen Württemberg, und zwar wohl in der Bodenseegegend entstanden ist.

1859a. *Die Hand mit dem Heilsspiegel 1476.* Getreue Kopie der vorhergehenden Tafel, sie ist jedoch daran kenntlich, daß am Ende der ersten Zeile der Überschrift hinter dem Worte sexto achtzehn kleine schwarze Vierecke in zwei Reihen untereinander den leeren Raum füllen, während sich dort im Original fünf leicht gebogene Gedankenstriche befinden. Außerdem steht am Schluß der letzten Zeile der Unterschrift Factū āno 1846. 385×265.

abg. G. G. XXI Tf. LXXXXV Nr. 181.

BERLIN K. K. Bräunlich Lackrot, grau, grün. Hintergrund: gelb. Brauner Druck.

Vielleicht in Franken entstanden. Das Blatt befand sich bis 1901 im Ersten Marktpfarramt in Goslar.

1860. *Die Hand mit dem Heilsspiegel.* Kopie nach Nr. 1859, aber ohne den Schlußsatz mit der Jahreszahl, auch sind orthographische Änderungen vorgenommen. Die Namen der beiden Heiligen lauten Maria Mag und Maria Martha ~. Die Inschriften zu Seiten der Handwurzel haben folgenden Wortlaut:

Si volūtatē dei scis	Pollex sigt volūtatē dei
Agnosce malum vt euites	Index significat cognitionē
Si malū egisti doleas	Medius contritionem
Si vere doles confitearis	Medicus confessionem
Si confessus es · satisfac	Auricularis satiffaccionē

Größe: 372×(271?).

abg. Es. 41/42 und W. u. Z. 136.

NÜRNBERG G. M. Rot, zinnober, braun, grau, gelbgrün. Hintergrund: hellgelb. Hellbrauner Reiberdruck. (Links etwas beschnitten.)

Scharf gebrochene Falten mit etwas Schraffierung. Wohl ebenfalls oberdeutsch um 1475.

1861. *Der Spiegel der Vernunft 148(8?).* Innerhalb eines in der Mitte befindlichen Kreises sehen wir eine rohe aus Knüppeln gebaute Holzbrücke, die bis zur Zahl 50 aufsteigt und von da ab bis zu 95 (damit sind die Lebensjahre gemeint) sich senkt. Links schreitet ein Pilger, den der Teufel am Mantel festzuhalten sucht, der Mitte zu. Auf dieser ist eine Säule mit einer Doppeltafel, auf die ein Engel weist, über derselben ist ein Kruzifix, unter derselben die undeutliche Jahreszahl · 148(8) · Rechts am Ausgang der Brücke ist eine Uhr, unter welcher der Tod mit gespanntem Bogen wartet, unterhalb der Brücke sind drei offene Gräber. Um diesen Kreis herum sind vier Bilder, die sich auf die Auferstehung und den im Jenseits zu erwartenden Lohn beziehen. Zwischen diesen Bildern sind vier Engel, deren jeder den Pilger in vier Zeilen ermahnt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1) Sich hinter dich pilgram vnd gedencke doran ·
Was guetz dir got vnd dein nechſter hat gethan ·
Auch waſtu widerſy gethan haſt das vnrecht iſt ·
O bedencke waſtu darvmb zu than ſchuldig piſt ·

2) Sich über dich pilgram dein ſel iſt gepildt nach got ·
Du ſolt hye pueß than vnd gancz halten ſeine gepot ·
Hoffe vnd glaub in yn ſo will er dir geben ·
Hye gnad vnd nach diſer zeyt das ewig leben ·

3) Sich vnter dich pilgram dein leyb kumpt vō erden
Vnd er wirdt auch widerumb zu erden werden
Wiltu hye die ſund nit laſſen vnd meyden ·
So mueſtu darvmb auch groſſe peyn leyden ·

3) Sich für dich pilgram hye plyebeſtu nicht ·
Du mueſt ſterben vnd für das letzt gericht ·
Vnd wayſt nit wenn wie wo vnd wuhin darnach ·
Darvmb ſo ſchick dich darzu allzeyt vnd tag ·

Mitten oben sind zwei Schriftbänder, die sich keilartig vereinigen, doch ist leider die Spitze abgerissen, daneben steht auf einem breiten Band der Titel **Spiegel ✠ — ✠ der vernuft.** ⟨410×290?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 140.

MÜNCHEN GR. SLG. Zinnober, hellgelb, blaßgrün, schwarz, braunrot mit Lack. Brauner Reiberdruck.

Sorgfältig geschnittenes Blatt, dessen Dialekt auf Franken oder das angrenzende Schwaben deutet.

1861a. *Spiegel der Vernunft.* Dieselbe Darstellung wie die vorhergehende, nur sind sämtliche Inschriften lateinisch, und die Überschrift lautet: **Speculum racionis.** Auf der Betsäule in der Mitte steht **iff 1495.** Gr.-Fol.

R. Weigel Kunstkatalog V 25280, N. M. III 2335.

??? Ohne Bemalung.

Dieses Blatt befand sich vor einigen achtzig Jahren im Besitz des Dekans Veith in Schaffhausen und scheint jetzt verschollen zu sein. Dr. Segelken glaubte das Monogramm auf Fra Giovanni di Francesco beziehen zu können, was jedenfalls eine gewagte Hypothese ist. Weigel vermutete, daß die hl. Martha Nr. 1618 von demselben herrühre.

1861m. *Der Weg zur Seligkeit.* In der Mitte ist eine steinerne Treppe, deren Stufen als **Contricio, Confeſſio, Satiſfacō, Vicōrū · deteſtatō, Virtutū · opacō, Tēptacōnū ppeſſio, Cordis · mūdicia, Caritas · dei, Contempla'** bezeichnet sind. Auf der untersten Stufe steht links ein Andächtiger mit bloßen Füßen auf Dornen, ein Engel zeigt ihm den Weg nach oben, während ihn drei Teufel zurückzuhalten suchen. Rechts steht ein junges Mädchen vor der Treppe, aber sie läßt sich vom Teufel fortführen, zwei junge Männer überlegen ebenfalls, ob sie die Treppe hinaufsteigen sollen. – Auf der vierten Stufe steht ein Mann auf Rosen, ein Engel ratet ihm, weiter emporzusteigen, aber ein Teufel sucht ihn festzuhalten. – Ein Mann ist bereits auf der obersten Stufe angelangt und kniet vor Christus, der ihm eine Krone und Maria, die ihm einen Kranz reicht. Sie sitzen beide auf einer breiten verzierten Bank, zu deren Seiten je drei Engel musizieren, zu ihren Füßen sind strahlende Wolken. Ohne Einfassungslinie. 280×200.

abg. Heitz, Prim. Holz Tf. 48.

STRASSBURG W. ST. Ohne Bemalung.

Das Gesicht Christi hat niederrheinischen Ausdruck, doch dürfte es sich wohl um eine Elsässer Arbeit um 1480—90 handeln. Die eigenartig geformten vier Bäume, die am Horizont stehen, könnten die Möglichkeit bieten, weitere Arbeiten desselben Zeichners aufzufinden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1861 n. *Der Weg zur Seligkeit.* In der Mitte steht ein steiler kegelförmiger, oben jedoch abgerundeter und mit Dornen und Disteln bewachsener Felsen, zu dessen Spitze zwölf Stufen führen, nämlich **globen, miltikait, Beschaidēhait, Stetikait, Gerechtikait, Sterck̄e, willhait, Messikait, gedultikait, gehorsamkait, Demütikait, getliche lieb.** Über dem Berge schwebt auf einer Wolke zwischen Engeln Gott mit einer Krone in der Hand. Unten links kniet eine Nonne, vor der Geißel und Rute am Boden liegen, daneben steht das Wort **ihesus**; außerdem sind hinter ihr eine und vor ihr zwei lange Bandstreifen mit Inschriften, deren oberste besagt **Allain funden vñ vntugendē mûstu creffticlichen widerston vnd alle tugend hon | Vnd gewalticlich durch distel vnd dorn gon so magstu mit fredē by mier vff dē berg ston.** 262×180.

abg. Slg. Heitz Bd. 23 Tf. 10.

LUZERN KAP. KL. Lackrot, rosa, ockergelb, spangrün, lilagrau.

MÜNCHEN, WEISS & CO. Lackrot, grün (3 Töne), hellgelb, zinnober, hell- und dunkelbraun, blau. Luft: blau. Rand: zinnober.

Dieses Blatt könnte vielleicht aus derselben Werkstatt stammen wie Nr. 1983 m. Der Dialekt scheint auf Franken zu weisen, doch möchte ich aus der Bemalung annehmen, daß es um 1490 in Augsburg entstanden ist.

1862. *Die vier christlichen Zeitalter mit Erläuterungen.* In der Mitte des Blattes ist in einem Kreise Gottvater mit der Umschrift **pater noſter q'es in celis** dargestellt. Dieses Mittelbild ist von vier hellen Kreisen umgeben, deren innerster die **v'titudiēs**, der nächste die **virtutes**, der folgende die **Dona**, der letzte die **peticiones** aufzählt; alle diese sind in kleinen Kreisen auf weißem Grunde benamst. Nun folgt ein breiter dunkler Kreis, in dem die **vitia** aufgeführt und dargestellt sind: mitten oben **ſupbia** mit Fledermausflügeln auf einem Thron sitzend, dann von rechts nach links **vana gl'a** mit Papagei und Stab, **Ira** sich selbst ins Schwert stürzend, **Inuidia** mit verbundenen Augen, **accidia** am Webstuhl eingeschlafen, **auaricī** mit Geldbeutel und Kassette, **gula** schmausend und trinkend, **luxuria** im Prunkgewand. Oben neben dem Sinnbild des Hochmuts sind Adam und Eva, in den Ecken sind vier Kreise, die oben das Jüngste Gericht und Moses mit den zehn Geboten, unten die Auferstehung Christi und seine Geburt darstellen. Außen herum ist Text, der zugleich die Einfassung bildet, und zwar bezieht er sich oben auf das **Tempus deuiacionis**, rechts **Tempus reuiacionis**, unten **Tempus reconciliacionis**, links **Tempus peregrinacionis.** Der gesamte Text ist in Holz geschnitten. 359×284.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 17.

BASEL OE. K. Ohne Bemalung (etwas beschnitten).

BERLIN K. K. Bruchstück der oberen Hälfte.

NEW YORK, J. C. MC GUIRE. (Früher J. Rosenthal, am 7. Dezember 1926 bei Sotheby & Co. in London versteigert).

Zweiter Zustand. Oben ist folgender Titel in Typendruck hinzugefügt: **Dominice orationis et quatuor temporum declaratio clariſſima.**

Dodg. p. 113, A 121.

LONDON B. M. Ohne Bemalung (aus Sammlung W. Mitchell).

Dritter Zustand. Außer der Überschrift des zweiten Zustandes ist unten noch, in der Mitte zwischen zwei in Holz geschnittenen Bandrollen mit je vier Zeilen lateinischem Typentext, ein Januskopf (53×41) hinzugefügt mit der Unterschrift **Joannes Curti | Monacenſis · poeta.**

abg. E. H. W. Tf. CVI Nr. 166.

WIEN H. B. Ohne Bemalung (etwas beschädigt).

Die Herstellung dieses um 1490—1500 entstandenen Holzstocks hat sicherlich viel Mühe und Arbeit verursacht, doch ist der künstlerische Wert weniger bedeutend. Die als erster Zustand aufgeführten Exemplare sind, wie sich jetzt herausstellt, die jüngsten, denn die Holzplatte ist oben bereits defekt, so daß von dem ursprünglich dreizeiligen Text

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Überschrift rechts nur zwei, links sogar nur eine Zeile vollständig erhalten ist. — Von dem Herausgeber Curtius haben wir bereits ein Blatt unter Nr. 469 kennengelernt, ein weiteres folgt unter Nr. 1938.

1862m. *Frau Sünde* ⟨sieben Todsünden⟩. Ein weiblicher Oberkörper mit einer Vogelklaue, in die das andere schlangenartige Bein hineinbeißt, steht ganz von vorn gesehen auf der Erdkugel. Die Figur hat hochstehende Fledermausflügel und trägt eine Krone mit Pfauenfedern, dabei das Wort **Hoffart,** aus ihrem Busen geht das Band **vnkaißheith** hervor, darunter schauen Wolf **zorn** und Esel **drakait** einander an, aus ihrem Gürtel fallen Geldstücke **geitdickait,** in der rechten Hand hält sie einen Becher **frasshait,** an der linken ist das Band **erabsneiden** und am Schlangenbein **der tot.** Über der Erdkugel steht **daz ist daz leben dez mēschn** und links daneben schwebt das Band **daz bild betud die sibē tot sūd dez mēsch'.** Unten, durch eine Doppellinie getrennt, ist die Unterschrift:

Sertim pauonis ales vespertilionis :·:
Mundus habet stultus prebet calicem
babilonis · Corde lupi sordet vt draco sibi mordet
Et mūeris plena lucratur morte crimina :·:

Doppelte Einfassungslinie. 390×255.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 5 und Heitz Prim. Holz. Tf. 58.

ZÜRICH K. B. Weinrot, fleischfarben, gelb, spangrün, braungrau, hellgrau.

Recht gute Arbeit aus dem letzten Viertel des XV. Jahrhdts. in der Idee mit Nr. 1876 eng verwandt, vermutlich oberrheinischen Ursprungs ⟨Basel?⟩.

1863. *Die sieben Todsünden* ⟨Versuchungen des Teufels⟩. Oben befindet sich folgender dreizeiliger Titel:

Incipiunt temptationes demonis temptantis hominem de septem peccatis mortalibus et eorum ramis. Et statim sequitur defensio boni angeli custodis hominis contra hec sacram scripturam allegantis.

In der Mitte sehen wir einen Mann, der sich nach rechts zu dem Engel wendet, während der Teufel von links seine Verführungen einflüstert. Darauf folgt die Aufzählung der Versuchungen Satans mit der Einleitung **Dyabolus tēp⁹ | tans dicit** und die Entgegnung, die sich auf Bibelstellen begründet, mit der Überschrift **Angelus defendens | contra dicit.** Endlich sind unten 63 Zeilen xylographischer Text. Das Ganze ist von einer dreilinigen Einfassung mit Schraffierung eingerahmt. ⟨360?⟩×252.

Scriverius: Laurecranz voor Laurenz Coster, Haarlem 1628, Meermann: Orig. Typ. I p. 239, — abg. Konig: Boekdruckkunst, Ottley Printing p. 203 und Ausschnitt auch Sotheby I p. 122.

LONDON B. M. LIB. DEP. Brauner Reiberdruck ohne Bemalung.

Dieses künstlerisch sehr unbedeutende Blatt befand sich im Besitz von Scriverius, Graf Rendorp, Wilson und Ottley und wurde dem angeblichen Erfinder der Buchdruckerkunst Laurenz Coster zugeschrieben. An seinem holländischen Ursprung ist nicht zu zweifeln ⟨vgl. auch Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten S. 37⟩, denn die Umrahmung entspricht derjenigen der niederländischen Blockbuchausgaben, und auch die Figur des Engels ähnelt durchaus der dort üblichen, aber die gebrochenen Falten weisen auf die Zeit von 1470—80, was sich mit der sagenhaften Lebensdauer Costers nicht gut verträgt. — Ob sich die undeutliche Beschreibung des Mr. de V. im Journal Oeconomique vom März 1758 auf dieses Blatt bezieht, erscheint zweifelhaft.

1864. *Die Kunst, selig zu sterben.* Die Darstellung besteht aus zwei in der Breite aneinander geklebten Blättern. Links in der Mitte steht das Bett mit dem Sterbenden, bei ihm sitzt eine Begine ⟨mit **a** bezeichnet⟩ auf einer Bank mit einem Wedel, um die Luft durch Essigspritzen zu reinigen. Sie zeigt mit dem Finger auf den ihr gegenüber knienden Kapellan und spricht **piß uest seliger mensch ī not | vm̄ cristy leiden sein pittern dot.** Der Geistliche ⟨**B**⟩ hält in der rechten Hand ein Kruzifix und in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der andern das Band **Sich das creucz an piß wol getröst | wañ du dar durch pist erlöst**; darauf antwortet der Kranke ⟨C⟩ **O suſſer theſus durch dein gnaden | laß mir dein leiden zu komē zu ſtadē.** Unten tanzen fünf Teufel ⟨D, F, H, k, m⟩, die **veruerlichait, dorhaitt, onglauben, wonhoffen, verwegñhait** versinnbildlichen, und quälen den Kranken durch Einwürfe. Der erste sagt: **du magſt wol v'zagen in dē dot · dein pein die iſt pitter vñ groß**, der zweite **Das du muſt laſſen ere vnd gut das mag wol beſwerē deinen mut**, der dritte **ho'ch iſt das wol zu gelauben das uerreget der naturen oben**, der vierte **Sich du haſt ſo viel ſunde getan du piſt nit wert genade zu enpfahen**, und der fünfte **Hör im nich du haſt hewt v'dint das im vnſer herre muß ſein freundt.** Ihnen gegenüber sind ebenso viele Engel ⟨E, G, I, l, n⟩ vom Himmel gekommen, um den Kranken zu trösten, sie stellen **troſtlichkeit, weiſheit, warheit, parmh'czikait, demuttigkeit** dar und wenden sich an den Sterbenden mit folgenden Worten. Der erste spricht **Kurtz pein iſt hie gut zu leyden. Darnach volgt ewigs pleyben**, der zweite **wiltu in kurcz gern verlyſen vmb got ein ein ewigß zu erkyſen**, der dritte **Die almechtikait muß ȳmer gan ob allem das der mēſch mag verſtan**, der vierte **Gottes barmhercziкait iſt berait den den ir ſund iſt lait**, der letzte **wol was ich hab heut getñ das hab ich alz von got entpfangē ſchon.** – Auf der rechten Hälfte ist das Jüngste Gericht dargestellt. Der Herr thront in der Mitte auf dem Regenbogen, links von ihm ist der Engel der Gnade ⟨O⟩ mit einem Lilienzweig und der Bitte **O got du' dein genaden wilt diſem mēſchñ komē zu ſtadñ**, während der rechts stehende Engel der Gerechtigkeit ⟨P⟩ mit dem Schwerte die Forderung stellt **Gerechtig' hre von dein tron Nach ſeinē verdinē gib im lon.** Der Heiland ⟨Q⟩ erwidert **O menſche du piſt gangñ muſzigk ich wil dir ſein vn genedigk.** Über dem Engel der Gnade schwebt eine gerettete Seele ⟨R⟩ nur mit einer Stola bekleidet: **ſterbñ wil ich gar gerniglichen wan ich pin geweiſt zu dem himelreiche**, rechts dagegen ist eine verdammte Seele ⟨S⟩ **O got mein trawrñ das iſt groß Ich pin geweiſt zu der helſchñ genoß.** Dazwischen ist die Kirche ⟨T⟩ als Frau im weiten Gewande dargestellt, sie zeigt auf ein Buch **In diſem puch geiſtlich zu leren hör das geſtet mit vnſm h'ren**, vor ihr steht eine bittende Seele ⟨U⟩ **Ich hoff ich hab got gedient ſchon Das ich genad ſal enpfahen.** Unten sehen wir den Erzengel Michael mit der Seelenwage zwischen einem Engel ⟨Y⟩ und einem Teufel ⟨Z⟩. Über dem Erzengel ist die Inschrift **Mir dut vnſſer h're groſſe gnaden Die ſele iſt aller ir ſund entladñ.** Der andere Engel sagt nun zum Teufel **Feint wz duſtu da zu ſten Ich hoff die ſele ſal mit mir geen**, Satan aber protestiert: **Mag im recht geſchehen Die ſele ſal mir nit entgeen.** 260×375.

abg. W. u. Z. 237, Sotheby II p. 166, verkleinert auch: Falk: Sterbebüchlein, Köln 1890 S. 15.

LONDON B. M. LIB. DEP. Schwarzer Druck ohne Bemalung.

PARIS B. N. Bruchstück von vier Engelfiguren.

Interessantes Blatt vielleicht Bayrischer oder Augsburger Herkunft um 1465–75, doch lassen die unreinen Reime schließen, daß die Dichtung ursprünglich niederdeutsch war. Wir haben es hier mit einer vereinfachten Form des bekannten Blockbuchs »Ars moriendi« zu tun. Vgl. Nr. 1999a.

1864a. *Die Kunst, selig zu sterben.* In der Mitte steht schräg das Bett mit dem Kranken, dem ein rechts daneben stehender Beghard eine brennende Kerze in die Hand drückt. Rechts steht das T-Kreuz mit dem Heiland, links davon Maria, rechts Johannes, beide sind von je zwei Heiligen begleitet. Am Kopfende stehen zwei Engel, deren einer die Seele des Verstorbenen in Empfang nimmt. Im Vordergrunde befinden sich vier Teufel in Verzweiflung, daß ihnen die Seele entgangen ist. 97×78.

abg. Slg. Heitz Bd. 51 Tf. 15.

MÜNCHEN U. B. Grelle Bemalung des XVI. Jahrhunderts.

Dieser Holzstock ist in die bei Nr. 7a beschriebene Handschrift eingedruckt. Es handelt sich um das Schlußbild des Blockbuchs »Ars moriendi«, und zwar ist es entweder mit meiner Ausgabe XII ⟨Manuel IV p. 308⟩ identisch oder danach kopiert. Ich hatte bereits die drei einander sehr ähnlichen Oktavausgaben als Erzeugnisse der Bodenseegegend bezeichnet, und wir erhalten hier eine weitere Unterstützung für die Richtigkeit meiner Ansicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1865. *Allegorie auf die Tugenden und Laster.* Der Heiland mit Lilien-Strahlennimbus steht etwas nach rechts gewendet oberhalb eines Bechers, der auf einem Rund mit der Dornenkrönung steht, während die übrigen sechs Runden, die auf einen Rosenkranz gebunden sind, andere Szenen aus dem Leben des Heilands darstellen. Jede derselben ist von einem vierzeiligen Text begleitet, z. B. **Charitas lieb** ⟋ **Invidia Neidt**, und sie werden durch sechs aus dem Kelch hervorbrechende Strahlen vereint. Oben ist Gottvater mit der hl. Taube, unten links kniet **humilitas demütigkeit**. In den Ecken sind Wolken. Breite Doppeleinfassung. 318×247.

DRESDEN K. K. Späterer Abdruck.

Der Holzstock stammt aus dem Ende des XV. oder vielleicht auch aus dem XVI. Jahrhundert.

1865a. *Die sieben Todsünden und der Teufel.* Das Blatt weist acht Darstellungen zu je vier in zwei Reihen untereinander auf, das erste zeigt den Teufel, die übrigen stellen die Sünden dar. Über jedem Bild ist ein dreizeiliger Text:

1. Im Höllenschlund sitzt nach rechts gewendet der Teufel, er bläst auf einer Flöte, die er mit der linken Hand hält und rührt mit der rechten eine Trommel. **Ich pauck vnd pfeyff euch | allen her ein. Hintten | in dye helle meyn |**

2. Die Hoffart reitet auf einem Pferde nach links, sie hält in der rechten Hand einen Spiegel, in der linken eine Fahne **Hochfart ich wil mich | pewaren. In dein hell | vil ich nicht faren |**

3. Der Geiz als Frau mit Turban reitet nach links auf einer Kröte, sie hält einen Geldbeutel in der rechten, eine Fahne in der linken Hand **Geyttigkait pin ich | genant · Dein hell sol | mir sein vnbeckant |**

4. Der Zorn als Frau mit Hut und Kinnband reitet nach links auf einem Bären, sie stößt sich selbst einen Dolch ins Herz und hält mit der linken Hand die Fahne **Ich pin der grimmig | zorn. Deyn hell hab | ich verschworen |**

5. Der Neid als junges Mädchen mit langem Haar reitet nach links auf einem Hund, der einen Knochen im Maul hält, sie trägt in der linken die Fahne **Ich pyn der schnode | neyde. Dein helle | ist gar verheytte |**

6. Die Trägheit als Frau mit Kopftuch reitet auf einem Esel nach links, sie hält mit der rechten Hand den Zügel, mit der linken die Fahne **Die trackhayt haiß | ich. Dein helle die | furchtte auch ich |**

7. Die Völlerei als junges Mädchen reitet auf einem Schwein nach links, sie hält auf der rechten eine Weinkanne und in der linken Hand die Fahne **Mit fresserey ist mir | wol. Dein helle ist | gestanndes vol |**

8. Die Unkeuschheit reitet mit ihrem Buhlen auf einem Ziegenbock nach links und hält die Fahne unter dem rechten Arm **Vnkewsch pin ich ge | ren. Deiner hell mag | ich auch wol enperen |**

Starke Einfassungslinie. 259×380.

v. Murr: Journal II S. 127: — abg. Slg. Heitz Bd. 26 Tf. 20.

WIEN ALB. ⟨Schablonen-Illuminierung.⟩ Braunrot, blau, braungrün, gelbbraun.

Rohe Kartenmacherarbeit mit Schraffierung um 1480—90. Die z. T. gestrichelte Schraffierung und Bemalung scheinen auf den Oberrhein oder die Bodenseegegend hinzuweisen. Im XVIII. Jahrhdt. befand sich das Blatt in der Sammlung des Dr. Silberrad in Nürnberg und war dann lange Zeit verschollen. — Eine ähnliche Darstellung ⟨136×103⟩ der sieben Todsünden mit dem Teufel an der Spitze befindet sich auf dem Titel des 1490 von Symon Mentzer in Magdeborch gedruckten Buches »Dyt sint de seuen dotsunde de stryden mit den seuen dogeden« ⟨Manuel V^{II}, 5356⟩.

1866. *Kampf der Unkeuschheit gegen die Keuschheit.* Links sitzt das Laster mit Turnierhelm, dessen Schmuck ein Basilisk bildet, auf einem Bären und richtet ihren mit drei Pfeilen gespickten Bogen gegen ihre Gegnerin. Sie hält im rechten Arm eine Fahne mit einer Sirene und trägt an der Schulter einen Schild mit einem Wildschwein. Rechts reitet die Tugend auf einem Einhorn, ihr Gesicht ist frei,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ihre Stirn trägt eine Dornenkrone, auf welcher der Helm mit einem Rosenbusch als Zier sitzt. Sie kreuzt geduldig die Arme, hält in der linken Hand eine Fahne mit einem Falken und trägt an der Schulter einen Schild mit einem Engel. Oben ist die Überschrift :: **Das ist der streit der vnkeuscheit wider tunckfreuliche zucht vnd reinikeyt.** :: Außerdem sind noch eine Anzahl Erläuterungen auf Täfelchen innerhalb des Bildes angebracht.

Bei der Fahne mit der Sirene steht **Ich sing also sueß da | mit ich trenck in | vnkeusch eit fluß.**

Bei dem Basilisken **Wer mich basilicū furwiczigklich sihet an | Der wirt vergift er sey frav oder man ·**

Bei dem Helm der Unkeuschheit **Ich wil mit diesen dreyen pfeilen | Die keuscheit aus dem landt treiben ·**

Bei dem Schild mit dem Schwein **Ich fur in dem schilt | ein schwein · Mist liebet | mir paß dann ein rosen | gertlein ·**

Vor dem Bären **Ich kum auf einem peeren | gerant · Schleckmeule | sein mir wolbekant ·**

Hingegen sind bei der Unschuld folgende Inschriften:

Bei dem Falken **Ich pin gar ein seltzsam | vogelein · Ich fleuge hoch | vber die tieff des me | res rein ·**

Bei dem Kopf des Einhorn **Ich reyt ein wildes tyre vō | syten · Schleckmeullern | pin ich allen ent ritten ·**

Bei der Helmzier **Mein zwey (!) mit rosen ist | vnuerplichen · Vor aller gift | des basiliscen.**

Hinter dem Kopf der Tugend **Mein hendt mein mundt mein oren | sind beschlossen · Ich furcht mir nit vor | deinen geschossen ·**

Bei dem Engelschild **In dem schilt fur ich ein eng | elein · Derumb wirt mein | wonung im himel sein.**

Starke Einfassungslinie. 283×372.

abg. E. H. W. Tf. CVII Nr. 167.

WIEN H. B. Schwarzbraun, gelb, gelbgrün, spangrün, grauschwarz, lackrot, rosa, zinnober. Luft: hellbraun. Rand: rot. Brauner Reiberdruck (rechts etwas beschädigt).

Recht leidliches, um 1480—1500 vielleicht in Nürnberg entstandenes Blatt mit reichlicher Schraffierung.

1867. *Der Jüngling auf dem Lebensbaum.* Ein Jüngling (**der freiwille**) mit Federbarett, hohem engen und breitem tiefsitzenden Gürtel, langen Sackärmeln und Zadeln am Rocksaum und Ärmeln steht etwas nach links gewendet auf dem Lebensbaum, dessen Stamm Tod und Teufel durchsägen, ihre Arbeit wird von Sonne (· **tag** ·:· –) und Mond (**nacht** ·) beleuchtet. Der Jüngling hält in der rechten Hand das Band **Ich habe czweyer hāde wege hilf got daz ich dez bestē phlege,** greift aber mit der andern nach dem Golde, das ihm der rechts stehende Teufel (**werebalt**) in einem Kästchen darbietet. Bei letzterem befindet sich das Band:

du salt deines leibes gelustē han ·:· ·:· —
vnd · mit · der werlt/ · in freuden · stan :·: —

Etwas tiefer schwebt die zweite Verführung:

· wiltu · nach meyme wiln leben ·:· —
so wil ich dir diz gelt czu eygen geben ·:·

Links vom Jüngling steht ein Engel mit der Aufforderung:

·:· du salt · folgen · meyner · lere ·:· : —
·:· alle czeit saltu dich czu gote · keren ·:·

Darüber erscheint Gottvater in einer Wolke und ruft · **mensche · kere · dich czu mir (daz hymelreich) daz gebe ich dir ·**

Unten bei Sonne und Mond ist das leider beschädigte Band:

wir tag vnd nacht dich ersleichen ·
des kanstu · vns n(it ent)weichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ebenso befand sich bei Tod und Teufel je ein zweizeiliges Spruchband, von denen aber nur ein geringer Rest erhalten ist. ⟨325×275?⟩

B. K. 2530, abg. E. H. W. Tf. CVIII Nr. 168.

WIEN H. B. Lackrot, braungelb, zinnober, grün, hellgrau ⟨an den Seiten etwas, unten stark beschnitten⟩.

Recht gut ausgeführtes Blatt, um 1460 mit einigen Schraffuren, vielleicht in Mähren oder Salzburg entstanden.

1868. *Der Mann und die drei Kriechtiere.* Rechts steht zitternd der Mann barhäuptig mit langen Locken, eine kurze Lanze lehnt an seiner linken Schulter, er jammert **Ich bin allein so sind uwer dry | Ich weiß nit welchē myn | frunt oder min fynt sy** ſ Hinter ihm ist eine höhere Blume, vor ihm sind drei niedrige Pflanzen. Links sind auf drei Erdschollen übereinander eine Schlange, eine Eidechse und eine Kröte. Ganz oben sind nebeneinander drei Inschriften. Die linke erläutert den Sinn der Darstellung:

Vor falſchen zuñgen ſo huite du dich · ·
Mide ſie zu aller zyt das raden ich ·:
Vnd were uff hynder rede ſtellet ſinen mut –
Des rades enbir das duncket mich ſicher gut
Vnd wer got nit alle zyt vor augen hat :
Dē flůch vnd myde ſinen faſchen rat · ·

Das Band daneben besagt **Ich raden ieder mā daz | er folge noch mymē be | dude vnd hüde ſich vor | ſulichñ ludē Die ſchoñe | wort ſprechñ ſonder | meynen Mān ſint ier | in der welt me dā einē**
Die dritte Inschrift oben lautet:

Hilff got min heirre in hiemelrich ·
Wo ſach ie man diß wonderz gelich ·
Krottē eydeſchen vnd ſlangē in dē walde
Glichen ich mynē ſienden gar balde ·:·
Ich enweiß nit vor wē ich mich huden ſal
Vndrv vnd bouſheit findē ich vber all ·
· Mancher mȳ frūt vnder augen ſchinet ·:·
· Dē mā doch hinder rucke falſch findet :·:

Bei der Eidechse finden sich die Worte:

Kein boeſer vergifft man in :
der wernt findet Wañ der ſient ·
iſt vnd · frünt · · · · ſchinet ·

Die Schlange läßt sich vernehmen:

Ein zwey gezungelt man der
Woll ſmeicheln vñ v'ratē kan
Will er ein vöreder weſen ·
So mag niemāt vor ī geneſē

Doppeleinfassung. 268×411.

B. K. 2532, — abg. E. H. W. Tf. CIX Nr. 169 und Heitz: Prim. Holz. Tf. 64.

WIEN H. B. Braun, grau, blaßviolett, dunkelgrün.

Oberrheinisch um 1460.

1869. *Amor carnalis.* Das Blatt ist senkrecht in drei Spalten geteilt. In der mittleren sehen wir nach rechts gewendet eine nackte Frauengestalt mit Flügeln und verbundenen Augen. Sie hält einen Bogen mit zwei Pfeilen und zu ihren Füßen steht eine Salbenbüchse. Über ihr liest man **Amor carnalis;**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unter ihr ist der Höllenrachen, über dem ein Schädel und ein Schwert schweben. Oben, durch eine Doppellinie getrennt ist folgendes Gedicht auf 11 Zeilen:

Die lieb ist nacket vnd plint vnd plos ·
Des kumbt manger man von treu wegen in der helle schos.
Sie hat zwen snell flugel die sein vnstill ·
Sie ist zu allen zeitten wo sie will
Sie kan salben vnd verwunden ·
wo sie woll zu stundē
Ire wort sind listig vnd behend ·
Gar pitter ist der snoden lieb end ·

In der Spalte links sehen wir die Brustbilder von fünf Männern untereinander, jedes mit Namen und Text versehen, und zwar:

Gregorius: Bonus non est qui | non scit tollerare ma | los ·
Augustinus: Die rede dines gewissen | furbar · wirt zeugnuß | gebē vber all deī sund gar
Aristoteles: Es wer dir gar not · | das du gedechst an den | ewigen tot.
Bernhardus: Aigner wil ī d' hell aufdr· | ingt · vñ allaī darin prīt | wē er aufhört: tut di hell erstört
Augustinus: Sermo enim ōs sciencie | testimonium est cause | tue

In der rechten Spalte sehen wir in gleicher Weise:

Jeronimus: Mundanū est peccare | Sed dyabolicum est p· | seuerare.
Numeri ⟨Moses⟩**: Dein weg ist verkert vñ | nit gut · der wirt dich tra | gen in der hellen glut ·::**
Philozophus: wen fleischs begir wirt ī | dē mēschen erwekt so w't | ȳ seī sīn vñ mut geswecht.
Juuenis cū experiencia: Dein salb ist falsch vñ | vngerecht · das klag ich | armer knecht.
Ambrosius: Maculas animarū | nostrarum fletibus | abluamus ·

Starke Einfassungslinie. 400×268.

Schuchardt: Cat. d. Goethesammlung I p. 104, — abg. Manuel VI Tf. 12 und Slg. Heitz Bd. 59 Tf. 14.
WEIMAR, GOETHE N. M. Gelb, grün, lackrot, helfnußbraun.
Leidliches Blatt um 1475. Die Bemalung deutet auf Schwaben, doch scheint der Dialekt alemannisch zu sein. — Um 1494 druckte Peter Wagner in Nürnberg das Büchlein »Ein Allerhailsamste warnung vor der falschenn lib diser werlt« ⟨Manuel V, 5455⟩, vgl. auch Nr. 1975m.

1870. *Phitonissa 1487* ⟨Warnung vor Zauberei⟩. In der Mitte ist ein einfacher Kreis: Eine Zauberin mit konischem Hut sitzt nach links gewendet auf einem Drachen, dem sie aus einer bauchigen Flasche zu trinken geben will. Hinter ihr stehen zwei Teufel, die sie dazu ermuntern, während links ein phantastisches Tier mit Widderhörnern sitzt und zuschaut. Über letzterem steht das Wort **Phitonissa.** Um diesen Kreis herum sind acht kleinere Doppelkreise, von denen leider nur drei völlig erhalten sind, doch müssen sie in folgender Weise angeordnet gewesen sein

Gott

Jesaias	St. Paulus
Der Kaiser	**Papa**
Pariser Doctoren	**Augustinus**

Diabolus

wie sich das aus der 15zeiligen, leider links stark verschnittenen, deutschen, xylographischen Unterschrift ergibt, wo die oben gemalten nacheinander aufgeführt werden: **von erst der almächtig; Der ander ist Sand ....; Der dritt ist ysaias; Der vierd ist der Babst, Der fünfft ist der kayser; Der Sechst ist sand augustin; in dem siebenten sein doctores heiliger geschrifft der hohen schul zu pariß; Der acht ist der tewfel.** Diese Unterschrift endet mit der Jahreszahl 188∧ ∴. ∼ ⟨335×215?⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. G. G. XXI Tf. LXXXXVII Nr. 183.

BERLIN K. K. Spangrün, lackrot, rosa, grauschwarz, hellbraun, orange. Hintergrund: gelb. Hell graubrauner Reiberdruck.

Neben hart gebrochenen Falten finden sich auch weichere, außerdem fehlt jede Schraffierung, so daß das Datum reichlich spät erscheint. Es war damals aber gerade die Zeit, in der man gegen die Hexen scharf vorzugehen begann. Im Jahre 1484 erließ Innocenz VIII. die Bulle »summis desiderantes«, 1489 erschien in Reutlingen die erste Ausgabe von Molitoris Schrift »De laniis et phitonicis mulieribus« und erlebte zahllose Auflagen und Nachdrucke.

1871. *Die Kirche als Schiff.* Ein dreistöckiges Schiff mit drei Masten und erhöhtem Hinterteil, sowie einem aus einer kleinen seitlichen Öffnung hervorschauenden Anker, fährt zwischen hochgehenden Wellen nach links und wird von vier oben befindlichen Windsköpfen angeblasen. Rings herum befindet sich die Inschrift:

ECCLESIA · NAVIS · DE · LONGE · PORTANS · ETERNE · VITAE · DIVITIAS ·
· ET · SI · HERESVM · TEMPESTATE · TVRBATVS ·
· QVI · NON · INGREDITVR · NON · SALVATVR ·
· VIRTVTE · TAMEN · SPIRITVS · SANCTI ·

Diese Inschrift ist von zwei Linien eingefaßt, die Ecken sind mit je einer Blume ausgefüllt. 250×257.

BERLIN K. K. Gelbgrün, lila, zinnober. Schwarzer Druck.

Italienisch, wohl venetianisch um 1500, die Bemalung dürfte aber erst in späterer Zeit erfolgt sein. Vgl. Nr. 1954 m.

1871 m. *Synagoge und Kirche* ⟨Fragment⟩. Unter einem von runden Säulen getragenen Bogenwerk steht links die Synagoge mit verbundenen Augen und zerbrochener Lanze, ganz von vorn gesehen, ihrer linken Hand entgleitet die Gesetztafel. Hinter ihr steht auf einem Bande PROPHECIA MOYSI. Rechts, durch eine Säule getrennt, steht ⟨nur halb erhalten⟩ die nach rechts gewendete Figur der Kirche, hinter ihr auf einem Bande RICHEA. Unter jeder Figur französischer xylographischer Text, von dem etwa fünf Zeilen erhalten sind. ⟨420×290?⟩

abg. Cb. Hist. pl. 150.

PARIS B. N. Bräunlichgelb, dunkelgrün. Hintergrund: rosa.

Französisches Plakat um 1500.

1872. *Der Mönch am Kreuze.* Der Mönch in der Kutte ist in der Weise Christi etwas nach links gewendet an ein gemasertes und schraffiertes T-Kreuz genagelt. Oberhalb seiner Augen ist eine Binde um seine Stirne gelegt und durch ein Loch in seiner Kutte frißt eine Schlange an seinem Herzen. Unterhalb der Füße ist das Kreuz durchgesägt und der untere Teil, nachdem ein dreizeiliger typographischer Text eingesetzt ist, wieder angefügt. Ohne Einfassungslinie. 195+22×195. – Dieses Bild bildet die Mitte eines ganz mit Typendruck ausgefüllten Blattes. Ganz oben sind $5^1/_{10}$ Zeile, beginnend ¶ **Monachus eſt miles ſtrenuus ꝛc. ꝛc.**, dann folgt der eigentliche Titel:

¶ **Verus et ſpiritualis monachus ymaginem gerit crucifixi ·**
Si crucifigit carnem cum vicijs et concupiſcencijs ·

Nun schließen sich fünf Absätze links und vier rechts von dem Holzschnitt an, darauf folgen die schon erwähnten drei Zeilen, die den Kreuzesstamm unterbrechen, dann links von dem Rest des Stammes ¶ **Crux eſt penitencia**, rechts ¶ **Veſtis eſt caritas.** Den Schluß bilden fünf Zeilen, beginnend ¶ **Probus monachus debet ſeptem facere ·**

abg. ⟨etwas verkleinert⟩ in Dziatzko: Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens, Heft 10 S. 58ff.

GÖTTINGEN U. B. Ohne Bemalung.

Das mit reicher Schraffierung versehene Bild ist etwa 1487 oder 1488 von Hans Schobser in Augsburg gedruckt. — In meiner Sammlung, später bei I. Wünsch, befand sich ein etwa ein Jahrhundert jüngeres Blatt niederländischen Ursprungs mit fast gleichem Bilde und dem Titel forma & figura boni & veri religiosi monachi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1873 ⟨= 1874⟩. *Die Theologie und die sieben freien Künste.* ⟨Fragment.⟩ Dieses Blatt war ursprünglich ein Einblattdruck von großen Abmessungen mit allegorischen Darstellungen in Querstreifen, von denen vier erhalten sind. Der oberste Streifen stellt die sieben freien Künste dar: **Gramatica** als Sämann, **Rethorica** als Müller, **Loyca** als Bäcker, **Arismetrica** als Kaufmann am Zahltisch, **Geometria** als Baumeister, **Musica** als Zusammenarbeit von sechs Schmieden, **Astronomia** als Maler des Himmels ⟨je etwa 100×50⟩. – Die beiden folgenden Streifen haben je vier Bilder ⟨ca. 89×88⟩, welche die Künste und ihre berühmten Vertreter darstellen, nämlich **Pristian9** und **Gramatica, Tullius** und **Rethorica, Aristotiles** und **Loyca, Bohecius** und **Arismetrica, Euclides** und **Geometria, Pitagoras** und **Musica, Ptholome9** und **Astronomia**, bei jedem Bilde befindet sich rechts ein Band mit zwei Textzeilen. Den Schluß bildet eine männliche Figur mit Flügelmütze, Wedel und Rute, dessen Mund durch ein Schloß verschlossen ist. – Der unterste Streifen zeigt die Theologie, die von links auf einem Wagen gefahren wird, an der Deichsel ziehen **Loyca, Rethorica** und **Grmtica**, während die Räder von **Arithmetica, Geometria, Musica** und **Astronomia** geschoben werden. Der Wagen wird von **maister peter vō dē hohē Sinnē** gegen die von Wolken umgebene, strahlende Paradiespforte geleitet, an der Petrus steht.

Stadler: Wolgemut S. 154, A, — abg. ⟨der oberste Streifen⟩ Died. Mon. VII, Nr. 27—29 ⟨eine Figur des zweiten Streifens⟩ ebend. Nr. 30.

GOTHA MUS. Ohne Bemalung. ⟨Der untere Streifen fehlt.⟩

NÜRNBERG G. M. Neudruck auf altem Papier ⟨nur der oberste und der unterste Streifen⟩.

Der Druck stammt aus der Offizin des Peter Wagner in Nürnberg, und zwar frühestens aus dem Jahre 1493. Die Zeichnung rührt vom Meister der Meinrat-Legende ⟨Manuel V 4611⟩ her.

1874 ⟨= 1873⟩. Die Beschreibung des Gothaer Exemplars ist bereits bei der vorhergehenden Nummer erfolgt.

1875. *Die Unwissenheit.* Ein unbekleideter Knabe steht in einer bergigen Landschaft mit einem Schwert in der rechten, einer Rute in der linken Hand. Auf seiner Stirn ist die Inschrift **Qui me diligit insipiens est** und darüber auf einem Bande **Ego sum ignorans et nichil scio**; auf seiner Brust **Studiosi calorē pacior qui me diligit amplius me non diligit**, darunter **Mors de me crescit regem pulchrum et sapientem pluries ligabo.** 215×130.

abg. Died. Mon. IX Nr. 38.

WIEN H. B. Späterer Abdruck ohne Bemalung.

Das Blatt dürfte um 1480—90 entstanden sein.

1875a. *Donat allegorisiert mit Narr.* In der Mitte ist die **Arx Rhomana**, auf dem Dache eines Hauses, aus dessen Fenster König und Königin herausschauen, steht **Sermo latinus.** Links spendet ein Geistlicher das Abendmahl, rechts steht ein Jude mit einem Kelch in der rechten Hand, unten links ist eine Frau, rechts ein Mönch mit Bettelsack und in der Mitte der Narr, jede dieser Figuren ist mit einem Schriftbande versehen. Oben ist folgender Text in Typendruck:

SPECVLVM DONATI

Praesens typus proponitur / facillime
Donatum ut hinc puer minorem intelligat

Haec rudis informatio rudes docet
Idonei magis legant idonea

Nun folgen zwölf Lehrsätze mit entsprechendem Glossar, dann zum Schluß:

Ringmannus scripsit documenta Philesius ipsa
Pressit Grüningeri saedula cura sui.

Größe 156×227.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Ringmann war von 1504–10 als Lehrer in Straßburg tätig, und das Blatt dürfte daher auch erst in dieser Zeit von Grüninger gedruckt sein.

1876. *Die Welt als Frau mit Raubvogelklaue.* Ein weiblicher geflügelter Oberkörper mit Vogelklaue steht auf der Weltkugel. Kopf und Augen sind nach links gewendet, die Stirn ist mit einem aus Pfauenfedern zusammengesetzten Reif geschmückt, auf dem eine Krone ruht. In ihrer rechten Hand hält sie einen Becher und in der anderen eine gebogene Dunggabel, auf ihrem rechten Flügel ist ein Esel, auf dem linken ein Wolf ⟨der jedoch einem Hund gleicht⟩. Der Tod als Skelett mit Schlangenschwanz klettert an dem Erdball empor und beißt mit seinen Zähnen in den Fuß der Frau, den er gleichzeitig mit beiden Händen umklammert. Links davon sind 24, rechts 22 Verzeilen. Die letzteren beginnen: **Schowent hie iung vnd alt** und schließen:

Der welt figur vnd ir geſtalt
Wie gar betrogen iſt ir end
Dis ſehent ob ir wend
Si treit ein kron vō fedrē zart

Dañ ſind betrogen gar ir kint
Die ſy tut geſehend blint
Sollich end die welt hat
Der ir nit dient iſt min rat

Oben sind zwei durchgehende, leider stark beschädigte Zeilen:

Klag vm . . . . . in zu d . . . ni . . . t vnd üppig lob
hat die welt . . . . mich. Das volget mir all diß welt nach. Swebt all der welt ob.

Die Wolken sind durch Wellenlinien angedeutet. Doppeleinfassung mit Schachbrettmuster. ⟨395×276?⟩

Willsh. p. 305, D. 114, Dodg. p. 115, A 122, — abg. Dodg. W M. pl. XXVIII.

LONDON B. M. Gelb, grün, grauschwarz, braunrot mit Lack, graubraun.

Der Dialekt weist auf den Oberrhein, die Wolkenbildung auf Basel. Die Entstehungszeit ist auf etwa 1500 anzusetzen. Die Idee dürfte der Nr. 1862m entlehnt sein.

1877. *Triumphzug der Welt.* Eine weibliche Gestalt, die auf dem Kopfe eine Krone mit fünf Zinnen trägt, fährt, von mehreren Kavalieren begleitet, in einem von vier Löwen gezogenen Wagen nach rechts. Vorn links stehen drei Geistliche vor Chorstühlen, rechts davon sieht man einen Armbrustschützen und einen Hellebardenträger im Gespräch, oben ist ein aus Arabesken gebildeter Bogen. 212×128. – Darüber befindet sich in Typendruck die Überschrift **Triumph-Wagen der Erden.** Unten sind 20 Reimzeilen in zwei Kolumnen mit dem Anfang **Der Erdenwagen hier vom Löwen wird gezogen.** Am Schluß steht die Adresse **Nürnberg bey Georg Scheurer,** ringsherum ist eine aus Typenmaterial gebildete Zierleiste.

HANNOVER, OBERST BLUMENBACH. Ohne Bemalung.

Das Blatt stammt aus der Wolgemut-Werkstatt, doch gehört der vorliegende Abdruck erst dem Anfang des XVII. Jahrhdts. an. v. Loga hat inzwischen ⟨Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen, Bd. XVI, S. 263ff.⟩ noch 32 weitere Holzschnitte aufgefunden, die der gleichen Folge angehören und die Triumphe des Petrarca illustrieren. Ein Blatt dieser Folge besitzt auch die Guildhall Library. Vgl. auch Stadler: Wolgemut, S. 80.

1878. *St. Ambrosius und die hl. Dreieinigkeit.* Unten in der Mitte sitzt der Kirchenlehrer in Bischofstracht nach rechts gewendet in seinem Studierzimmer, er hält in der rechten Hand den Krummstab und zeigt mit der linken auf ein vor ihm liegendes Buch, das auf einem Pult liegt. Links davon steht St. Barbara mit dem Kelch und hinter ihr sind zwei weibliche Heilige, rechts ist der hl. Lorenz mit dem Rost nebst zwei männlichen Heiligen. Mitten oben sitzt Gottvater auf seinem Thron, vor ihm ruht das hl. Lamm auf einem Buch und über demselben schwebt die hl. Taube. Links davon ist Maria, rechts Johannes der Täufer als Fürbitter, neben beiden befindet sich je ein Engel. 199×132.

Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 38, — abg. S. D. 63 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 137.

MÜNCHEN GR. SLG. Grün, blaßgelb, braun, zinnober, grauschwarz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

??? Braun, rotbraun, dunkelbraun, hellgelb, grün, zinnober.
Dies ist kein Einblattdruck, sondern zierte den Titel des Sommerteils des 1487, 1494 und 1497 von Hans Schoensperger in Augsburg gedruckten »Heiligen-Lebens« ⟨Manuel V 4311, 4315 und 4318⟩.

1878m. *Papst Sixtus IV. im Gebet zur hl. Jungfrau.* Der Papst mit Tiara und verziertem Kreuzstab kniet nach links gewendet vor der auf Wolken schwebenden Gottesmutter und betet **O ſancta maria mā dei miſerere mei Amen.** Hinten rechts steht sein Bett, mitten oben **·Papa·Sixtus·| quarto huio nomē·** und links in halber Höhe der Name **Caſper.** Unten ist folgende xylographische Unterschrift in 10 Zeilen:

·Unſer liebe fraw erſchain dem heiligen vater dem pabſt Sixto in ſeiner kranckhait. Vnd von dem geſicht ward er zuſtund geſund. Da gab er allen den die das gebeth mit andacht ſprechen den nachgeſchriben ablas·:· Gegruſſet ſeiſtu allerheiligſte künigin div iunckfraw maria ein mutter gottes ein künigin der himel ein fraw der werlt ein thor des paradeis beſunderlich kewſch vnd rain du piſt ein iunckfraw ob allen iunckfrawen du haſt empfangen ihm̄ an ſünd vnd haſt gepert den ſchöpffer vnd den hailandt aller werlt daran ich nicht zweifl erledig·mich von allem vbel vnd vergib mir all mein ſünd Amen:– Indulgencia p̄p̄ Sixti vndecī milia annorū.

Doppeleinfassung. 381×259.
BRESLAU U. B. Lackrot, fleischfarben, grün, grau, gelb.
Dieser Holzschnitt wurde von Molsdorf zugleich mit der Nr. 736a in einem Straßburger Druck vom Jahre 1483 aufgefunden. — Das Gebet findet sich auf den Nrn. 1031, 1047 und 1107.

1879. *Ein Lehrer und ein oder mehrere Schüler.* Es gibt eine Menge verschiedener Darstellungen dieser Szene. Sie sind von mir und Paul Heitz unter dem Titel: Die deutschen »Accipies und Magister cum discipulis-Holzschnitte« als Heft 100 der Studien zur Deutschen Kunstgeschichte »Straßburg 1908« beschrieben und abgebildet worden.

1879a. *Ein Pilger mit einem Schild, der ein geflügeltes Herz zeigt.* 224×151.
Ein derartiges Bild befindet sich an der Spitze der einzelnen Bände der 1488 von Johann Pryß und 1494 von Martin Flach in Straßburg gedruckten Ausgaben von Gersons Werken, sowie eine Kopie in der 1489 von Nicolaus Kesler in Basel gedruckten Ausgabe ⟨vgl. Manuel V Nr. 4101—4104⟩. Prof. Falk vertritt den Standpunkt, daß der Pilger nicht, wie allgemein angenommen wird, Gerson darstellen soll, sondern den Papst Gregor den Großen.

IX. DIE LEBENSALTER, DAS GLÜCKSRAD, DER TOD

1880. *(Die Liebe?) und die drei Lebensalter* ⟨Fragment⟩. Es haben sich nur drei nach links gewendete Figuren erhalten, nämlich von links nach rechts ein Jüngling in kurzem Wams und Bändermütze, der die rechte Hand ausstreckt und die linke am Gürtel hält, ein bärtiger Mann mit Hut, der mit der rechten auf sein Herz zeigt, und ein barhäuptiger Greis, der unter dem linken Arm eine Krücke trägt und die rechte Hand so vor die Augen hält, daß er durch die Finger sehen kann. Bei jeder dieser Figuren ist ein Band, dessen Inschrift aber ausgeschnitten ist. Links sehen wir einen Busch, hinter dem sich ebenfalls eine Figur befunden zu haben scheint, denn darüber sind noch Reste eines Schriftbandes bemerkbar. Am Boden sprießen einige Grasbüschel und mehrere großblättrige Pflanzen. Doppeleinfassung. 261×⟨330?⟩.
abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 48.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

MÜNCHEN GR. SLG. Spangrün, grauschwarz, ockergelb, lackrot, rosa. Rand: gelb. Luft: braun. Schwarzer Reiberdruck.

Dies ist eines der ältesten uns erhaltenen Genrebilder, dessen Kostüm etwa auf die Zeit um 1460 weist, während der Pflanzenwuchs auf die Bodenseegegend zu deuten scheint. Ich vermute, daß sich links Frau Venus befand und daß die Texte auf den Schriftbändern anstößig waren, so daß sie von einem strengen Sittenrichter absichtlich entfernt wurden. Vgl. die Anm. zu Nr. 1380d.

1880m. *Die vier Lebensalter.* Ursprünglich ein Folio-Einblattdruck, der aber unter Verlust der Titelüberschrift in vier Teile zerschnitten ist. Jeder dieser Teile ist mit einem Holzschnitt geziert, über dem sich eine kurze rotgedruckte Überschrift befindet, unter dem Bilde ist ein von Zierleisten umrahmter typographischer Text, dessen Anfang rot, der Rest schwarz gedruckt ist:

1. Ein in einem Buch lesender Knabe. Überschrift: **Das erst**; Text: **Dz erst heist dz wachsēt alter darin̄ der mēsch wechst vn̄ zů nympt / ꝛc ꝛc**

2. Ein junger Mann in Kriegertracht. Überschrift: **das ander**; Text: **Das ander heist dz gestāden alter. Darin̄ der mensch manpar wirt vn̄ still stat vn̄ nit mer wechst ꝛc ꝛc.**

3. Bärtiger Mann in langem Rock mit kurzen, weiten Ärmeln. Überschrift: **das drit**; Text: **Das drit heist das abnement alter. Darinn die krafft des menschen heimlich gemindert / ꝛc. ꝛc.**

4. Gebückter Greis am Krückenstock. Überschrift: **Das letst Alter**; Text: **Das vierdt Alter heist das letst Alter. Darin̄ d' mensch scheynbarlich abnympt / vnd im die gelyder nit mer wöllen helfen ꝛc. ꝛc.**

Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, herausg. v. H. Frhr. von Aufseß. Jahrg. II, Nürnberg 1833, S. 183. ??? Mit alter Bemalung.

Bechstein, von dem obige Beschreibung herrührt, gibt leider weder den damaligen Aufbewahrungsort noch die vermutliche Entstehungszeit an.

1881. *Die zehn Lebensalter 1482.* Ganz oben ist die Überschrift **Dis sein die zehen eygenschafft des allter(s) der menschen vnd wem sie gegleich werden.** Darunter sind die zehn Alter in besonderen Feldern nebeneinander mit Überschriften dargestellt:

Zehen iar ein kint	Ein Knabe spielt mit einem Kreisel.
Zwentzig iar ein Jügling	Ein Jüngling mit einem Falken.
Dreissig iar ein mā	Ein Bewaffneter mit Schwert und Lanze.
Virczig iar wolgetan	Ein wohlhabender Mann in bürgerlicher Kleidung.
Funftzig iar stillstan	Ein Mann mit verschränkten Armen und Geldbeutel an der Seite.
Sechtzig iar abgan	Ein ältlicher Mann geht spazieren.
Siebentzig iar die sele bewar	Ein Alter mit Stab und Rosenkranz.
Achczigk iar der welt tor	Ein gebeugter Mann stütz sich schwerfällig auf einen Stock.
Newnczig iar der kinder spot	Ein Kind streckt vor einem Greis die Zunge aus.
Hundert iar nu gnad dir got	Ein Leichnam auf der Bahre.

Jetzt folgen in einer zweiten Reihe nebeneinander die Bilder von zehn Tieren, die den Altersstufen entsprechen. Über denselben ist der vergleichende Text, unter dem Bilde der Name des Tieres: **Zehen Jar ein kycz** – Ziegenlamm, **Zwenczig iar ein kalb** – Kalb, **Dreissig iar ein styr** – Stier, **Virczig iar ein lew** – Löwe, **Funftzig iar eȳ fuchs** – Fuchs, **Sechczig iar eȳ wolf** – Wolf, **Sibenczig iar eȳ hunt** – Hund, **Achczig iar ein kacz** – Katze, **Newnczig iar ein esel** – Esel, **Hundert iar eȳ ganz** – Gans. – Darunter steht eine neue Überschrift: **Dise hernach geschribene zehen stuck schenten vnd tun (?) alle welt plenten 1882,** und nun werden sie in zehn Feldern – vielleicht als Überschriften zu einer in Verlust geratenen Bilderreihe – aufgeführt: **Ritter on weißhait | Weißhait on werck | Adel on tugent | Tugent on ere | Herschaft on dinst | Stet on recht | Gewalt on gnade | Jugent on forcht | Frawen on scham | Gaistlich' ordē on frid.** ⟨240×347?⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Willsh. p. 298, D. 110, Dodg. p. 116, A 123, — abg. W. u. Z. 206.
LONDON B. M. Lackrot, grauschwarz, gelb, grün, zinnober. Luft: graubraun. Untergrund der Inschriften: gelb Dunkelgrauer Reiberdruck (Ränder etwas beschädigt).
Augsburg oder Bodenseegegend 1482.

1882. *Die sieben Lebensalter und die ärztliche Kunst.* Oben sehen wir nebeneinander ein nacktes sitzendes Kind, das eine Blume hält, einen Knaben, der mit einer Windmühle spielt, einen Jüngling, der sich im Bogenschießen übt, einen jungen Mann, der mit einem Falken auf die Jagd geht, drei Männer gesetzten Alters, die eine Gruppe bilden, mitten vor diesen Lebensaltern liegt ein Verstorbener am Boden. Unten links ist ein hohes Haus, in dem ein Kranker das Bett hütet, während ein Arzt das Harnglas besichtigt, rechts davon brennt ein Chirurg einem am Boden sitzenden Verwundeten die rechte Schulter aus. 198×140.

Willsh. p. 301, D. 111, Dodg p. 225, D 19.
LONDON B. M. Zinnober, blaßblau, gelbgrün, gelb, blaßviolett.
Dies Bild ist ausgeschnitten aus Bartholomaeus de Glanvilla: **Boeck vanden proprieteyten der dinghen** Haarlem, Jacob Bellaert 1485.

1883. *Die sieben Alter und das Lebensrad.* In der Mitte sehen wir ein Rad mit sieben Speichen, das hinten von einer menschlichen Gestalt gehalten wird, die Nabe trägt die Worte **Rota uite que fortuna uocatur**, auf dem Kranz lesen wir **Eſt uelut aqua labuntur deficiens ita – Sic ornati naſcuntur in hac mortali uita.** Die sieben Lebensalter sind um das Rad gruppiert, und zwar unten links ein Wickelkind **Infans ad vii. annos**, darüber ein Knabe mit Windmühle und einem Ferkel **Puericia ad xv annos**, als nächstes folgt ein Jüngling mit einem Vogel auf der rechten Hand **Adoleſcẽcia ad xxv annos**; – mitten oben auf dem Rade sitzt nach rechts gewendet ein junger Mann mit Federn am Hut und einer Lanze in der Hand **Juuẽtus ad xxxv annos**; rechts davon ist ein gereifter Mann, der sein Geld zählt **Virilitas ad l annos**, unter ihm ist ein gekrümmter Greis **Senectus ad lxx annos**, den Schluß bildet ein Toter **Decrepitus vſqz ad mortẽ.** Mitten unten ist ein Engel, der in der rechten Hand ein Band mit dem Worte **Generacio**, in der anderen ein solches mit **Corrupcio** hält. Zu seinen Füßen ist rechts der Künstlername **clau** und darunter ein Schild mit dem redenden Wappen einer dreizehigen Vogelklaue. Ganz unten ist folgender achtzeiliger, auf zwei Kolumnen verteilter xylographischer Text:

Eſt hominis ſtatus in flore ſignificatus
Flos cadit et periſt ſic homo cinis erit
Si tu ſentires qui eſſes et vnde venires
Numquã rideres ſed oĩmi tp̃e fleres
Sunt triaqz uere que facĩũt me ſepe dolere
Eſt primũ durũ qz ſcio me morituru
Secundũ timeo quia hoc neſcio quando
Hinc terciũ flebo qz neſcio ũ manebo

Größe 395×267.

John Winter Jones: Observations on the origin of the division of Man's life into stages in der Zeitschrift »Archaeologia« Bd. XXXV London 1853, S. 167 mit Abb. S. 188.
LONDON B. M. LIB. DEP. Lackrot, grün, gelb, grauschwarz, gelbbraun (statt gelbgrün).
Recht grobe oberrheinische Arbeit eines sonst unbekannten Formschneiders um 1470–80 mit scharf geknickten Falten und etwas Schraffierung. Augenscheinlich hat ihm die folgende Nummer als Vorbild gedient.

1883a (= 2968). *Die sieben Alter und das Lebensrad.* Das eigentliche Bild ist ziemlich dem vorhergehenden gleich, doch sind die meisten Inschriften nicht lateinisch, sondern deutsch. Oben ist zunächst auf vier Zeilen das lateinische Gedicht, das dort die Unterschrift bildet, daran schließt sich eine freie Übersetzung:

O mẽſche ob (du) gedechſt vnde wyſt
Weer du wereſt vñ vã wã du kõmen byſt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

als ons dye geſcriefft tůt vyrſtaen
yn boeßheyt yn ſunden hât dich dy moder en
vñ vā yr biſtu geborē bloß vnd naeckt | tphan
Van fulem ſlyme der erden gemaecht

Das Rad mit seiner lateinischen In- und Umschrift ist das gleiche geblieben, auch die Verteilung der Lebensalter hat sich nicht geändert, aber neben dem Wickelkinde in der Wiege, an der das Wort **Generacio** steht, befindet sich noch ein etwas größeres nacktes Kind, das die Hände ausstreckt, zum nächsten Bilde ist die Erläuterung **So wyr dā · vij · Jaer | ſyn alt kyntlih | geberde driben | wir dā mâhfalt.** Über dem Knaben mit der Windmühle und dem Ferkel ist zu lesen **In dē xv iâr yſt | der ſygget alle boeſheit | bekant · vnde werden | uechtēt kȳder genant.** Der Jüngling mit einem Sperber auf der Rechten und einem leeren Geldbeutel in der Linken ist gekennzeichnet **So wyr dan zu · xxv · Jarē kōmē | ſyn dāczen ſpryngen ſperb' | dragē yſt onßer gewyn.** Über dem Mann, der mit Eisenhut und gefällter Lanze auf dem Rade reitet, lesen wir **Jm · xxxv · Jar wollen wyr | ſthechē vñ brechē Mēlich | geberde zu cryben den zor | n zu rechen.** Von dem Manne, der auf dem Tisch sein Geld zählt, heißt es **dy · l · jar brengen dy gyerhet | her zu So zelen wyr dan | gelt ſpaet vnde frve.** Über dem Greis am Stabe steht **lxxx · jar dye wollen | an deme ſtabelyn gaen | Nymant begert dyn | wyd˜ frawe noh mā.** Die Überschrift des Toten auf der mit dem Worte **Corrupcio** versehenen Bahre lautet **der dot rufft ons | dag vñ naht · wollher | uuer yſt gemaht.** – Mitten unten steht ein Engel zwischen zwei Schriftbändern. Das linke hat den Wortlaut:

Dz bedēck nacht vñ dak zu allē gezidē
Dȳ begȳ dȳ mittel dȳ ende iſt lidē
All ſyn wyr onglich van yaren
myßlich yſt wer vor ſal faren
wer jung ſtarck oder wol berant
Wir mußen all yn eȳ ander lāt

Auf dem rechten ist die Inschrift:

Ach daz ich ye waert geboren
Daz ich myn junge zytt ſo haeb vorlorē
Doch herre mȳ ſele ſetczē ich yn dȳ hant
Als ich muß faren yn das ander lantt

Starke Einfassungslinie. 405×275.

Hoffmann von Fallersleben in Mones »Anzeiger f. Kunde der deutschen Vorzeit« 1832, S. 253, — abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 16.

BERLIN STB. Grauschwarzer Reiberdruck ohne Bemalung.

Dem Dialekt nach muß dieses Blatt in Hessen oder der dortigen Rheingegend gegen 1465—75 entstanden sein, doch dürfte ihm ein niederrheinisches Vorbild zugrunde liegen.

1883m. *Das Weltrad und die sieben Planeten.* Auf der Erdkugel steht ein Gestell mit einem Himmelsglobus, dessen Achse durch den Erdkreis hindurchgeht, und der von einem Engel in Bewegung gesetzt wird. Links im Aufsteigen befinden sich Merkur mit Schlangenstab, Venus und die Sonne in der Gestalt eines Königs, mitten oben thront Mars mit Schwert und Reichsapfel, im Abstieg begriffen sind Jupiter mit einem Blumenzweig und Saturn mit der Sense, während der weibliche Mond auf den Erdball herabstürzt. 135×94.

abg. Mezger: Augsburg älteste Druckdenkmale, Augsburg 1840 und Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 9.

AUGSBURG S. K. S. B. besitzt den Holzstock.

??? Neuerer Abdruck (früher J. Wünsch, Währing).

Dieser Holzstock, der sich früher im Kloster St. Ulrich und Afra befand, ist jedoch kein Augsburger Erzeugnis, sondern ist das Titelbild zu dem 1490 von Frid. Creussner in Nürnberg gedruckten »Judicium lipsense Magistri Wenceslai de Budweyss«. Es ist aber lediglich eine mittelmäßige Kopie nach der im selben Jahre von Martin Landsberg in Leipzig gedruckten Ausgabe dieser Praktika (Manuel V 3644). — Auf die Rückseite des Holzstocks ist die Nr. 1921 graviert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1884. *Das Glücksrad und der Tod.* In der Mitte ist auf einem Gestell ein Rad, das der Tod einen Augenblick mit seinen Armen festhält, doch spricht er dabei **Juwer glückrad můß vmb gon Er vnd gůt můssent ir lann**·:– Unten links steht ein Jüngling, der einem anderen auf die unterste Speiche des Rades hilft, er sagt dabei **Nit las ab · ich dich vaſt hab**·:· ·:–, der andere antwortet **Hilff du mir ſo dank ich dir.** Auf der zweiten Speiche steht ein Jüngling mit großem Hut und Zadeln am Gewand **Ich wil ſuchē niw fůnd Ich acht nit ob es ſy ſund**·:·– Nun folgt ein junger Mann mit reich gezaddelter Gugel und einem Hirschfänger an der Seite **Hoch ſtigen iſt min ſin wie ich er vnd gůt gewinn**·:– Mitten oben sitzt der König mit dem Zepter in der rechten Hand **Nun bin ich gewaltig wz wil ich m' Ich acht nit wie es ied' mā·ge**·:– Als nächster folgt ein entthronter König **Ach wie we das tůt Schaiden von eer vnd von gůt**·:– Der Greis darunter äußert sich **Ze vil hoff....** Der Nächste stürzt herab und sagt **Der mir hülf... Darvm̄ han ich den abgang**·:– Unter dem Gestell liegt ein Toter, über ihm ist das Band **dů welt git ſollichē tůn Got lebt mit den ſinen ſchůn**·:– Unten links steht ein junges Ehepaar, die Frau sagt **·Wir wellen vor me fröde gewinneN**·:– der Mann antwortet **wir ſüllen.....** Am Erdboden sprießen verschiedene Blumen, die weiß auf dunkelem Grunde erscheinen. ⟨372×282?⟩.

B. K. 2529, — abg. E. H. W. Tf. CX Nr. 170.

WIEN H. B. Lackrot, grau, gelb, grün, rosa. Grauschwarzer Reiberdruck. ⟨Unten und rechts leider stark beschädigt.⟩ Ich verdanke Joh. Bolte die Mitteilung, daß dieses Blatt nach einem farbigen, um 1450 entstandenen Bilde in Konrad Molitors Losbüchersammlung ⟨München cod. ger. 312 Bl. 16⟩ kopiert ist.

1885. *Der Tod.* Eine fleischige menschliche Gestalt, jedoch mit Totenkopf und geöffnetem Unterleib, an dem eine Kröte nagt, steht mit gespreizten Beinen etwas nach rechts gewendet, um beide Beine und beide Arme windet sich je eine Schlange. Auf dem unebenen Erdboden hockt links eine Kröte neben einer Pflanze, rechts ist ebenfalls eine Pflanze. In Schulterhöhe des Toten ist die Inschrift:

Saht mich arm reich iung und alt
Ir gewint all mein geſtalt /

Ganz oben links steht der Name **Hans riſt**, rechts **O · MORS** · 280×180.

abg. S. D. 38 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 138.

MÜNCHEN GR. SLG. Ockergelb, violett, grau, grün, karmesin.

Augsburg um 1480—90. In einem mir von Herrn Dr. Schmidbauer freundlichst mitgeteilten Auszug aus den Augsburger Steuerbüchern wird Hans Rist mehrfach als »Kartenmacher« erwähnt, doch wechselt die Schreibweise seines Namens: 1477 lautet er Riß und Hans Rust, 1480 Hans Riß, 1486 Rustin, 1488, 1489 und 1492 Hans Riß. Auch im Steuerbuch des sogenannten gemeinen Pfennigs vom Jahre 1497 ist er als Riß aufgeführt. Übrigens kommt derselbe Name auch in Leipzig und in Erfurt vor ⟨vgl. Archiv für die Geschichte des Buchhandels Bd. I S. 57, 18 und Bd. X S. 72, 3. Zeile von unten⟩. — Nach einer mir zugegangenen Mitteilung befand sich ein anderes, mit dem Namen versehenes Blatt im Besitz des Universitätsprofessors Dr. Franz Ritter von Wieser in Innsbruck, doch blieben meine mehrfachen Bitten um nähere Auskunft unbeantwortet. Ich kann jedoch ein weiteres Blatt unter Nr. 1950a aufführen.

1885a. *Der Tod.* Er schreitet mit einem über die linke Schulter geworfenen Tuch nach links. An seiner Seite hängt eine große Trommel, mit der rechten Hand schwingt er über seinem Kopf einen Knochen als Schlägel und in der linken, auf der Trommel ruhenden Hand hält er den zweiten Knochen, gleichzeitig streckt er die Zunge heraus. Der Erdboden ist nicht angedeutet. Ohne Einfassungslinie. ca. 265×170.

abg. Slg. Heitz Bd. 55 Tf. 9.

MICHELSTADT K. B. Rot, grün, gelb. Grund: blau.

Während die anderen Einzelblätter die ernste Seite des Todes zur Darstellung bringen, haben wir hier den übermütigen Spötter vor uns, wie er uns in den älteren Totentänzen entgegentritt. Er schreitet auch, wie es bei den berühmten Baseler Wandmalereien der Fall ist, nach links, und seine Stellung entspricht durchaus den Anfangsworten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

des Heidelberger Blockbuchs **Her bobist merkt off meyner pawken don.** Es erscheint also nicht ausgeschlossen, daß der vorliegende Holzschnitt als erstes Bild einer Blockbuchausgabe gedacht war, die aber vielleicht nicht zustande gekommen ist. Vielleicht ist unser Blatt in Basel entstanden, doch möchte ich eher vermuten, daß es aus der Mainzer Gegend stammt. Eine Datierung ist überaus schwierig, doch dürften wir wohl mit der Zeitbestimmung 1460—70 annähernd das Richtige treffen.

1886. *Der Tod.* In der Mitte steht ein Baum, links davon lauert der mit Sense und Beil bewaffnete Tod und schießt nach rechts auf einen Ritter, eine Frau, einen Mann und zwei Kinder, deren Arme abgebrochen sind. Rechts hinten ist ein Wald mit einem Hirsch und zwei Hasen, links ein Schloß an einem See. 164×130. Oben steht in Typendruck **Figura mortis**

MARBURG, PROF. VON DRACH. Ohne Bemalung.

Dieses Bild ist um 1490—1510 entstanden und rührt von dem Meister der Grüningerschen Offizin her, es stammt wohl aus einem Buch.

1887. *Der Tod.* Mitten vorn vor einem geöffneten Grabe, mit dem rechten Fuß auf dem Grabstein, steht etwas nach rechts gewendet der Tod. Eine Schlange hat sich durch seinen Unterleib genagt, eine zweite durch den rechten Oberschenkel, hinter seinem Rücken flattert nach beiden Seiten ein Streifen Leichentuch. Er hält in der rechten Hand eine Sanduhr empor und stützt die andere auf eine Sense. Vorn links liegt ein Spaten, rechts ein Schädel am Boden, oben rechts schwebt ein Jerusalemkreuz. Breite, rahmenartige Einfassung, die innen von einer, außen von Doppellinien gebildet wird. 159×132.

abg G. G. XXI Tf. LXXXXIX Nr. 185.

BERLIN K. K. Graugelb, blau, gelbgrün, rosa, zinnober, gelb. Rand: gelb und rotviolett.

Das Blatt ist um 1480—90 entstanden. Das Jerusalemkreuz und die bunte Bemalung scheinen auf das Brigittenkloster Altominster als Entstehungsort hinzuweisen. Vgl. Nr. 1889a.

1888. *Der Tod* ⟨Fragment⟩. Der Tod, dessen Unterleib noch fleischig ist, wendet sich in fast sitzender Stellung ziemlich stark nach rechts. Er hält in der rechten Hand eine längliche Tafel mit der Inschrift **Mors** und erhebt die linke. ⟨155×80?⟩.

RAVENNA B. C. Graubraun. ⟨Die Figur ist um die Kontur herum ausgeschnitten.⟩

Italienisch aus dem letzten Viertel des XV. Jahrhdts.

1889. *Der Tod.* Vor dem leeren hölzernen Sarge, über dem quer der mit einem langen weißen Kreuz verzierte Deckel liegt, steht nach links gewendet der Tod. Er hält mit der rechten Hand einen Zipfel des sich um seinen ganzen Körper windenden Leichentuchs und schwingt in der linken einen übermäßig langen Pfeil. Über seinem Kopfe schwebt die Bandrolle **Nemini pco qui viuit in orbe.** An jeder Seite erhebt sich eine Säule, die einen zweiteiligen, mit Kleeblattverzierung versehenen Bogen tragen. Der schwarze Erdboden ist mit weißen Pflanzen bedeckt. 106×80. – Unten ist ein dreizehnzeiliger Typentext mit der Überschrift **Die doot**

Conway p. 48, — abg. Slg. Heitz Bd. 35 Nr. 33.

ERLANGEN U. Ohne Bemalung.

Gehört zu der bei Nr. 12 beschriebenen Goudaer Folge.

1889a. *Der Tod.* Vor dem horizontal sichtbaren, roh schraffierten Grabe steht etwas nach rechts gewendet der Tod, er hält in der erhobenen rechten Hand die Sanduhr und stützt die linke auf die Sense. Ein schmales Leichentuch flattert hinter seinem Rücken, eine Schlange windet sich durch seinen Unterleib und ihr Kopf streckt sich hinter dem linken Bein hervor, eine zweite durchbohrt beide Oberschenkel. Vorn am Boden befinden sich von links nach rechts ein Schädel, ein Knochen, ein Spaten und ein Kreuz. Doppeleinfassung. 101×70.

abg. Slg Heitz Bd. 51 Tf. 25.

MÜNCHEN U. B. Spätere Bemalung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieses Blatt ist der Nr. 1887 sehr ähnlich und in die bei Nr. 7a beschriebene Handschrift eingedruckt. Beide Bilder stammen anscheinend aus Altomünster, vielleicht ist das vorliegende das ältere und wurde dann von einer etwas geschickteren Hand umgearbeitet.

1890. *Der Tod.* Vor einem Grabe, in dem ein Spaten steckt und über dem quer der mit einem langen Kreuz versehene Deckel liegt, steht ein wenig nach links gewendet der Tod. Er hält die Hände vor dem offenen Unterleib, und ein schmales Leichentuch schlingt sich um seinen Körper. Über seinem Kopfe schwebt das Schriftband **Der tod ſumpt ſich nit . Ecc'ici · 18 · Cap.** 80×57.

W. u. Z. 170, 26, — abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 22 und Bd. 22 Tf. 34.

AUGSBURG S. K. S. B. Graubraun, gelbgrün, dunkelgrün, karmin, schwarz. Grund: gelb.

DRESDEN K. K. Gelbbraun, gelb, grün, weinrot, gold. Hintergrund: blau.

??? Hellnußbraun, gelb, grün, lackrot. Grund: blau. Rand: rot und gold.

Dieser Holzschnitt ist zweifellos Augsburger Ursprungs um 1470—80 und wird von Geisberg dem Hausbuchmeister zugeschrieben. Das erste Exemplar klebt mit den Nrn. 1893d, 1893h und 1893m in einer Augsburger Handschrift aus dem Anfang des XVI. Jahrhdts., das zweite befand sich früher in der Sammlung Coppenrath in Regensburg, das dritte ist das ehemals Weigelsche Exemplar, das ich vor einigen dreißig Jahren bei Amsler & Ruthardt in Berlin sah und das 1914 von Jacques Rosenthal in dessen Katalog LXXI unter Nr. 271 angeboten wurde; es gehört zu der bei Nr. 176 beschriebenen Passion. — Eine Kopie des Bildes befindet sich, wie Schmidbauer berichtet, auf dem Titel einer anscheinend von Hans Schaur in Augsburg ohne Jahresangabe gedruckten Inkunabel **Memoria mortis.**

1891 ⟨= 1892⟩. *Der Tod.* Im Vordergrund steht nach rechts gewendet, aber nach links blickend der Tod. Eine Schlange windet sich um sein rechtes Bein, eine zweite schaut aus seinem Unterleib, eine dritte aus seinem Halse hervor und auf seinem linken Knie hockt eine Kröte. Ein langes Leichentuch umgibt seinen Körper, das eine Ende desselben hängt über seinen rechten Arm herab, das andere flattert neben dem Kopfe nach links. Hinter ihm ist schräg ein offenes, mit Kreuzschraffierung versehenes Grab, über dem quer der mit zwei Ringen versehene Deckel liegt. Das Terrain steigt nach hinten an und auf demselben sprießt links eine einfache Blume, rechts eine doppelte. 74×50.

Cb. 671, — abg. Bou. pl. 94 Nr. 175 und Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 75.

PARIS B. N. Gelbgrün, stahlblau.

Der sehr saubere Schnitt läßt schließen, daß das Blatt um 1480—90 in Augsburg entstanden ist. Vgl. die folgende Nummer.

1892. *Der Tod.* Das Bild ist mit dem vorhergehenden identisch. 73×50.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, grün, rosa, grau. Luft: blau.

1893. *Memento mori nebst Neujahrswunsch* ⟨Junge Frau mit Totenschädel⟩. In der Mitte sehen wir eine nach rechts gewendete üppige Frau, deren Kopf jedoch ein Totenschädel ist, sie blickt in einen Spiegel, dessen Rahmen die Umschrift trägt **ZIT · BRINGT ALLE DING** und sieht dort ihr jugendlich frisches Gesicht. Auf ihrem Kleidersaum steht der Name **HANS KVRCZ.** Über dem Kopf steht:

~ Leben · Leben · Leben ~
Ich bin iung ſchön hübſch wolgeſtalt · Wie aber wenn ich wird alt ·

unter dem Bilde ist die Fortsetzung:

Wie aber wenn ich wird ſterben · Von wirmen in erd verderben ·
So wend das bletlin offt herum · Vnd lug was vnden herfürkum ·
Dich offt in dem ſpiegel beſich ~ · Ye mer diemutigeſt du dich ~
Todt · Todt Todt ·

Ferner ist links vom Bilde eine Leiste mit der Inschrift **Ich heyß Syman · mein man golhan,** rechts eine zweite mit **Ich bin Fraw hill · thon waß ich will.** Ganz oben ist eine besondere schwarzgrundige Leiste mit dem Jesuskind und zwei Engeln, sowie der Inschrift **EIN GVT SELIG NEVIAR**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

BVSCH ICH EVCH, ganz unten eine ähnliche mit je zwei spielenden, badenden und ringenden Kindern. 300×195.

Dodg. p. 117, A 124, — abg. Manuel Bd. VI Tf. 15.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Recht leidliches Blatt mit viel Schraffierung um 1500, wahrscheinlich in München entstanden, wo ein Hans Kurz, von dem die Nrn. 469, 1862 und 1938 herrühren, als Dichter tätig war. Der Dialekt weist auch auf Bayern.

1893d. *Memento mori.* ⟨Des Teufels und des Engels Spiegel.⟩ Ganz oben lesen wir in Typendruck **Die beſt Practica ich mein, trifft an alle menſchē gemein** · Darunter folgen nebeneinander zwei Bilder ⟨je etwa 86×86⟩. Auf dem linken zeigt der Teufel einem jungen Liebespaar einen klaren Spiegel, auf dem rechten hält ein Engel drei älteren Leuten einen Spiegel vor, auf dem sie einen Totenschädel erblicken. Unter den Bildern ist folgender Typentext:

Angel⁹ der böß Engel:

Sich diſen ſpiegel frölich ann.
du ſchōes wyb du ſtoltzer mā ·
Sich wie ſiin du biſt geſchaffē
Folg mynē rot vñ nit dē pfaffē
Zier dich mit cleid vñ ouch am
dz dir dy welt amūtig blib | lib
wo du frönd findeſt die behab
wān du alt würſt ſo laß dā ab
Hab frönd vñ luſt jn diſer zyt ·
Biß dz die welt dir vrlob gyt
Hab kein gedenckē an den dot
Byß güter ding dz iſt min rot
Noch ere vñ gůt ſoldu ſtreben ·
Du wurſt noch lange jor lebē
Loß dir den dot nit bilden jn
Du kōſt noch wol ſo es můß-
ſyn.

Angel⁹ der gůt Engel

O mēſch betracht zů aller friſt
Alſo wirdſtu als diß ding iſt ·
Nitt ker dich an deß tüfels rot
Sin ſpiegel bringt der ſelen dot
So du wenſt am beſtē ſin | hin
Dan komt d' dot vñ zuck dich
wer diſen ſpiegel ſchowet eben
Der midet ſind vñ fidt dz lebē
Do würdt er got allzit ſchowē
O mēſch des maſtu dich frowē
Beſchow den gerner fliſſielich ·
wz du do ſinſt dē würſtu glich
Veracht die weltlich yppikeit ·
So würdt din ſel zů gott bereit
Dā mag din hertz jn frůdē ſtō
Vnd gibt dir got deß hymels
kron.

abg. Slg. Heitz Bd. 6 Tf. 7, Pf. Tf. 37 ⟨verkleinert⟩.

STUTTGART L. B. Gelb, dunkelgrün, blaßbraun, braunrot, rosa.

AUGSBURG S. K. S. B. Der Typentext fehlt und ist durch einen handschriftlichen ersetzt.

Dieser recht gute Einblattdruck ist um 1500 von Konrad Kacheloven in Leipzig mit dessen größerer Missaletype gedruckt worden.

1893h. *Memento mori.* ⟨Fragment: Fünf Leisten mit Halbfiguren.⟩ Zwei leiterartige Seitenleisten, zwischen deren Sprossen sich je eine Halbfigur befindet, bilden die linke Einfassung, zwei andere die rechte ⟨je etwa 150×49⟩:

1. Linke obere Leiste: oben Christus mit der Weltkugel, in der Mitte der Teufel mit einem Schürhaken, unten ein Engel, der Rat erteilt.
2. Linke untere Leiste: oben der Himmel mit Sonne und Mond, in der Mitte ein Prediger nach rechts gewendet, unten der Tod mit Pfeil und Bogen.
3. Rechte obere Leiste: oben ein Mann in Zaddelgewand mit Geldbeutel in der rechten Hand, in der Mitte ein Mann mit langer Gugel und einem Sperber auf der linken Hand, unten ein Jüngling mit Lockenhaar, der die rechte Hand erhebt.
4. Rechte untere Leiste: oben ein Mann mit Hut und breitem Gürtel, der die rechte Hand erhebt, in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Mitte ein barhäuptiger Mann mit Hermelin an den Ärmeln und erhobenen Händen, unten ein Mann, der sich erschreckt abwendet.
Zwischen diesen Leisten befindet sich handschriftlicher Text in zwei Kolumnen, deren linke die Reden der auf der dortigen Seite befindlichen Figuren enthält, die rechte hingegen die Antworten der rechts abgebildeten Personen. Ganz unten zwischen beiden Leisten sehen wir:
5. einen im Sarg mit gekreuzten Händen gebetteten Toten. 23×101.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 23.

AUGSBURG S. K. S. B. Karmesin, Lackrot, rosa, graubraun, hellbraun, dunkelbraun, grauschwarz, grün, gelb.

Anscheinend oberrheinisch ⟨Basel?⟩ um 1450 von recht guter Ausführung. Während wir in den drei Figuren auf der oberen rechten Leiste dieselben Typen sehen, die uns schon aus den »Lebensaltern« bekannt sind, finden wir im Text teilweise dieselben Worte wie in der Legende der drei Lebenden und drei Toten ⟨1899m⟩. So spricht der Tote im Sarge:

O welt nun ſich an mich
Du wirſt geſchaffen gleich als ich
Ich was reich ſchon als du piſt
Nun bin ich als faul als der miſt

1893m. *Memento mori.* ⟨Der Krebsreiter.⟩ In der Mitte einer Landschaft sitzt ein Bauer nach links gewendet auf einem großen Krebs, um auf das links oben auf einem Berge gelegene Schloß zu gelangen. Statt dessen ist er vor die offene Tür des rechts befindlichen Kirchhofs angekommen, in dem der Totengräber das Grab für ihn schaufelt, während der Leichenzug bereits außerhalb der Mauer heranrückt. Vorn links ist ein Hund, der saufen will und oben in der Luft schwebt ein Schriftband mit der Klage des Bauern **Mich driegent dann myn ſinn ⁊ Ich ryt do ich har binn** ↜ 173×264.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 21.

AUGSBURG S. K. S. B. Rotlack, rosa, violett, hellbraun, grün, gelb.

Oberrheinisch ⟨Bodenseegegend?⟩. Recht leidliche Arbeit, aber wohl schon dem Anfang des XVI. Jahrhdts. angehörend. Das Blatt klebt in der bei Nr. 1890 erwähnten Handschrift.

1894. *Der Tod im Höllenschlund.* In dem geöffneten Rachen, aus dem Flammen hervorschlagen, steht etwas nach rechts gewendet mit seitlich gestreckten Armen der Tod. Eine Kröte frißt an seinem Unterleib und eine große Schlange ringelt sich nach rechts um seinen Körper. 135×82. – Dieser Holzstock befindet sich in der Mitte der oberen Hälfte eines Flugblatts mit 74 Zeilen Typentext, der allerlei Aussprüche und Reime enthält. Direkt über dem Bilde liest man:

¶ Diſer ſpiegel iſt gemain
reich arm groß vnd klain
Edel gepurt iung vnd alt
Werdend all alſo geſtalt

Unter dem Bilde steht folgendes:

Hie richt got recht
Hie leyt der herr bey dem knecht
Reich vnd arm nun gond herbey
Vñ ſchawent wer d' herr od' knecht ſey

Am Schluß befindet sich die Adresse **Hanns hauſer briefmaler zů Ulme**

Willsh. p. 309, D. 116, Dodg. p. 119, A 125 mit Abb., — abg. Dodg. W. M. pl. XXXII.

LONDON B. M. Hellbraun, hellgelb, gelbgrün, lackrot. Luft: grauer Strich.

Der Briefmaler ist jedenfalls mit dem Hans Husser identisch, von dem das unter Nr. 969 beschriebene Bild herrührt.

1895. *Symbol des Todes.* Am Boden liegt ein Patriarch ausgestreckt, aus dessen Brust ein Baum wächst, der mit zahlreichen Inschriften in Typendruck bedeckt ist. Oben befindet sich auf einem Bande die Überschrift **O mors quam amara | eſt memoria tua.** 370×250.

LONDON B. M. LIB. DEP. Mit Bemalung.

Dies ist das Exemplar, das sich früher in der Sammlung Coppenrath in Regensburg und 1895 bei H. S. Theobald in London befand. Ob das 1910 bei Gutekunst versteigerte Exemplar das nämliche oder ein zweites ist, kann ich nicht sagen. — Dieser Einblattdruck ist um 1483 aus der Offizin des Albert Kunne in Memmingen hervorgegangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1896. *Das Kind und der Totenschädel.* Auf schwarzem Grunde, der leicht punktiert ist, ist links ein heller Totenschädel neben einem abgestorbenen Baumstamm, auf dem eine Sanduhr steht. Rechts am Boden liegt ein nacktes Kind, das den Schädel betrachtet und sich mit dem rechten Arm auf ihn stützt. Hinter ihm ist ein üppig grünender Baum. Vorn am Boden zwischen niedrigen Pflanzen bewegen sich eine Eidechse und zwei Kröten. Oben auf einem weißen Bande ist die Inschrift **LHORA PASSA**. Links und rechts ist eine Zierleiste angesetzt. Ohne dieselben 184×170.

abg. Delaborde: La gravure en Italie p. 203 und Hirth-Muther Tf. 31.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Sehr wirkungsvolles italienisches Blatt, vermutlich um 1490—1500 in Florenz entstanden.

1897. *Der Tod und der Junker.* Auf einem Einblattdruck – rings von Typendruck umgeben – sind nebeneinander zwei Holzstöcke abgedruckt. Der linke stellt einen Junker mit Federbarett dar, der mit der rechten Hand senkrecht eine Hellebarde hält und die linke auf den Schwertgriff legt. Er ist nach rechts gewendet und trägt langes Gebände am Ärmel seines Wamses, zu seinen Füßen ist auf dem fast wagerecht schraffierten Erdboden ein **R** graviert. Rechts neben seinem Oberkörper steht in Typendruck:

℄ Ich hab ain geding gemacht mit dem tod.

Ohne Einfassungslinie etwa 177×74. – Rechts ist der Tod mit klapperdürren Beinen nach links gewendet dargestellt, er hält auf der rechten Hand die Sanduhr, und sein Körper ist von einem Leichentuch eingehüllt, das nach rechts flattert. Ohne Einfassungslinie etwa 167×75. Über seinem Kopf steht in Typendruck:

℄ Du wirdeſt ſterben vnd nit leben ·
Eſayas an dem · xxxviij · capitel ·

Der umgebende Typentext enthält allerhand auf den Tod bezügliche Bibel-Zitate in deutscher Sprache. ⟨306×212?⟩

abg. E. H. W. Tf. CXI Nr. 171.

WIEN H. B. Heidegrün, gelb, blaßrosa, hellbraun ⟨ringsherum beschädigt und verschnitten⟩.

Recht rohe, stark schraffierte Bilder. Die Schuhe des Junkers beweisen, daß das Blatt nicht lange vor 1500 entstanden sein kann. Der Text ist mit einer damals stark verbreiteten Type gedruckt, so daß sich der Entstehungsort nicht leicht feststellen lassen wird. — Ob das R als Künstlerzeichen aufzufassen ist oder ob die Figur zu einem Totentanz gehörte, dessen einzelne Gestalten mit Buchstaben bezeichnet waren, ist schwer zu entscheiden.

1897 m. *Tod und Jüngling beim Schachspiel.* In der Mitte ist ein sechseckiger Tisch, auf dem ein Schachbrett steht. Zu den Seiten sind Rasenbänke, auf denen links ein vornehmer Jüngling in burgundischer Tracht mit Stöckelschuhen und niedrigem runden, reich mit Bandwerk geschmücktem Hute sitzt und traurig den Kopf senkt. Hinter ihm ist das Schriftband:

In deſen ſpeele ſoe machic leeren
Hoe ic my ſal vā ſondē keeren

Rechts sitzt grinsend der Tod mit einem Leichentuch über der rechten Schulter:

Syd op v hoede ic ſegghe v dat/
Als ic vſtake ſoe ſydy mat/

Zwischen beiden schwebt ein Engel mit dem Bande:

Teghen die dot en es gheen ſcilt
Ac leue alſoe hi ſteruen wilt

Unter dem Bilde ist in zwei Kolumnen ein siebzigzeiliges xylographiertes Zwiegespräch zwischen den beiden Gegnern, in dem der Jüngling sein leichtsinniges Leben beklagt und daß er nun der Hölle verfallen sei. Starke Einfassungslinie. 400×225.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Slg. Heitz Bd. 55 Tf. 5.

KÖNIGSBERG U.B. Zinnober, gelb, graugelb, braunviolett, violettgrau, spangrün mit Lack. Schwarzbrauner Reiberdruck.

Sehr interessanter flämischer Holzschnitt um 1470—80. Er klebt in dem Deckel der Inkunabel Nr. 2177.

1898. *Tod und Jüngling.* Links steht in enger Modetracht mit Federhut, die rechte Hand auf ein Stöcklein gestützt, auf der linken einen Falken, fast vom Rücken gesehen der Jüngling, hinter ihm sitzt sein Hund am Boden. Ganz rechts steht der nackte Tod, aus dessen Körper und Kopf überall Schlangen hervorschauen. Vor ihm am Boden liegen ein junges Mädchen, ein Mann mittleren Alters und ein Jüngling, die er mit seiner Sense niedergemäht hat. Zwischen beiden schwebt das sehr gewundene Schriftband **Memo · · rare · nouissima.** Unten, ziemlich weit links steht der Name **Jorg glockendon.** ⟨145?⟩×252.

abg. Slg. Heitz Bd. 19 Tf. 30.

BAMBERG K.B. Lackrot, spangrün, gelb, graubraun. Grund: blaßgelb. Rand: braunrot.

Das Blatt dürfte zwischen 1470 und 1480 erschienen sein, ich habe bei Nr. 911m die Arbeiten Glockendons zusammengestellt, doch kommen noch 1971m und im Nachtrag 1379m hinzu.

1899. *Drei Lebende und drei Tote.* Links sind drei Könige hoch zu Roß in gezadelter Kleidung mit Schellen am Gürtel und von einem Hündchen begleitet, bei jedem befindet sich ein Schriftband:

1. **Sie weren wer sie weren :·**
Wir magen vns ir wol weeren :·

2. **Sint sie menschen gewesen glich :·**
Sich das wondirt mich :·

3. **Goit durch dine wonder manigfalt**
Wie sint die drie also gestalt :·

Rechts stehen die drei toten Könige, deren Gerippe von Schlangen und Kröten durchsetzt sind, ihre Kronen liegen vor ihnen am Boden. Jeder von ihnen hält eine Schriftrolle in der Hand, welche die Fragen der lebenden beantwortet:

4. **Ez in sal uch nit wonder han :·**
Das wir drie sint also gethan :·

5. **Das ir siet daz waren wir :·**
Das wir sint das werdent ir :·

6. **Sin wir ißt hude ir siet is morn :·**
Ich meynen uch alle drie da vorn :·

Der Erdboden ist durch eine ungleichmäßige Linie angedeutet, in der Mitte ist eine größere, links eine kleine Pflanze. Starke Einfassungslinie. 262×390.

abg. G.G. XXI Tf. LXXXXVIII Nr. 184.

BERLIN K.K. Mattzinnober, gelbgrün, ockergelb, braunrot mit Lack, hellgrau, hellbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Das Kostüm deutet auf die Zeit um 1460, während ich den Schnitt selbst für etwas jünger halten möchte. Der Dialekt scheint auf die Gegend zwischen Mainz und Köln hinzuweisen. — Diese Annahme verträgt sich recht gut mit der Ansicht Kristellers, die auch von Molsdorf: Beiträge zur Gesch. u. Technik d. ältest. Bilddrucks ⟨S. 46⟩ geteilt wird, daß es sich um eine in der Zeichnung getreue Kopie nach einem älteren niederdeutschen oder niederländischen Original handelt.

1899m. *Drei Lebende und drei Tote.* Wir haben es hier nicht mit einer Gesamtdarstellung zu tun, sondern mit drei Einzelbildern, auf denen jedesmal ein Lebender, der einen ganzen Stand vertritt, mit einem Toten ein Gespräch führt:

I. Links sitzt der Papst auf seinem mit einem Baldachin versehenen Throne, er trägt eine schwarze, kegelförmige Tiara, deutet mit der rechten Hand auf sein Gegenüber und hält in der linken senkrecht den dreifachen Kreuzstab. Bei seinem Kopf ist ein Täfelchen **Du pit** – Rechts sitzt ein von vier Schlangen zerfressener Toter auf einem niedrigeren Sitz, er hält mit der linken Hand das Schriftband

O werlt nu sich yr gantz an mich Du wurst geschaffenn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gleich als ich Sich wie dy geſtalt nu wordē iſt
Mein leyb iſt fawl als der miſt

II. Ein bärtiger Kaiser sitzt links auf seinem Thron, er zeigt mit der rechten Hand nach rechts und hält in der linken das Zepter, neben seinem Kopf ist das Täfelchen **Du be | ſchutz** – Ihm gegenüber sitzt ein von drei Schlangen durchwühlter Toter, der in der linken Hand das Schriftband hält:

Gedenck was wir ſein vnd werden wañ wir fallen in die erden
Du haſt gehort all dieſe wort Duſtu hie recht du
vindeſt es Dort

III. Auf einem einfachen Sitz ist der Bauer mit hohen Stiefeln, Halskragen und rauhem konischen Hut, er stützt sich mit der rechten Hand auf die Armlehne und hält in der linken den Dreschflegel. Neben seinem Hut ist das Täfelchen **Du | arbait.** – Der rechts ohne Schlangen sitzende Tote hält das Schriftband:

krotten ſchlangen vnd der wurm ſpeys Das wert ir alle in
ſolcher weyß Wie ich vor ſtund in frewden reich
kein creatur iſt mein gleich

Jedes Blatt mißt etwa 107×126.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 16—18.

HAMBURG STB. Rotlack, rosa, gelb, grün, hellnußbraun, graugelb.

Die Blätter dürften um 1475—85 in Schwaben entstanden sein, sie kleben in einer in den Jahren 1496—97 von dem Augustinerprior Hieronymus Streitel in Regensburg geschriebenen Handschrift ⟨Cod. ms. hist. 31e fol.⟩. — Es ist hier also gewissermaßen eine Vereinigung der Legende von den drei Lebenden und drei Toten mit den Figuren des Totentanzes, nur daß diese hier in drei Stände — Geistlichkeit, Ritterschaft und arbeitende Bevölkerung ⟨Lehrstand, Wehrstand, Nährstand⟩ — zusammengefaßt sind.

1900. *Totentanz* ⟨Fragment⟩. Das Ganze bestand aus mindestens fünf oder sechs Bogen, die in der Breite aneinandergeklebt waren, von denen sich jedoch nur der zweite, der mitten unten durch den Buchstaben **B** bezeichnet ist, erhalten hat. Wir sehen auf demselben fünf Standespersonen, jede von einer Todesgestalt begleitet, und zwar schreitet der Burgherr mit breitkrämpigem Hut und einem Sperber auf der linken Hand neben dem ihn begleitenden Tod nach links, wendet den Kopf aber traurig rückwärts. Daneben steht der Astrolog ganz von vorn gesehen und mißt mit einem Zirkel die Himmelskugel, die er in der linken Hand hält, der links neben ihm stehende Tod macht eine Tanzbewegung und legt ihm die Hand auf die linke Schulter. Der nächste, der Richter, will mit dem Stab in der linken Hand nach rechts entfliehen, aber der Tod hat ihn am Arm gepackt und will auch mit der linken Hand zugreifen. Der Abt steht ruhig aber mit traurigem Blick fast nach vorn, er hält das Gebetbuch noch fest in der linken Hand, während ihm der Tod den Krummstab aus der rechten entwindet. Der junge Ritter, mit Ordenskette um den Hals, steht etwas nach links gewendet, der neben ihm stehende Tod drückt ihm die Hand. Vorn links ist ein geöffnetes Grab, aus dem eine Schlange entweicht, rechts ein leeres, das auf seinen Besitzer wartet. Über jeder Gruppe ist ein Schriftband mit zweizeiliger Inschrift:

1. **Tu cittadin che cerchi hauer honore**
Hor mi sei seruo et io son tuo signore:
2. **Tua astrologia no' ual segnio caratti**
Che me co ti co'uien far altri patti:
3. **O iudice che altrui semp' hai iudicato**
Te hor iudico e dame sei coda'nato
4. **E tu abbate ministro del tuo clero**
Afferma il passo: che questo e il sentiero.
5. **Tu caualier hoc mai raffre'na il corso**
Che gio'ta so' col uellenoso morso:

Ohne Einfassungslinie ca. 237×⟨400?⟩.

abg. Manuel Bd. VI Tf. 27.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Italienisch vom Ende des XV. Jahrhunderts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1901. *Totentanz* ⟨Fragment: Tod und Edelfrau⟩. Eine vornehme Dame mit Kragen und hohem mit Karomuster besticktem Hut steht ganz nach links gewendet und schaut in einen runden Spiegel. Hinter ihr tritt von rechts der Tod heran und hält die Sanduhr hoch empor. 95×65.

WIEN, FRL. PRZIBRAM. Grün, braunkarmesin, zinnober, gelbgrün, gold. Grund: blau. Rand: gold auf rot. Schwarzer Reiberdruck.

Dieses Blättchen ist um 1480 vielleicht im heutigen Württemberg entstanden. — Ganz wie auf dem alten Baseler Wandgemälde schaut die Edelfrau in den Spiegel, nur die Figur des Todes ist eine völlig andere geworden.

1902. *Totentänze.* Die Blockbuchausgaben sind im Manuel Bd. IV Seite 432–442 aufgezählt.

X. KALENDER, MEDIZINISCHE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE DARSTELLUNGEN

1903. *Kalender des Johann von Gemünd.* Auf den beiden Seiten eines Holzstocks ist je der Kalender für sechs Monate graviert. Über jeder Spalte ist ein Rund mit einem Bild, das die Eigenheiten des betreffenden Monats, namentlich soweit sie sich auf ländliche Arbeiten beziehen, darstellt: Über dem **Januri9** sehen wir den doppelköpfigen Janus hinter einem gedeckten Tisch mit einer Weinkanne in der rechten und einem Laib Brot in der linken Hand, über dem **Februari9** sitzt ein Mann vor einem Kaminfeuer und wärmt sich die Hände, sowie den linken Fuß, dessen Schuh er ausgezogen hat, über dem **Marcius** ist eine Frau in einem von einem Holzzaun eingefaßten Garten und lockert den Erdboden mit einer Hacke, über dem **Aprilis** ist ein Bauer, der mit einem von zwei Pferden gezogenen Pflug Furchen zieht, über dem **Maius** sehen wir ein junges Mädchen in einer Badewanne, daneben sitzt ein Jüngling auf einem Stuhl und spielt die Laute, über dem **Junius** bricht ein Mann mit einer Axt den harten Boden. – Auf der Rückseite sehen wir über dem **Julius** einen Mann mähen, über dem **Auguſtus** eine Frau das Korn absicheln, über dem **Septemb'** einen Mann bei der Weinernte, über dem **October** sammelt ein Mann Früchte ein, über dem **Nouēber** haut ein Mann Holz, über dem **Decemb'** schlachten zwei Männer einen Ochsen. Am Ende des Monats Februar befindet sich der Name des Verfassers **Hec Magiſter Johannes | De Gamundia.** Jede Hälfte mißt 275×382.

N. K. IX S. 13, Sotzmann im Serapeum Bd. III S. 179; — abg. Derschau A 17, Falkenstein S. 52 und Haebler H. K. Tf. 1.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock und einen neuen Abdruck.

LONDON B. M. Späterer, aber noch alter Abdruck auf zwei Blättern.

Prof. Grotefend hat in der »Correspondenz zur Beförderung der Erd- und Himmelskunde«, März 1809, nachgewiesen, daß dieser Kalender für die Jahre 1439–69 berechnet war, doch kann der Holzstock, wie die spitzen schwarzen Schuhe beweisen, frühestens um 1465, wahrscheinlich aber erst zwischen 1470—75 graviert sein. Er ist recht sauber geschnitten, aber doch nur eine Kopie nach der Blockbuchausgabe ⟨Manuel Bd. V p. 403⟩, wo der Kalender in vier Tafeln zu je drei Monaten ⟨je 275×190⟩ zerlegt ist. Ich möchte die Originalausgabe für oberrheinisch halten, während Stadler ⟨Wolgemut S. 176⟩ die Kopie für Nürnberg in Anspruch nimmt.

1904. *Kalender für 1478–96* ⟨mit Jüngling und Jungfrau⟩. Die Mitte des Blattes zeigt eine Tafel von 228 Feldern, die auf 19 Reihen zu je zwölf nebeneinander verteilt sind. Jedes Feld enthält den Sonntagsbuchstaben, eine Würfelzahl und eine gewöhnliche Zahl. In der ersten senkrechten Spalte sind die goldenen Zahlen angegeben. Links unten neben dieser Tafel steht ein Jüngling mit kurzem Wams im bloßen Kopf, über ihm ist das Band **Gleich · dz will vber ſich** ⌒, rechts ist eine Frau mit turbanähnlicher Kopfbedeckung, über ihr ist das Band **Aber · vngleich naiget ſich zů dem vndern**; jede der beiden Figuren hält einen Würfel in der Hand. Oberhalb der Tafel ist das Band **Von · dem iar · 1·8·∧·8.. So hebt die Tafel an vñ wert bis man zelt · 1896 ·** Unterhalb der Tafel ist ein Zifferblatt mit den

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

goldenen Zahlen 1 bis 19, in der Mitte desselben ist ein weißer Schild und die Jahreszahl 14⋀8. Dieses Zifferblatt befindet sich zwischen folgender Inschrift:

In diſer tafel findeſt du · den ſonntäglichē buchſtabē
vnd die guldin zal das ſchaltiar wie viel wochen
dazwiſchen iſt vnd die · vbrigen tag ⊡ ⊡

Größe: 296×210.

P. I p. 42, — abg. W. u. Z. 190.

LONDON B. M. LIB. DEP. Grün, gelb, rot, grau. Grund: gelb. Grauschwarzer Reiberdruck.

Dieses Blatt ist vermutlich dasselbe, das sich früher in der Kartause Buxheim befand und von dem J. v. Murr in seinem »Journal« Bd. V S. 321 berichtet. Stadler ⟨Wolgemut S. 175, r⟩ glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß es in Nürnberg entstanden und aus der Glockendon-Werkstatt hervorgegangen ist. Vgl. die folgenden Nummern.

1904a. *Kalender für 1478–96.* Dem vorhergehenden sehr ähnlich, nur sind die Inschriften lateinisch: Über dem Jüngling steht · Par · vult · · ſupra ·, über der Frau Sed · impar · ten dit ad infra · Die Schriftrolle oben lautet · Ab anno dñi · 1·8·⋀·8 Hec tabula incipitur · Et durat uſqz · 1896 ·

abg. Haebler H. K. Tf. 25.

PARIS B. N.

1904b. *Kalender für 1478–96.* Dem vorhergehenden fast völlig gleich, jedoch mit einer Einfassung von Doppellinien. 320×225.

BAMBERG K. B.

1904c. *Kalender für 1478–96.* Ebenfalls mit lateinischen Inschriften und den beiden vorhergehenden ähnlich, jedoch mit einigen Abweichungen. Am meisten weicht die Unterschrift ab: Auf dem Zifferblatt ist statt des Schildes eine nach oben gerichtete Hand zwischen der Zahl 18⋀8. Das Zifferblatt ist von einer elfzeiligen deutschen xylographischen Erläuterung umgeben, die mit den Worten beginnt Item ſo einer mit czweyen würfeln gerad wurfft · · er ſol vnten an heben zu zelen | in der gelben liny ſo vil er augen ge worffen hat vber ſich und schließt hans briffmaler zu Nuren · · · ·

abg. Diederichs: Deutsches Leben Bd. I S. 36 Nr. 101.

GOTHA H. B. ⟨Der untere Text ziemlich stark beschädigt.⟩

Obschon nur eine Kopie ist das Blatt dadurch wichtig, daß es uns den Namen des Holzschneiders mitteilt, der niemand anders ist als der durch seine Blockbuchausgaben bekannte, von etwa 1470 ab in Nürnberg, von 1487 ab in Bamberg und von 1494—1504 in Erfurt tätige Hans Spoerer, der allerdings kein selbständiger Zeichner war, sondern lediglich als Kopist in Betracht kommt. Die Stellung der Hand innerhalb des Zifferblatts scheint anzudeuten, daß das vorliegende Blatt 1475 entstanden ist.

1904m. *Kalender mit Adam und Eva (1465–83?).* In der Mitte ist eine Tafel mit 238 Feldern, die auf neunzehn Reihen zu je zwölf verteilt sind, in jedem Felde ist nur eine Zahl, die vorderste Spalte enthält die goldenen Zahlen. Links steht eine nur mit einer Badehose bekleidete männliche Figur, über ihr schwebt das Band inpar · wlt · ſupra, rechts ist eine völlig nackte Frau mit der Überschrift ſed ⟨verkehrt⟩ par tendit ad infra ·, beide haben einen Würfel in der Hand. Unter der Tafel ist ein Band mit der Inschrift:

A nati feſto ~
Tabula iſta ~
Tenet adeſto ~
Etcetera ~ ƎK

Hierzu gehört ein zweites Blatt, auf dem drei Kreise mit Sonne und Mond und der Inschrift Rota aurei numeri, sowie das Monogramm ƎK sich befinden. Jedes Blatt mißt etwa 193×142.

N. K. L. IX, N. M. II 1642, — abg. Tf. 1 in Slg. Heitz Bd. 5 Tf. 12.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

??? Blaßbrauner Reiberdruck.

TÜBINGEN U. B. ⟨Nur Tf. 1.⟩ Spangrün, gelb, fleischfarben. Graubrauner Reiberdruck.

Das erste ⟨vollständige⟩ Exemplar befand sich in der Kartause Buxheim und wurde von dem damaligen Bibliothekar Pater Franz Krismer in v. Murrs »Journal« Bd. XIV S. 126 beschrieben. Es klebte in einer Handschrift vom Jahre 1461 und ist seitdem verschollen. Das zweite ⟨unvollständige⟩ ist vor langer Zeit aus einem nicht mehr nachweisbaren Bande abgelöst werden ⟨vgl. die folgende Nummer⟩. — Das uns erhaltene Blatt macht durchaus den Eindruck einer Kopie, und diese Vermutung wird durch einige Fehler in den Inschriften der seitlichen Bänder bestärkt. Das Monogramm des Holzschneiders befindet sich auch in der dritten Auflage der ersten Ausgabe des Blockbuchs »Ars memorandi« ⟨Manuel Bd. V S. 136, Ic⟩. Über den Wohnort desselben wissen wir nichts, er mag aber wohl in Schwaben tätig gewesen sein, und zwar um 1470—75.

1904n. *Kalender mit Adam und Eva.* Sehr rohe Kopie nach Tafel I des vorhergehenden Blattes oder wahrscheinlich nach dem verschollenen Original, jedoch an folgenden Merkmalen leicht zu erkennen. Die rechte Fußspitze des Mannes bleibt etwas von der Schriftrolle entfernt, während sie bei dem vorhergehenden Blatt dieselbe direkt berührt, die Frau hat wohl einen linken Fuß, aber der rechte ist bei der Schraffierung des Bodens vergessen, auf dem Schriftband rechts ist das Wort ſed deutlich zu lesen. Ohne Einfassungslinie. 191×136.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Tf. 4.

BASEL U. B. Rötlichbraun und graubraun. Mennige vom Rubrikator hinzugefügt.

Koegler vermutet, daß dieser Nachschnitt in Basel angefertigt sei. Vgl. die folgende Nummer.

1904o. *Ostertafel mit Engel und Evangelistensymbolen (1466–84).* Oben ist ein feststehender dreifacher Kreis, an dessen äußeren Ecken sich die Evangelistenfiguren befinden, diese Kreise sind in 19 Felder eingeteilt, deren äußerster abwechselnd die Worte **marc9** und **appril** enthält. In der Mitte dieses dreifachen Kreises ist eine bewegliche Scheibe mit einem halbknienden Engel und der Umschrift **do · pede · preteritum · diguto · noto · paſce · futurum · qu · nvmerum · aureum** + befestigt. – Aus dem festen Kreise ragen nach unten zwei Hände hervor, die auf zwei kleinere Kreise deuten. Der linke von ihnen trägt die Inschrift **Ire dñicales | et byſextiles**, der rechte **Rota aureū | numerum**. Zwischen beiden Kreisen ist eine Blattverzierung. Ganz oben war eine leider nicht mehr zu entziffernde Überschrift. Links und rechts ist eine Einfassungslinie. 191×136.

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Tf. 5.

BASEL U. B. Graubraun, rötlichbraun, gelb, Spur von zinnober.

Zweifellos stammt dieses Blatt aus derselben Werkstatt wie das vorhergehende. Da es sich von dem bei 1904m beschriebenen zweiten Blatt aber doch erheblich zu unterscheiden scheint ⟨die von Pater Krismer angeführten Sonne und Mond fehlen⟩, so ist es doch wohl fraglich, ob beide zu demselben Kalender gehören und ich habe sie deswegen getrennt aufgeführt. — Beide Blätter kleben in einer aus dem Baseler Karthäuserkloster stammenden Handschrift ⟨F VI. 59⟩.

1904p. *Ostertafel 1466.* Dem vorhergehenden Osterblatt sehr ähnlich und ebenfalls in der Mitte die drehbare Scheibe mit dem Engel. **Rota paſche . . .** MCCCCLXVI. **Rota . . . aurei numeri** MCCCCLXVI. 187×137.

??? Mit Bemalung.

Ich gebe die Beschreibung nach Nr. 143 des Katalogs der bei Sotheby & Co. am 7. Dezember 1926 stattgefundenen Auktion. Das Blatt wurde für £ 185 zugeschlagen, es soll vorzüglich erhalten und älter als die bisher bekannten Varianten sein.

1905. *Stundenglöcklein mit Christus am Kreuz* ⟨Fragment⟩. Dies ist nur ein stark beschädigtes Bruchstück des von mir unter Nr. 831 beschriebenen Blattes. ⟨90×128?⟩

Cb. 285, — abg. Bou. pl. 23 Nr. 47.

PARIS B. N. Hellgrau, lackrot, blaßgelb, grün.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1906. *Kalender mit Neujahrswunsch* ⟨Fragment⟩. Links ist ein Kreis, der den Neumond darstellt, darunter steht in Typendruck:

Im hornung an mitwoch noch vnser
Frowen tag der liechtmeß verloret
dí mō fren schin vñ wirt gantz finster
vñ hebt sich an noch mitnacht so es íj
slecht vñ xiiíj mñt am grostē so es iiíj
slecht vñ endet sich so es v slecht vnd
xlvj mñt

Rechts ist ein Kreis mit der Sonne und der Erläuterung:

Im hew mōet an fritag vor sant M.
ria madalena tag wirt der Sun ein
teil vom mon bedeckt als jn der figur
bezeichnet ist vnd hebt sich an noch
mittag so es j slecht vñ xxv mñt vñ ist
am grosten so es íj slecht vñ xvíj mñt
vñ endet sich so es iíj slecht vñ víj mñt

Unten ist die Leiste mit dem Neujahrswunsch, die ich bereits unter Nr. 792a beschrieben habe. Ohne Einfassungslinie. 40×188.

P. I. 43, W. u. Z. 211, Willsh. p. 304, D. 113, Dodg. p. 119, A 127, — abg. Heitz Bd. I ⟨Neujahrswünsche⟩ Nr. 31.
LONDON B. M. Blaßrosa, grün, hellbraun, gelb.
BASEL OE. K. Dieselbe Leiste ohne Bemalung auf einem Kalender von 1488.
Das Blatt stammt aus derselben Baseler Offizin wie derjenige der Nr. 1845 und Nr. 1556 I. Zustand.

1906a ⟨= 2969⟩. *Kalender mit Jesuskind und Neujahrswunsch.* Das hl. Kind mit Kreuznimbus steht oben links auf einer mit Trauben, Blumen und Blättern verzierten Schmuckleiste. Es ist nach rechts gewendet, erhebt beide Hände und deutet gleichzeitig auf ein Band mit der Inschrift **ain gut Selig Jar · sprecht amen das werd war**, das den Kopf eines Wandkalenders bildet, mit folgender Überschrift: **Anno dñi M · cccclxxxj iar so wirt das S sontäglich buchstab Vnd xix die guldin zal vnd vō dem cristag | bis auff der ꝛc ꝛc**, dann folgt der eigentliche Kalender in zwei Kolumnen von je 50 Zeilen. 365×280.

Abb. der Kopfleiste in Slg. Heitz Bd. I Nr. 24.
??? Grün, rot.
Die Schriftform des Neujahrswunsches scheint auf Nürnberg zu deuten.

1907. *Kalender mit kleinen Bildern und Neujahrswunsch.* Links ist eine Leiste mit dem Augsburger Wappen, oben sind neun Holzstöcke nebeneinander, die zusammen eine Verzierung von 45×256 mm bilden und die ich einzeln unter den Nrn. 629, 60, 80, 112, 1941, 1335, 1492, 1835 und 623 aufgezählt habe. Dann folgt Typentext, der mit den Worten **(A)Nno dñi · M.CCCC.LXXXVij. So ist die guldin · zal xvj ꝛc ꝛc** beginnt. Unten ist eine Zierleiste mit dem Jesuskind und einem Vogel, die gemeinsam zwischen sich ein Band halten: **Ein · gůt · · sälig ∼ iar A**

abg. Haebler H. K. Tf. 89.
MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.
MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.
Dieser Kalender ist von Hans Schoensperger in Augsburg gedruckt.

1907a. *Kalender-Leiste.* Folgende fünf, unter den Nrn. 60, 1067, 1082, 1335 und 1941 beschrie-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bene Holzstöcke sind nebeneinander abgedruckt. 1067 und 1941 haben oben und unten, Nr. 1335 nur unten doppelte Einfaßlinien, die übrigen haben nur eine Einfaßlinie.

OXFORD B. L. Mit leichter Bemalung.

Es handelt sich um rohe Augsburger Arbeiten von etwa 1485.

1908. *Initiale* J *mit Neujahrswunsch* ⟨Kalender-Fragment⟩. Die Initiale endet unten in Laubwerk und bildet eine lange senkrechte Zierleiste, auf dem unteren Teil sitzt links ein Vogel mit langem Schnabel und ausgestreckter Zunge, auf einer nach oben gerichteten Ranke eine Eule. Um den oberen Teil des Buchstabens schlingt sich ein Band mit der ziemlich undeutlichen Inschrift · ICH · | WINS | · EVCH · VIL | SELIG | ER · GVT | · ER | IAR | 352×32. – Außerdem ist auf dem Bruchstück auch noch eine Darstellung der Madonna mit dem Kinde, umgeben von einer aus spitzen Strahlen gebildeten Glorie ⟨56×47⟩, sowie ein Kalender in Typendruck, der beginnt Anno cristi. M. CCCC. Lxxxvij. Aureus numerꝯ ꝛc ꝛc

abg. Haebler H. K. Tf. 55, die Initiale Slg. Heitz Bd. I ⟨Neujahrsw.⟩ Nr. 27.

BRAUNSCHWEIG STB. Ohne Bemalung.

HILDESHEIM STB. Ohne Bemalung.

Dieser Kalender ist von Conrad Kacheloven in Leipzig gedruckt. Die Initiale ist eine recht mittelmäßige Kopie nach einem lateinischen Kalender für das Jahr 1481, den Joh. Blaubirer in Augsburg gedruckt hat ⟨Manuel Bd. V Nr. 3167⟩ Eine noch gröbere Kopie befindet sich auf einem deutschen Kalender für 1486, der bei Michel Greyff in Reutlingen erschienen ist ⟨Manuel Nr. 3184⟩.

1908m. *Segelschiff mit Neujahrswunsch.* Ein Schiff mit hohem Mast fährt nach rechts, sein Bug ist mit einem hohen Schwanenkopf geschmückt, der eine Krone auf dem Kopf und eine zweite um den Hals trägt. Der Wimpel enthält die Worte ayn gut, das Segel die Fortsetzung nev Jahr; das Wasser ist durch zwei Wellenlinien angedeutet. Starke Einfassungslinie. 156×94.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 9 und Heitz Prim. Holz Tf. 17.

ZÜRICH Z. B. Ockergelb, lackrotbraun, hellbraun, spangrün ⟨stark verwaschen⟩.

Major nimmt an, daß das Blatt am Oberrhein um die Mitte des 14. Jahrhdts. entstanden ist. Mir scheint diese Datierung aber doch gar zu früh.

Kalender mit Neujahrswünschen. Siehe auch die Nrn. 774, 776, 788, 789, 791 und 794.

1909. *Kalender mit der Marter des hl. Sebastian.* Oben ist eine Leiste mit der Marter: In der Mitte steht der Heilige an einem Dornenbaum etwas nach rechts gefesselt, sein Körper ist von elf Pfeilen durchbohrt. Links kniet ein Schütze und spannt seine Armbrust, hinter ihm steht Kaiser Diocletian mit drei Hofbeamten. Rechts ist ein zielender Armbrustschütze und ein Bogenschütze mit Zopf, der eben abgeschossen hat. 95×270.

abg. Haebler H. K. Tf. 77, Slg. Heitz Bd. 63 Tf. B 5.

MÜNCHEN Z. B. ⟨Auf Kalender für 1493.⟩

STRASSBURG P. S. ⟨Auf Kalender für 1494.⟩

??? ⟨Auf Kalender für 1494, früher Antiquariat Max Harrwitz in Berlin.⟩

Diese Kalender sind von Joh. Grüninger in Straßburg gedruckt.

Kalender mit den hl. drei Königen. Siehe Nr. 103ff und Nachtrag 107a.

1910. *Kalender mit Monstrositäten* ⟨Fragment⟩. Oben sehen wir einen Kreis, von dem sich jedoch nur ein Teil der oberen linken Hälfte erhalten hat. Links ist eine Tafel mit Zahlen und den Sonntagsbuchstaben, daneben ist eine zweite Tafel mit den Festen der Heiligen, auf der sich aber nur fünf Namen befinden. In der Mitte befindet sich der Erdkreis mit allerhand menschlichen Mißgestalten und Tierfiguren nach Ländern geordnet: Ganz links betet ein Mann vor einem Hause, dabei befindet sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Erklärung **In arcona gentes ad'rant solē loco dei;** daneben ist ein Esel, dann folgt ein Mann mit zwei Köpfen **hic gentes habent duo capita,** darauf ein anderer, der nur ein Bein hat usw. ⟨116×200?⟩.

Falkenstein S. 65, 25, — abg. Derschau A. 2.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Dieser ziemlich roh geschnittene Holzstock dürfte in Anbetracht der wenigen angegebenen Heiligen-Festtage um 1460—70 entstanden sein.

1911. *Aderlaß-Kalender* ⟨Fragment⟩. Mitten unten ist das Aderlaßmännchen mit den Tierkreisbildern und darunter gesetztem gedruckten Text, beginnend: **Als ich dir ein figure hie geseczt hā da sichstu ꝛc.** Links und rechts sind je zwei Bildchen mit auf den Aderlaß Bezug habenden Darstellungen. Ganz links ist eine Zierleiste mit den Vorfahren Jesu. Oben ist ein typographischer, rot und schwarz gedruckter Text. Großfolio.

MAIHINGEN F. OE. W. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Leider besitzen beide Sammlungen das gleiche Bruchstück, nämlich das untere linke Viertel des ganzen Blattes. Dieses gehört dem Ende des XV. Jahrhdts. an und scheint im Elsaß entstanden zu sein.

1912. *Aderlaß-Kalenderbild.* Links steht auf getäfeltem Fußboden ein Arzt, rechts davon ist die Sonne groß dargestellt, unten durch einen schwarzen Halbkreis verfinstert, rechts sitzt auf einer Bank eine Frau, der von einem links bei ihr stehenden Bader am Arm das Blut entzogen wird. 70×200.

MAIHINGEN F. OE. W. Lackrot, gelb, grün.

Zweiter Zustand. Derselbe Holzstock, aber schon stark abgenutzt, diente zur Illustrierung eines Nürnberger Kalenders für das Jahr 1482.

MAIHINGEN F. OE. W. Ohne Bemalung.

Wohl Nürnberger Arbeit um 1475—80.

1913. *Kalender mit Brunnen-Szene.* In der Mitte steht ein gotischer Springbrunnen, auf einer hinter demselben befindlichen langen Rasenbank sitzt links ein Jüngling mit dem Hut in der linken Hand. Über seinem Haupte schwebt das Band **By disser bronen Fart win sch ich uch Frauelin gutter Jar mannigfalt.** Ihm gegenüber sitzt rechts eine Frau im langen Schleppkleide und turbanähnlichem Kopfputz und antwortet **Geselle got gebe dir heil gutter Jar ein michelteil** ~ 74×263. – Unter dieser Leiste folgt der Kalender mit der Überschrift **Almanach Anno Domini dusent . cccc . Lxxxiij ꝛc ꝛc** mit hübschen auf die ländlichen Arbeiten Bezug habenden Initialen, der jedoch nur bis zum Monat **Mey** erhalten ist.

Fischer: Typograph. Seltenheiten III 132, — abg. Haebler H. K. Tf. 41 und die Leiste Slg. Heitz Bd. I ⟨Neujahrsw.⟩ Nr. 28, Monatshefte f. Kunstwiss. Jahrg. IV ⟨1911⟩ Tf. 32 und 33.

BRAUNSCHWEIG STB. Ohne Bemalung.

Dieser Kalender ist von Peter Drach in Speier gedruckt und die Leiste ist von Ed. Flechsig mit vollem Recht dem Hausbuchmeister zugeschrieben worden. Vgl. auch Nr. 1980.

1914. *Runenkalender* mit Darstellungen der ländlichen Arbeiten für die zwölf Monate und den Köpfen von Kalender-Heiligen in zwei Reihen. Darunter ist der Kalender, an dessen Ende der Name **Glogkendon** steht.

abg. Haebler H. K. Tf. 80.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Über diesen Nürnberger Holzschneider vgl. Nr. 911m und 1898.

1914a. *Kalender* ⟨Fragment⟩. Ähnlich dem vorhergehenden und recht sauber geschnitten mit der Angabe:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Falkenstein S. 65, 22.
MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.
Vgl. die vorhergehende Nummer.

Runenkalender. Vgl. auch die Gruppe »Kalender« Manuel Bd. IV S. 401–416.

1915. *Kalender mit Wappen* ⟨Fragment⟩. Drei Sonneneklipsen sind in der Anordnung ○°○ dargestellt. Unter der mittleren halten zwei Leute drei Wappen und jeder eine Fahne. Die eine der letzteren zeigt das sächsische Rautenkranzmuster, die andere den böhmischen Löwen. 160×⟨285?⟩.
BRAUNSCHWEIG STB. Ohne Bemalung.
Anscheinend norddeutsch oder sächsisch-böhmisch um 1500.

1916. *Kalender mit Wappen* ⟨Fragment⟩. Erhalten ist nur die untere Hälfte. Der Text ist mit Typen in Rot und Schwarz gedruckt. Unten befindet sich das Wiener Wappen: ein weißes Kreuz im roten Felde, darunter steht **Impreſſum Wienne.** Großfolio.
WIEN H. B. Ohne Bemalung.
Dieser Kalender war für das Jahr 1493 bestimmt und stammt aus der Druckerei des Johann Winterburg, die seit 1492 in Tätigkeit war.

1917. *Planetarium mit Wappen* ⟨Fragment⟩. In der Mitte sehen wir einen astrologischen Kreis mit den Namen der Wochentage, dieser ist von sieben Kreisen mit den sinnbildlichen Figuren von **Sonn, Venus, Mercurio, Mon, Saturno, Jupiter** und **Mars** umgeben und die Inschriften beziehen sich auf das Aderlassen. In den Zwischenräumen sehen wir die Wappen von **Behem, pfaltz, Sachſen, Brandēburg, Mentz, Cölen** und **Tryer.** In den äußeren Ecken sind die vier Windsköpfe. 152×150.
abg. Es. 121.
NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.
Dieses Blatt gehört dem Ende des XV. Jahrhunderts an.

1917m. *Die sieben Planeten* ⟨unvollständig⟩. Es handelt sich um eine Reihe von sieben Darstellungen, die nach den Florentiner, früher dem Baccio Baldini zugeschriebenen Stichen frei kopiert sind. Erhalten haben sich aber nur drei dieser Blätter, nämlich:
1. Jupiter. Der Planet fährt oben auf einem von zwei Adlern gezogenen Wagen, dessen Räder **SAGITARIO** und **PISCI** bezeichnet sind, vor ihm kniet ein Page mit einer Schüssel, über ihm steht auf einem Bande **GIO.** Darunter sehen wir verschiedene Jagdszenen zu Fuß und zu Pferde. Ganz unten sitzt links ein Fürst, der über zwei vor ihm kniende Personen in Gegenwart eines Anwalts und vier barhäuptiger Männer Recht spricht. Rechts daneben sehen wir in einer Nische an einem dreifachen Schreibpult Dante, Petrarca und Boccaccio in ernstem Gespräch.
2. Mars. Der Kriegsgott fährt oben in der Luft auf einem von zwei Pferden gezogenen Prachtwagen, dessen Räder Skorpion und Widder darstellen, nach links. Im Mittelgrunde sehen wir ein Reitergefecht und im Vordergrunde eine Plünderungsszene, bei der Frauen und Haustiere fortgeschleppt werden.
3. Luna. Oben fährt die Mondgöttin mit Bogen und Pfeil auf einem von zwei Mädchen gezogenen schlittenförmigen Wagen, auf dessen Rad sich das Bild des Krebses befindet. Darunter zeigt ein Gaukler seine Kunststücke einem Kreis von Zuschauern, daneben sehen wir Bogenschützen, Fischer und Badende, und am Ufer Vogelsteller mit allerhand Netzen und Fallen. Im Vordergrunde ist eine Brücke mit einem gestürzten Esel und einem reitenden Bauer, der Mehl zur Mühle bringt, Fischer, Angler und Badende.
Jedes Bild etwa 265×182.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nr. 1 abg. F. Lippmann: Die sieben Planeten S. 5.
PAVIA, CONTE MALASPINA. Mit alter Bemalung.
Venetianisch um 1490—1500.

Die sieben Planeten. Blockbuchausgaben siehe Manuel Bd. IV S. 417–427. Seitdem sind noch zwei weitere Folgen bekannt geworden, die hier folgen.

1917n. *Die sieben Planeten* ⟨unvollständig⟩. Die Bilder dieser Folge, von denen leider nur zwei erhalten sind, sind denen des Berliner Blockbuchs fast völlig gleich, nur sind sie nicht schraffiert, während dies bei dem Blockbuch der Fall ist. Ferner ist dort der Text handschriftlich, während hier unterhalb des Bildes sich je acht Zeilen xylographischer Text befinden, außerdem ist aber noch auf einer besonderen Platte ein Holzschnittext von sechs bzw. sieben Zeilen angefügt. Das Format ist infolgedessen ein längliches, so daß diese Ausgabe kaum in Buchform erschienen sein dürfte, sondern wohl in Einzelblättern verkauft wurde.

1. Saturn. Oben in einem Doppelkreise ist **Saturnus**, zu seinen Füßen **Capricornus** und **Aquarius**. Auf dem Bilde darunter sind unten links vier Schweine, die ein Bauer füttert, ein Gerber, ein Mann, der gräbt, ein Krüppel und ein Mann im Stock, im Mittelgrund ein Mann, der pflügt, ein anderer, der drischt und ein dritter, der Holz hackt, noch höher ist ein Einsiedler in einer Kapelle, ein Galgen und links eine Stadt, rechts ein Schloß. Die obere Inschrift besagt:

Mine kind sind siech blaich türr vnd kalt Grob träg
böß nidig trurig vñ alt Diebisch girig gefangen
laī vñ vngestalt Tieffe augē ir hut ist hart kainē bart
Groß läfzen vñ vngeschaffen gewand wüste tier sind
in wolbekant Daz ertrich sy durch grabē gerne Bältbu-
wens sy och nit enberēt Vñ wie man in not in arbait sol
leben Dz ist saturnus kind gegebē Die anders ir natur
händ Allain von saturno sol man verstän

Auf dem angesetzten Holzstock ist zu lesen:

Saturnus ain stern bin ich genant Der hochst planet gar wol bekāt
Natürlich bin ich trukē vñ kalt Mit minem würken manigfalt
So ich in minen husern stan Dem stainbok dem wasserman
Dan thün ich schadē zů der welt Mit wasser vñ grosser kelt
Min erhöhung in der wäge ist Im wider vall ich zů der frist
Vñ mag die zwelf zaichen In dryßig Jaren erraichen

2. Luna. Innerhalb eines Doppelkreises steht nach links gewendet mit Fackel und Horn die Mondgöttin **Luna** zwischen zwei Rädern, während ihre Füße von einem Kreis mit dem Bild des **Cancer** bedeckt sind. Im Vordergrunde ist links eine Wassermühle mit einem Mann, der sein Pferd schlägt und einem zweiten, der einen Mehlsack trägt, rechts ist ein Gaukler, der seine Kunst vier Männern vorführt. Links im Mittelgrund sind Vogelsteller, dahinter zwei Fischer und ein Badender, ganz hinten links und rechts große Gebäude mit Türmen. Unter dem Bilde steht:

Der stern würken gät durch mich Ich bin vnstät wun-
derlich Miner kind man kains gezemē kan Niemant sy
gern sind vntertan Ir amgesicht ist blaich vñ rund
Grün grusam zen ainen dicken mund V'bersichtig schele
ainen engē gang gern hoffagting der lib ist nit lang
Louffer göggler fischer marner Varend schüler midtler

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bader Vnd was mitt waſſer ſich erneret Den iſt des mo-
nes ſchin beſcheret/

Das angesetzte Stück hat folgende Inschrift:

Der mone der letſt planet naß Haiß vñ würke ding die ſind
laß kalt vñ fücht min würken iſt Natürlich vnſtät zů aller friſt
Der krepß min hus beſeſſen hät So min figure dar Inn ſtät
Vn Jupiter mich ſchowet an kain vbels ich gewürken kan
Erhöchet wird ich in dem ſtier Im ſcorpian vall ich her nider
ſchier Die zwelff zaichen ich durch gang In ſyben vñ zwain-
zig tagē lang: ∼

Ganze Größe 380 bzw. 385×185.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 32 und 33.

SCHWABACH K. B. Gelb, grün, rot, schwarz.

Trotz der fehlenden Schraffierung sind diese Blätter nicht älter als das Blockbuch, sondern nach jenem kopiert. Ich möchte aus dem Dialekt schließen, daß sie in Schwaben um 1465 entstanden sind. Sie kleben in dem Kodex Nr. 121.

1917o. *Die sieben Planeten.* Diese Folge ist ebenfalls eng mit dem Berliner Blockbuch verwandt. Jede Tafel ist aus zwei übereinander befindlichen Holzstöcken zusammengesetzt. Der obere ⟨je etwa 85×125⟩ zeigt in einem dreifachen Kreis die stehende nackte Figur des Planeten und außerhalb des Kreises links und rechts eine dicke Wolkenschicht. Der untere ⟨je etwa 125×125⟩ enthält ähnliche Figuren wie das betreffende Bild in dem Blockbuch, doch hat so manche Figur infolge der erheblichen Verkleinerung fortfallen müssen. Text ist nicht vorhanden, die Anordnung war wohl so gedacht, daß das einzelne Bild links in ein Heft eingeklebt werden und der darauf Bezug habende Text auf der gegenüberstehenden Seite handschriftlich hinzugefügt werden sollte:

1. Saturn. Der Planet schreitet als bärtiger Mann nach rechts, er hält in der rechten Hand eine Sichel und stützt sich auf eine Krücke, die er unter dem linken Arm hält. Links von ihm ist in einem Doppelkreise der Steinbock, rechts der Wassermann. – Im Vordergrunde ist links der Bauer mit drei Schweinen, rechts der Krüppel und ein Mann im Stock, im Mittelgrund ein Mann, der Äste entfernt und ein pflügender Bauer, im Hintergrund ein Mann auf dem Rade neben einem am Galgen Gehenkten.

2. Jupiter. Der Planet mit einem Stab in der rechten und drei Pfeilen in der linken Hand schreitet nach rechts, links von ihm ist der Kreis mit dem Schützen, rechts mit den Fischen. – Im Vordergrund sitzt links ein Richter mit einem Stab, vor ihm steht ein Mann, der seinen Hut lüftet und eine Bitte vorträgt, rechts sind zwei Gelehrte an einem Bücherpult, im Mittelgrund sind links zwei Reiter auf der Falkenjagd, rechts ein Armbrustschütze.

3. Mars. Der bärtige Planet ist mit nach rechts geneigtem Oberkörper von vorn gesehen, er trägt einen Schild mit einer Flamme auf der rechten Schulter, hält eine Fahne mit dem gleichen Zeichen in der rechten Hand und erhebt die linke. Links von ihm ist der Widder im Doppelkreis, rechts der Skorpion. – Unten ist ein Überfall auf ein Dorf. Von rechts kommen bewaffnete Reiter, die Vieh forttreiben und ein Haus anzünden, links vorn liegt ein Mann am Boden, den ein Räuber erstechen will, hinter ihm ist ein Bauer mit einem Banditen im Kampf.

4. Sol. Der gekrönte bärtige Planet schreitet in lebhafter Bewegung nach rechts, er hält ein Zepter in der rechten Hand und ein aufgeschlagenes Buch in der linken. Zwischen seinen Beinen ist ein Kreis mit dem sehr mißratenen Löwen. – Im Vordergrund sind links zwei Männer im Ringkampf, rechts beten zwei andere vor einem Altar, im Mittelgrund ist links ein Steinwerfer und ein Mann, der Leibesübungen macht, rechts ein Fürst auf dem Thron, daneben ein Harfenspieler und ein Sänger.

5. Venus. Sie hält nach links gewendet einen Spiegel in der rechten Hand und einen Blumenstrauß

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in der linken. Ihr zu den Seiten sind Doppelkreise mit dem Stier und der Wage. – Unten links nimmt ein Liebespaar unter einer Gardine ein Wannenbad, rechts sitzen zwei Sänger mit Notenblatt am Boden, im Mittelgrund sind links zwei Flötenspieler und ein Trompeter, rechts sitzt ein Lautenspieler neben seiner Liebsten am Boden.

6. Merkur. Ein bartloser Jüngling steht etwas nach links gewendet, er hält zwei Schlangen in der rechten, einen Geldbeutel in der linken Hand. Links von ihm ist der Doppelkreis mit der Jungfrau, rechts derjenige mit den Zwillingen. – Im Vordergrund links ist ein Goldarbeiter, neben ihm ein Bildhauer und rechts sind zwei Leute an einer gedeckten Tafel, hinten ist links ein Maler, in der Mitte ein Orgelspieler und rechts ein Schönschreiber.

7. Luna. Sie steht breitbeinig nach links gewendet, hält in der rechten Hand eine Fackel, in der linken ein Horn. Zwischen ihren Füßen ist der Krebs und zu ihren Seiten je ein Rad. – Im Vordergrund ist rechts ein Wasser mit einem Badenden und einem Fischer im Boot, der sein Netz einzieht. Am Ufer ist links der Taschenspieler mit zwei Zuschauern, rechts eine Wassermühle, zu der ein Mann einen beladenen Esel treibt.

Jedes Bild etwa 210×125.

abg. Slg. Heitz Bd. 4 Tf. 5—11.

ZÜRICH Z. B. Gelb, zinnober, braun, karmin, rosa, grauviolett, grauschwarz. Graubrauner Reiberdruck.

Da sich auf einzelnen Tafeln, namentlich Nr. 5 und 7, schon recht verständnisvolle Schraffierung zeigt, werden wir diese Ausgabe nicht vor 1460—70 ansetzen können. Die Bemalung deutet auf die Schweiz und dies dürfte auch dadurch eine weitere Stütze erhalten, daß diese Folge zugleich mit den Nrn. 656a, 1761m und 1922m in einer Handschrift klebt, die in St. Gallen geschrieben wurde ⟨Msc. C. 101. 467⟩. Am schwierigsten ist die Feststellung des Verhältnisses zu dem Berliner Blockbuch. Sind auch die Gruppen so ziemlich dieselben, so unterscheiden sich doch die meisten Figuren erheblich in Kostüm und Körperhaltung. Beide Ausgaben gehen sicherlich auf eine gemeinsame Quelle zurück, und zwar auf eine Bilderhandschrift. Heidelberg besitzt eine solche im Cod. pal. germ. 291, die Landesbibliothek in Kassel eine solche, die 1445 von Conrad Römer in Passau geschrieben ist, die Staatsbibliothek in Berlin das Ms. germ. fol. 244. Es dürfte sich verlohnen, hier noch weiter nachzuforschen.

1917t. *Die sieben Planeten* ⟨vier Bruchstücke⟩. Diese Folge, von der uns nur unbedeutende Fragmente erhalten sind, hat mit der vorhergehenden nichts gemein. Die Figuren waren wohl sämtlich von Vögeln begleitet, welche die guten oder schlechten Eigenschaften andeuten sollten, die den unter dem betreffenden Planeten geborenen Kindern zugeschrieben wurden. Da die Figuren um die Kontur herum ausgeschnitten sind, läßt sich nicht einmal feststellen, ob außer den Planetenfiguren noch weitere Szenen dargestellt waren und wie das Format der einzelnen Bilder beschaffen gewesen sein mag.

1. Saturn. Ein bärtiger Greis mit Filzhut hinkt mühselig am Stabe mit einer Sichel in der rechten Hand und einer großen Tasche am Gürtel nach links. An seinem Hut ist das Zeichen ♄, an seinem Halse hängt das Band **Venti ſaturni peſtiferi :** ~ Links und rechts von ihm ist je ein Baum, auf dem eine kleine Eule sitzt.

2. Jupiter. Ein bartloser Mann in reicher Patrizierkleidung steht ganz von vorn gesehen, aber etwas nach rechts gewendet, er schüttet aus einem Beutel, den er in der linken Hand hält, Geldstücke in ein pfannenartiges Gefäß, das er in der rechten trägt. Auf seinem linken Knie ist das Zeichen ♃ und an seinem Halse ist das Band **Venti Jouis miriſſimi.** Rechts sind zwei Apfelbäume mit einem Geier ⟨?⟩.

3. Mars. Er steht in reicher Rüstung mit nach auswärts gebogenem rechten Knie etwas nach rechts gewendet. Er schwingt in der rechten Hand über seinem Kopfe ein Schwert und hält in der linken ein abgeschlagenes bärtiges Haupt. Das Zeichen ♂ ist auf seiner linken Brustseite ⟨alles weitere fehlt⟩.

4. Venus. Sie steht, nur mit einer Badekappe, einem Hüfttuch und einem Büstenhalter bekleidet, etwas nach links gewendet auf einem mit allerhand Pflanzen bedeckten Boden und hält in der rechten Hand

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen achteckigen Spiegel, um ihren Arm windet sich das Band **Venti Veneris laſciue ∼ · ∼**. Unter ihrer linken Brust steht quer das Zeichen ♀. Links sitzt auf einem Baum ein Pfau.
Höhe der einzelnen Figuren etwa 95 mm.

abg. Slg. Heitz Bd. 39 Tf. 9 und 10.
STUTTGART L. B. Gelb, zinnober, fleischfarben, gelb- und dunkelgrün, rotbraun, blau, grauschwarz.
Die Fragmente kleben in einer Florentiner Inkunabel von 1494, gehören aber wohl erst dem XVI. Jahrhdt. an.

1917x. *Die sieben Planeten* ⟨Zierleisten⟩. Aller Wahrscheinlichkeit nach bildeten die vier Stücke, die aus einem alten Buch abgelöst sind, ursprünglich zwei Leisten, die links und rechts einen Wandkalender umrahmten. Links befanden sich untereinander vier, rechts drei Planetenbilder. Sie sind innerhalb zweier Ranken, die sich über jeder Figur kreuzen und auf diese Weise jede im Oval umschließen. Die einzelne Figur steht auf einem hügeligen Boden, vor dem ganz klein die Wirkungen – ähnlich dem Berliner Blockbuch – dargestellt sind. Über jedem steht der Name auf einem Bande:
1. **Sol.** Der bärtige gekrönte Planet steht mit Zepter und offenem Buch etwas nach rechts gewendet, links von ihm ist der Löwe. Vor ihm sehen wir einen Mann im Gebet vor einem Altar, einen Steinwerfer und einen König mit Harfenspieler.
2. **Iuna.** Sie steht nach rechts mit Fackel in der Rechten, einem Horn in der Linken, rechts von ihr ist der Krebs. Im Vordergrund sehen wir einen Mann, der einen Esel zur Mühle treibt und einen Netzfischer.
3. **Mars.** Er steht mit einem Flammenschild vor der Brust nach rechts gewendet, in der linken Hand eine Lanze mit Fähnchen, in der rechten eine Fackel zwischen dem Skorpion und dem Widder. Unten wird ein Haus von einem Reiter angezündet, Vieh wird fortgetrieben und zwei Leute kämpfen miteinander.
4. **Mercurio.** Er steht mit zwei Schlangen in der rechten und einem Geldbeutel in der linken Hand zwischen den Zwillingen und der Jungfrau. Im Vordergrund spielt ein Jüngling die Laute, daneben badet ein Mädchen in einer Wanne.
5. **Iupiter.** Der sehr jugendliche Planet steht mit drei Pfeilen in der rechten und einem Stab in der linken Hand nach rechts gewendet zwischen den Fischen und dem Bogenschützen. Vorn sitzen zwei Gelehrte an einem Pult, hinter ihnen reitet ein Mann auf die Falkenjagd.
6. **venus.** Sie steht, nur mit einer Kappe bekleidet, einer Blume in der rechten und einem Spiegel in der linken Hand nach rechts gewendet zwischen der Wage und dem Widder. Vorn sehen wir einen Mann an einer Tafel, einen Goldschmied und einen Schreiber.
7. **saturno.** Er schreitet mit der Sichel in der rechten Hand auf eine Krücke gestützt nach links zwischen Wassermann und Steinbock. Ganz vorn pflügt ein Bauer, ein zweiter hackt den Erdboden und im Hintergrund ist ein Galgen mit einem Gehängten.
Größe der linken Leiste etwa 350×43, der rechten etwa 273×43.

abg. Bou. pl. 104 Nr. 185.
PARIS B. N. Ohne Bemalung.
Oberrheinisch um 1490–1500 von recht leidlicher Ausführung.

1918. *Die Planeten Mars und Jupiter.* In der Mitte sehen wir eine Schlacht vor einer befestigten Stadt, links ist der erstgenannte Planet als Ritter dargestellt und über seinem Kopf ist die Inschrift **Mars Domiꝯ anni**; rechts steht der zweite als König mit einem Zepter in der linken Hand und über ihm sind die Worte **iupiter : particeps.** 109×272.

abg. Es. 151.
NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung ⟨früher von Aufseß⟩.
Dieses Bild war wohl für eine Kalender-Praktika für das Jahr 1498 bestimmt. Es ist außerordentlich roh und wurde vielleicht in Leipzig angefertigt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1919. *Die Planeten Venus und Mars.* In der Mitte in einem Doppelkreis ist eine Stadt, die von einem leeren Ring und einem zweiten mit den zwölf Bildern des Tierkreises eingeschlossen ist. Oben links ist die Halbfigur der Veno, die aus einem Bottich Wasser auf die Stadt herabschüttet, während der rechts befindliche Mars auf dieselbe schießt. In den unteren Ecken sind Wolken. Doppeleinfassung. 124×94.

Falkenstein S. 63, 10, — abg. Derschau A. 21 und Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 7.
BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.
GOTHA MUS. Anscheinend älterer Abdruck.
??? Neuerer Abdruck (früher Sammlung Wünsch).
Derartige Bilder fanden in großer Zahl als Titelillustrationen der sogenannten »Praktiken«, d. h. Voraussagungen der für das betreffende Jahr zu erwartenden Ereignisse, Verwendung. Das vorliegende dürfte für das Jahr 1496 angefertigt worden sein, es ist recht gut in Zeichnung und Schnitt.

1920. *Der Planet Jupiter* (Fragment). Er sitzt in königlicher Tracht mit einem Pfeil in der linken Hand nach rechts gewendet auf zwei Regenbogen innerhalb einer Mandorla. Unten sitzt ein nackter Mensch, oben links ist der Adler und ganz unten befindet sich die Inschrift IVPI – – TER. 62×61.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.
Um 1492 entstanden und vielleicht ein Gegenstück zu Nr. 1922a.

Der Planet Mercur. Siehe Nr. 1931.

1921. *Der Planet Saturn.* Der bärtige Planet schwebt in Halbfigur aus einer dicken Wolkenschicht heraus am Himmel. Er streut mit der rechten Hand Unheilskörner über eine Stadt, deren Bewohner links im Vordergrund tot am Boden liegen, er bläst mit dem Munde Sturm auf das Wasser rechts unten, in dem Schiffe untergehn und Menschen ertrinken und hält in der linken Hand eine Sichel. Unter ihm steht in Holz geschnitten auf einem Schriftbande Saturnus ein herr dyses parß · 1492 · 134×95.

abg. Mezger: Augsburgs älteste Druckdenkmale und Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 10.
AUGSBURG S. K. S. B. besitzt den Holzstock.
Dieses Bild schmückte das Titelblatt der von Fried. Creußner in Nürnberg gedruckten Practica Deutcz Magistri wenceslai von Budweiß für das Jahr 1492. Der Holzstock ist eine getreue Kopie nach der von Martin Landsberg in Leipzig gedruckten Originalausgabe, nur daß in jener die Inschrift mit Typen gedruckt ist. — Auf der Rückseite des Holzstocks ist die Nr. 1883m graviert.

1922. *Der Planet Saturn.* Er steht als Jude gekleidet etwas nach links gewendet. Er verzehrt eines seiner Kinder, hält ein zweites mit der linken Hand fest, während ein drittes links am Boden liegt. Unten befindet sich die Inschrift ⊢ SATVRNVS ⌒ 73×69.

abg. Haebler H. K. Tf. 72.
NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Zweiter Zustand. Oberhalb des eben beschriebenen Holzstocks ist eine Leiste abgedruckt, die ich unter Nr. 791 beschrieben habe.

abg. Haebler H. K. Tf. 73.
NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.
Beide Zustände befinden sich auf Wandkalendern für 1492, die Peter Wagner in Nürnberg gedruckt hat, und zwar der erste auf der lateinischen, der andere auf der deutschen Ausgabe.

1922a. *Der Planet Saturn* (Fragment). Er steht als dicker Mann mit runder Mütze und dem Judenabzeichen auf der Brust nach links gewendet. Er verspeist mit der rechten Hand eins seiner Kinder, ein zweites hält er mit der linken Hand fest, ein drittes liegt links am Boden. Die Unterschrift lautet |=| SATVRNVS. 74×70.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.
Dem vorhergehenden sehr ähnlich und vielleicht Gegenstück zu Nr. 1920,

1922m. *Die vier Temperamente.* Vier männliche Figuren stehen durch schmale Leisten getrennt nebeneinander, jede auf dem ihr zugeschriebenen Element. Unterhalb der Figuren und wiederum durch eine Leiste getrennt sind Felder mit von einer Linie umrahmten Inschriften.

1. Der Sanguiniker. Er steht im pelzverbrämten Rock und Zaddelkragen scharf nach rechts gewendet. Er stützt die eine Hand in die Seite und hält in der andern das Federspiel, auf das sich ein Falke stürzt. Er steht auf der Luft, die durch eine Wolkenschicht und fünf Sterne dargestellt ist. Oben links ist das Band **sāgvinevs . aer |**, unten rechts noch ein Band mit dem Wort **. · aer · — · —** Im unteren Abteil ist die Inschrift: **naturlich heiß vnd daby | fucht · bin ich ſaguine' na | der luft · ſtarck · reinlich rot | vnd ſchone · hobiſch milte | wiß vnd kune · Sanftmu | tig frolich vnd ſtede · Minli | cher dait vnd kuſch' rede · | Sanck froudē guſt iſt mȳ be | girde das w'ket mey vnd ſv ‖ piter**

2. Der Choleriker. Er steht im Rock, dessen Saum gezaddelt ist, fast ganz von vorn gesehen, er hält über seinem Kopf ein Türkenschwert und in der linken Hand einen Stuhl, auf loderndem Feuer. Über seinem Kopf ist das Band **· colericvs**, unter dem Stuhl ein zweites mit **Ignis · · · ·** Im unteren Abschnitt steht **Druckē vnd heys von na | turē bin ich coleīc9 uō dem fů | re fůch durre brun vñ lybe los | klug vnſtede ſnel zů kybē · | Nach frowē gunſt vnd eren | ringē ich vnd ubergebē ſye gñe | bald kūpt vnd uērt haß vnd | nit dz wurcket mars ī ſom̃ zyt**

3. Der Phlegmatiker. Er ist ganz von vorn gesehen und trägt einen Hut, von dem rechts ein breites Band herabhängt, das er seiner Länge wegen um den linken Arm geschlungen hat. Zwischen den Fingern hält er einen Rosenkranz und er steht mit den Füßen auf dem Wasser. Ganz oben ist das Band **fleumaticvs aqva ·** Im unteren Abteil lesen wir **Glich dem waſſ' nas vnd kalt | bin ich fleumatic' geſtalt · | fet ſwar wys uō angeſicht | dol trege nit ſnel zurñe ich | ſwermudig vnd ſlefe-rich | getruwe vnd bald erſcherckē | ich · Ich dragē eigen willen | zu tun vnd zu lan Das | wircket winter vnd mon.**

4. Der Melancholiker. Er steht nach links gewendet in langem, reich mit Hermelin verbrämten Gewand und einem hohen rauhen Hut mit Nackenschutz. Er stützt mit der rechten Hand den Kopf und faßt mit der linken in den am Gürtel getragenen Geldbeutel. Er steht mit den Füßen auf der mit Kräutern bewachsenen Erde und links von ihm ist ein Geldspind. Ganz oben schwebt ein Band **melancolicůs** und darunter ein zweites mit dem Wort **terra ·** Der untere Abschnitt besagt **Got hat gegeben vngehure | mir melancolicus eyn natvre | glich der erden kalt vnd druge | ertuar hair ſwarcz vnd vnge | fuge, karch heſſich girich vnd | boſe, vnmudig falſch lois vnd | blode Ich enachtē eren noch | frowen hulde Satvrnvs vnd | herbſt habent die ſchvlde.**

Größe 200×270.

abg. Slg. Heitz Bd. 4 Tf. 4.

ZÜRICH Z. B. Lackrot, dunkelgrün, grauschwarz, gelb, braun, fleischfarben.

Recht bedeutende Arbeit um 1450—60, die Bemalung deutet auf Schweizer Ursprung. Das Blatt klebt mit den Nrn. 656a, 1761m und 1917o in einer aus St. Gallen stammenden Handschrift.

1922o. *Die vier Temperamente.* Oben sind nebeneinander in vier Runden die Temperamente nach links reitend dargestellt. In dem ersten sehen wir einen Jüngling, der auf Wolken reitet, in dem zweiten einen Krieger, der durch Feuer reitet, im dritten reitet ein älterer Mann trübselig durch Wasser, im vierten ein Mann mißmutig auf dem Erdboden. Unter den Figuren sind die Unterschriften **◇ Sanguineus · Luft | Colericus · Feuer + | · Flegmaticus ◇ Waſſer · | · Melancolicus · Erd · |** Dann folgen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jedesmal 20 Verszeilen in der Art der Planetentexte. Es wird genügen die Anfangszeilen des Phlegmatikers hier wiederzugeben:

Flegmaticus den well wir ſchauen
Der ſcherczet gern mit den frawen
Dar zu hat er ain faiſten laib
Ein weißes antlicz als ain weib
Naturlich iſt er feucht vnd kalt
Vam ſchlof ein tuſemlich geſtalt
Langkſam iſt er vnd darzu treg
Vnd faſt vnſauber alle weg ꝛc. ꝛc.

Doppeleinfassung. 540×390.

abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 8.

GOTHA MUS. Gelb, rot, grün.

Um 1480—90 entstanden, der Text ist recht sauber geschnitten.

1923. *Das menschliche Skelett 1493.* Es steht ganz von vorn gesehen auf Rasenboden und von zahllosen Bändern mit xylographischen Erläuterungen umgeben. Die Überschrift lautet **Anathomia ōſſiū corporis humani.** In der linken oberen Ecke sind 16 Zeilen Text in drei Absätzen, deren erster lautet **Totalis numerus oſſiū abſqz oſſe | laude ſublingua et oſſibus ſiſami | nis CCxlvij** – Oben rechts ist folgender Text:

Preſens anathomia p doctiſſimū
virꝙ mḡr Ricardū Helam artiū et
medicine doctorem pariſius extitit
ſalubriter compoſita Arte q̄z im
preſſionis Nurinberge feliciter
multiplicata Anno ·1·8·9·3·

Doppelte Einfassungslinie. 348×249.

H. F. Maßmann im Serapeum 1841 S. 312, Choulant im Arch. f. z. K. III S. 324, Falkenstein S. 62 Nr. 3, — abg. S. D. 80, Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 158 und E. H. W. Tf. CXII Nr. 172.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelbbraun, grün. Rand: rot.

MÜNCHEN STB. ⟨Xyl. Nr. 40a.⟩ Gelb, grün. Grund: rosa. Rand: rot.

WIEN H. B. ⟨2 Exemplare.⟩ Grün. Grund: bräunlich rosa.

??? Gelb.

Dieses recht sorgfältig geschnittene Blatt ist 1493 in Nürnberg erschienen. Es wurde um 1497 von Joh. Grüninger in Straßburg nachgedruckt, doch ist dort der Inschriftentext mit Typen gedruckt ⟨Manuel 3639 und 3640⟩. Eine andere Kopie ⟨345×250⟩ erschien 1501 bei Wolfgang Stöckel in Leipzig, sie ist mit der Jahreszahl und den Initialen W S versehen. — Das oben beschriebene Exemplar der Münchener Staatsbibliothek gehörte einst dem Dr. Hartmann Schedel, das letztgenannte, dessen augenblicklicher Besitzer mir nicht bekannt ist, befand sich in der Sammlung H. Lempertz sen. in Köln.

1924. *Das menschliche Skelett.* Es ist nach links gewendet und bei jedem Knochen steht die lateinische Bezeichnung desselben. Oben befindet sich folgende vierzeilige Überschrift: **Ein Contrafacter Todt mit ſeinen bainen fugen vnd glidern vnd | gewerben, auß beuelh loblicher gedechttnus hertzog Albrechts Biſchoff zů Straßburg | durch maiſter Niclaus byldhauwer, zu zaberen warlich in ſtain abgehawen, vñ nach | anzaig rechter gewyſſer Anatomey mit ſein latiniſchen namen verificiert ·** 265×201.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung ⟨unten verschnitten⟩.

Zweiter Zustand. Die Orthographie der Überschrift ist etwas abgeändert: **Ein contrafacter Todt mit ſeinen beynen fugen vnd glidern vnd | gewerben, auß befelch loblicher gedächtnus hertzog Al-**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brechts Biſchoff zů Straßburg | durch maiſter Niclaus bildhawer, zů Zaberen warlich in ſtein abgehawen, vnnd nach | anzaig rechter gewiſer Anatomey mit ſein latiniſchen namen verificiert. Unten ist ein 24zeiliges Gedicht in zwei Kolumnen, das mit den Worten beginnt: **Der Todt bin ich grauſam ungeſtalt.**

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung.

Der Dialekt deutet auf fränkischen Ursprung und die Ausführung scheint dem Ende des XV. Jahrhdts. anzugehören. Da aber Bischof Albrecht, von dessen »Gedächtnis« gesprochen wird, erst 1506 gestorben ist, so ist wenigstens der Text jüngeren Datums.

1925. *Aderlaß-Kalender* ⟨Bruchstück⟩. In der Mitte ist das Aderlaßmännchen mit beiden Füßen auf den Fischen stehend und umgeben von den übrigen Zeichen des Tierkreises, sowie den erläuternden Hinweisen **bös, mittel, gůt.** Oben liest man:

Geſell gůtt · **Halt dich yn hut**
Nyt laß dyn blůt **In ſhwerem můt**

Unterhalb der Figur:

Duodecim ſigna quorū qd'libet reſpicit aliquam
partem aut membrum in corpore hominis

Dieses Mittelbild ist links und rechts von je zwei kleineren Bildern eingerahmt. Links oben ein Mann zur Ader gelassen mit der Überschrift:

Nem ich der zeichen nit eben war
So were ich ouch verderbet gar

Darunter liegt ein Kranker im Bett, dem ein Arzt einen Becher mit Arznei zu trinken gibt. Darüber steht:

Das tranck ſolt ich nit han genomen
Es wer den ein beſſer zeichen kommen

Oben rechts werden einem Manne von dem Bader Schröpfköpfe auf den Rücken gesetzt. Die Überschrift besagt:

Schrepfen friſtet nur min leben ·
Gůter zeichen pfleg ich eben

Darunter stirbt ein auf einem Stuhl sitzender Mann unter den Händen eines Baders infolge Schröpfens zu unrechter Zeit. Die Überschrift lautet:

Das nuw iſt vil zů noh geweſen
Dem bock · das ich nit mag geneſen

15 mm unterhalb des beschriebenen Holzstocks ist eine Zierleiste mit zwei Löwen, die jeder einen Kranz halten, in dem sich ein leerer Schild befindet. ⟨235?⟩×275.

abg. S. D. 95, Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 160 und Haebler H. K. Tf. 77.

MÜNCHEN GR. SLG. Zinnober, braungelb, hellbraun, grün, braunkarmesin.

Dies ist der untere Teil eines von Joh. Grüninger in Straßburg gedruckten Kalenders für 1493 ⟨Manuel V Nr. 3218⟩.

1925a ⟨= 2970⟩. *Aderlaßszene und Arzt am Krankenbett.* Zwei Szenen sind nebeneinander dargestellt und darüber liest man **electuarium potionem pillulas gargariſmum ſubfumigium Vomitum.** Links sehen wir einen Kranken in langem Hemd auf einem Stuhl sitzen, er neigt etwas den Kopf, legt die rechte Hand aufs Herz und stützt sich mit dem linken Arm auf einen Stock. Der Arzt im enganliegenden Rock und in Schnabelschuhen hat ihn zur Ader gelassen. Das Blut ist in einer flachen Schale aufgefangen, und durch das offene Fenster sieht man auf eine von Bäumen eingefaßte Landstraße. – Rechts liegt eine bis zur Brust bedeckte Frau im Himmelbett. Ihr Kopf ist mit einer

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kappe bedeckt und sie ergreift mit der rechten Hand ein Glas, das ihr der Arzt darbietet. Dieser trägt einen langen Rock und eine Gelehrtenkappe und scheint das Glas soeben aus einem größeren Behälter gefüllt zu haben. 135×122.

MÜNCHEN STB. Vom Rubrikator mit einigen roten Strichen und rotem Rand versehen.

Dieses Bild ⟨Fragment?⟩ ist mit der Nummer 1925m von dem bekannten Dr. Hartmann Schedel in ein 1509 zu Lyon gedrucktes medizinisches Werk ⟨4° Med. g. 32⟩ eingeklebt worden. Der Holzschnitt selbst dürfte um 1500 entstanden sein.

1925b. *Ein Aderlaß.* In einem aus drei Kreisen gebildeten Rund sitzt links auf einem runden Stuhl eine junge Frau und stützt den linken entblößten Arm auf einen Stab. Der rechts stehende jugendliche Arzt stützt ihren Arm mit seiner rechten Hand und fängt mit der linken das ausströmende Blut in einem Napf auf. Die Frau hat ihr Haar mit einem Schleier bedeckt, der über ihre rechte Schulter herabfällt, der Arzt trägt einen runden Hut mit breiter, etwas hochgeschlagener Krempe, der Boden ist dicht mit Gras bedeckt. 98 mm Durchmesser.

abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 9.

GOTHA MUS. Blau, grün, gelb. Auf Pergament gedruckt.

Das Kostüm könnte auf Nord- oder Ostdeutschland weisen, wo der nicht ungeschickte Holzschnitt um 1480 entstanden sein mag. Auf dem Blatt ist hochdeutscher handschriftlicher Text, der sich auf Schröpfköpfe und Kurpfuscherei bezieht. Ähnliche Darstellungen in Rundform findet man in den um 1480 bis in den Anfang 16. Jahrhdts. in Augsburg und anderen Städten gedruckten deutschen Kalendern ⟨Manuel VB 4415—4429⟩.

1925m ⟨= 2971⟩. *Eine Badeszene.* In einer hölzernen Wanne sitzen ein nackter Mann mit Kopfbedeckung und eine Frau, von der man jedoch nur das lange Haar und den linken Arm sieht. Vor der Wanne ist ein Handzuber. 55×68.

MÜNCHEN STB. Blau, rot. Rand: rot.

Sehr rohes Blatt, das in demselben Bande klebt wie Nr. 1925a.

1926. *Der Syphilitiker.* Ein mit Geschwüren im Gesicht, an den Händen, und auf den Oberschenkeln bedeckter Mann steht etwas nach rechts gewendet in einer Landschaft. Er trägt langes Haar, einen Filzhut mit Feder und geschlitzte breite Schuhe ⟨Kuhmäuler⟩, sein Oberkörper ist durch einen Umhang verdeckt. Zu seinen Füßen ist ein Schild mit der Sonne, zu seiten seines Kopfes sind die beiden Nürnberger Schilde und über seinem Kopfe schwebt ein Himmelsglobus mit den Tierzeichen und der Jahreszahl 1484. – Dieser Holzschnitt ⟨251×97⟩ ist links und rechts von je 50 Zeilen eines lateinischen Gedichts umrahmt mit der Überschrift:

Theodoricus Vlsenius Phrisius Medicus Vniuersis litterar' Patronis
in Epidimica' scabiem que passim toto orbe grassat' vaticiniu dicat.

LICHNICA GENESIS

Unterhalb des Bildes ist folgendes zu lesen:

Insigni Archisatrie studio Sacrum:
SI mihi turpe putas medico cōponere v'sus
Et Musis operam carminibusqz dare
Nullaqz Pegasei tañqz sit gloria fontis
Metraqz sint studijs inferiora meis
Falleris: Ille meas primus qui tradidit artes
Quiqz salutiferam condidit auctor opē
Inter Pierides cythara crepitāte sorores
Phebus diuino pollice ducit ebur.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sic luſtrat celos · ſic clara poemata fingit
Irradiatqz nouē flamina docta deas.
Nurnberge Calendis Sextilibus
1496

P. III p. 187 Nr. 198, — abg. E. H. W. Tf. CXIII Nr. 173.
BERLIN K. K. Ohne Bemalung.
MÜNCHEN STB.
WIEN H. B. Braunkarmesin, mennige, blau, gelb, grün, grauviolett.
Der gesamte Typendruck stammt aus der Offizin von Peter Wagner in Nürnberg vom Jahre 1496. Die Jahreszahl 1484 bezieht sich auf das Jahr, in dem durch eine ungünstige Konstellation der Gestirne die Seuche entstanden sein soll.

Zweiter Zustand. Von dem Holzstock sind oben 20 mm abgesägt worden, so daß der obere Teil des Himmelsglobus fehlt und die Platte nur noch 231×97 mißt. Die Überschrift ist nur wenig verändert, doch fehlt die dritte Zeile, auch die seitlichen Inschriften sind ziemlich die gleichen, dagegen ist das untere Gedicht durch ein völlig anderes ersetzt, nämlich:

Insigni Archisatrie Studio Sacrum
Qui sibi vult fedum membris depellere morbum
Lichnica cruſtosis vlcera limitibus
Etheream sapiens primum componere mentem
Fortior insurgat speqz sideqz pians
Nutriat hinc frugi stupidas in bello cohortes
Templaqz muneribus accumulando nouis
Non trepidet fatum. non sit fera mortis imago
Vult animos faciles. vult pia corda deus
Tangere non metuat plagas sale ceſpite thure
Jordanemqz bibens ceu puto sanus erit

abg. E. H. W. Tf. CXIV Nr. 174, Virchows Archiv 162 Tf. 12.
DRESDEN SEG. B. Ohne Bemalung.
WIEN H. B. Braun, gelb, spangrün, karmin.
Der Typendruck ist im Jahre 1497 von Hans Froschauer in Augsburg hergestellt. — H. A. Cornill d'Orville war der erste, der im Archiv f. z. K. das Blatt beschrieben und es Dürer zugeteilt hat. Diese Ansicht ist von Thausing, Retberg, v. Seidlitz, Weisbach, Weixlgärtner, Haberditzl u. a. abgelehnt worden, hat dagegen bei Dodgson und Stadler Beifall gefunden.

1926m. *Syphilis-Flugblatt.* Oben links ist ein Holzschnitt: In der Mitte schwebt die Himmelskönigin auf Wolken und reicht dem links an der Spitze seiner Truppen stehenden Kaiser Maximilian, zu dessen Füßen der Adlerschild sich befindet, eine Krone. Das Jesuskind, das auf dem Arm der Mutter sitzt, schleudert hingegen Blitze und Verderben auf die rechts stehende Menschheit, die durch einen Toten, einen betenden Kranken und zwei noch aufrecht stehende Personen vertreten ist. 85×133. — Über dem Bilde befindet sich die zweizeilig typographische Überschrift: **Ad ornatissimu Imperialiu legu interpretem Johanem Reuchlin · · · · · de pestilentiale scorra siue mala de Franzos: anni. XCVI · Eulogiu. S' · Brant ·** Unter dem Bilde sind 54 Zeilen typographischer Text beginnend:

**Capnion illustres inter memorade poetas:
Germani specimen / nobilitasqz soli:**

Rechts ist eine zweite 70zeilige Textspalte, unter der die Worte stehen **Nihil sine causa.** Zwischen den beiden Kolumnen ist eine Zierleiste mit drei Wappenschilden und dem wiederholten Ordenszeichen vom Goldenen Vließ.

abg. Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 11 und Heitz: S. Brant-Flugblätter Nr. 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

AUGSBURG S. K. S. B. Ohne Bemalung.
MADRID, HERZOGIN VON ALMA. Ohne Bemalung.
Dieses Blatt wurde 1496 von Joh. Bergmann von Olpe in Basel gedruckt. Das zweite Exemplar wurde i. J. 1859 auf der Auktion Libri versteigert. — Freie Kopien des Kopfbildes finden sich in der 1496 von Joh. Schaur in Augsburg gedruckten Ausgabe des »Tractatus de pestilentiali scorra« von Joseph Grünpeck und der ohne Jahresangabe von Casp. Hochfeder in Nürnberg gedruckten Ausgabe desselben Werks (Manuel Bd. V 4126 und 4127).

1927. *Zusammengewachsene Zwillinge.* Die Mißgeburt mit einem weiblichen Körper zwei Köpfen, vier Armen, vier Beinen und zwei Geschlechtsteilen steht nackt auf hügeligem Boden zwischen zwei Pflanzen mit je drei Blütenrispen. Ohne Einfassungslinie. 89×115. – Links davon befanden sich zwei Zeilen großer Typendruck, die jedoch bis auf einen kleinen Rest verloren sind. Rechts befand sich ein Text in gleicher Type, von dem sich folgendes erhalten hat:

xv . kalēdas decēbrī . . .
Anno dñi . M : cccc : x . . .

Unter dem Bilde befand sich eine Überschrift, von der uns der größte Teil aufbewahrt ist: **. . . . . Locher Philomusi poete & oratoris laureati: de monstrifero ac prodigioso partu ad · 15 · | · · · · · in lucem edito In oppido Rhain Bauarice prouintie · Anno · M · CCCC · XCIX ·** Nun folgt ein lateinischer auf drei Kolumnen verteilter, gereimter Text von insgesamt 156 Zeilen, von denen jedoch fast die ganze erste Kolumne verloren ist. Unter der mittleren Spalte steht **Nihil sine causa ·**, unter der rechten **Olpe ·**

abg. E. H. W. Tf. CXV Nr. 175.
WIEN H. B. Ohne Bemalung.
Dieser anscheinend nur in diesem einen stark beschädigten Exemplar uns erhaltene Einblattdruck ist 1499 von Johann Bergmann von Olpe in Basel gedruckt worden.

1927g. *Zusammengewachsene Zwillinge.* Die typographische Überschrift lautet: **An den aller durchleichtigiſte groß mechtigiſtē herrn Maximilianū Römſchen künig | von der wundbaren geburt des kinds bey wurmß Deß jares · M · CCCC · xCV | auff den · x · tag ſeptembris geſchehen · Ein außlegung · Sebaſtiani · brand ·** Der Text ist in drei Kolonnen gesetzt, die erste und die letzte haben je 60 Zeilen, die mittlere nur 44 Zeilen, am Kopf derselben ist ein Holzschnitt, der auf einem Kissen zwei einander zugewendete weibliche Kinder zeigt, die mit den Stirnen zusammengewachsen sind, sonst aber völlig ausgebildete Körper haben. Doppeleinfassung. 79×65.

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 18 und Heitz: Brant Flugbl. Tf. 7.
BERLIN STB. Ohne Bemalung.
Zweifellos hat es Originalausgaben dieses Blattes sowohl in lateinischer als auch in deutscher Sprache gegeben, die von Bergmann in Basel gedruckt sind, doch scheint sich kein Exemplar davon erhalten zu haben. Der vorliegende Nachdruck stammt aus der Offizin des Hans Schoensperger in Augsburg.

1927m. *Mißgeburt einer Sau.* Oben befindet sich ein Holzschnitt, auf dem links eine Doppelsau mit einem Kopf, vier Ohren, getrenntem Unterleib und acht Füßen auf vier Beinen aufrecht stehend dargestellt ist, rechts vor einer Gebirgslandschaft ist das Städtchen **lanſer** und dahinter auf einem Berg eine Kapelle. 84×238. — Darunter steht als Überschrift **Ad Sacroſancti Romani imperij inuictiſſimū regē Maximi | lianu : de portetifico Sue · in Sutgaudia : kaledis Marcijs Anno &c · xcvj · edito : coiectural' explanatio · S. Brant.** Nun folgt in Typentext auf zwei Kolonnen die 118 Zeilen lange gereimte Erläuterung und darunter **Nihil sine causa | · I · B ·** An beiden Seiten ist je eine schmale Blattwerkleiste und zwischen den beiden Kolonnen eine Zierleiste mit Wappenschilden und der Ordenskette vom Goldenen Vließ.

abg. Heitz: Brant Flugbl. Tf. 11,
MÜNCHEN STB. (Zu Einbl. IV, 2, 335d.)
Dies ist die von J. Bergmann in Basel gedruckte Originalausgabe.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1927 p. *Mißgeburt einer Sau.* Der Holzschnitt ist dem vorhergehenden gleich, aber oben rechts etwas beschädigt, so daß die Kapelle fehlt. – Darunter steht in Typendruck **An den grosmechtigsten aller durchlichtigsten herren | Maximilianū Römischen künig. Von der wuderbaren Su zů Landser jm Suntgaw des jars · M · CCCC · | XCVj · Off den ersten tag des mertzen geboren Ein versähelich vßlegung Sebastiani Brant.** Nun folgt in drei Kolonnen die 163 Zeilen lange gereimte Beschreibung und zum Schluß noch die Zeile **Nüt on vrsach.**

abg. Heitz: Brant Flugbl. Tf. 10.
BERLIN STB. Fragment.
WIEN S. S. Ohne Bemalung.
Dies ist die von Bergmann in Basel gedruckte deutsche Ausgabe.

1927 s. *Verschiedene Mißgeburten.* Oben ist eine Leiste mit allerhand Mißgeburten: Links sind die Zwillinge ⟨vgl. 1927 g⟩, dann folgt ein nach rechts schreitendes Schwein mit sechs Füßen, darauf zwei mit dem Rücken zusammengewachsene Gänse, dann ein nach links laufendes monströses Schwein und endlich das aufrecht stehende Doppelschwein ⟨vgl. 1927 m⟩. Über den Figuren liest man in Holz geschnitten **Wurms ? · 189 · 6 · ? Gugen · · hein · ? lanser.** 70×233. Nun folgt eine vierzeilige Dedikation **Ad Reueredissimu in xpo patre illustrissimuqz principe & dnm Albertum dei gra Episcopu Argentinen:** usw., darauf in zwei Kolonnen der lateinische gereimte Text von 118 Zeilen. Links und rechts ist je eine Blattwerkleiste, in der Mitte eine Leiste mit dem Goldenen Vließ und der Inschrift **Nihil | sine causa | I B**

abg. Heitz: Brant Flugbl. Tf. 13.
LEIPZIG B. V. Ohne Bemalung.
Von Bergmann in Basel gedruckt.

1927 t. *Verschiedene Mißgeburten.* Der Holzschnitt war wohl zweifellos mit dem vorhergehenden identisch, fehlt jedoch dem einzigen bekannten Exemplar. Die dreizeilige Überschrift beginnt: **An den hochwürdigen durchluchtigsten furſten vnd herrn hern Albrechten von gottes gnaden B. . . . ꝛc. ꝛc.** Der in drei Kolonnen verteilte Text beginnt:

Kuud ich dye kunſt Aruſpicum
Ariolorum | Augurum
Vß vogel | thieren | künfftig dyng
Vß legen | vnd wer nur gering ꝛc ꝛc

Die erste Kolonne hat 59 Zeilen, die zweite nur 56, doch scheinen sich unter letzterer die Initialen des Druckers befunden zu haben.

abg. Sgl. Heitz Bd. 36 Tf. 19 und Heitz: Brant-Flugbl. Tf. 12.
BERLIN STB. Der Holzschnitt und die 3. Kolonne fehlen.
Der Druck stammt ebenfalls aus Bergmanns Offizin.

1928. *Die Sondersiechen von Nürnberg 1493.* Oben links sitzen zwei Ärzte, denen sich ein anscheinend Kranker zur Untersuchung vorstellt, während fünf andere warten, um herangerufen zu werden. Darüber steht das Resultat:

Freunt du piſt nicht ſunderſiech
Du haſt wol ſunſt verwarlaſt dich
Biſt erfrorn in dem kallten winter
Laß ander herzu drit du hinhinter

Rechts daneben steht ein Geistlicher auf einer Kanzel und predigt einer Gemeinde von acht Aussätzigen. Darüber sind acht Zeilen Text, deren erste lautet **Lieben pruder ſeyt gedultig.** – In der Mitte des Blattes sehen wir links einen schwer beladenen Wagen, daneben sitzt ein Geistlicher, der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sich gegen Ansteckung ein Tuch vor Mund und Nase hält und die Beichte eines vor ihm knienden Aussätzigen hört. Der darüber stehende Text besagt:

Brüder ewr ſund ſein gar ſchwer
Habt rew vnd laid vnd ſundt nit mer

Rechts davon empfängt ein Kranker am Altar das hl. Abendmahl. Der vierzeilige Text beginnt **Jr ſchweſter vnd Bruder gedenckt das ſey.** Unten links sitzen acht Kranke an einem gedeckten Tisch und werden von zwei Kellnern und einer Schwester mit Speise und Trank versehen. Darunter stehen vier Zeilen, deren erste lautet **Jr ſchweſter vnd brwder drinckt vnd eſſt,** daneben ist der Nürnberger Wappenschild und darüber die Jahreszahl 1893. Weiter rechts sind vierzehn Zeilen Text, deren erste folgenden Wortlaut haben:

Nun merckt ir frumen criſten lewt
Ob das nicht etwas gutes bedewt
Das die von Nuremberg fleyßiglichen
Alle Jare den armen ſunderſichen
So koſtlich eſſen vnd drincken geben
Vnd tuch zu kleidern auch do neben

Größe: 387×280.

Rathgeber: Beschreibung des herzogl. Museums in Gotha S. 449, Cb. 699, — abg. Bou. pl. 100 Nr. 183 und Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 10.

GOTHA MUS. Gelb, rot, grau, braun.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Sehr interessantes, ganz in Holz geschnittenes Blatt. Die Zeichnungen sind von derselben Hand wie die Bilder der St. Meinrad-Legende, die Reime sind von Kunz Has ⟨vgl. Manuel V 4183ff.⟩.

1929. *Der Meteorfall bei Ensisheim.* Oben sind drei Holzschnitte nebeneinander. Der linke zeigt die Stadt **Enſißheim,** innerhalb deren Mauern ein Mann den Meteorfall beobachtet. Einlinige Einfassung. – Der mittlere stellt das fallende Meteor dar. Ohne Einfassungslinie. – Der rechte zeigt eine Art Schloß mit der Unterschrift **Batteheim.** Doppeleinfassung. – Unter diesen Bildern sind zwei Kolumnen Typentext: Auf der linken ist zunächst ein 44zeiliges lateinisches Gedicht mit der Überschrift **De fulgetra · anni · xcii · | Sebaſtianus Brant ·** und dem Anfang:

Perlegat antiquis miracula facta ſubannis
Qui volet · z noſtros comparet inde dies

Dann folgen elf Zeilen deutsche Verse mit der Überschrift **An Maximilianum den | Römiſchen künige,** die sich in der zweiten Kolumne unten mit elf Zeilen fortsetzen. Darüber ist eine 44 Zeilen lange freie deutsche Übersetzung des gegenüberstehenden lateinischen Gedichts mit dem Anfang:

Es wundert ſich mächer frömder geſchicht
Der merck vnnd leß auch diß bericht

Zwischen beiden Kolumnen ist oben die Initiale **E,** unten ein Schild mit dem österreichischen Adler und darunter:

Anno dñi · M · CCCC · xcij
Nüt on vrſach.
Michel greiff.

abg. S. D. 109, Aukt.-Kat. Schreiber Tf. XIV Nr. 39 und Heitz: Brandt-Flugbl. Nr. 3.

MÜNCHEN STB. ⟨Einbl. I 10b⟩.

??? Mit alter Bemalung.

Dies ist ein Nachdruck nach Nr. 1929b.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1929a. *Der Meteorfall bei Ensisheim 1492.* Dieses Blatt hat die Überschrift **Von dem donnerstein gefallē jm xcij · iar : vor Ensisheim ·**, darunter ist ein Holzschnitt, der links die Stadt **Ensißhein** darstellt, vor deren Tor das Meteor aus den Wolken fällt und sich in den Boden eingräbt, rechts ist das Dorf **Battenhein** und vor demselben ein reitender Bauer, der von einem Lanzenträger begleitet ist. 82×184. – Der lateinische Text nebst Überschrift ist dem vorhergehenden ziemlich gleich, die gegenüberstehende Übersetzung beginnt aber:

SIch wuñdert mancher fremder geschicht
Der merck vnd leß ouch diß bericht ·

Die Überschrift über das untere Gedicht geht quer durch und lautet **Von Maximiliano · Romischem kuning:** Zwischen beiden Kolumnen ist oben die Initiale S, unten der Schild mit dem österreichischen Adler und darunter:

Nüt on vrsach
· J · · B ·

abg. Slg. Heitz Bd. 16 Tf. 6 und Heitz: Brandt-Flugbl. Tf. 1.
BASEL U. B. Bräunlichgelb, dunkelgrün, grau.
Der Text ist von Mich. Furter für Joh. Bergmann gedruckt.

1929b. *Der Meteorfall bei Ensisheim.* Dem vorhergehenden fast völlig gleich, nur ist die untere Überschrift berichtigt in **An Maximilianum Romischen kuning** und unter dem Adlerschild ist noch die Jahreszahl 1 · 8 · 9 · 2 hinzugefügt.

abg. Heitz: Brandt-Flugbl. Tf. 2.
TÜBINGEN U. B. ⟨Dk. XI. 26 fol.⟩.
Der Druck stammt aus der gleichen Offizin.

1929c. *Der Meteorfall bei Ensisheim.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Der Holzschnitt ist ein ziemlich getreuer Nachschnitt nach dem bei Nr. 1929a beschriebenen Bild, darüber steht **Von dem donnerstein gefallen im xcii · iar vor Ensißheim.** Die linke Kolumne ist den vorhergehenden ziemlich gleich, die rechte beginnt hingegen:

WVndert sich mancher fremder geschicht
Der merck vnd leß auch dyß bericht

Die Überschrift über das untere Gedicht lautet **An Maximilianum den Romischen Kyuige ·**, doch stehen die beiden letzten Worte tiefer als der Anfang. Unter dem Schild steht:

Anno dñi · M · CCCC · xcij ·
Nut on vrsach
Johānes Bruß ·

Ganz unten ist eine Zierleiste mit dem Jesuskind und dem Johanneskind, die ein Band mit der Inschrift · **Ein · gut · selig** · ⟨Katze⟩ · **ior** · ⟨Katze⟩ halten.

abg. Heitz: Brandt-Flugbl. Nr. 4.
BERLIN STB. Unvollständig.
MÜNCHEN STB. ⟨Einbl. I, 10ba⟩ ohne Bemalung.
TRIER STB. Nur die untere Hälfte.
Der Drucker ist der sonst als Johannes Pryß bekannte Straßburger Drucker.

1929m. *Unglück fällt von Himmel herab.* Unten sehen wir eine runde, von einer Ringmauer umgebene Stadt, auf die aus den Wolken Unglückskörner herabfallen. Links oben schwebt die Halbfigur der hl. Jungfrau auf einer Wolkenschicht, rechts strahlt die mit einem Gesicht versehene Sonne. Doppeleinfassung mit verbundenen Ecken. 142×⟨95?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 13h.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

NÜRNBERG K. Die Bemalung ist entfernt.
Gehört zur Folge Nr. 1251a.

1930. *Ein Kalenderschreiber.* Ein Gelehrter mit Käppchen sitzt auf einem rundlichen Armstuhl mit sehr hoher Rücklehne nach rechts gewendet am Schreibtisch mit Federhalter und Schaber in den Händen und blickt auf den an der Wand befindlichen Quadranten, über dem der Mond und zwei Sterne schweben. 149×95. – Darüber steht in Typendruck ¶ **Ein Newe practica des lxxxxij jors.**
abg. S. D. 45 und Died. Bd. VII S. 96 Nr. 82.
MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.
Dies ist das Titelblatt einer anscheinend von Marx Ayrer in Regensburg gedruckten Praktika für 1492. — Der Holzschnitt ist nürnbergisch und findet sich zuerst in einem 1487 von Marx Ayrer in Nürnberg gedrucktem Briefsteller, jedoch sind dort an Stelle des Quadranten zwei Urkunden an der Wand befestigt ⟨Manuel V 3653⟩, die hier gegebene Beschreibung ist also der zweite Zustand des Holzstocks.

1931. *Ein Arzt?* ⟨Fragment eines Kalenders⟩. Erhalten ist nur der untere Teil eines mit Typen gedruckten Kalenders mit dem **Brachmōt** und dem **wolffmōt**, dazwischen ist die Figur eines nach links gewendeten Mannes, zu dessen Füßen sich ein Schild mit dem Buchstaben **w** befindet, und der in der rechten Hand einen eigenartigen Äskulapstab hält. Ein leeres Band schlängelt sich um seine Schulter und links und rechts sind Arabesken. Oben links ist ein Medaillon mit der Jungfrau ⟨Tierkreiszeichen?⟩ und rechts der hessische Löwe. 115×262. – Darüber steht in Typendruck **Mercurius.**
MARBURG, PROF. VON DRACH. Ohne Bemalung.
Es ist wohl ein hessischer Kalender aus dem Ende des XV. Jahrhdts. — Ich habe in der dargestellten Figur irrtümlich einen Arzt zu erkennen geglaubt, es soll aber wohl der Planet Merkur gemeint sein.

1932. *Ein Arzt?* ⟨Fragment⟩. Ein bartloser Mann mit ziemlich spitzen Schuhen und hoher, mit einem Stern versehener Gelehrtenkappe sitzt nach rechts gewendet. Er hält über der rechten Schulter einen langen Zweig mit drei Blüten und in der linken Hand seine Handschuhe und eine fünfblättrige Blume. ⟨109×78?⟩.
BRAUNSCHWEIG STB. Graubraun, eigenartiges Rot, braungelb.
Niederdeutsch ⟨Köln oder Lübeck?⟩ um 1480—1500.

1933. *Ein Kranker zwischen zwei Ärzten.* In einem Raum, in dem sich hinten links ein Fenster, rechts eine große Tür befindet, steht in der Mitte vor einer Säule, die das Gewölbe trägt, ein nackter, etwas nach rechts gewendeter, bärtiger Mann zwischen zwei Ärzten. Der linke hält ein Uringlas in der rechten Hand, der andere berührt des Kranken Brust und hält in der linken Hand ein offenes Buch. Der Fußboden ist getäfelt. Doppeleinfassung. 185×125.
Dodg. p. 214, D 2, 1, — abg. Died. Bd. III S. 21 Nr. 20.
LONDON B. M. Braun, rot.
Dieses im Auktionskatalog E. F. Oppermann unter Nr. 1270 verzeichnete Blatt ist kein Einblattdruck, sondern diente als Titelbild für drei Ausgaben von Conrads von Megenberg »Buch der Natur«, die Hans Bämler in Augsburg 1475, 1478 und 1481 druckte. — Es gibt drei verschiedene Kopien dieses Bildes mit kleinen Änderungen, die sämtlich 1482 entstanden sind. Die erste ist in einem von Hans Schönsperger, die zweite in einem von Anton Sorg in Augsburg veröffentlichten Nachdruck des »Buchs der Natur«, die dritte in dem von Conr. Dinckmut in Ulm gedruckten »Regimen sanitatis« ⟨Manuel V 3778, 3781, 3782 und 5061⟩.

1934. *Beratung von Ärzten und Naturforschern.* Unter einem von zwei Säulen getragenen Arabeskenbogen, an dem oben ein großer leerer Schild hängt, sind dreizehn Gelehrte versammelt, von denen drei im Vordergrund sitzen. Der links sitzende hält in der linken Hand eine Blume, die der in der Mitte befindliche untersuchen will, während der rechts sitzende ein halb geöffnetes Buch hält. Alle

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Personen haben eigenartige Kopfbedeckungen und spitze Schuhe mit Doppelsohlen. Hinten links ist ein Fruchtbaum, rechts ein Palmenbaum. 285×192.

Faksimile-Ausgabe des Hortus von 1485 im Verlag der Münchener Drucke 1924.

Dieses Bild bzw. eine der folgenden Kopien befinden sich in so vielen Sammlungen und werden so häufig auf Auktionen angeboten, daß ich sie aufnehmen zu müssen glaubte, obschon es sich nur um Titelbilder zu dem von Johann von Cube verfaßten »Kleinen Hortus sanitatis« handelt. Das oben beschriebene gehört zu der 1485 von Peter Schoeffer in Mainz gedruckten Originalausgabe. Hiernach sind die folgenden kopiert:

a) Getreue Kopie, doch ist in dem Schild der Augsburger Pinienzapfen angebracht. 276×185. — Dieses Bild schmückt den 1485 von Hans Schoensperger in Augsburg hergestellten Nachdruck.

b) Gegenseitige Kopie: der Palmbaum ist links, der Fruchtbaum rechts. Der Schild ist leer, doch sind statt dreizehn nur zwölf Gelehrte dargestellt. 260×167. — Gehört zu der um 1486 von Joh. Grüninger in Straßburg oder der 1491 von Michael Furter in Basel gedruckten Ausgabe.

c) Getreue Kopie nach b) mit zwölf Gelehrten und leerem Schild. 260×167. — Gehört zu einem um 1487 erschienenen Nachdruck, der anscheinend aus der Offizin von Thomas Anshelm in Straßburg hervorgegangen ist.

d) Getreue Kopie nach b), doch ist der Schild mit dem Ulmer Wappen versehen. 243×166. — Gehört zu der 1487 bei Conrad Dinckmut in Ulm erschienenen Ausgabe.

e) Stark verändert. Es sind nur fünf Ärzte dargestellt, die sämtlich sitzen. Im Hintergrund sind keine Bäume, sondern wir sehen dort das Innere einer Apotheke. Vorn ist eine niedrige, dreiteilige Mauer. 197×121. — Dieses Titelbild ist von Hans Schoensperger in Augsburg zu allen von ihm von 1486—1499 gedruckten Ausgaben verwendet worden, und zwar seit 1487 buntfarbig mit Patronen-Druck.

f) Kopie mit mancherlei Änderungen. Es sind neun Ärzte dargestellt, der Palmbaum ist links, der andere rechts. Oben ist Bogenwerk mit zwei leeren Schildern in den Ecken. 260×167. — Dies ist das Titelbild zu dem sogenannten »Großen Hortus sanitatis«, den Jakob Meydenbach 1491 in Mainz druckte.

1935. *Baculus Jacob.* Dieses Blatt ist in zwei Teile zerlegt mit der gemeinsamen Überschrift + **BACVLVS · IACOB** + weiß auf schwarzem Grunde. Die linke Hälfte enthält 32 Zeilen xylographischen Text, dessen erster Absatz lautet:

BAculus Jacob Jſt ain Inſtrument gezogen aus der kunſt Geometria da mit man myſt ains dings höch vnd praytten · auch wye weytt ain ding vō dem andern ſey · vnd alles was man geſechen mag.

Darunter steht · 1902 · **G · L** – Rechts ist eine Landschaft dargestellt, in der vorn rechts ein junger Mann steht, der mit einem linealartigen Instrument einen links befindlichen Turm betrachtet. Im Mittelgrund sehen wir denselben Mann nochmals, wie er das Instrument auf ein in der Ferne liegendes Schloß richtet. 192×276.

Falkenstein S. 62, 1, Heller S. 389, N. M. III 116, — abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 22.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung.

Da Falkenstein und andere die Jahreszahl irrtümlich als 1402 gelesen haben, so mußte ich das Blatt wohl aufnehmen, in der Wirklichkeit ist 1502 zu lesen. Es befand sich ursprünglich im Kloster Banz. Der Dialekt scheint auf Bayern zu weisen, die Zeichnung deutet aber wohl eher auf den Oberrhein.

XI. HEILIGTÜMER-, HISTORISCHE UND GEOGRAPHISCHE DARSTELLUNGEN

1936. *Der Heiltumsschatz von St. Ulrich und Afra.* Es handelt sich um eine große, aus vier Blättern, von denen je zwei nebeneinander sind, zusammengesetzte Darstellung. Obere Hälfte. In der Mitte befinden sich untereinander zwei Reliquienschreine, unter denselben drei weitere Reliquienbehälter in einer Reihe. Rechts und links davon sind je 29 weitere Reliquienbehälter in je drei Reihen abgebildet. Unter jedem Bilde ist ein fünf- bis siebenzeiliger erläuternder Text. Die Überschrift lautet:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hie ist verzaichnet · vnd wirt angezaigt · das gros hochwirdig vnd namhaftig hailtum. So dann ist rûen vnd rasten in dem wirdigen gotzhaws Sant Vlrichs vnd Sant Affrē Sant Benedicten-ordens · gelegen in der kayserlichē stat Augspurg. – Untere Hälfte. In der Mitte ist oben ein sargartiger Reliquienschrein und darunter dicht nebeneinander das Kreuz St. Ulrichs, ein Sarg und Kelch. Links davon sind 19, rechts 22 Reliquien und Reliquienbehälter in zwei Reihen. In einer dritten Reihe sind die Särge von St. Ulrich, St. Affra und St. Simprecht mit ihren Wappen und dazwischen auf schwarzem Grund zahlreiche Leichname. Links davon ist eine 20zeilige Inschrift **Es ist zů wissen das man noch viertzig hayltum zier ist haben in dem gemelten gotzhaws ꝛc ꝛc,** rechts sind 21 Zeilen Text **Der genad der die menschen teilheftig werden die das bemelt gotzhaws haimsuchent ꝛc ꝛc.** Mitten unten ist das Wappen des Gotteshauses und rechts daneben die Zahl **2 · 0.** Dreilinige Einfassung. 604×772.

K. H. G. M. Nr. 27 und 28, — obere Hälfte abg. Es. 115, untere Hälfte Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 15.
NÜRNBERG G. M. besitzt die beiden Holzstöcke der oberen Hälfte.
AUGSBURG S. K. S. B. Zwei neuere Abdrücke der oberen Hälfte und des linken Teils der unteren.
AUGSBURG H. V. Älterer Abdruck der unteren rechten Hälfte.
HANNOVER ST. A. Neuerer Abdruck der oberen Hälfte.
??? Ein sehr guter älterer Abdruck von den fast unverletzten Platten der oberen Hälfte wurde im Mai 1902 bei H. G. Gutekunst versteigert.
Die Holzstöcke sind sicher in Augsburg angefertigt und scheinen, nach der Jahreszahl zu urteilen, erst 1520 geschnitten zu sein, doch sind sie noch ganz in der Weise des ausgehenden XV. Jahrhdts. gezeichnet.

1936m. *Der Heiltumsschatz der Wallfahrtskirche zu Andechs 1496.* Es handelt sich, wie bei der vorhergehenden Nummer, um vier Tafeln, von denen zwei die obere, die beiden anderen die untere Hälfte bilden. In der Mitte der oberen Hälfte ist ein Oval mit einer Monstranz, in der sich drei Hostien befinden. Die Umschrift lautet: **Das ist das wirdig Sacrament In dreyerlay gestalt prot flaisch vñ plůt.** Das übrige ist senkrecht in vier Teile mit 64 einzelnen Darstellungen von Monstranzen, Kreuzen, Händen und Büsten mit Erklärungen geteilt. In der unteren Hälfte sind in vier Abteilungen zu je zwei Reihen 41 Heiltümer dargestellt, darunter in der Mitte auf schwarzem Grund tote Körper und einzelne Schädel. Links davon ist ein leider beschädigter Text von 16 Zeilen, in dem die Heiltümer aufgezählt sind und der in folgender Weise beginnt **.....ckt das wirdig hailthumb das do rastet auff dem hailigenn Perg ze Andechs In oberñ payerñ..... Munnchen Auff dem Ammersee inn Augspurger Bischthumb ꝛc ꝛc.** Außerdem ist links ein Schild mit dem bayrischen Wappen und rechts die kniende Figur des Johannes Schrottenbach, der von 1492–1521 Abt von Andechs war, nebst dem Wappen der Abtei und der Überschrift **Abte Johanns.** Rechts von diesem Bild sind 24½ Zeilen Text in kleinerer Schrift mit der Aufzählung der Ablässe, die den Wallfahrern zustehen. Am Schluß ist die Jahreszahl **· 1 · 8 · 96.** Jede der vier Tafeln ist von einer einfachen Linie umrahmt, sie messen insgesamt 530×760.

Dodg. p. 120, A 128.
LONDON B. M. Hellbraun (ursprünglich wohl gelb statt gold) und verwaschen zinnober.
Dieses Blatt wurde dem Museum 1895 von W. Mitchell verehrt. Es dürfte 1496 in Andechs selbst oder in München angefertigt sein.

1937. *Das Heiltum von Maestricht und Aachen.* Dieses Blatt stellt die hauptsächlichsten Heiltümer in drei Längsspalten dar. Die erste beginnt mit der Einleitung:

Itē mā zoůgt zů Mastricht alle sibe iare eyne tag E. dā zů
Ache vnd also lange als mā daz heiltū zoůgt die xv. tag lang
vnd so ist do zů verdienē alle tage vccc. Jor ablas vñ also vil carenē

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dann folgen, jedes mit erläuterndem Text versehen, vier Bilder, das erste stellt drei Kleidungsstücke des hl. Servatius dar, das zweite den Krummstab und einen anderen Stab desselben Heiligen, das dritte sein Haupt, seinen Kelch und seine Patene, das vierte einen vom hl. Lukas angefertigten Kristallrahmen mit Kreuz und den rechten Arm des Apostels St. Thomas. Die zweite Spalte beginnt mit der Einleitung:

Itē dar nach so zougt mā zu ache des
andern tages daz heiltū · vnd do ist also
vil ablaß zu verdienē das man des nit
genēmen oder erzelen kan ·

Die vier Bilder darunter stellen das Hemd der Jungfrau Maria dar, das Leichentuch Christi, das Tuch, in welches das abgeschlagene Haupt Johannis des Täufers gehüllt wurde, und die als Windeln benutzten Hosen des hl. Joseph. Die dritte Spalte beginnt mit der Erklärung:

Itē wer sich bereit myt andacht war
ruwe vnd mit gantzer bichte der hat
ane zal ablas zů sant Carnelius

Darauf folgen vier Bilder, eins mit dem Tuche, dessen sich der Heiland bei der Fußwaschung der Apostel bediente, das andere mit einem Tuche, das sein Antlitz im Grabe bedeckte, das dritte zeigt das Haupt und den rechten Arm des hl. Cornelius und das vierte das Grabtuch, das Joseph von Arimathia stiftete. 275×375.

abg. S. D. Tf. 60.

MÜNCHEN GR. SLG. Gelb, grün, hellbraun, schwarz, zinnober.

Dem Dialekt nach am Mittelrhein entstanden. Die Heiligtümer wurden nur alle sieben Jahre gezeigt und zogen ungeheure Scharen von Wallfahrern an ⟨i. J. 1496 zählte man einem Tage deren 142000⟩. Dem Stil nach möchte man vermuten, daß dieses Blatt entweder für die Ausstellung im Jahre 1468 oder für die vom Jahre 1475 angefertigt wurde ⟨vgl. auch den Metallschnitt Nr. 2513m⟩.

1938. *Die Heiligtümer zu Trier.* Dieses Blatt zeigt drei Reliquienschreine zwischen einem Kreuz und einer Hand ⟨ohne Einfassungslinie ca. 30×141⟩ und trägt die Übsrschrift:

Von vnnsers herren Jesu Christi Rock. Sant Ma-
tern. Stuck von dem heyligem Creutz. anderem hey
ligthum zu Trier gefundē vō Keyserlicher Maiestat

Unter der Bilderreihe steht ein Gedicht von 90 Zeilen in zwei Kolumnen. Es beginnt: **Ich bin eylentz gloffen gen Trier | Das ich die newe mer erfier | Die man In disem land gsagt hat | Wie Keyserlich Maiestat | Gar groß Heyltum erfunden hab |** und schließt **Ich Hans Kurcz dem Kayser verpflicht | Got zelob vnd Im gedicht.** 250×144.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 16.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung.

Da die Entdeckung der genannten Heiligtümer durch Kaiser Maximilian im Jahre 1512 stattfand, kann das Blatt nicht früher erschienen sein. — Hans Kurcz hat noch mehrere Gedichte verfaßt, die ich bei Nr. 469 aufgezählt habe.

1939. *Drei Reliquien.* In der Mitte sehen wir ein mit Fuß und Rosetten versehenes Kreuz mit dem nach links gewendeten Heiland, links davon ruht ein toter König in seinem Sarge, rechts ist ein Reliquienhäuschen. Zu beiden Seiten sind Säulen, oben ein dreifacher Bogen, an dem links ein Schild mit den bayrischen Wecken, rechts ein solcher mit einem Löwen befestigt ist. 109×76.

abg. Derschau A. 23.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Die reichliche Schraffierung beweist, daß das Bild nicht lange vor 1500 entstanden sein kann, die Wappen weisen auf Bayern als Ursprungsland.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1940. *Monstranz von zwei Engeln gehalten.* Zwei Engel mit aufgerichteten Flügeln knien auf einem mit kurzen Strichen schraffierten Erdboden und halten eine Monstranz, deren Fuß mit einem Kreuz geschmückt ist, und in der sich Kelch und Hostie befinden. 63×46.

??? Grau, grün, blaßbraun, karmesin.

Eine ähnliche Darstellung ⟨65×50⟩ befindet sich in der um 1498 von Mich. Furter in Basel gedruckten »Cura pastoralis«. Größere Bilder gleicher Art sind unter Nr. 1838m und 1838n verzeichnet.

1941. *Eine Monstranz* mit geöffneten Türen steht auf dem Erdboden. 43×31.

Willsh. p. 289, D. 103. 6, Dodg. p. 46, A 3 ⟨8⟩.

LONDON B. M. Gelb, grün.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

OXFORD B. L. Gelb, lackrot, hellnußbraun. Erdboden: gelbgrün ⟨früher Rosenthal⟩.

Rohes, zu den unter Nr. 1907 bzw. 788 aufgezählten Kalenderillustrationen gehörendes Bild.

1942. *Die Nürnberger Heiligtümer und Kroninsignien* ⟨Fragment⟩. In der Mitte ist aufrecht die heilige Lanze, links davon ist oben ein Reliquienkasten, darunter die **kron keiſer karels**, dann ein Gewand **karels**, endlich ein Gehäuse mit der **kron Jhū xpi.** Rechts sind oben zwei Reliquarien und ein Wappenrock, darunter drei **keiſerlichen maieſ tat opfel** neben zwei **ſcepter**, dann folgen **Die albin des groſſen keiſer karels** und **Die ſtol**, darunter **Die keiſerlich wat des groſſen keiſer karels**, ganz unten **Ein koſtlich kreus** neben einem einfachen Holzkreuz ⟨395×210⟩.

abg. Es. 14.

LONDON B. M. ⟨Geschenk von Sennor G. de V. Kelch.⟩

NÜRNBERG G. M. ⟨früher in Panzers Besitz⟩.

??? ⟨früher Sammlung Wünsch⟩.

Alle sind spätere Abdrucke des stark defekten Holzstocks. Wilhelm Schmidt glaubte, daß dieser 1424 entstanden sei, während ich der Ansicht bin, daß er frühestens um 1450 entstanden ist.

1942a. *Die Nürnberger Heiligtümer und Kroninsignien.* In der Mitte ist groß die heilige Lanze, an deren Spitze die 6zeilige Inschrift ist, die beginnt **Daz iſt dz ſper domit xpo | ſein heil ig ſeite ward | auff ge than** usw., links davon sind das Grab Jesu und der Arm der hl. Anna, darunter die Ketten des hl. Johannes und die Krone Kaiser Karls, dann die Schwerter des hl. Mauritius und Kaiser Karls nebst einem Chorrock, endlich fünf Reliquienbehälter dargestellt. Rechts oben sind zwei weitere Reliquarien und ein Wappenrock, darunter drei Reichsäpfel und zwei Zepter, dann ein Chorgewand und andere Kleidungsstücke Kaiser Karls, schließlich zwei Kreuze. 536×300.

abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 11.

GOTHA MUS. Gelb, schwarz, grün, rot, orange, braun.

Nürnberger Briefmalerarbeit um 1470–80, vielleicht von Hans Spoerer. Typographische Ausgaben der dortigen Heiligtümer wurden 1487 von P. Vischer und 1493 von Hans Mair, jedoch mit anderen Holzschnitten, gedruckt ⟨Manuel V 4193 und 4194⟩. — Am schnellsten läßt sich dieses Blatt von dem vorhergehenden dadurch unterscheiden, daß der mit Wappen bestickte Rock hier rechts in der dritten Reihe, links von der Albin, angebracht ist, bei Nr. 1942 aber in der obersten Reihe neben den beiden Reliquienbehältern.

1942m. *Die Einweihung der Kapelle zu Einsiedeln* ⟨Fragment⟩. Auf der uns erhaltenen rechten Seite der Darstellung sehen wir links noch einen Teil der Kapelle, über der ein Engel mit einem Band schwebt, von dem nur der Schluß 9 · 9ſecr. erhalten ist. Rechts davon stehen drei hl. Bischöfe, deren vorderster durch das Kreuz im Nimbus als der Heiland selbst gekennzeichnet ist, er hält den Weihwedel in der rechten Hand, den Krummstab in der linken. Am Boden sprießen schwarze Gräser, hinten rechts sind steile Berge. Breite Doppeleinfassung. 107×62 ⟨?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 17 Tf. 6.

COLMAR STB. Gelb, karmin, blau, graubraun, violett, dunkelgrün, gelbgrün.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wahrscheinlich ist dieses Blatt zu der 1466 stattgehabten 500jährigen Jubelfeier der sogenannten Engelweihe angefertigt worden, ebenso wie das unter der Bezeichnung »Vita St. Meinradi« bekannte Blockbuch (Manuel IV p. 385). Bemalung und Zeichnung deuten entschieden auf die Schweiz. — Nach der Legende war, als Bischof Konrad von Straßburg die Weihe der Kapelle vornehmen wollte, diese schon von Christus selbst in Gegenwart von Engeln vollzogen. — Das Blatt klebt mit dem Schrotblatt Nr. 2487 in einer aus Kloster Unterlinden stammenden Pergamenthandschrift.

1943. *Das Wunder in Sefeld 1384.* In der Mitte ist ein Altar mit einer Monstranz vor einem Bilde, das den Heiland zwischen St. Petrus einerseits und einem Bischof und Kardinal anderseits darstellt. Auf der Vorstufe zum Altar, die mit der Jahreszahl 1388 versehen ist, steht nach links gewendet ein Geistlicher, der eine Hostie hält. Links kniet ein Sünder, vor dem am Boden zwei schwarze Blutstropfen sichtbar sind, rechts knien fünf betende Pilger. Oben links ist der gekrönte österreichische Schild, rechts ein solcher mit fünf Vögeln. Der Fußboden ist getäfelt. 133×176.

abg. Slg. Heitz Bd. 63 Tf. B 4.

INNSBRUCK U. B. Ohne Bemalung.

LUZERN, H. GILHOFER & H. RANSCHBURG. Rot, gelb, blau, weiß, gold (früher Albertina?).

Unter den vielen Klöstern gleichen Namens handelt es sich wohl um das bei Innsbruck belegene Kloster Sefeld. Es wird berichtet, daß dort ein Ritter Oswald Milser in seinem Hochmut eine größere Hostie verlangte als sie anderen Kommunikanten zuteil wurde und daß er darauf plötzlich zusammenbrach. — Frühestens ist das Blatt 1484 zur hundertjährigen Erinnerungsfeier angefertigt worden, vielleicht als Schmuck für ein Flugblatt.

1944. *Die Erscheinung bei Konstantinopel.* Ein geharnischter Ritter, der außer seinem eigenen, der Sonne ähnelndem Kopf noch einen zweiten mit einem Mondsgesicht und einen dritten mit einem Sterngesicht hat, hält vor sich eine geflügelte Sirene mit weiblichem Oberkörper, zwei schlangenartigen Schwänzen und zwei Raubtierklauen, die je einen Schild mit dem Buchstaben **w** halten. Neben diesem Bilde ist links ein 28zeiliger xylographischer Text **Kunt vnd wiſſennt ſey allermeniglich das ein ſolich geſchicht vnnd erſchreck | liches erſchein geſehen iſt worden hinter Conſtantinopel auf den dreiſſig- | iſten tag.....do man zalt tauſent vierhundert vnnd Im newn- | ezigiſten Jare....Dar- | nach mag mans auslegen ein Idlicher wie er will | Jorg Glogkendon.** Starke Einfassungslinie. 277×373.

Zeitsch. f. Bücherfrde. N. F. II S. 348 und Heitz: Prim. Holz Tf. 55.

MÜNCHEN STB. Gelb, grün, zinnober, schwarzbraun. Schwarzer Reiberdruck.

Recht leidliches, um 1490 oder 1491 in Nürnberg entstandenes Blatt. Über Glogkendon habe ich bei Nr. 911m und 1898 gesprochen.

1944m. *Allegorie auf Krieg und Frieden.* Auf diesem Einblattdruck befinden sich oben zwei große Holzschnitte nebeneinander, der linke stellt symbolisch den Frieden, der rechte den Krieg dar. Auf dem linken sitzt vorn der doppelköpfige Janus mit einem Stab in der rechten und einem Schlüssel in der linken Hand hinter einem gedeckten Tisch. Links neben ihm steht Merkur als einfacher Bürger gekleidet, aber mit Flügeln an den Schuhen, er trägt an der rechten Hüfte ein breites gekrümmtes Schwert und hält in der rechten Hand einen trockenen Zweig, an dem zwei Schlangen schweben und in der linken einen Geldbeutel. Neben ihm stehen drei Musikanten, mitten hinten ist ein Hügel mit mehreren Bäumen, rechts davon ist ein Acker, der geeggt und gepflügt wird. 173×154. – Auf dem rechten Bilde steht links auf einem Feuer Mars in voller Rüstung mit einer Fahne, auf der ein Feuerbrand dargestellt ist. Hinter ihm ist der Wolf, der ein Schaf frißt und rechts davon sieht man Krieger einander durchstechen, zwei Tote liegen am Boden. Im Mittelgrund schreitet ein Plünderer mit Brandfackel und Lanze nach links, während zwei Marodeure geraubte Herden nach rechts treiben. Im Hintergrund rechts ist das brennende Dorf vor einer Burg, die mit Geschützen beschossen wird. 173×153. Darunter steht als Überschrift **Pacis in germanicū Martē nenia: per Sebaſtianū Brant.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

defleta. Nun folgt in drei Kolonnen das darauf bezügliche 76zeilige lateinische Gedicht und **Martis cōtra pacē defēsio** in 74 Zeilen, am Schluß ·1499· | **Nihil sine causa** | **Olpe.**

abg. Slg. Heitz Bd. 27 Tf. 17 und Heitz: Brant Flugbl. Tf. 20.

KARLSRUHE L. B. Ohne Bemalung.

Das Gedicht bezieht sich auf den 1499 ausgebrochenen Streit zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich, der durch die Schlacht bei Dorneck ⟨Nr. 1951⟩ seinen für das letztere unglücklichen Ausgang fand. Der Druck stammt aus Joh. Bergmans Offizin in Basel, die Bilder rühren aber, wie schon Weisbach und Vischer zutreffend bemerkten, von einem für Grüninger in Straßburg tätigen Zeichner her.

1945. *Die neun Besten.* Auf drei Tafeln sind zu je drei die heidnischen, die jüdischen und die christlichen Helden dargestellt. Sie reiten sämtlich auf Fliesenboden nach rechts und sind voneinander durch Säulen getrennt, die je einen Rundbogen tragen. Bei jeder Figur schwebt rechts neben dem Kopf ein Band mit dem Namen des Dargestellten und unten ist ein 6zeiliger Text mit gleichem Endreim.

1. **hector de troie** geharnischt, aber ohne Kopfbedeckung, er hält ein kurzes Schwert in der rechten Hand und auf seinem Wappenschild sind zwei einander anblickende Löwen. Unten lesen wir:

Je sui hector de troie ou li pvoir fu grans
Je vis les grecīes qui moult furēt puissās
Quassegier vinrēt troie ou jl furēt lōc tāpz
Ja occis ·xxx· rois cōe preus ⁊ vaillans
Archiles me tua ja nē soies doubtans
Deuant qui dieu nasqui · xiij·c ⁊ xxx· ās

2. **le roi alixād'** trägt einen niedrigen Hut mit Krone, in der rechten Hand eine Lanze mit Drachen-Fähnchen und sein Schild zeigt einen, auf einem Stuhl sitzenden Löwen.

Par me force cōquis les yles doult' mer
Dorient doccident me fis sire clamer
roy daire descōfis pvres vols cōqueſter
⁊ le grāt babilōne os toutte a gouuerner
Tout le mōde cōquis mes p ēpuissōner
·viij·c ās deuāt dieu me fist on afiner

3. **Julius Ceſar** mit Kaiserkrone hält das Schwert in der rechten Hand, er hat keinen Schild, aber auf dem Rücken seines Mantels ist der Doppeladler gestickt und ebenso ist das Lederzeug des Pferdes siebenmal mit diesem Wappen versehen.

Empreur fu de rōme ⁊ ē māitīs les drois
Englettere 9quis frāce ⁊ les nauarois
Pōpee descōfis ⁊ to9 ses grās cōrois
⁊ lōbardie ouſſi fu miſe a mes voloirs
⁊ to9 les allemās puis fu occy to9 frois
Deuāt q dieu nasqui ·vij·c ās audecy ·iij·

4. **Josue** in voller Rüstung mit Helm hält das Schwert in der rechten Hand und auf seinem Schild ist auf Rautengrund ein geflügelter Basilisk.

Des enfans disrael fuge formēt ames
Dieu fist māites vert9 pour moi ceſt ve'ites
le rouge mer pti · puis fu p moi paſſes
Le flū jourdain ſen fu māit paien affinez
xxij · rois cōquis puis moru nē doubtez
·v·c ans deuāt che que jheſus criſt fu nes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. **le roy dauid** ſ mit gekröntem Hut auf sich bäumendem Roß hält das Schwert in der rechten Hand und hat eine Harfe im Schild.

Je trouuai ſon de harpe ꝛ de pſalterion
ſe tuai golias le grand gaiant felon ·
En bataille ꝛ ailleurs me tīt on apreudō
Apres le roi ſaul maintins la region
ꝛ ſe prophetizai de dieu la nacion
bien · iij ·c ans deuant ſon incarnacion

6. **Judas machabeus** in voller Rüstung mit Helm hält eine Lanze mit Fähnchen, auf dem ebenso wie auf seinem Schild zwei Raben dargestellt sind:

Je tins jheruſalem ꝛ le loy de moiſe
Qui eſtoit quād je vins a perdicion miſe
les ydoles oſtai ſi mis la loy juiſe
Antiocus tuay dont ſe gent fu occiſe
ꝛ apolonion puis moru quand gy viſe
· c · ās auāt que dieꝫ ot char haīe priſe

7. **le roy artus** in Rüstung mit gekröntem Hut hält ein Schwert in der rechten Hand und auf seinem Schild sind drei Kronen:

Je fu roy de bretaigne deſcoche et dengleterre
Maint roialme je vos ꝑ ma force conquerre
Le grand gaiant ruſto fis morir ꝛ deffaire
Sus le mont ſaint miciel · j · ault' ē alai q̄rre
Je vis le ſang greal mes la mort me fiſt g're
Qui mochit · v ·c ās puis dieꝫ vīt ſus terre

8. **Charle le grand** bärtig in Rüstung mit Kaiserkrone hält das Schwert in der rechten Hand, sein Schild ist geteilt und zeigt links den halben deutschen Adler, rechts drei französische Lilien:

Je fu roy de rōmains dalemagne ꝛ de frāce
Je cōquis toutte eſpaigne ꝛ le mis ē creāce
Jaumot ꝛ agoutlāt ochis ꝑ me puiſſance
ꝛ les ſāmes ouſſi deſtruiſi par vaillance
pluſeurs ſegneurs rebelles mis a obeiſſāce
puis moru · viij ·c ans apres dieu le neſſāce

9. **Godefroy de buillon** in voller Rüstung mit bekränztem Helm hält das Schwert in der rechten Hand, sein geteilter Schild zeigt neben dem fünffachen Jerusalemkreuz, den silbernen Balken von Auvergne:

Je ſu duc de buillon dōt je māitins lōnor
por gerrier paiens je vendis ma tenour
En ses plains de ſurie je qquis laumachor
Le roi cormunarāt ochis en · j · eſtour
Jheruſalē cōquis et le pais dentour
Mors fu · xj · ·c ans apres noſtre ſegnour

Größe: 265×1135.

Lacroix & Seré: Le moyen âge et la renaissance, Paris 1849 vol. II ⟨Roman Fol. V⟩, Gazette des Beaux-Arts 1859 mit Abb. der drei jüdischen Helden von M. Breval, Edouard Fétis in den Documents iconographiques p. 67 et suiv., Dutuit p. 297, — O. Thierry-Poux: Premiers monuments de l'imprimerie en France, Paris 1890 mit Abb. in Lichtdruck, Bou. pl. 101—103, Nr. 184, 1—3, Blum pl. XLIII und XLIV Nr. 55, 56, Cb. Hist. pl. 26—28.
PARIS B. N. ⟨Dép. des manuscrits.⟩ Rot, gelb, grün, rosa, grauschwarz, blaßbraun. Grauer Reiberdruck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Faksimile in Originalgröße von A. Pilinski.

Die drei Blätter kleben in einer Handschrift ⟨fonds français, 4985⟩, die von Gilles le Bouvier dit Berry, dem Wappenherold Karls VII. im Dialekt der Isle de France geschrieben ist. Da dieser 1458 gestorben ist, so nahm Vallet de Veriville ⟨Armorial de France, Angleterre, Ecosse, Allemangne, Italie et autres puissances composé vers 1450, Paris 1866⟩ an, daß die Holzschnitte noch etwas älter sein müßten, während ich die Ansicht vertrat, daß sie erst zwischen 1460—70 entstanden wären, und M. Bouchot hat mir zugestimmt und sie »Picardie vers 1465« angesetzt. Interessant ist es, daß alle Unterschriften mit den Worten »Je fu« beginnen, gerade wie bei Nr. 1986 jede Erläuterung mit **Ich bin** beginnt:

1946. *Die neun Besten.* Folge von neun Blatt, von denen jedoch nur zwei erhalten sind. Text scheinen sie nicht besessen zu haben.

1. ⟨Josua?⟩ Er reitet bartlos und gepanzert, mit einer Krone auf dem Kopf und einem rosenförmigen Stern auf der Brust, nach links und hält eine Keule mit eisernen Spitzen fast horizontal über sich. Das Pferd trägt Ketten um den Hals und eine Schabracke, die mit einem Greif und einem Menschenkopf ⟨Sonne?⟩ als Wappen bestickt ist. Am Erdboden sprießen Blumen. Doppeleinfassung. 300×270.

2. Karl der Große. Er reitet mit spitzem Eisenhut nach rechts und sucht mit dem kurzem Schwert zu stechen. Sein Pferd hat eine Decke mit einem halben Adler und der französischen Lilie und trägt auf der Stirn einen runden Schild mit denselben Wappenzeichen. 300×263.

MODENA M. D. B. A. besitzt die beiden Holzstöcke.

Italienische Arbeiten, anscheinend vom Ende des XV. Jahrhunderts.

1947. *Die neun Besten.* ⟨Zwei Fragmente.⟩ Auf dem einen sind zwei jüdische Helden ⟨270?⟩×290, auf dem anderen ein christlicher ⟨270×127?⟩ erhalten. Mithin dürfte die Folge aus drei Platten bestanden haben, deren jede etwa ⟨300⟩×430 groß war.

1. Josua. Er steht aufrecht nach rechts gewendet auf viereckig getäfeltem Fußboden. Sein Schild und das Fähnchen an der Lanze, die er in der rechten Hand hält, sind mit der Sonne geschmückt. Über ihm ist eine beschädigte Inschrift, von der man nur noch . . **osua :** erkennen kann:

Des enfans diſrael fuge forment ameis
Quāt dieu fit ꝑ miracle le ſoleil areſteir'
Le fleuue iordan ꝑtir ⁊ paſſay rouge meir
Les meſcreans ne peurēt cōtre moy dureir
De xxxij royalmes ſige les roys tuer
Xiiij.ᶜ ans deuant que dieu fut ne

2. David. Auf viereckig getäfeltem Fußboden steht der jüdische Held mit einem Schild und einem Fähnchen, die als Wappen eine Harfe tragen:

Je trouuay ſon de harpe ⁊ pſalterion
Et golias tuay le grant gayant fel . .
En pluſeurs grās batailes me tīt on . . .
Et apres le roy ſaul ie tins la regio .
Et ſi prophetiz . . . . . la nacio . ꝛc.

3. Gottfried von Bouillon. Er steht mit einem Schild, der drei Adler zeigt, nach links gewendet auf einem mit großen runden Punkten verzierten Steinpflaster:

. e fus duc de lorraīne apres mes anceſſours
. t ſi tins de boullon les palais ⁊ les tours
. n plain de comeine deſconfis lamaſſour
. e roy cornemarēt occis par fort atour

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

· herusalē conquis antyoche au retour
· · rs fus · xic · ans apres noſtre ſengno · ·

METZ STB. Reiberdruck ohne Bemalung.
Faksimile in Originalgröße auf Veranlassung des Grafen van der Straaten.
Diese Fragmente wurden i. J. 1861 von dem Grafen F. van der Straaten-Ponthoz in einem Rechnungsbuch vom Jahre 1460 auf dem Rathaus in Metz aufgefunden und von ihm in einer Studie »Les neuf Preux etc.«, Pau 1864 veröffentlicht. Nach meiner Ansicht kann diese Folge kaum vor 1470–80 erschienen sein, während v. d. Straaten die Entstehungszeit auf 1418–20, M. de Salis zwischen 1431—1444 und Valet de Viriville auf 1450—60 ansetzte.

1947 m. *Die neun Besten.* Diese Folge bestand aus drei Tafeln mit je drei aufrecht stehenden Figuren, die in ihrem oberen Teil von Doppellinien eingefaßt war, während der darunter befindliche, durch eine zweifache Linie getrennte Text nur von einem einfachen Strich eingefaßt ist. Die einzelnen Figuren waren ebenfalls durch Doppellinien voneinander getrennt, und jede der drei Tafeln war etwa 265×375 mm groß. Die Figuren, die sämtlich mit einem Schriftbande, das den Namen trägt, versehen sind, wurden aber bereits um 1480 auseinander geschnitten, um in eine Handschrift eingeklebt werden zu können, doch haben die Blätter nur geringfügigen Schaden erlitten.

1. **Hector von · Troya.** Er steht auf welligem Erdboden in voller Rüstung, aber barhäuptig nach rechts gewendet. Er hält sein Schwert über der rechten Schulter und sein Schild zeigt zwei sich anschauende Löwen auf schwarzem Grunde:

Ich bin hector vō troy min kraft iſt manigfalt
Die kriechē ſach ich komē fur troy mit groſſē gewalt
Si ſchlugēt ſich ze veld davor lagēt ſi mēgē tag
Ich erſchlůg inē xxx kūng das was d'kriechē clag
Achilles uſtal mir das lebē des ich nut war nam
xſc vnd lxx iār E · got menſcheit an ſich n · ·

2. · **Kunig allexand'.** Er steht fast von vorn gesehen, aber den Kopf nach rechts wendend, auf schraffiertem Erdboden. Er ist voll gerüstet und sein Helm ist mit einer Krone geziert. In der rechten Hand hält er eine Lanze, auf dessen Fähnchen ein Drache ist, die linke stützt er auf einen Schild, in dem ein Löwe, der auf einem Stuhl sitzt, eine Streitaxt in den Pranken hält:

Durch mī macht bezwāg ich die īſelen enivt mer
Zů orient vñ occidēr můſtē zů mir ſagen her
Kung dayre uertreib ich vñ gewan pontus
Die groſſe babiloni gewan ich mit mānes v'nunſt
Alle welt ward mir vnd'tan do ward mir v'gebē
iiic iar vor gottes geburt můſt ich ſterben

3. · **Julius · der erſt · keiſer** · Der bärtige Held, dessen Helm die Kaiserkrone schmückt, steht etwas nach links gewendet mit dem Schwert in der rechten Hand und dem Doppeladler auf seinem Schild:

Ich was Keiſer zů Rom die er beſaſſ ich
Ich bezwang Nauerna engelland vñ frankrich
Pompee mit ſin' macht zwūgē ward mit mīer hād
Lāpa'tē ward mir vnd'tan vñ alle tūtſche land
Nach minē willē · darnach gelag ich tot für war
Vor vnſers herrē geburt xxxxij Jar

4. **Jo · ſue ein · Jud** · Er steht in voller Rüstung nach rechts gewendet und stützt die rechte Hand auf ein breites, gebogenes Schwert. Sein Schild zeigt auf Rautengrund einen geflügelten Basilisken, oben links sind zwei Wolken angedeutet:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die kinde' vō yſrahel hattēt nut lieb inſunder
Got w'rkt durch mich mánig zeichē vñ wūder
Das mer tet ſich vf dar durch fürt ich mī volk eben
Vber den iordan dar v'lor menig heid ſin leben
xxij künge bezwang ich vff der fart
Ich ſtarb M · cccc xxix iar · E got geborn ward

5. Ku · nig · Dauid · Er steht in Rüstung, aber mit Königkrone auf dem Kopf und vollem Bart etwas nach links gewendet. In der rechten Hand hält er etwas schräg sein Schwert, in der gesenkten linken den Schild mit der Harfe:

Harpfē pſalterīē das ſeitēſpil han ich erdacht
Vñ vberwand dē vngefügē goliam mit macht
In allen gutē taten gab mā mir den briſ
Nach kungs ſāls tod beſaſſ ich das kungrich
Vñ wiſſaget gottes geburt vff die vart
Wol M · iar · E gott geborn ward

6. Judas · · Macbabeus · Er steht in voller Rüstung mit Helm, etwas nach links blickend. Auf dem Fähnchen seiner Lanze und auf seinem schräg geteilten Schild sind je zwei Raben:

Ich beſaſſ iheruſalē vnd die ee moyſi
Die was gancz beſchwechet mit abgötten
Die zerſtört ich vñ bracht wide' dē iudſchē glöbē
Vñ erſchlůg antioch9 mit allē ſinē herre
Och appollo darnach nā min lebē ſ'cher war
Ein ende E got geborn ward · M · xlij Jar

7. Kunig Artus ein Criſt : ~ Er steht in voller Rüstung mit gekröntem Helm zu dreiviertel nach rechts gewendet. Er hält die rechte Hand auf das Schwert, von dem jedoch nur der Griff sichtbar ist, und stützt die linke auf den drei Kronen zeigenden Schild. Am Himmel ist eine Wolke durch eine Wellenlinie angedeutet:

Zů brittania bin ich kůng in ſchottē vñ in ēgelland
Menig kungrich ich mit miner hand bezwang
Den groſſen Ruſto macht ich ſiglos
Vf dem berge ſāt michel ich ein andern erkoſ ·
Ich geſach das heilig grab dar in got geleit ward
Dis endet v^c xlij iar nach dē vnd got geborn ward

8. · Keyſer · karulus · ein Criſt · Der bärtige Kaiser in Rüstung, aber mit hoher Krone auf dem Kopf, steht mit gespreizten Beinen ganz nach vorn gewendet und berührt mit der rechten Hand seinen Schild, dessen eine Hälfte den halben Adler, die andere die französischen Lilien zeigt. Eine Wellenlinie oben deutet eine Wolke an:

Keiſer wa' ich zů rom in frākrich vñ ī tůtſchē landē
Vnd bezwang die gantzē ſpaniē dz ſi wurdēt criſten
Vñ vberwand Jamont vñ angelāt die helden
Mit kraft uerdarbt ich ouch die ſameden
Menig widerwertig mā macht ich mir vndertan
Ich endet viij^c xlij iar nach dē vñ got mētſcheit kam

9. · Gotfrid · vō · Bulion · Er schreitet mit etwas geknickten Beinen nach links, um seinen Helm liegt die Dornenkrone. Er hält im rechten Arm das Schwert und stützt die linke Hand auf den Schild,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der zur Hälfte das Wappen von Auvergne, zur andern das fünffache Jerusalemkreuz aufweist. Drei Wellenlinien zeigen Wolken an:

Hertzog was ich ze bullion vnd beſaſſ da die er
Ich verkouft alles min land vñ für vber mer
Vm die heidē bekriegē kā ich gē ſuria vff das feld
Da gewā ich lamachor dē küng an mēg gros zelt
Ych gewan iheruſalē vnd das gantz land
xſc iar nach gotz geburt ward mir d' tod bekant ·

abg. Slg. Heitz Bd. 25 Tf. 1—9.
BERN STB. Gelb, zinnober, dunkelgrün, graubraun, karmin, rosa, schwarz.
Diese Blätter sind in der Schweiz ⟨wahrscheinlich Basel⟩ um 1460—80 entstanden und kleben in einem 1479 von Bruder Clemens Specker von Sulgen im Kloster Königsfelden ⟨Kanton Aargau⟩ geschriebenen Wappenbuch.

1948. *Die neun Besten.* Diese Folge bestand aus drei Platten von je 250×395 mm, von denen aber nur zwei erhalten sind. Auf jedem Bilde sind drei Helden unter drei von eckigen Säulen getragenen Rundbogen dargestellt. Neben jeder Figur befindet sich ein Band mit dem Namen derselben und jede steht auf hügeligem, mit steifen Grasbüscheln bewachsenen Erdboden.

1. Drei gute Heiden. Links steht **hector troyanus**, die rechte Hand auf seinen Schild gestützt und in der linken einen Speer, in der Mitte ist **Allexander megnꝰ rex** mit Schild und Zepter und das Haupt bekränzt, rechts ist **Julius ceſar** mit einer Fahne in der rechten Hand.

2. Drei gute Christen. Links steht **Arturus rex** mit Flügelhelm und die rechte Schulter vom Schild gedeckt, und zieht mit der linken Hand sein Schwert, in der Mitte ist **karolus magnus**, den Reichsapfel in der rechten Hand und ein schmales Schwert in der linken, rechts vor ihm ist der geteilte Schild mit drei Lilien und dem Doppeladler, rechts steht **godefridus de bulion** mit einer Fahne in der rechten Hand und die linke auf den Schild gestützt.

Verz. der Kupferstichsammlung in der Kunsthalle zu Hamburg S. 111, — abg. Manuel Bd. VI Tf. XVIa,
HAMBURG K. H. Blaßbrauner Reiberdruck ohne Bemalung.
Niederländische oder flämische Arbeit mit viel Schraffierung von etwa 1490—1500. Recht gute Zeichnung, doch war ihr der Holzschneider nicht ganz gewachsen.

1949. *Die neun Besten* ⟨Fragmente von vier Figuren⟩. Ursprünglich bildete die Folge vielleicht einen sehr langem Fries, der anscheinend von einer weißen Schnörkeleinfassung auf schwarzem Grunde umrandet war. Von dem ersten Blatte ist nur ein kleiner Teil des Bildes, aber ein größerer Teil der xylographischen Unterschrift erhalten, während bei den übrigen die Figuren leidlich erhalten sind, der Text aber abgeschnitten ist.

1. Hector reitet auf welligem, mit großen Blumen versehenen Boden nach rechts:

Hector van troien

By my hector des coninex Priamus eerſte gheborene ſone de vrool · · · · · ·
onder tgeſlachte van Troien waren · xviij coninghe voor Troien · · · · ·
ic om Paris myns broeders wille de ſcone Heleene beſeudde en wr · ·
recht ende ſcoffierichede die de Grieke mi ſnre moye deden · Maer I · ·
ic hadde begonnen verradelic van Achilles verwonnen.

2. David reitet nach links auf Erdboden, auf dem gleichfalls große Blumen sprießen, oben liest man **prophe – te.**

3. ⟨Alexander?⟩ reitet auf einem Kamel nach links, der Kopf des Tieres ist nach rechts gewendet und von einem Pfeil durchbohrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Gottfried von Bouillon reitet nach rechts, sein Hut ist mit den Leidenswerkzeugen geschmückt, oben steht **root – va billē.**

Jedes der Blätter mißt etwa ⟨287×208?⟩

BRUXELLES B. R. Gelbgrün, gelb, rosa, blaßbraun, violett.

Flämische Arbeit, die, wie die Schraffierung erkennen läßt, nicht vor 1500, wahrscheinlich aber erst später entstanden ist. Diese Blätter wurden mit vielen anderen Fragmenten einem Pergament-Buchdeckel entnommen, in dem sie zum Aufsteifen dienten. Ich habe von diesen Makulaturblättern nur noch eins, nämlich Nr. 1049, als möglicherweise dem XV. Jahrhdt. angehörend aufgenommen, die übrigen, unter denen sich recht interessante, gelb und rotbraun gedruckte Tapetenmuster befinden, gehören sicher erst dem XVI. Jahrhdt. an. — Vielleicht sind die oben beschriebenen Blätter mit jener Folge identisch, die Papillon I, 93 als »Pourtraicture des Grands-Hommes« erwähnt.

1950. *Eine Erdkarte.* In der Mitte des Blattes ist der Erdkreis dargestellt, mit Ländernamen und Daten auf Schriftbändern. Er wird umrahmt von einer 30 mm breiten Einfassung mit den Figuren des Tierkreises und den vier Windköpfen. Unten links und rechts sind zwei von Bandwolken eingefaßte Medaillons, in denen Meere und Städte abgebildet sind. Dazwischen ist ein Band mit der fast unleserlichen Inschrift **Thomas prief maler** · Oben ist ein größeres Band mit der Erläuterung **Das ist die mape mundi alle land von · unst nach · orel liegend im M · nat gar ꝛc.**

Serapeum Bd. XV ⟨1854⟩ S. 147.

WÜRZBURG U. B. Reiberdruck ohne Bemalung.

Ich verdanke die Beschreibung Herrn Konservator A. Rabus.

1950a. *Weltkarte.* Ähnlich der vorhergehenden. Auf dem oben befindlichen Spruchband die Worte **Das ist die mapa mundi vnd alle land vnd Kungreich wie sie liegend in der gantzen welt** · In den unteren Ecken zwei kleine Kreise mit den vier Elementen und der dreigeteilten Erde, zwischen ihnen ein Band mit dem Namen **Hanns Rüst** · 400×282.

Faksimiledruck im Verlage von Ludwig Rosenthal, München.

??? Mit alter Bemalung.

Diese Karte stammt von demselben Formschneider wie der Tod Nr. 1885 und ist anscheinend älter als die vorhergehende Karte.

1951. *Die Schlacht bei Dorneck 1499.* Große, aus drei Blättern zusammengesetzte Darstellung Oben rechts ist eine Stadt mit der Überschrift **DORNECK | 1499** und aus der heraus die Schweizer Armee mit den Bannern der Kantone die kaiserliche Kavallerie angreift, die sich zum Teil zur Flucht wendet. In der Mitte findet hinten ein Kampf in einem Walde statt, man sieht umgestürzte Kanonen und in der Nähe das Schloß **Byrsegk.** Links setzt sich der Kampf in einem Dorfe fort, hinter dem ich das Fort **Rychenstein** befindet. Im Vordergrund sehen wir nach rechts hin einen Fluß, in dem einige Flüchtlinge der kaiserlichen Truppen erschlagen werden. 415×850.

Dodg. p. 121, A 129. — Es existiert eine verkleinerte Abbildung und eine in Originalgröße.

BASEL OE. K.
BERLIN K. K.
KARLSRUHE KH.
LONDON B. M.
} sämtlich ohne Bemalung.

Zweiter Zustand. Die Darstellung ist von einem Text begleitet, der aus 27 fünfzeiligen Strophen besteht und am Schluß die Adresse trägt **Zu Basel by Görg Erne.**

NÜRNBERG G. M. Mit Bemalung.

Es versteht sich von selbst, daß dieses recht gut gezeichnete Blatt nur in der Schweiz entstanden sein kann, denn in Deutschland hatte man keine Veranlassung, die Erinnerung an diese Schlacht, in der das 15000 Mann starke kaiserliche Heer unter dem Grafen Heinrich von Fürstenberg von 6000 Schweizern geschlagen wurde, im Bilde festzuhalten. Es wird wohl i. J. 1500 in Basel entstanden sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1951g. *Die Schlacht bei Salins.* Oben ist ein großer Holzschnitt ⟨130×260⟩, der die Schlacht darstellt: links sind die Kaiserlichen mit einem Geschütz im Vordergrund, daneben Fußvolk, auf dem Flügel Reiterei mit zwei Fahnen. Von rechts reitet die französische, ganz in Eisen gekleidete Kavallerie mit eingelegten Lanzen im Galopp heran. Im Hintergrund ist das Juragebirge mit der rechts befindlichen Stadt Salins. Darunter ist typographischer Text mit der Überschrift **Von der erlichen ſchlacht der Tutſchen by Salyn · Sebaſtiani Brant.** Zwischen der ersten und zweiten Kolonne, die jede 58 Zeilen Text haben, ist eine 53 mm breite Leiste mit drei Wappenschilden. Zwischen der zweiten und dritten, nur 43 Zeilen enthaltenden Kolonne ist eine schmale Leiste mit mehreren Wappen und der Ordenskette vom Goldenen Vließ. Am Schluß **·1·4·9·3·| Nüt on vrſach·|·J··B·**

abg. Heitz, Brandt-Flugbl. Tf. 5.

GRAZ ST. L. B. Ohne Bemalung.

Von Johann Bergmann in Basel gedruckt.

1951m. *Reisekarte von Deutschland nach Rom.* Die Darstellung ist in der damals üblichen Weise so erfolgt, daß der **mittag**, also Rom, ganz oben liegt, während **Denmarck** und **Schotlant** sich unten befinden. Die Überschrift lautet **Das iſt der Rom weg von meylen zu meylen mit puncten verzeichnet von eyner Stat zu der andern durch deutſche lantt.** Unten zu Seiten eines Kompasses sind je sechs Zeilen Text in kleinerer Schrift **Wer wiſſen wyl wye fer von eyner Stat zu der andern iſt do zwiſchen keyn | punct iſt · Der meſſe mit eynem zirckel ꝛc ꝛc.** Doppeleinfassung. 395×305.

abg. Slg. Heitz Bd. 28 Tf. 25.

LINZ STB. Zinnober, spangrün, drap, gelb, olivengrün.

A. Wolkenhauer hat in den »Deutschen Geographischen Blättern« Bd. 26 ⟨1903⟩ S. 130 die Vermutung ausgesprochen, daß die vorliegende Karte nebst ähnlichen, die sich in Göttingen, Nürnberg, Dresden, München und Paris befinden sollen, in Nürnberg von Erhard Ezlaub entworfen sind.

1951n. *Reisekarte von Deutschland nach Rom.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatte, jedoch recht mangelhaft geschnitten **Getrukt von Georg glockendon**

WIEN, FÜRST LIECHTENSTEIN. Ohne Bemalung.

Nach Stadler ⟨Wolgemut S. 173⟩ soll sie mit der Jahreszahl 1501 versehen sein, während Gugenbauer ihr Erscheinen zwischen 1510—1520 setzt.

1951x. *Karte von Nürnberg und Umgebung 1492* mit Angabe der Meilenzahl von **Jorg Glogkendon · 1892.** 372×252.

Serapeum Bd. XV ⟨1854⟩ S. 146/147.

MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.

Das Blatt klebt in der einst dem Dr. Hartmann Schedel gehörenden Cimelie 2° c. a. 2918.

1952. *Plan und Ansicht der Stadt Florenz.* Die Stadt ist in einer Weise dargestellt, welche die Mitte zwischen einem Plan und einer Ansicht aus der Vogelschau hält. Quer durch die Stadt schlängelt sich der Arno, auf dem ganz vorn Fischer tätig sind, dann sehen wir einen Nachen und schließlich Leute auf einem Gestell, die einen neuen Pfahl in eine Schleuse einrammen. In der Nähe befindet sich der Schindanger, auf dem Raubvögel den Kadaver eines Esels verzehren. Rechts vorn hat sich der jugendliche Zeichner, der den Plan anfertigt, selbst mit seiner Arbeit beschäftigt, abgebildet. Die ganze Darstellung ist von einer Kette eingerahmt, die oben links von einem großen Schlosse zusammengehalten wird, mitten oben ist ein Band mit der Inschrift **FIORENZA.** Das Ganze bildet einen aus sieben Blättern zusammengefügten Fries. 585×1315.

F. Lippmann im »Jahrbuch d. Preuß. Kunstsammlungen«, 1882 S. 174 mit Abbildung eines Ausschnitts, eine verkleinerte Abbildung des ganzen Blattes ist in dessen »The art of wood-engraving in Italy in the 15th century«.

BERLIN K. K. Ohne Bemalung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Faksimile etwas kleiner als das Original ⟨567×1297⟩.
Lippmann hat nachgewiesen, daß dieses interessante Blatt in Florenz zwischen 1486 und 1490 entstanden ist.

1953. *Ansicht von Venedig.* Diese Darstellung setzt sich aus sechs Blättern zu je drei nebeneinander zusammen. Auf dem Blatt oben links sind die Windsköpfe **Corvs . Circius** und **Favonius**, auf dem darunter befindlichen **Auſter Affricus** und **Auſter O**; auf dem Blatt mitten oben ist die Figur des Merkur mit der Umschrift **MERCVRIVS PRE CETERIS HVIC FAVSTE EMPORIS ILLVSTRO** und darunter **VENETIE · M · D ·**; auf dem darunter befindlichen Blatt reitet Neptun auf einem Delphin mit der Tafel **ÆQVORA TVENS | PORTV · RESIDEO | HIC NEPTVNVS**; auf dem Blatt oben rechts ist der Windskopf **Aquilo Vulturnus** und auf dem letzten Blatt der Kopf **Subſolanum.** – Die Gebäude, deren hauptsächlichste mit ihrem Namen bezeichnet sind, sind mit ihren Einzelheiten perspektivisch dargestellt. 15??×1805.

Erster Zustand: Der Glockenturm von San Marco, dessen Spitze durch einen Blitzschlag zerstört war, ist mit einem Schutzdach versehen.

Zweiter Zustand: An Stelle des Schutzdaches sehen wir das pyramidenförmige Dach, wie es in den Jahren 1511–1514 erbaut wurde.

Dritter Zustand: Die Dacherneuerung ist entfernt und wieder durch eine Kopie des Schutzdaches ersetzt, aber dieser Nachschnitt ist wesentlich roher als das ursprüngliche Original.

Cicognara: Delle Inscrizione Veneziane, Venedig 1824–43, VI p. 699, E. Harzen im Archiv f. z. K. Bd. I ⟨1855⟩ S. 216, P. III 142, 33, Lippmann im J. d. Pr. K.-S. 1884 S. 202 mit Abbildung eines Ausschnitts.
VENEZIA M. C. besitzt die sechs Platten, von denen jedoch die im Abdruck oben rechts befindliche gesprungen und daher unbrauchbar ist.
BASSANO M. C., BERLIN K. K.
DRESDEN SEG. B., LONDON B. M.
VENEZIA M. C., VENEZIA ARSENAL } Sämtlich ohne Bemalung und meist spätere Abdrücke.
Alte Abdrücke sind sehr selten, ich sah einen recht guten und wohlerhaltenen in der Sammlung Angiolini in Mailand, weiß aber nicht, wo er sich jetzt befindet.

1954. *Ansicht der Stadt Murano.* Die Stadt ist von dem Wasser der Lagunen umgeben, dessen Oberfläche in eigenartig kurzen Wellen gekräuselt ist. Unten links sehen wir **S · criſtofforo**, dann **S · michohel**, darauf einen größeren, von den anderen durch einen Fluß getrennten Stadtteil, auf dem man **S. Steffano** liest. Oben links ist eine Tafel mit der Inschrift **MVRAN**. Ohne Einfassungslinie. 274×398.

VENEZIA M. C. Ohne Bemalung.
Einfacher, um 1500 entstandener venetianischer Konturholzschnitt. Die Darstellung des Wassers erinnert an die Nr. 1871.

1954m. *Ein venetianischer Dreimaster* ⟨Fragment⟩. Die Darstellung hat vermutlich aus vier Blättern bestanden, die im Viereck zusammengeklebt waren, erhalten hat sich aber nur das obere linke Viertel mit dem typographischen Text und einem kleinen Teil der Schiffstakelage. Wir sehen den oberen Teil des vordersten Mastes, an dem ein langer Wimpel mit dem St. Markuslöwen, der ein Buch hält, befestigt ist. Von dem zweiten Mast ist nur ein Teil der Krönung und etwas Tauwerk sichtbar. Der Text umfaßt 24⅛ Zeilen und beginnt mit den Worten **¶ Diß iſt die forme von der Nauen oder kracken die geſehen iſt worden in Selant. Und iſt geweſt des Brande- | botten mit ſym namen alſo genant von Venedigen . vnd was vo geſtalt als diſſes gemelt̃ oder kunterfeyt vß wyſet.** Starke Einfassungslinie, Gesamtgröße anscheinend 740×⟨550?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 38 Tf. 36.
WIESBADEN N. LB. Ohne Bemalung.
Der Druck ist aus der Offizin des Peter von Friedberg in Mainz zwischen 1491 und 1500 hervorgegangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1955. *Bacchus-Szene.* Links sitzt der Gefährte des Bacchus auf einer Tonne, Bacchus selbst sitzt auf den Knien seines Begleiters. Ein am Boden liegender Jüngling fängt in einer Schale den Wein auf, der aus dem Hahn eines Fasses fließt. Ein anderer Jüngling nähert sich von rechts und schüttet Wein aus einer Flasche in einen Becher. Rechts ist eine nackte Frauengestalt, die mit dem Finger auf die Landschaft in der Ferne weist und neben ihr steht ein nackter Mann mit einem Stock. 250×410.

DÜSSELDORF K.-A. Ohne Bemalung.

Herr Dr. Zimmermann hatte die Liebenswürdigkeit, mir vorstehende von Herrn Prof. Theodor Levin herrührende Beschreibung zu übersenden, bemerkte aber dabei, daß er jenem die Verantwortung überlassen müsse, ob es sich wirklich um einen Holzschnitt und »eines der kostbarsten Stücke der Sammlung« handle oder nur um eine Federzeichnung. Eine Untersuchung sei, da sich das Blatt unter Glas und Rahmen befinde, schwierig. Anscheinend sei dasselbe um 1500 in Italien entstanden und von recht einfacher Ausführung.

XII. SATIREN UND SITTENBILDER

1956. *Spottbild auf Kaiser und Papst.* Oben befinden sich die beiden, nur mit Badehosen bekleideten Fürsten über einem Schiff. Der eine ⟨Pius II.⟩, mit der Tiara auf dem Kopf und als **papa** bezeichnet, greift mit der rechten Hand nach dem Lilienschild **rex ⊕ francie** und hält gleichzeitig am Finger die Waage **roma**, dessen Schalen mit **spqr** und **qprn** bezeichnet sind. Er steht mit dem rechten Fuß auf einem Rade **patriarche rome**, und um seinen Hals schlingt sich die Schlange **dux · medvlanie** ⟨Franz Sforza⟩. Der zweite Fürst mit der Kaiserkrone geziert und mit den Worten **Imperator friderico** auf dem Rücken ist nach links gewendet, er hält das zerbrochene Zepter **rex ⁘ bohemie** in den Händen, steht mit dem linken Fuß in der Luft und mit dem rechten auf dem Löwen **Dux burgundie**; neben seinem Bein befindet sich das Band **Surculus est illa | de qua liburna si- | billa · pphetisauit | hc psagiūqz beauit.** Über diesem erscheint **cometa** mit dem Bande **Sub saturno in | domo ifirmitat'.** Ganz oben links ist der Doppeladler Imperium ·:· mit dem lang verschlungenen Bande **sum · quod · eram · nec · eram · qd : sum · et tadicos · nerumqz.** Das unten schwimmende Schiff trägt die Bezeichnung **Duces austrie**, der Mast **Ciuitates Imperatorie**, die Taue **rex vngarie, rex polonie, duces baūarie**, die Sprossen der Leiter heißen **sicilja, bosna, veneca** und **ragvsa**, die drei Ruder **Rex dacie, Rar Sao, duces saxonie**, der Anker **Electores imperij.** Rechts am Ufer steht der aller Äste beraubte Baum **Iherusalem**, an dem der französische Schild mit drei Lilien aufgehängt ist und links ist ein Felsen mit einem Täfelchen **Michel.** 370×254.

Drugulin: Bilderatlas II Nr. 1472, Schmidt I. F. Nr. 25, — abg. S. D. 2 und Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 65.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, zinnober, ockergelb, spangrün. Braunschwarzer Reiberdruck.

Der Holzschneider **Michel**, von dem auch die Nrn. 782, 877, 986m und 1289 herrühren, ist allem Anschein nach lediglich Kopist gewesen. Er dürfte etwa in der Zeit von 1460—80 tätig gewesen sein, und da die Bemalung seiner Blätter auf Ulm weist, so handelt es sich wohl um den Formenschneider Michel, der in dortigen Urkunden 1476 erwähnt wird, obschon der Stil und auch der Dialekt eher auf die Bodenseegegend zu deuten scheinen. Da sich die vorliegende Darstellung auf Ereignisse bezieht, die in die Zeit von 1469—73 fielen, so finden wir auch hier eine Bestätigung für seine vermutliche Arbeitszeit. Allerdings gibt es viele Varianten, denn außer den drei nachfolgenden kommen noch italienische Kupferstiche in Betracht. Die früher allgemein verbreitete Ansicht, daß einer der letzteren, den man dem Baldini zuschrieb, das eigentliche Original gewesen sei, scheint aber nach den neuesten Forschungen unhaltbar, vielmehr dürfte ein deutscher Holzschnitt das Original gewesen sein. Möglicherweise ist es der unter Nr. 1957a erwähnte.

1957. *Spottbild auf Kaiser und Papst.* Die Darstellung ist der vorhergehenden überaus ähnlich, nur fehlt der Name des Holzschneiders. Die Einfaßlinie ist 3 mm stark. 388×258.

ERLANGEN U. B.

LÜNEBURG STB. Gelb, rot, grün, hellbraun. Schwarzer Druck.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Leider habe ich keine Gelegenheit gehabt, eines der beiden Exemplare mit dem vorhergehenden vergleichen zu können. Das zweite befindet sich in einer Handschrift des Freiheitsdichters Karl Theodor Körner.

1957a. *Spottbild auf Kaiser und Papst.*

PARIS, LE BARON DE ROTHSCHILD.

Diese Variante wird von A. M. Hind in seinem »Catalogue of early italian engravings in the British Museum« vol. I p. 278 erwähnt. Ich selbst habe das Blatt in Rothschilds Sammlung nicht gesehen.

1958. *Spottbild auf Kaiser und Papst.* Diese Darstellung ist gegenseitig zu der unter Nr. 1956 beschriebenen, so daß also der Kaiser nach rechts gewendet ist und der Baum **Iheruſalem** links steht, doch weichen die Inschriften verschiedentlich ab. So stehen auf den Wiegeschalen nur die Buchstaben **ſp q c**, neben dem Rade **patria tira-my**, bei dem Doppeladler die völlig mißverstandene Inschrift **·Sum quod imprely eram nec eram qd ſum9 dicor vtrūqz.** Auf den Rudern steht **Dux ſaxanie, Dux ſegie, Rex drocy** usw. 377×267.

abg. E. H. W. Tf. CXVI Nr. 176.

WIEN H. B. Grün, gelb, lackrot, grau, braun, zinnober. Rand: lackrot. Braunschwarzer Reiberdruck.

Diese Variante dürfte um 1476—85 in Schwaben entstanden sein. Die fehlerhaften Inschriften beweisen aber ebenso wie die der Nr. 1956, daß es sich nur um eine Kopie handelt.

1958h. *Satire auf die Politik Ludwigs XII.* An einem viereckigen Tisch sitzt rechts **Le roy de france**, ihm gegenüber **Le ſupſſe**, hinten **Le duc de venyſe** und vorn rechts liest **Le duc de milan** die verlorenen Karten auf. Links von dem Dogen steht **Lempereur** ⟨von Deutschland⟩ mit Karten in der Hand, rechts **Le pape**. Die übrigen europäischen Fürstlichkeiten, darunter **Dame marguerite**, stehen links und hinten als lebhaft interessierte Zuschauer. Oben sind in drei Kolumnen je drei bis fünf Zeilen kleiner Typendruck mit der Überschrift ¶ **Le revers du Jeu des ſupſſes**, und unten ein Gespräch der dargestellten Personen nebst Schlußwort des Verfassers in drei Kolonnen zu je 42 Zeilen. Größe des Blattes 360×260, des Holzstocks 170×233.

abg. Cb. Hist. pl. 164.

PARIS B. N. Mit Bemalung.

Französisches Plakat. Nach französischer Ansicht um 1499 entstanden, doch möchte ich eher an die Zeit 1513—14 denken, wo die Schweizer die Franzosen in der Schlacht bei Novara besiegten und Ludwig XII. mit seinen zahlreichen Feinden Frieden schließen mußte.

1958m. *Hercules Germanicus und Kaiser Maximilian.* Dieses Bild ist durch eine wagerechte Linie in zwei Felder geteilt. In dem oberen Teile steht **HERCVLES GERMANICVS** auf einem Hügel, zwischen seinen Beinen ist ein Schild mit der Hydra und verschiedenen Waffen. Er trägt eine Krone, ist mit einem Löwenfell bekleidet und hält in der rechten Hand eine Keule, in der linken einen Bogen. Über seinem Kopf ist eine dreizeilige Inschrift **Hercules Amphitrionis Iouisq' Filius Victoriosissimus & Inuictissimus etc. etc.** – In dem unteren Feld reitet Maximilian mit zwei Begleitern, deren einer die Fahne von Burgund trägt, nach rechts; ihnen voran ist eine Gruppe **Boemi** und **Mediolanes**, das Gefolge bilden **Nodo Imperii', Suicer, Cur' II** sowie **Huni, Stradioti** und **Raciani.** Die Überschrift besteht aus drei Zeilen, deren erste lautet **Maximilianus Friderici Tercii Imperatoris Filius.** 265×165.

Dodg. p. 137, A 141.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Dies ist ein Gegenstück zu Nr. 2036c und um 1500 anscheinend in Nürnberg entstanden. Ähnliche Darstellungen findet man in Schriften des Jacob Wimpfeling, Jacob Locher und anderer Humanisten, die sämtlich begeisterte Anhänger Maximilians waren.

1959. *Das Rad und die Geistlichkeit.* Die Jungfrau **gedulti-keyt** ~ mit Turban und einem Schleier vor den Augen hält mit beiden Händen vor sich ein Rad, das ein links sitzender Mann ⟨die Liebe⟩

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und eine rechts sitzende Frau ⟨die Demut⟩ stützen. Das Rad trägt die Umschrift **Diz rad ich ſtets vmb kere · Douon hat rei(nh)art groß ere · Dem nymant wider (ſteh)en kan Die weil er mag alſo beſtan**; auf demselben sitzt mitten oben der Papst mit Fuchsgesicht **Fuchs Reynhart:···** zwischen einem Dominikaner mit Wolfskopf ⟨Geiz⟩ und einem Franziskaner mit Katzenkopf ⟨Habsucht⟩. Neben dem Dominikaner sehen wir einen Mann ⟨Hoffart⟩ und neben dem Franziskaner eine Frau ⟨Haß⟩ zu Pferde. Im Rade sitzt links auf einer Speiche ein Mann mit einer Sichel ⟨Falschheit⟩, ihm gegenüber ein Geistlicher mit den Abendmahlsgeräten ⟨Eigendünkel⟩. Unten im Rade liegt ein nackter ausgeplündeter Mann ⟨Stätigkeit⟩, der sich an einer Speiche festzuhalten sucht. Bei jeder Figur ist ein Schriftband mit vierzeiliger Inschrift, und zwar:

bei dem Papst:
Fuchs reīhart pyn ich genant
Alle reich ſten Jn meiner hant
in den nymāt geherrſchē kan
So ich Jm nit wil pei geſtan

bei dem Dominikaner:
Geittikeit iſt ſere gemeyn
Die prediger tragens nit alleyn
dē reinhart dē thut ſie auch wol
vnd machet im den kaſten vol

bei der Hoffart:
Hoffart pyn ich genant
Reynhart durch all deȳ lant
Reit ich nach meiner begir
Das han ich alles vō dir

bei der Falschheit:
Falſcheit pin ich dein (kne)cht
Reinhart (de)in gericht ſint ſchlecht
Als meyn ſ... iſt gethan
Domit ich ſteti(keit) mordet han ·:·

bei der Liebe:
lieb was ich zu aller zeit
Do ſtetigkeit trug an ir kleyt
Nun pin ich ſere ernyder geſchlagē
Das wil ich got von hymel clagen

bei dem Nackten:
Stetikeit man mich ye hiß
Gefalſcheit mich ſo hart v'ſtiß
Die hat mich mit wē ſchall
Bracht zu dieſſem dieſſē vall.

bei dem Franziskaner:
Die parfuſſē mußē widerſtrebē
Der geyrheit das iſt ein hertes lebē
Doch vindt man leyen vnde pfaffē
die machet gelt dick zu affen.

bei dem Haß:
Haß heiß ich vnd raſte
vier reich helt reīhart faſte
Das tut er durch ſeȳ gewalt
Es wer mir lieber zugezalt

bei dem Eigendünkel:
Gotlich glaub get zu tal
Reinhart der pringt yn zu den (fal)
Durch ſeynen hohen vberm(ot)
Das clage ich dem hochſte (got)

bei der Demut:
Demutikeit ſoll wir anſchauen
Reinhart hat ſie verhauen
Das ir ſelden ymant gert
Allein vor got do iſt ſie wert

Starke Einfassungslinie. ⟨526×350?⟩.

B. K. 2528, — abg. E. H. W. Tf. CXVII Nr. 177.
WIEN H. B. Lackrot, graubraun, gelb, grün, schwarz. Grauschwarzer Reiberdruck.
Um 1470—80 entstanden, und zwar dem Dialekt nach wohl am Oberrhein.

1960. *Der Mönch auf dem Eise.* Ein wohlgenährter Mönch wird auf einem riesigen Kinnbacken über eine Eisfläche nach links geschoben. Eine Pilgerin mit Flasche und eine Nonne ziehen vorn, fünf Schwestern schieben hinten. Im Vordergrund ist links ein Pilger, rechts ein Mönch auf dem Eise eingebrochen, im Hintergrund zieht eine Schwester eine andere auf einem Brett nach rechts, daneben liegt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

das Gerippe eines Fisches, das Raubvögeln zum Fraß dient. Vier Schriftbänder erläutern die Darstellung, über den beiden ziehenden Personen steht:

Er will vns werden
zů schwer. die fleſch
ſſt vns wöden ler

Die Schwestern antworten:

Mir wellen dich ſie
ren woll wañ du biſt
geſchwollen vnd foll

Der Mönch bittet:

Fierdt mich mit gůt
tem fleys das nit mit
mir brech das eyß

Bei den im Eise Eingebrochenen lesen wir:

lyben ſchweſtern ge
nd vns zů trincken jn
dem eyß well mir ver
ſinken

Dünne Einfassungslinie. 241×348.

abg. E. H. W. Tf. CXVIII Nr. 178.

WIEN H. B. Braun, gelbbraun, blaukarmesin, schwarz, grün, zinnober.

Ziemlich grobe, mit viel Schraffierung versehene Arbeit um 1475—90, die vielleicht oberrheinischen ⟨schweizerischen?⟩ Ursprungs ist.

1961. *Die Juden-Sau.* In der Mitte steht nach links gewendet eine große Sau, an deren Zitzen vier Juden saugen, ein fünfter liebkost die Schnauze mit den Worten **nun ſehen lieben lůt · wie ich vnſer můtter trůtt ·** ein sechster hebt den Schwanz des Tieres und ein achter schaut mit leckerem Munde zu, bei ihnen stehen die Worte **Sug liber bruder hartz' — ſo blos ich ir in den ars.** Links hinten steht ein Rabiner mit dem Schriftband **wir iuden ſöllen all anſehen ſ wie vns mit der ſv iſt geſchehen;** ein zweiter, der sich über die Sau beugt, antwortet **des ſöllen wir nit vergeſſen ſ ſwinen fleiſch ſöllen mir nit eſſen.** Ganz unten lesen wir als Unterschrift **vm̃ dz wir nit eſſen ſwinin brotten · dar vmb ſind wir gel vnd ſtinckt vnß der oten ·,** dahinter ist ein Drache. Starke Einfassungslinie. 268×415.

Cb. 277, — abg. S. D. 83 und Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 18.

AUGSBURG S. K. S. B., BASEL OE. K., MÜNCHEN GR. SLG., NÜRNBERG G. M., WIEN H. B. } Sämtlich Abdrucke des XVII. und XVIII. Jahrhdts. ohne Bemalung.

Ziemlich roher Holzschnitt um 1470—80 mit Schraffierung, der Dialekt weist auf alemannischen Ursprung, doch handelt es sich augenscheinlich um eine freie gegenseitige Kopie nach dem folgenden Blatt.

1961a ⟨= 1850⟩. *Die Juden-Sau* ⟨Fragment⟩. Die Darstellung muß gegenseitig zu der vorhergehenden gewesen sein, doch hat sich nur ein kleiner Teil von dem Rücken des Borstentieres mit dem Kopf des nach rechts gewendeten zweiten Rabiners erhalten und der Anfang des zu ihm gehörenden Schriftbandes **wir ſuln des nit vorg...**

Cb. 697, — abg. Bou. pl. 108, Nr. 190.

PARIS B. N. Blaßbraun, ockergelb, lackrot, grauschwarz, grün.

Der Schnitt ist wesentlich besser als der vorhergehende und die Falten enden in leicht gebogenen Haken, so daß die Entstehungszeit auf etwa 1460 anzusetzen ist.

1962. *Der Judenwucher.* Die Überschrift lautet:

Nun wiſſet waß der wucher tuet
Das ir ech halt deſtpas in huet

Dann folgt eine Erläuterung des Wuchers:

Jtē wē ein jud ein guldē leicht ein wochñ vmb eȳ wīen'
d'n · der vij · ſchillīg ein guldē geltñ · let ers zwaīczig iar
anſten vnd rechnet alle iar mit dē juden · So macht daz
hauptgelt vnd der wücher dreyundachzig · guldē

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nun folgt ein anderes Beispiel:

Itm̄ leicht aber ein jud zweinzik · gulde vnd eȳ guldē wie
vor · vb eȳ wiener pfennīg vnd lets xx · jar an steen · üd
rechnet alle iar mit dē juden So pringt das haubtgůt
vnd der wucher · M° · vic · lx · gulden · reinisch ·

Hieran schließt sich ein drittes Beispiel nebst Warnung. – Die untere Hälfte des Blattes ist geteilt: Links ist ein Bild, das einen Juden darstellt, der auf ein großes Buch mit hebräischen Buchstaben weist und seinem Sohn, der einen Becher in der Hand hält, Lehren über das Pfandleihgeschäft erteilt. Neben dem Knaben steht ein Mann, der auf das Pfand Geld leihen will. Im Vordergrund links sitzt eine Frau mit einem großen Hut, der ihr Gesicht verbirgt. Rechts ist der Wortlaut der Lehre, die der alte Jude seinem Sohn erteilt:

· liewer son ich rat evch mit troyen
wesefelt mit fleis dye goyen
wān prīgt dē goy eȳ pfañt
So schäczt vms halbs für ey' tāt
wers · x · wert so leicht im zwen
villeicht lest ers gar versten
v'd halt dich mit dē wuch' hart
damit meī vat' des teufls wart
des verstossen lucifers gesell
wañ jud vnd wucher gehört
in die hēell ·

Hierunter ist noch ein leeres eingerahmtes Feld, das vielleicht früher die Adresse des Holzschneiders enthielt. 387×267.

N. M. IV 226, P. I p. 185, — abg. bei Ernst Hawlitz: Nachträge zur Geschichte der Baukunst usw. im Markgrafentum Mähren, Brünn 1841, und verkleinert Diederichs: Monogr. z. deutsch. Kulturgesch. Bd. 11 S. 10.

BRÜNN F. M. besitzt den Holzstock.

Neuere Abdrücke befinden sich in vielen Sammlungen, häufig ist auf der Rückseite die unter Nr. 1455 beschriebene Darstellung der »Gregormesse«. Es ist aber fraglich, ob beide Blätter aus derselben Werkstatt herrühren, allerdings stammen beide etwa aus der gleichen Zeit, nämlich 1480—90, und der Dialekt des vorliegenden Blattes ist der bayrisch-österreichische.

1963. *Der Judenwucher 1484.* Links ist ein Jüngling, ein Jude und ein warnender Gelehrter, in der Mitte erhalten Leute auf einer Truhe Geld für verpfändete Sachen ausgezahlt, rechts sitzt der Jude am Rechentisch und belehrt seinen Sohn. Die Inschrift oben beginnt **O Incliti reges principes duces et barones atqz milites mundi judices et rectores Diligite iusticiam** ꝛc. Unter dem Bilde ist eine Erläuterung in deutscher Sprache mit der Überschrift **Der Jud stellt sein synne nacht vnd tag Wie er den cristen verderben mag**; sie schließt mit den Worten **fur ein guldñ gerechent Anno dñi M°cccc°88. Demnach was tu tust das du weißlich Bedenck das ennde das rate ich.** 503×390.

Rathgeber: Beschreibung des herzogl. Museums in Gotha S. 449, — abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 12.

GOTHA MUS. Gelb, rot, grün, braun.

Das Blatt scheint 1484 in Nürnberg entstanden zu sein.

1964. *Der Judenwucher.* Die Überschrift lautet:

Hört ir herren allgemein · Arm reich groß vnd clein. Vnd ha
bet kein verdrieß darinnē. Wüders solt ir werden innen · ~
Ich pin ein jud des laugn ich nicht · Von art ein schalckhaft
pösentwicht · Vnd hayß der gössel vnu'zayt · Ein herolt all'
jüdischayt ·:·

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Mitte darunter ist ein langes schmales Bild, auf dem links eine hohe Säule mit dem Goldenen Kalb ist, zu dem ein rechts stehender Jude heraufschaut, der in der rechten Hand ein dickes Buch mit hebräischen Buchstaben und in der linken einen Geldbeutel hält. Zu beiden Seiten befindet sich je eine Kolonne xylographischer Text, der auf dem vorliegenden ⟨unten etwas defekten⟩ Exemplar links 39, rechts 38 Zeilen umfaßt. Die vier ersten Zeilen links und rechts lauten:

Ich mag mich des berüemē auch
das ich vō meine' muet' pauch
pin der goyen veind gewesen
kond ich ich lies ir kein genesen

Dañ lauff ich gossel vnu'zagt
recht als eȳ hunt den man da iagt
Das ich erfüll den meinē schlunt
So zapl ich als ey tobig hunt

Dünne Einfassungslinie. ⟨318?⟩×282.

B. K. Nr. 2531, — abg. E. H. W. Tf. CXIX Nr. 179.

WIEN H. B. Gelb, grau, schwarz, lackrot, zinnober. Grund: gelb. Grauschwarzer Reiberdruck.

Die Schraffierung und der Faltenwurf deuten auf etwa 1475 als Entstehungszeit. Da die Juden 1474 aus Regensburg vertrieben wurden, der Dialekt fränkisch-bayrisch ist und einige unbedingt in Regensburg entstande Blätter ⟨z. B. Nr. 1036⟩ einen ähnlichen gelb bemalten Grund aufweisen, so glaubte ich, daß auch das vorliegende Blatt dort entstanden sein dürfte. Dies hat nun seine Bestätigung gefunden, da Haberditzl mitteilt, daß die Handschrift, in der sich das Blatt befand, tatsächlich aus Regensburg stammt, er macht auch noch auf eine gewisse Ähnlichkeit mit dem ebenfalls dort entstandenen Blockbuch »Defensorium Mariae« aufmerksam.

1965. *Die Hostienschändung der Juden in Passau.* Die Geschichte des Raubes ist auf zwölf kleinen Bildern zu je vier in drei Reihen dargestellt. 1. Diebstahl von acht Hostien durch Cristoff Eysengreisshamer. 2. Verkauf derselben an die Juden für einen Gulden. 3. Die Juden bringen den Raub in die Synagoge. 4. Der Jude Pfeyl durchsticht eine Hostie mit einem Messer. 5. Teilung und Versendung von je zwei Hostien an die Judengemeinden in Prag, Salzburg und Neustadt. 6. Verbrennung einer Hostie. 7. Gefangennahme der schuldigen Juden. 8. Vier von ihnen werden geköpft. 9. Zwei werden mit Zangen gerissen. 10. Sie und die übrigen werden verbrannt. 11. Der Dieb Cristoff wird zum Richtplatz gefahren. 12. Die Synagoge wird niedergerissen und aus den Steinen eine Kirche erbaut. Jeder der drei Stöcke mißt etwa 73×275. – Über jedem Bilde sind drei Zeilen erläuternder Typentext. Die Überschrift lautet: **Ein grawsamlich geschicht Geschehen zu passaw Von den Juden als hernach volgt.** Unten ist dann noch ein ausführlicher Text von 48 Zeilen in zwei Kolumnen, der in folgender Weise beginnt: **(N)Ach christi gepurt · M · CCCC · LXX | vij · jar Regirende zu den zeytē der hochwirdig furst vñ herr Her | Ulrich zu passaw geborn vonn Nußdorff. Es hat sych begeben | das ein leychtfertiger vñ verzagter mensch weylandt genant Cristoff eysen | greißhamer, vergessende seiner sel selygkayt, nach Judas syten auß begyer | zeytlichs guts ꝛc. ꝛc.** Größe des Satzspiegels 380×270.

S. I. F. 33, — abg. S. D. 22 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 159.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung. Schwarzer Pressendruck.

Der Text ist um 1495 von Caspar Hochfeder in Nürnberg gedruckt worden. Der Hostienraub lag damals allerdings schon zwei Jahrzehnte zurück, aber die Wut gegen die Juden wegen ihres Wuchers hatte nun ihren Höhepunkt in Nürnberg erreicht, so daß man neben neueren Schriften wie des Barbiers und Meistersängers Hans Folz »Rechnung Ruprecht Kolbergers von dem gesuch der Juden« ⟨Manuel Bd. V Nr. 4025 und 4026⟩ auch zurückliegende Ereignisse ⟨vgl. Nr. 1967 ff.⟩ wieder in Erinnerung brachte, bis 1498 die Ausweisung der Juden aus Nürnberg erfolgte.

1966. *Hostienschändung durch die Juden.* Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, jedoch mit verschiedenen Irrtümern und Fehlern. Der Text weist bayrische Dialekteigentümlichkeiten auf.

???

Schmidt ⟨I. F. S. 33⟩ erwähnt dieses Blatt, ohne jedoch anzugeben, wo es sich befindet. Ich habe es nirgends angetroffen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1967. *Marter des sel. Simon.* Das nackte, auf einem Tisch stehende Kind, dessen Kopf von einem Strahlenkranz umgeben ist, über dem der Name **BEATVS SIMON** ∧ zu lesen ist, wird durch die links befindlichen Juden **Tobias, Mayr** und **Moyses** und die rechts stehenden **Samuel** und **vital** durch Einstoßen von kleinen Nägeln mit runden Köpfen gepeinigt, während **Israhel** den rechten Arm und der rechts vorn kniende **Engel** den linken Fuß des Kindes festhält und letzterer gleichzeitig das aus den Wunden fließende Blut in einer Schüssel auffängt. Eine Frau **Pruneta** nähert sich von links und bringt weitere Nägel zur Marter herbei, während rechts **Salikman** mit verschränkten Armen als Zuschauer steht. Neben letzterem liegen die Kleider des Kindes am Boden, während unter dem Tisch **Zu Trient · | 18∧5** zu lesen ist. 275×395.

P. I 42, Cb. 576, W. u. Z. 188, — abg. Bou. pl. 66 Nr. 125.

PARIS B. N. Hellgrün, violett, grau, braun, mennige. Schwarzer Pressendruck.

Dieses Blatt verdient insofern besondere Beachtung, als es wohl das erste ist, auf dem die dargestellten Personen einen wirklich semitischen Gesichtstypus aufweisen. — Es handelt sich jedoch um kein Einzelblatt, sondern um eine Beilage zu der von J. M. Tuberinus verfaßten Geschichte des Kindes Simon, die von Friedrich Creusner in Nürnberg um 1479 gedruckt wurde (Manuel Bd. V Nr. 5260). Dieses Blatt ist aber nur in den zu Bamberg und München befindlichen Exemplaren vorhanden, in den übrigen vier mir bekannt gewordenen fehlt es.

1967a. *Marter des sel. Simon.* Oben sind 19 Zeilen xylographischer Text, beginnend **(D)O tau sent virhundert funfundsibenczig Jar · Nach cristi gepurt die iarzal war · Des merczen am dreyind | zwainczigsten tag · Do ging vber dy iuden czu Trent ein plag Das gott ir posheit wolt offenverñ · | vnd allem cristenlichem folck erklern · ꝛc ꝛc.** Unten steht rechts eine Bank, auf dem das tote Kind mit Strahlennimbus liegt. Über ihm schweben acht Nadeln, rechts eine Zange und neben seinen Füßen befindet sich die Schale mit dem Blut und ein Messer. Von links nähern sich ein Mann und eine Frau im Pilgergewand und ein an zwei Krücken humpelnder Krüppel. Zwischen beiden Gruppen ist eine Stange, an der fünf Opfergaben aus Wachs aufgehängt sind. 259×380.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 45.

MÜNCHEN STB. Lackrot, rosa, grün, gelb, graubraun.

Leidinger glaubt, daß auch dieser Holzschnitt nürnbergischen Ursprungs ist. Das ist wohl möglich, denn die Bank mit dem toten Kinde ist gegenseitig zu der folgenden Nummer, die wahrscheinlich in Nürnberg entstanden ist. Jedenfalls läßt das Wort **war** in der ersten Gedichtszeile, sowie der Umstand, daß das Grab des Kindes schon als Wallfahrtsort dargestellt ist (die Seligsprechung durch Papst Sixtus IV. erfolgte am 20. Mai 1479) und ihm so viele Gaben geopfert sind, darauf schließen, daß dies Blatt noch etwas jüngeren Datums ist als Nr. 1967.

1968. *Der sel. Simon.* Das Kind liegt nackt, aber mit einem Tuch um den Hals, das von einem Strahlenkranz umgebene Haupt links, auf einer niedrigen Bank, neben ihm ist eine Zange, ein Messer und die Schale mit dem Blut. Oben ist das Band **BeatVS ·:· Simon ·:· martir** zwischen sechs Opfergaben und sieben Nadeln. Unten befindet sich folgender xylographischer Text:

Do man xiiiihundert vnd im fünfvndsibenczigistin zalt. Do töt ·
tent die iuden zw trient ein kind drithalb iar alt. Das ist halig vnd
tüt zaichñ manig falt · Das habñ gesehñ cristen iung vnd alt

Einlinige Einfassung. 239×375.

abg. S. D. 55 und Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 109 (verkleinert).

MÜNCHEN GR. SLG. Spangrün, lackrot, gelb, zinnober, hellnußbraun, orange. Luft: hellbraun.

Vermutlich in Nürnberg bald nach 1479 entstanden. Vgl. Molsdorf: Schrifteigentümlichkeiten S. 11.

1969. *Beatus Simon.* Das Kind steht mit Strahlennimbus und nur mit einem Halstuch bekleidet auf einem Tisch. Links von ihm steht **MOISES,** er hält den rechten Arm des Kindes fest und stößt dem Kinde einen Bohrer in die Hüften, über ihm ist **ISRAHEL,** dieser stößt einen Pfriemen in den Kopf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und hält drei Nadeln in der linken Hand, unter ihm ist **TOBIAN**, der den rechten, auf einer Schüssel stehenden Fuß festhält und mit einer Zange ein Stück Fleisch aus dem Bein reißt. Rechts steht **SAM....**, er hält den linken Arm des Kindes und hilft mit seiner rechten Hand den Kopf des Kindes zu durchbohren, unter ihm ist · **MAYR** ·, welcher das linke Bein hält und dem Kinde eine Nadel in die Brust stößt. Oben liest man ◆ **BEATVS** ◆ **SIMON** ◆ **MAR... | 1475o** ⟨209×146?⟩.

ROMA B. A. Ohne Bemalung.

Kristeller fand dieses und das folgende Blatt in der Handschrift Q. h. 11 in der Bibliotheca Angelica und sandte mir freundlichst eine Photographie derselben. Es handelt sich um einen Konturholzschnitt, der um 1480 entstanden ist, und zwar, wie das Kostüm beweist, in Italien.

1969a. *Beatus Simon.* Links sitzt ein bärtiger Jude auf einem Stuhl, hält das nackte Kind auf seinen Knien und schlitzt ihm mit einem Messer den Bauch auf, neben ihm steht ein zweiter, der mit einer Zange ein Stück Fleisch aus der Backe reißt, dahinter steht ein dritter mit einer Schale, während bereits ein Napf mit Blut neben dem Stuhl steht. Rechts ist aufrecht ein vierter, der das Kind durch ein um den Hals gelegtes Tuch erdrosselt und hinter ihm ein sechster mit dem Bande **MENNE · DOLVS · IESV** ·. Ganz oben ist die Überschrift · **BEAT9 · SYMON · MARTIR** · | · **TRIDENTINVS** · 244×174.

ROMA B. A. Helles Ziegelrot, kirschrot, gelb, oliv, violett-lila.

Vgl. die Anmerkung zu der vorhergehenden Nummer. Das Blatt ist ebenfalls italienischen Ursprungs, aber weit kraftvoller gezeichnet. Die Bemalung ist hingegen roh und nachlässig.

1970. *Beatus Simon* ⟨Fragment⟩. In der Mitte ist auf einer Bank, die fast die Form eines I hat, das mit Strahlennimbus geschmückte Kind, um dessen Hals ein Tuch geschlungen ist, in der Weise des Gekreuzigten befestigt. Eine links stehende Frau mit runder Pelzkappe stößt ihm nach der Nase, ein davor kniender bärtiger Mann mit runder Mütze verletzt den Unterleib. Rechts steht ein Mann mit einer Art phrygischen Kappe und stößt einen Griffel in des Kindes Stirn, ein vierter sticht kniend eine Nadel in den Oberschenkel und hält zugleich einen Napf zum Auffangen des Blutes. – Eine Zange und ein Messer, die einer anderen Stelle des ursprünglichen Blattes entnommen sind, sind aufgeklebt in der Nähe des Kopfes des Kindes. ⟨145×145?⟩.

RAVENNA B. C. Mennige, gelb, graugrün, karmesin. Schwarzer Reiberdruck.

Leider ist das Blatt wie fast alle in Ravenna befindlichen Holzschnitte um die Kontur ausgeschnitten und auf Papier geklebt. Die handschriftliche Bemerkung: Beat9 simon · tractata · d · dir · in materia tortura läßt es als möglich erscheinen, daß das Blatt aus einem Druckwerk ausgeschnitten ist. Ob es um 1480 in Italien oder vielleicht in Trient entstanden ist, wage ich nicht zu entscheiden.

1970m. *Beatus Simon.* Das nackte Kind mit Scheibennimbus und einem nach rechts flatternden Halstuch steht mit nach links gewendetem Körper, aber nach rechts gewendetem Gesicht auf abgerundetem Erdboden, es hält eine Siegesfahne in der rechten Hand und stützt die linke auf einen Schild, in dem vier Nadeln in einem Napf stehen. Darüber schwebt eine Zange. Links stehen die Buchstaben **BS** in Spiegelschrift. 83×60. – Dieses Bildchen befindet sich mitten oben auf einem Folioblatt mit einem auf drei Kolonnen verteilten Gedicht, das in folgender Weise beginnt:

Symon ain kind bin ich genant
zů triendt wol in dem walschen lant
Mein vater mit der wonung sas
auß teütschen landen er geboren was
Von brebis auß der schlesinger lant ·
andreas so was er genant ꝛc ꝛc

Die erste Kolonne hat 62, die mittlere 42, die letzte 58 Zeilen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 24.
BERLIN STB. Hellbraun ‹statt gelb›, zinnober, Fleischfarbe, grün.
Der Text ist von Johann Zainer in Ulm mit einer Type gedruckt, deren er sich von 1496—1510 bediente. Das Blatt rührt daher wohl aus dem Anfang des XVI. Jahrhdts. her.

1971. *Die Kindsbettkellnerin und die Dienstmagd.* Oben ist ein in zwei Hälften geteiltes Bild: Links sehen wir die Hausfrau im Wochenbett, links neben ihr sitzt die Hebamme und sorgt für das Kind, während eine zweite Frau ihr von rechts einen Teller mit Speise bringt. Mitten in der Stube steht ein älteres nur mit dem Hemde bekleidetes Kind. – Rechts sitzt die Magd am Küchenherd und ißt aus einer Pfanne, rechts steht die Hebamme und trinkt aus einem großen Topf. Inzwischen würgt die unbeaufsichtigte Katze einen Vogel. Über dem Bilde steht **Von den kinthpetkelnerin vnnd von den dienſtmaiden von den erbarn dirn.** Unter dem Bilde ist ein Gedicht von 66 Zeilen in zwei Spalten, in dem Hebamme und Magd einander ihre Sünden und Nachlässigkeiten vorwerfen.

Es beginnt:
Eins mals ſtund ich vor einem hauß
Da hort ich einen groſſen ſtraus.
Ein kindtpet kellerin die clagt
mit ſcharpfen worten vber die magt.

Das Gedicht schließt:
Da nu der krieg ſolang wolt werden ·
Ich dacht ich mag ſein nymer hern
Das ſchelten fluchen vnd das kallen
Das beiſpil hat getruckt vns allen
Glogkendon dem es wol iſt kund
Der hanndel coſt in manig pfund

Starke Einfassungslinie. 361×250.
Stadler: Wolgemut S. 173, k, — abg. E. H. W. Tf. CXX Nr. 180.
WIEN H. B. Gelb, braun, lackrot, spangrün.
Die Arbeiten Glogkendons sind bei Nr. 911 m und 1898 zusammengestellt.

1971 m. *Wie die Affen entstanden sind.* In der Mitte steht nach links gewendet ein Schmied, der ein altes Weib in seine Esse gesperrt hat, um sie in ein junges Mädchen zu verwandeln, doch wird eine alte Äffin daraus. Links davon sieht man eine junge hübsche Frau, wie sie der Schmied sich gedacht hat, und im Vordergrund zwei junge Affen. Rechts gehen Christus und Petrus von dannen. Oben links stehen die Worte **du heſt die kunſt | nit wol gelert Jr | menſchlich geſt | alt hat ſich vkert,** gegenüber ist eine 9zeilige Erläuterung des Bildes und außerdem sind noch drei kurze Inschrifttafeln vorhanden. Unten links der Künstlername **Georg glogkēdō.** 380×252.
abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 13.
GOTHA MUS. Rot, gelb, grün, braun.
Dies ist eine bisher unbekannte Arbeit des bei Nr. 911 m eingeführten Nürnberger Xylographen.

1972. *Spottblatt gegen die Verleumder.* Oben links ist ein leider stark beschädigtes Bild: links steht ein Narr, der in jeder Hand ein sehr verzwicktes Schriftband hält. Er berührt damit den Rücken eines nach rechts gewendeten Mannes, dem ein nach links gewendeter gegenübersteht. Man kann nur noch erkennen, daß zwischen beiden sich ebenfalls Schriftbänder befanden. Unter dem Bilde sind 24 Zeilen xylographischer Text:

Ene vne conpagnie **vng ſot par ſon outrage**
lautre ſour me trouuay **tant debordes ſema**
mes ie fis grand follie **qui fiſt honte et damage**
quand onques gy entray **a ceulz qui furent la**

Die zweite Spalte mit 32 Zeilen endet: **Je dis commāt qu il voſle**
qu il ſen fait bon guarder
– Explicit

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dünne Einfassungslinie. 256×191.

Dutuit p. 299, — abg. Bou. pl. 106 Nr. 188, Blum pl. XLV 58.

PARIS B. N. Grauer Reiberdruck mit wenig Bemalung.

Unbedeutender französischer Konturholzschnitt aus dem letzten Viertel des XV. Jahrhunderts.

1973. *Spottblatt auf die Mode der hohen Hüte.* Oben links steht auf grasigem Boden nach rechts gewendet ein Hutmacher, der mit der linken Hand einen Hutständer hält, an dem drei Hüte aufgehängt sind. Links an der Wand ist ein ähnlicher Ständer mit zwei Hüten, rechts ein solcher mit zwei noch größeren Hüten, während über dem Boden ein ganz großer Hut mit Feder schwebt. Unter dieser Figur ist xylographischer Text, der mit den Worten beginnt:

Que cornettes ont le bruit
on a de piesa chante
de velours on les ensuit
qui a argent aplante

Die zweite Spalte schließt mit den Worten:

Jens de glisse et cheualiers
qui destudes ont les labours
maintenant en tous cartiers
les haulx bonnes ont le cours

Darunter befindet sich eine Darstellung der aus der Mode gekommenen niedrigen Tuch-, Pelz- und Filzhüte ⟨260?⟩×182.

Dutuit I p. 298, — abg. Bou. pl. 107 Nr. 187, Blum pl. XLV 57.

PARIS B. N. Grauer Reiberdruck mit Bemalung.

Dieses Blatt dürfte, wie Bouchot wohl mit Recht annimmt, in Paris entstanden sein. Dutuit nimmt an, daß es unter der Regierung Ludwigs XI. ⟨1461—83⟩ erschienen ist, in Deutschland finden wir sie um 1470, doch wurden sie bald niedriger getragen. — Da in der Mitte ein Stück des Textes fehlt, läßt sich die Zeilenzahl in keiner der beiden Spalten genau feststellen.

1973m. *Modenarr und Kind?* ⟨Fragment⟩. Leider hat sich nur ein geringes Stück des unteren Teils des Blattes erhalten, nämlich die in spitzen Schuhen mit heruntergelassenen Schäften steckenden, nach links gewendeten Füße eines Mannes, zwischen denen ein nacktes Kind auf ein Kissen seine Notdurft verrichtet. Um das Kind schlängelt sich ein Schriftband, von dem nur der Anfang **O man du ſolt dyns** und der Schluß **geſſen** erhalten ist ⟨45?⟩×153.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 26.

BASEL, EMIL MAJOR. Ohne Bemalung.

Die Schuhe sind fast die gleichen, wie sie König Emmerich von Ungarn auf Nr. 1418 trägt. Diese Mode herrschte um 1450—60, das verträgt sich aber durchaus nicht mit der sehr reichlichen Schraffierung des Erdbodens, sondern wir müssen etwa an die Zeit um 1480–1490 denken. In seinem Schwank »Der Buhler« vom Jahre 1488 zählt Hans Folz alle die verschiedenen Arten Schuhwerk auf, die damals getragen wurden: »Einer hat schwalbenflugel dran, dem andern flattern sie her dan, der dritt kumpt als ein metz gegangen, die firden sie gantz offen dragen, der funfft brangt in einer weißen schuch — Ein teil haben kümeuler vorn, oder wie schlechte ochsenhorn, etlich geformt sein wie die kegel, und etwen vil wie ratzenzegel, den merern teil wy leberwürst.« — So mag wohl das Blatt, das hier vorliegt, aus jener Zeit stammen und einen damaligen Modenarren dargestellt haben. Es dürfte Baseler Ursprungs sein und war anscheinend von tüchtiger Hand gezeichnet, es klebte an der Wand eines Baseler Hauses hinter der Tapete.

1974. *Sprichwort bezüglich der Mühlen.* Im Hintergrund ist rechts eine Windmühle, deren Treppe ein Mann herabsteigt. Ein anderer mit einem Sack auf dem Rücken nähert sich auf einem Fußsteig und treibt seinen beladenen Esel mit der Peitsche an. Vorn links ist eine Wassermühle, deren Wetterfahne mit einer Hausmarke versehen ist und aus deren Tür ein Mann mit einem Mehlsack heraus-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tritt. Oben befindet sich das Schriftband **Qui ne peult a vng moulin hay a lautre.** An den Seiten sind zwei Säulen, die einen Bogen tragen, am Fuße der linken ist der Buchstabe **H**, an der rechten **Lo**. Ganz unten sind zwei Textzeilen **Quāt one ne peult auoir lieu au moulī . Ainſi quō dit a laut' fault aller | De perdre temps ceſt veſen en betin. On ne vit pas pour rire et pour galler.** 345×257.

abg. G. Libri: Mon. inédits pl. LV.

? ? ? Ohne Bemalung.

Roher französischer Holzschnitt mit viel Schraffierung vom Ende des XV. Jahrhdts. Er befand sich früher in der Sammlung Libri, doch habe ich ihn nirgends aufgefunden, er wird sich wohl in einer englischen Sammlung befinden.

1974m. *Ein zänkisches Weib treibt Teufel in die Flucht.* Auf diesem Einblattdruck befindet sich oben ein großer Holzschnitt: In einer Landschaft, in der sich hinten links ein Baum auf einem Berge befindet, steht links ein böses Weib und schwingt eine Kochkelle über ihren Kopf, zwei Teufel liegen bereits geschlagen am Boden, ein dritter bricht gerade zusammen, ein vierter sucht sich mit Schild und Schwert zu verteidigen, während drei andere, deren einer eine Fahne trägt, sich zur Flucht wenden. Doppeleinfassung. – Darunter sind 64 Zeilen typographischer Text in zwei Kolumnen. Er beginnt:

Ich kam auff eine gewilde weyt
Do ſach ich zů der ſelben czeit
Ein ubel weyb das iſt war
Streyten mit des teuffels ſchar

Der Text schließt:

Des das ubel weyb nit enkan
Darumb haſſet ſie yederman

abg. Diederichs: Deutsches Leben Bd. I S. 140 Nr. 462.

LEIPZIG U. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist um 1475—1480 aus der Druckerei von Günther Zainer in Augsburg hervorgegangen. Die mit Schraffierung versehene Zeichnung rührt von der Hand her, die damals fast alle Buchillustrationen für ihn anfertigte.

1975. *Schmähbrief.* Die Darstellung zeigt einen Galgen mit zwei schrägen Tauen, an dem linken ist ein Schild aufgehängt, an dem rechten ein Mann ⟨**Niclaus zu abensperg**⟩ mit den Füßen nach oben. Diesem Bilde ist folgender geschriebener Verruf beigefügt:

Allen vnd yeden frſten, grauen, freiherrn, herrn, rittern vnd knechten klag ich Wenygnna Thandorfferine geporen von Nuſperg über Nicklaßen, der ſich nennt herren zu Abenſperg, das mir der meine kleynnet auß meyner behaußunge in gutem gelauben vnd getrauen dieplich, poeßlich vnd anders danne eynem fromen zuſtet, entragen vnd entfremdt hät, des verlangent als eyn poeßwicht, mich darmit, in komer vnd verderplichen ſchaden mer dan vmb dry tauſent gulden bracht hat. Hirumb ſo warnen ich alle frome frauwen vnd allermeniclich vor demſelben verretiſchen plutferkeuffer vnd morders-poßwicht, euch wiſſen zuverwaren vor jm, wann Jme keyn Diepſtall noch ander poſzheit zuvil iſt. Zu vrkunde verſigelt mit meynem pettſchafft Anno ꝛc. **lxj Jar.**

Niclaus herre zu Abenſperg ben ich genant
Mein poſheit macht mich weid bekannt.

Größe des Blattes 227×160.

Anz. f. K. d. D. V. Bd. XIX S. 381.

WIEN, FÜRST LIECHTENSTEIN ⟨früher Hauslab⟩. Braungelb, mennige, grauschwarz.

Faksimile von Fidelis Butsch in Augsburg.

Auch im Katalog des Bibliogr. Museums von H. Klemm ist dieses Blatt unter Nr. 63 verzeichnet, doch handelt es sich nur um eine Kopie. Das vorliegende Original ist um 1461 vielleicht in Regensburg entstanden. — Prof. Haßler hat im IV. Bericht der »Verhandlungen des Vereins f. Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben« ⟨1846⟩ einen interessanten Vortrag über die Schmähbriefe, die zur Herabsetzung des Beschuldigten an Kirchentüren und öffentlichen Plätzen angeschlagen wurden, veröffentlicht. Die beiden interessanten Blätter aus der Weigelschen Sammlung, die jedoch dem XVI. Jahrhdt. angehören, sind jetzt in der Rothschildschen Sammlung in Paris. — Ein anderes Blatt aus gleicher Zeit, das sich gegen Heincz von Guetemberg richtet, ist im Germanischen Museum ⟨abg. Diederichs: Monogr. Bd. IV Beil. 8⟩. — Zwei weitere Fragmente, anscheinend französischen oder spanischen Ursprungs und mit Schablonen koloriert, sind im Aukt.-Kat. Schreiber unter Nr. 54 verzeichnet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1975m. *Venus und der Verliebte.* Die Liebesgöttin steht etwas nach links gewendet, aber nach rechts blickend in der Mitte auf einem Herzen. Ihre Bekleidung besteht aus einer Haube, einem schmalen Schleier, der von ihren Schultern herab sich um ihren Körper windet, und Schuhen mit überaus langen spitzen Schnäbeln. In der rechten Hand hält sie aufrecht eine Lanze, auf der ein Herz aufgespießt ist, und um die sich eine Rolle mit den Buchstaben · M · V · V · · I · E · D · E · ⟨?⟩ windet. In der anderen hält sie ein abwärts gerichtetes Schwert, das ein Herz durchbohrt hat und um das sich das Band **MEIN · HERCZ · LEIDET · SCHMERCZ** rollt. Unterhalb dieser Figur steht die Frage:

O herczes roßlein fein
Solt ich alleczeit pey dir sein

Rechts von ihr kniet ein Jüngling in kurzem Mäntelchen und um so längeren spitzen Schuhen auf einer Rose und antwortet:

O freulein hubsch vñ fein. Erloß
Mich auß der pein vnd
schleus mich in die arm dein

Der ganze übrige Raum ist mit sechzehn Versen eines Gedichtes ausgefüllt, in dem die Schmerzen des Herzens geschildert werden und bei jedem ist eine kleine Illustration, die den Wortlaut parodiert, z. B. ganz links oben:

mein hercz ist hert gefangen.
mit ainer starcken zangen

Dabei ist ein Herz abgebildet, das von einer Zange erfaßt ist. – Unten rechts befindet sich der Name des Holzschneiders **casper.** Doppeleinfassung. 257×365.

Zeitschr. f. Bücherfreunde Bd. XI S. 380, — abg. G. G. XXI Tf. C Nr. 186.
BERLIN K. K. Lackrot, blasses Gelb, spangrün, rosa, Fleischfarbe, violettgrau. Rand: gelb. Bräunlicher Reiberdruck. Ich habe die Arbeiten des Formschneiders Casper bei der Nr. 736a zusammengestellt. Meine schon im Manuel ausgesprochene Vermutung, daß er in Regensburg tätig gewesen sei, erhält durch das vorliegende Blatt eine weitere Stütze. Denn nicht nur die Spracheigentümlichkeiten weisen auf jene Gegend hin, sondern das Papier weist auch als Wasserzeichen das Wappen dieser Stadt ⟨die gekreuzten Schlüssel innerhalb eines Kreises⟩ auf. Während aber die Nr. 1191 von ihm i. J. 1495 angefertigt wurde, dürfen wir das vorliegende mit Rücksicht auf die überaus langen Schuhe um ein Jahrzehnt früher ansetzen. — Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß eine verkleinerte Abbildung in Buntdruck unter dem Titel »Das arme Herz« als Reklamebild für das »Digipuratum Knoll« erschienen ist. Jedenfalls haben wir hier ein interessantes Gegenstück zu der Nr. 1869, die ja ebenfalls die sinnliche Liebe behandelt.

1976. *Der gepreßte Verliebte* ⟨Fragment⟩. Auf einer Rasenbank sitzt ein junger Mann mit langem Haar und mit Pelz verbrämtem, rauhem Hut und berührt den Busen eines rechts sitzenden Mädchens, das ihm Geld aus der Tasche entwendet. Links hinten sitzt auf einer Stange ein Affe, rechts ein Falke. Links befindet sich eine Blumenvase mit nicht lesbarer Inschrift, rechts eine zweite mit **ich wart.** Oben sind vier ⟨?⟩ Zeilen Text:

· · · ein falck gůt vnd sie yn fur ain affen · Sie frewen sich auf sein ingsie seim
· · · mundlin tet sie ym naschen mit der annderen hant nam sie iren lon · denn sie
· · · auß seiner taschen · Piß sie ym den pewtel lert. Sie sprach du libst mir hewer
· · · ert. Ich wil dich frölich machen.

Größe ⟨280×240?⟩

v. Murr: Journ. II S. 126. — Abdruck der oben, unten und links beschnittenen Platte bei Derschau A. 9.
BERLIN K. K. besitzt die Platte ⟨neuere Abdrücke sind in vielen Sammlungen⟩.
Der Holzstock befand sich ursprünglich in der Sammlung des Dr. Silberrad in Nürnberg und dürfte wohl auch in dieser Stadt um 1480 entstanden sein.

1976m. *Das sich umarmende Liebespaar.* Links steht eine Frau, deren Kopfschleier in die Luft fliegt. Auf der Schleppe ihres Kleides steht rechts der lockige Jüngling ohne Kopfbedeckung mit breitem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hermelinbesatz an der langen Scherbe, Schnürschuhen und einem Dolch an dem ziemlich hochsitzenden Gürtel. Links, neben der Frau, ist das Band **Ich bin dir auch in eren hold du frauſt mich for daz gold**, rechts hinter dem Jüngling ist das Band **Dein weibblich er dein roder mund fraud mich zu aller ſtund.** Unten links liebkosen zwei Hunde einander. 192×132.

abg. Slg. Heitz Bd. 30 Tf. 68.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Sowohl Bild als auch Text lassen mich befürchten, daß dieses Blatt, dessen Original ich leider nicht gesehen habe, eine Fälschung ist. Ich werde es daher auch unter Nr. 2151 m in der Liste der Fälschungen erwähnen.

1977. *Ungleiche Liebespaare.* Links ist ein alter Mann mit rauhem Filzhut, der eine junge Maid liebkosen will, die ihn aber mit der linken Hand abwehrt, während sie mit der rechten Geldstücke aus seinem Beutel nimmt. Rechts ist ein lockiger Jüngling mit Barett, der Geld aus dem Beutel nimmt, den ihm die alte Frau anbietet. – Alle Personen sind in halber Figur und reichem Kostüm dargestellt. Über jeder Gruppe ist xylographischer Text, und zwar über der linken:

Ach ſchone fraŭ ir gebent mir freudt Vnnd mut, Dorfft ich
euch vertrauen es wer gar gutt
Ach eilent pald lieber Her, Nach euch han ich groß beger

über der rechten ist zu lesen:

man ſagt du ſtelſt nach meinem gut vnd nit nach mir
Das iſt boß lieber geſell Das ſag ich dir
Frau euer erbarckait die will ich han
ir ſolt euch nit anders ſagen lan

Größe: 265×365.

v. Murr: Journal II S. 128, Nr. 15, — abg. Diederichs: Deutsches Leben Bd. I Nr. 219 (verkleinert).

DRESDEN K. K.
MÜNCHEN GR. SLG.
WIEN H. B.
} Spätere Abdrücke ohne Bemalung.

Dieses Blatt scheint um 1500 entstanden zu sein. Der Holzstock befand sich in der Sammlung des Dr. Silberrad in Nürnberg und dürfte noch existieren.

1978. *Das Mädchen zwischen zwei Liebhabern nebst Memento mori.* In der Mitte sehen wir den dekolletierten Oberkörper einer Frau hinter einem Tisch, sie nimmt Geld aus dem Sack, den ihr ein links stehender Greis anbietet, der durch die vor ihm liegenden Karten als Spieler gekennzeichnet ist, und reicht es einem jungen Geck, der sie von rechts umarmt und vor dem eine Mandoline liegt. Oben ist ein verzwicktes Schriftband mit der Inschrift **Ye glych vnd glych geſelt ſich gern · Drum wil ich mich zů diſem kern ·** Unten ist ein Totenkopf auf einem Knochen, links davon ist ein Band mit den Worten **Bedēk das end das iſt mein rot**, rechts ein zweites mit der Fortsetzung **Wañ alle ding beſchlüßt der todt.** 315×217.

abg. im Katalog Nr. 201 von Albert Cohn, Berlin.

? ? ? Ohne Bemalung.

Nach Lippmanns Ansicht handelt es sich um eine Arbeit des Urs Graf, die um 1510 entstanden sein dürfte.

1979. *Ein Liebesgarten.* Vorn links sitzt ein Pärchen auf einer Decke und unterhält sich mit einem vor ihm stehenden Paar, daneben ist ein viereckiger steinerner Brunnen, aus dem ein Söldner mit einem Becher Wasser schöpft. Dahinter steht ein gedeckter Tisch, an dem drei Frauen und zwei Männer sitzen, von denen einer die Laute spielt. Diese Szene ist innerhalb eines Gartens dargestellt, der von einer niedrigen Steinmauer umgeben ist, in deren links befindlichem Tor ein Narr steht, den ein

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mädchen an den Eselsohren faßt und ihm gleichzeitig Geld aus seiner Tasche entwendet. Im Hintergrund ist rechts ein hohes Schloß, vor dem ein Reiter mit seinem Liebchen nach rechts sprengt. Links ist ein Wasser, an dessen Ufern unweit eines Turms Zelte aufgeschlagen sind und Turniere stattfinden, während ein Vogelpaar darüber in der Luft schwebt. 367×247.

abg. Diederichs: Deutsches Leben Bd. I S. 13 Nr. 39.

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Dies ist eine ziemlich rohe gegenseitige Kopie nach einem Stich des Meisters WΛH ⟨P. II p. 131, 32⟩. Während aber das Original um 1480 entstanden ist, ist der Holzschnitt, wie das geänderte Kostüm beweist, um reichlich 30 Jahre jünger.

1980. *Liebespaar am Brunnen.* In der Mitte steht zwischen zwei Bäumen ein sechseckiger Brunnen, dessen Wasser vorn nach links abfließt. Links davon steht ein Jüngling, der die rechte Hand in die Seite stützt und die linke sprechend erhebt. Hinter ihm sitzt ein Hund und über ihm ist das lange Schriftband **lieb haben vnd selten sehen pringet leid das wil ich gehen.** Rechts vom Brunnen ist ein Mädchen, das mit der linken Hand etwas ihr Kleid rafft, so daß ein Fuß mit Stöckelschuh sichtbar wird. Hinter ihr ist ein Hirsch und über ihrem Kopf das Band **lieb mich :: als ich dich nit mere begere ich** ··· Starke Einfassungslinie. 135×⟨272?⟩

abg. Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 106; Heitz: Prim. Holz Tf. 47; Gl. Tf. 55.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, gelb, grün, blau. Rand: lackrot.

Ziemlich rohe Arbeit um 1470—80, dem Dialekt nach bayrisch-österreichisch. Eine ähnliche Szene, jedoch in viel besserer Ausführung bietet die Nr. 1913.

1980m. *Ein Turnier mit Liebespaar und Narr.* In der Mitte ist ein Baum, vor dem zwei Ritter mit eingelegten Lanzen gegeneinander galoppieren. Links schreitet ein Liebespaar, das Mädchen im bloßen Kopf, der Jüngling mit einem Haarnetz; rechts steht ein Narr, der die Schellenpeitsche schwingt und die Kämpfenden anfeuert. Doppeleinfassung. 92×275.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 19 und Heitz: Prim. Holz Tf. 68.

BASEL OE. K. ⟨Depositum des Staatsarchivs.⟩ Span- und gelbgrün, weinrot, gelb, grauschwarz, rosa, grauviolett.

Dies ist das Original, nach dem das folgende Blatt kopiert ist. Es hat jedenfalls als Kopfleiste für einen um 1480—85 in Basel gedruckten Kalender gedient.

1980n ⟨= 3192⟩. *Ein Turnier mit Liebespaar und zwei Narren.* Die Darstellung ist der vorhergehenden gleich, nur ist der in der Mitte befindliche Baum durch einen zweiten Narren ersetzt.

BASEL U. B. Ohne Bemalung.

Dieses Bild befindet sich als Kopfleiste auf einem Kalenderfragment für das Jahr 1487, das von Joh. Prüß in Straßburg gedruckt ist.

1981. *Warnung vor den Katzen.* Eine große Katze mit Streifen auf dem Rücken und geringeltem Schwanz sitzt nach links gewendet und hält in den Vorderpfoten eine Maus. Ganz links am Boden sitzt eine zweite Maus unter einem Schwebereck, an dem ein Hering zwischen zwei Würsten aufgehängt ist. Unten zwischen zwei Linien befindet sich die Inschrift **hiet vch vor den kaczen · dy vorn lecken vnde hinden kraczen.** 284×352.

Falkenstein S. 65, 20; v. Murr: Journal II S. 125; Chatto and Jackson ⟨1861⟩ p. 226; — abg. Derschau A. 1 und Theo L. de Vinne: The invention of Printing ⟨1877⟩ S. 535.

BERLIN K. K. besitzt die Platte, auf deren Vorderseite die Nr. 1048 graviert ist.

NEW YORK, KENNEDY & CO. Neuerer Abdruck.

Die Echtheit dieses um 1500 entstandenen, ziemlich rohen Holzstocks war fast allgemein, besonders von Nagler und Chatto bestritten worden, während ich im Manuel dafür eingetreten war, daß, wenn auch der Holzstock vielleicht einer späteren Zeit angehöre, ihm aber sicherlich eine Zeichnung des XV. Jahrhdts. zugrunde liege. Meine Ansicht hat durch die inzwischen erfolgte Auffindung des folgenden Blattes ihre Bestätigung gefunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1981a. *Warnung vor den Katzen.* Die Darstellung ist bis auf geringe Abweichungen der vorhergehenden gleich, doch ist die Inschrift nicht unten, sondern oben und lautet **hiet vch vor d · · kaczen · dy vorn l · cken vnde hinden kraiczen das rat.** Doppeleinfassung. 262×385.

Schreiber in Dziatzkos »Beiträge zur Kenntnis des Schrift-, Buch- und Bibliothekswesens«. Heft 13, S. 77 ff.

GÖTTINGEN U. B. Ohne Bemalung ⟨die untere Hälfte fehlt rechts zum großen Teil⟩.

Das Blatt wurde 1893 in dem Einband eines 1544 in Ingolstadt gedruckten Buches gefunden. Es ist wohl im südwestlichen Deutschland entstanden. Übrigens befindet sich in dem Heidelberger Cod. Pal. germ. 341 ein Gedicht »Ditz ist von den katzen Die bizen vnd kratzen«.

1981m. *Eine Taube.* Sie ist in sitzender Stellung nach rechts gewendet auf hellem Grunde dargestellt. Unter dem Bilde ist folgender Text:

Le pigon.
Ayes pouures en ſouuenãce: et les ſecours
de ta puiſſance: ainſy auras leurs cuers
entiers: prince qui donne voulentiers:
bien ſouuent a grande croiſſance.

Ohne Einfassungslinie. 260×185.

M. Lehrs im Jahrb. d. preuß. K. S. Bd. 29 ⟨1908⟩ S. 184.

BERLIN K. K. Der Hintergrund ist schachbrettartig mit abwechselnd blaugrünen und roten Feldern bedruckt.

Dieses schon dem Anfang des XVI. Jahrhdts. angehörende Blatt klebt in einer vermutlich aus Savoyen stammenden Kassette. Vgl. die folgende Nummer.

1981x. *Le dict des oyseaulx.* Es handelt sich um eine Folge sprechender Vögel, von denen uns drei erhalten sind. In der Mitte ist jedesmal eine runde Platte von 270 mm Durchmesser, auf der ein großer Vogel innerhalb Blattwerk dargestellt ist. Unter ihm ist eine Bandrolle mit fünf Zeilen xylographischem Text und, je nachdem der Vorschlag gut oder schlecht ist, ein kurzes Band mit den Worten **bõ: cõſeil** oder **mˡ. cõſeil.**

1. Der Hahn nach rechts gewendet: **bõ cõſeil.**

Se ton peuple eſt mal traictie ·
Tantoſt ayes de luy pitie ·
Prince doibt eſtre ſi piteux ·
Quand ſon peuple vecyt langoureux
Que monſtrer doit ſon amitye

2. Der Pfau nach rechts gewendet: **mˡ. cõſeil.**

3. Der Sperling nach links: **mˡ. cõſeil.**

Diese Runden sind jedesmal in einen großen Zierrahmen eingesetzt, der oben zwei gehörnte Flußpferde, mitten unten einen Adler. ⟨400×290?⟩

abg. Cb. Hist. pl. 151—153.

PARIS B. N. Blaßviolett, zinnober.

Diese Folge muß unter der Regierung Ludwigs XII. ⟨1498—1515⟩ entstanden sein, der für das Wohl seines Volkes unausgesetzt besorgt war. Vgl. die vorhergehende Nummer.

1982. *Die Schweine am Spinnrocken.* In der Mitte steht ein oben mit Blumen bekränzter Spinnrocken. Rechts davon sitzt die Muttersau auf einem Kissen und hält den Faden mit Spindel im Rüssel. Links sitzt oben auf einer Querstange ein Ferkel, das mit den Vorderbeinen ebenfalls einen Faden hält, während ein zweites daruntersitzendes den gewonnenen Faden aufwickelt. Oben befand sich ein sechszeiliger, leider sehr stark beschädigter Text, von dem sich nur noch etwa folgendes entziffern läßt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

. . . . . ben herren · Die ſey die meſſen ſpynnen le . . . . . .
. . . . . mann hand weder hembd noch pruch · Die . . . . . .
. . . . handern fachen ſynnen · Die man dann treyt . . . . . .
. . . . flachs · Vor zeittenn maid vnd kinder ſpa . . . . . .
. . . weyb vnd het ain geſchwey · Die ſchwiger . . . . . .
. . . . lere · Ye das ſy ſpynnen eins furdungs ſchwer.

Links bei den Ferkeln befand sich je eine Tafel, von deren Inschriften aber fast nichts erhalten ist. Dagegen ist die Inschrift über der Sau fast unbeschädigt:

Hort liebe ſey vnd liebe kinder · Es iſt wol
ia vnd iſt nit mynder · Hielt ydermann
ſein rechte ſtat · So wer ſo tewr nit die
leinwat · Die welt facht ſeltzem ſitten
an · Die fraw iſt herr vnd nit der man
Darumb ſo ſpind wie ich euch meld · Es
ſtat faſt vbel in der welt

Unter dem Bilde sind noch vier Zeilen Text in voller Breite, doch fehlt überall der Anfang:

. . . . . mann vnd Junge knaben · Vnd etlich die nit weyber haben · Hit euch vor ſolchen
. . . . . Dan alter kuplerin iſt vil · Die machen aim ains vber pain Das er kumpt fro
. . . . . haim · Den ſelben ſolt ir nit vil trawen · Nempt war vnd beyſpil bei den ſauenn ·
. . . . . d kind maid vnnd knecht · So ſchickt ſich aller handel recht

Starke Einfassungslinie. 360×⟨217?⟩

abg. E. H. W. Tf. CXXI Nr. 181.

WIEN H. B. Lackrot, hellbraun, zinnober, gelb, grün.

Leidliches oberdeutsches Blatt um 1490.

1983. *Der Wolf als Schafhirt.* Links sitzt der Wolf als Hirt mit den Hunden, rechts sind einige Schafe, und ein Bock klettert an einem Baum empor, der mit der Inschrift **de wolf wacht de ſcapē** versehen ist. Unten ist die Erläuterung **Aiſēe laſt groot eñ hert als die wolf ſcaep herd w°rt.** Rund von 161 mm Durchmesser, eingesetzt in eine Umrahmung von Tieren und Kindern, die einen Durchmesser von 235 mm hat. Unten befinden sich fünf Zeilen Typentext **Die ſorghe heeſt zy wyt te. bringē ꝛc ꝛc.**

AMSTERDAM R. M. Ohne Bemalung.

Recht rohe niederländische Arbeit, die ebenso gut dem Ende des XV. Jahrhdts. als dem XVII. angehören könnte, doch scheinen die Abbreviaturen mehr für das erstere zu sprechen. Die Umrahmung und die Typen-Unterschrift gehören aber sicher einer späteren Zeit an.

1983m. *Von der Fuchshatz 1497.* Oben ist ein großer Holzschnitt: Ein als Jäger aufrecht stehender Löwe mit Jagdhorn an der Seite hält vier Füchse an Leinen und jagt Hühner, Enten und anderes Geflügel nach rechts, wo Netze und Körbe zum Fang aufgestellt sind, während links ein Bär, ein Wildschwein und ein Drache bereit sind, sich auf die Jagdbeute zu stürzen. Bei jeder der dargestellten Gruppen ist ein Spruchband mit einer zweizeiligen Inschrift. Rechts hinten ist eine Katze auf einen Baum geflüchtet und sagt:

Ein yeder lůg was man — hye jag
Mich gluſtet nyt jnn — diſen hag

Mitten oben ist die Jahreszahl · 1⁸9∧ · Größe 203×283. – Darunter befindet sich die Überschrift: **An den großmechtigſten aller durchluchtigſten herren Maximilianū | Romiſchē Kunig: von dem Fuchs.**

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hatz · ein gedicht Sebastiani Brant · Nun folgt das 134 Zeilen lange, auf vier Kolonnen verteilte Gedicht, dessen letzte Zeilen lauten:

Vor fuchs behüt got dütsche land
Begert Sebastianus Brant

Dann am Schluß noch · 1497 · | **Nüt on vrsach | Olpe**

abg. Slg. Heitz Bd. 45 Tf. 14 und Heitz: Brant-Flugbl. Tf. 18.
ERMLITZ, SAMMLUNG APEL. Ohne Bemalung.
Das Blatt ist in Basel von Joh. Bergman gedruckt.

1984. *Tier-Satiren* ⟨Fragment⟩. Auf dem Blatte befanden sich mehrere Kreise mit Bildern von etwa 140 mm Durchmesser. Der einzige, der vollständig erhalten ist, zeigt einen männlichen Esel, der auf einem Stuhl sitzt und die Laute spielt. Dieses Bild hat eine Umschrift, von der sich jedoch nur die Hälfte entziffern läßt: **caseno sona cliuto e deveria · portare el basto ꝛc.** Darüber sieht man den unteren Teil eines Kreises, in dem man die Füße eines Mannes ⟨Jägers?⟩ erblickt, neben dem sein Hund sich im Grase gelagert hat. Rechts ist ein dritter Kreis, in dem jedoch nur das gewaltige Geweih eines Hirsches sichtbar ist. ⟨254×240?⟩

ROMA R. A. D. S. Grünblau. Tiefschwarzer Pressendruck.
Kristeller, der dieses Blatt im Einband eines Registers von 1466 der Marca fand, vermutet, daß die Bilder ausgeschnitten und auf die Deckel von Pappschachteln geklebt werden sollten. Vielleicht trifft das zu, vielleicht handelt es sich aber auch nur um ein Spottblatt, das die Torheiten junger Gecken geißelte. Das interessante Blatt ist italienischen Ursprungs und stammt vielleicht aus der Zeit, in der das Register gefertigt wurde.

1984m. *Tier-Hochzeit.* Eine Folge von vier Darstellungen, die vor langer Zeit auseinandergeschnitten sind, ursprünglich aber wohl auf ein Blatt gedruckt waren, doch läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen wie, da die Einfassungslinien nur zum Teil erhalten und die Blätter teilweise beschnitten sind:

1. Musiker und Herolde. Links vorn bläst ein Bär auf einer Posaune, neben ihm steht ein Esel mit Schellengürtel, der eine Trompete bläst, ferner sieht man daneben einen Dudelsack, doch keinen Musikanten. In der Mitte schreitet nach links ein Hund mit zurückgewandtem Kopf, der ein Zepter hält, ihm folgt ebenfalls rückwärts blickend ein Ziegenbock. Einfassungslinie nur unten. ⟨120×175?⟩.

2. Zwei geschmückte Hochzeitspaare schreiten auf den Hinterbeinen nach links. Das erste besteht aus einem bekränzten Kalb mit Dolch an der Seite, das ein Schwein führt, das ebenfalls bekränzt ist, einen Schellengürtel um den Leib trägt und in der rechten Pfote einen Blumenzweig hält. Das zweite Paar wird von einem Kalb mit Federhut und Schwert gebildet, das einen Esel als Begleiter hat, der einen Kranz auf dem Kopf und einen Mantel im Rücken trägt. Einfassungslinie nur unten und rechts. ⟨120×192?⟩.

3. Eine Küchenszene. Links ist ein Kochkessel, in dem drei Hühner sich befinden, links davon steht als Koch ein Wolf mit Kochlöffel, rechts daneben sitzen ein Bär und ein Schwein, letzteres ebenfalls mit einem langen Löffel. Rechts ist ein Esel mit umgebundener Schürze als Metzger an einem Küchentisch beschäftigt. Einfassungslinie links und unten. ⟨120×170?⟩.

4. Eine Küchenszene. Links ist ein Tisch, unter dem ein Hase einen Hund am Schwanz festzuhalten versucht, während dahinter ein Einhorn mit einem Hackmesser einen ebenfalls mit einem Hackmesser versehenen Bär bedroht. In der Mitte ist ein Kochkessel mit allerhand Geflügel, an dem ein Wolf mit einem Kochlöffel hantiert, rechts zerschneidet ein Ochse ein an den Füßen aufgehängtes Kalb in Bratenstücke. Einfassungslinie unten und rechts. ⟨120×192?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 58 Tf. 8—11.
WOLFENBÜTTEL L. B. Rotbraun, gelbrot, bräunlicher Unterton.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es sind ziemlich rohe Arbeiten, die aber kaum dem XV. Jahrhdt. angehören dürften. Ich möchte eher glauben, daß es sich um ein niederländisches Erzeugnis aus der zweiten Hälfte des folgenden Jahrhdts. handelt.

1985. *Affen und der schlafende Handelsmann.* Im Vordergrund liegt ein Handelsmann, der seinen Kopf nach links auf den rechten Arm stützt, zwei Affen machen sich an seiner Kleidung zu schaffen, ein dritter verrichtet seine Notdurft in seinen Hut. Andere stehlen die Waren aus dem hinter seinem Kopfe befindlichen Henkelkorb und einer hängt sie an einem dahinter befindlichen Palmbaum auf. Eine dritte Gruppe führt in der Mitte des Hintergrundes einen Rundtanz auf, wozu ein rechts befindlicher Bär auf dem Dudelsack spielt. Vorn rechts treiben weitere Affen allerhand Unfug und Unzucht, einer von ihnen hält eine Spielkarte ⟨Schellen-Sechs⟩. 266×⟨370?⟩.

Rathgeber: Beschreib. d. herz. Museums in Gotha S. 449, — abg. Manuel Bd. VI Tf. 13 und Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 14.

GOTHA MUS. Grün, gelb, rot.

Dies ist eine freie, um 1480—90 entstandene gegenseitige Kopie nach einem italienischen Kupferstich ⟨P. Bd. V p. 190, Nr. 105⟩.

1985m. *Affen als Kunstreiter* ⟨Verwandlungsbild⟩. Unter einem Portal, dessen dreieckige Eckfelder mit Blattornamenten auf schwarzem Grunde gefüllt sind, schreitet ein nach Zirkusart mit allerhand Zaddelwerk geschmücktes Roß nach links. Die Mähne ist auf der Stirn in der Mitte gescheitelt und trägt als Schmuck einen Anhänger in Kreuzform und der Schweif ist geknotet. Auf dem Sattel sitzt ein Affe, der in der rechten Pfote einen runden, spiegelartigen Diskus hält und sich mit der linken um eine über seinem Kopf wagerecht befindliche Stange klammert. Auf dem Hinterteil des Pferdes steht ein zweiter Affe auf dem Kopf, er hält sich mit beiden Beinen an der Querstange fest und bläst gleichzeitig einen Dudelsack. Der Erdboden ist glatt. – Durch einen, mit einem Knoten befestigten, drehbaren Papierstreifen, auf dem die in der Zeichnung fehlenden Bauch- und Rückenlinien der beiden Affen angebracht sind, läßt sich die Stellung derselben so verändern, daß der erste sich mit Arm und Beinen an der Stange festhält und frei über dem Pferde schwebt, während der zweite ausgestreckt auf dem Pferde liegt. 264×185.

Mitt. aus dem Germ. Museum 1898 S. 125, — abg. Slg. Heitz Bd. 37 Tf. 1.

NÜRNBERG G. M. Braunrot ⟨teilweise mit Lack⟩, grauviolett, braun, gelb, grün.

Dieses Blatt wurde angeblich in Ulm bei dem Abbruch einer kleinen Kirche gefunden, doch deutet die Bemalung auf Schweizer Ursprung. Eine Datierung ist überaus schwierig, das Zaddelwerk ist nicht maßgebend, denn es findet sich in ähnlicher Weise bei Zirkuspferden noch im XVII. Jahrhdt. Eher könnte man den geknoteten Schweif und die portalartige Umrahmung als Anhalt für die Datierung benutzen und wird dann die Zeit von 1460—80 als mutmaßliche Entstehungszeit annehmen dürfen. Vgl. die folgende Nummer.

1985n. *Affen als Kunstreiter* ⟨Verwandlungsbild⟩. Dieses Bild ist dem vorhergehenden im allgemeinen gleich, aber doch an folgenden Abweichungen leicht zu unterscheiden: Der Fußboden ist mit einem Rautenmuster bedeckt, in dem kreuzartige Verzierungen angebracht sind, im Hintergrund ist links eine Säule hinzugefügt, die ein mit Kreisen verziertes Gewölbe trägt, der rechte Affe bläst keinen Dudelsack, sondern eine lange Flöte, die über die Stange hinausreicht. 268×186.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 6 und Heitz: Prim. Holz. Tf. 57.

ZÜRICH Z. B. Weinrot, fleischfarben, ockergelb, spangrün, dunkelgrau, rötlich, braun. Reiberdruck.

Das Pferd ist im Verhältnis zu dem vorhergehenden wesentlich plumper, aber die Körper der Affen, die dort zu schlank waren, erscheinen hier natürlicher. Daß die Säule im Hintergrund eine spätere Hinzufügung ist, ergibt sich daraus, daß ihr der Fuß fehlt. Es handelt sich also sicher um eine Kopie, ob aber nach dem vorhergehenden oder einem verschollenen Blatt, bleibt zweifelhaft. Die Bemalung scheint ebenfalls auf die Schweiz zu deuten, aber vielleicht auf einen der an Frankreich angrenzenden Kantone. Das Blatt klebt in einer Psalterhandschrift ⟨C. 9⟩ auf der Rückseite von Blatt 201.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1985x. *Fahrendes Volk auf der Fahrt.* Im Vordergrunde reitet eine junge Frau auf einem Esel nach links. Während sie mit beiden Händen spinnt, hat sie auf ihrem Schoß eine Wiege mit einem Kinde, auf dem Rücken in einem Tuch die gesamte Kücheneinrichtung und trägt auch noch auf ihrem mit einem gezackten Kopftuch bekleideten Kopf einen Korb mit Hühnern. Auf dem Hinterteil des Pferdes hockt ein Affe, während zwei Ferkel und zwei Enten daneben laufen. Neben dem Esel schreitet als Führer ein bärtiger Vagant mit starker Tonsur, einen Schnappsack auf der Schulter und einem Messer an der Seite. Ganz oben steht zu lesen: **Ich heiß mecz vnmuß ſorgē wirt mir nywe...** Links doppellinige, sonst einlinige Einfassung. ⟨265?⟩×184.

abg. Slg. Heitz Bd. 58 Tf. 7.

WOLFENBÜTTEL L.B. Lilarot, gelbweiß, gelbbraun, graubraun, hellocker, dunkeloliv, ziegelrot.

Zweifellos befand sich auf derselben Platte rechts noch ein Pendant eingeschnitten, von dem aber nicht das geringste Stückchen uns erhalten ist. Für das vorliegende Bild hat unbedingt eine »hl. Familie auf der Flucht« als Vorbild gedient, und zwar ein Holzschnitt der Frühperiode, denn die Falten sind nicht nur weich, sondern bilden z. T. sogar noch richtige Ösen, auch die engen Ärmel und der hochsitzende mit vier Knöpfen besetzte Gürtel weisen auf die erste Hälfte des Jahrhunderts. Die ziemlich reichliche Schattierung und das ausgezackte Kopftuch sprechen anderseits dafür, daß unser Blatt frühestens um 1450 entstanden sein dürfte, ferner wissen wir, daß derartige Kopftücher besonders am Oberrhein in Mode waren, so daß Basel oder Konstanz wohl in erster Reihe als Entstehungsort in Betracht kommen.

1986. *Acht Schalke.* Die acht Darstellungen waren jedenfalls ursprünglich in zwei Reihen zu je vier Bildern auf einem Blatte vereinigt, sind aber auseinandergeschnitten:

1. Hinter einem Tisch steht ein Krämer mit einer Wiegeschale in der rechten Hand und drei Gefäßen vor sich. Die Überschrift lautet:

Ich bin ain ſchalk vnd wig mit lichtem
gewicht · vnd main dī lūt achte des
nicht. Bis man wirt gewar wie ich hon
geworben So iſt mang biderman ver[dorbē

2. Links übergibt ein Tuchhändler von großer Figur einem Jüngling ein Stück Zeug, um es nachzumessen. Der Text besagt:

Ich bin ain ſchalk vß rechter wrtz
vnd miß mit ainer eln die iſt ze
kurtz Damit hän ich mengen ma
betrogē vnd im dz ſin aber logen

3. Ein links an einem Tisch sitzender Silberschmied verkauft einem rechts stehenden Kunden einen kleinen Korb:

Ich machen zin als ſilber far Dār für
gib ichs den lūten dar Das ſy menger
kompt in pin alſo bring ich in vmb
das ſin

4. Ein links sitzender Wucherer leiht einem vor ihm stehenden barhäuptigen Bauern Geld. Die Überschrift besagt:

Ich kann mit hälen worten ſchliffen
vnd kan aim in die taſchen griffen
vnd lich ouch ſechs vmb ſyben · vnd
ſprich es hab gott ſelb geſchriben

5. Rechts sitzt ein Seiler auf einem Schemel und arbeitet, oben sieht man fertige Seilerwaren ausgestellt:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich bin ain schalk vnd öch ain luder ·
vnd wirck ze'men flachs vnd kuder ~
vnd hän es mit hanf vberzogen · Da
mit hän ich die lut betrogen :·:

6. Links steht ein Schmied im Lederschurz am Feuer und fertigt auf dem Ambos eine Axt an. Die Überschrift lautet:

Ich bin ain schalk in miner schmitē
vnd schimden ain wäffen mit der
britten Das gib ich auch hin für st
ählin Damit bring ich ain vmb dz [sin

7. Ein Dieb steckt eine Leimrute von oben in einen Opferkasten, der sich an einer Kirchentür befindet:

Ich bin ain schalk in dem gotz huß
Sich ain stock so kan ich anglen drus
vnd furcht nit die helle pin Gewin
ich gelt ich gän zů dem wīn

8. Ein Vermittler in langem Rock steht zwischen einem barhäuptigen Bauer und einem solchen mit Zipfelmütze und sucht sie zu einem Handelsabschluß zu überreden:

Ich kan die bläßbälg tretten · vnd red
en zů ainē kouf vnbetten · Das tůn
ich vmb das ich werd fol · das der köf
sölt miner kräten wol

Die Blätter messen 144–147×98–108 mm.

P. I. 54, — abg. Blatt 2 bei Died: Mon. Bd. II S. 33 Nr. 30, Blatt 6 ebendort Bd. VIII S. 17 Nr. 14, Blatt 8 bei Falkenstein S. 41, W. u. Z. Nr. 112 und Serapeum Jahrg. 1840 S. 65.

STRASSBURG U. B. Schwarzbrauner Druck. Ohne Bemalung.

Faksimile in Photographie wurde 1873 von A. F. Butsch in Augsburg herausgegeben.

Primitive, aber doch charakteristische Arbeit, die dem Dialekt nach in Mitteldeutschland ⟨Erfurt⟩ um 1460—80 entstanden sein dürfte. — Ähnliche Darstellungen waren damals ziemlich verbreitet: Ein oberdeutscher, um 1470 entstandener bemalter Holzteller mit sechzehn Schalken und fast gleichen Versen ist im A. f. K. d. D. V. Bd. XI ⟨1859⟩ S. 414 abgebildet, erinnert sei auch an einen Stich Israhels van meckenem, auf dem ein Mann dargestellt ist, der eine Sichel schmiedet »Dat recht kan ick krom maken · daer om draech ick roet scharlaken«.

1987. *Acht Narren.* In ähnlicher Weise wie bei der vorhergehenden Nummer werden acht Bilder auf einem Blatt vereinigt gewesen sein, doch sind nur fünf erhalten. Auf jedem Bild ist ein Narr im langen Gewande dargestellt, an dem oben eine Kappe mit zwei Eselsohren sitzt, und hält vor sich ein großes Band mit einer zwei- bis dreizeiligen Inschrift:

1. Der Narr ist nach links gewendet, trägt schwarze Schuhe und hält das Schriftband mit beiden Händen:

Der ist ain narr der das ewig lebē [gīt
Vmb das zergenklichzit

2. Der Narr ist nach rechts gewendet und hat bloße Füße, an seinen aufrechtstehenden Ohren sind Schellen und er erhebt bekräftigend die rechte Hand:

Der ist ain narr der schwēt vil
Vmb dz man Im nit glöbē wil

3. Der Narr mit bloßen Füßen wendet sich nach links, Schellen sind an seinen Ohren und er zeigt mit der rechten Hand vorwärts:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der ist ain narr der wätlich vff
der gassen gät Vnd waist dz
er nirncz da heimet hät

4. Der Narr wendet den Körper nach links, neigt aber den Kopf nach rechts und hält mit beiden Händen das Band:

Der ist ain narr der mit liegen vil
Die frommen lüt betriegē wil

5. Der Narr ⟨der Verfasser als Schlußperson⟩ steht mit nackten Füßen nach rechts gewendet und erhebt die rechte Hand:

Hie stän ich selbachtend ge
schriben Vnser noch vil
In der wälte sind belibē

Jedes Blatt mißt etwa 129×99.

abg. bei G. Koennecke: Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur ⟨I. Aufl. 1887⟩ S. 58/59, Blatt 5 auch bei G. Libri: Monum. inédits, London 1862, pl. 53.

ERMLITZ, SLG. APEL. Ohne Bemalung.

??? ⟨nur Blatt 5⟩ ohne Bemalung.

Molsdorf ⟨Schrifteigentümlichkeiten S. 18⟩ hat die Blätter überzeugend dem Ludwig Maler zu Ulm zugewiesen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß letzterer auch hier wie bei seinen meisten Arbeiten wohl nur als Kopist in Betracht kommt und daß die Zeichnung eher auf Basel hinweist.

1987 m. *Die Wappen-Narren.* Vor einem Hause, an dessen linker Wand acht Patrizierwappen und über dessen Tor die Wappen mit dem Doppeladler, die Wappen von Straßburg, Regensburg und die beiden Nürnberger Schilde angebracht sind und von fünf Narren angestaunt werden, steht von rechts ein Gelehrter und hält einen Vortrag. 218×132.

abg. W. E. Tf. 7 und Died. Leben Bd. I Nr. 667 ⟨verkl.⟩.

BERLIN K. K. besitzt den Holzstock.

Es handelt sich um eine gegen 1500 in Nürnberg entstandene Arbeit, die durch Sebastian Brants »Narrenschiff« angeregt wurde.

1988. *Narrentanz.* Acht Narren sind in zwei Reihen zu je vier dargestellt. Sie stehen auf grasigem Boden und reichen einander die Hand, und jeder ist mit einem Inschriftbande versehen. Außerdem ist bei den einzelnen Figuren, ausgenommen den beiden ersten, angegeben, welche Narrenart sie repräsentieren sollen:

1. Der erste ⟨ohne Bezeichnung⟩ mit Schnabelschuhen und einer Hahnenfeder am Hut schreitet nach rechts:

Gentem cur nostram numero comprendere non sit
Eloquar: ipsum se noscere nullus amat ·

2. Der zweite ⟨ebenfalls ohne Bezeichnung⟩ ist ganz von vorn gesehen, er trägt einen Schellengürtel, in dem die Pritsche steckt:

Quocunqz ingredior turba derideor v....
Solitam mea quod: omnia facta placent

3. Der dritte, **Auarus**, ist vom Rücken gesehen und wendet den mit einer Strohbutte versehenen Kopf nach rechts, in seinem Gürtel steckt ein Löffel:

Inter opes magnas viuo miser: et puto semper
Stultus de esse mihi: dum locuples moriar

4. Der vierte, **Venereus**, schreitet mit Schellenkappe und Schnabelschuhen nach links:

Mendicare cogor tremulo sic spurea venus me
Emunxit nummis: viribus atque animo.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. In der zweiten Reihe sehen wir zunächst nach rechts gewendet **Inuidus** mit Narrenkappe, Schellengürtel und Schnabelschuhen:

Humani prestant mihi magna solacia luctus
Tristitiam risus prosperitasqz ferunt

6. Als nächster erscheint ganz vom Rücken gesehen **Persuasor** mit Narrenkappe:

Omnia polliceor de me mihi et omnia tento ·
Si bene conueniant seu male non cogitans

7. Ihm folgt ganz von vorn gesehen **Fatuus** mit Hut und Schnabelschuhen:

Dum loquar agnosces fatuum: si turba tacere
Nostra quear: sepe stulticiam tegeret

8. Der letzte, **Vocator**, schreitet vom Rücken gesehen nach links, wendet aber sein unbedecktes Haupt nach rechts:

Utile qui non ipse videt neqz recta monentem
Sustinet: huc leuam porrigat ille mihi

Unten rechts befindet sich das Wappen von Landshut ⟨drei Eisenhüte⟩ und darüber steht **versus renati.** 278×380.

??? Grün, gelb, karmesin. Wasserzeichen: Kleiner Ochsenkopf mit Antoniuskreuz.
In Landshut ⟨Bayern⟩ um 1480 entstanden.

1988m. *Tanz wilder Leute.* Eine völlig behaarte Frau mit nach beiden Seiten fliegendem Kopftuch steht, etwas nach links schreitend, zwischen zwei wilden Männern, deren jedem sie eine Hand gereicht hat. Der linke hat einen starken Bart, eine Sendelbinde um den Kopf und eine Keule aufrecht in der rechten Hand und wendet sich im Tänzerschritt nach links. Der rechts befindliche neigt den bärtigen Kopf nach links, wendet aber den Körper nach rechts und hält mit der linken Hand eine Keule wagerecht hinter seinem Kopf. Zwischen ihm und der Frau steht ein fabelhaftes Tier auf zwei Beinen und richtet den Kopf mit ausgestreckter Zunge nach oben. Der Boden ist mit Gras bewachsen und trägt drei niedrige Bäume. Oben, unten und links wird das Blatt durch Blattwerkverzierungen abgeschlossen. Rechts ist zwar oben und unten der Ansatz zu einem gleichen Ornament, doch fehlt ein solches. Ohne Einfassungslinie. 180×⟨285?⟩.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 46, Pf. Tf. 39 ⟨verkl.⟩.
MÜNCHEN STB. Karmin, grün, gelb, hellnußbraun. Schwarzer Druck.
Die Entstehungszeit dürfte um 1480 anzusetzen sein, über den Entstehungsort wage ich keine Vermutung zu äußern. Ob sich vielleicht rechts noch ein zweites Blatt anschloß, erscheint zweifelhaft. — Das Blatt klebt in derselben Handschrift wie die Nr. 1219c. — Die Erzählungen und Abbildungen von sogenannten »Wildleuten« waren im XV. und XVI. Jahrhdt. recht beliebt, man vermutet, daß es sich um Menschen handelte, die sich in Wäldern verirrt hatten und dort allmählich völlig verwilderten.

1988n. *Tänzer um ein Mädchen* ⟨Ornamentleiste⟩. In der Mitte steht das Mädchen auf einem Baum, neben dem links ein Musikant, rechts ein Narr sich aufgestellt haben, am Fuße des Baumes steht auf einem Band **Straßburg.** In den Zweigen des Baumes befinden sich links und rechts je drei Tänzer, die ihre Künste zeigen. 117×266.

BERLIN K.K. Ohne Bemalung.
Holzschnittkopie nach einem Stich Israhels van Meckenen ⟨B. 201⟩, die um 1500 in Straßburg angefertigt ist.

1989. *Vom Haushalten.* In einer Landschaft, in der sich links ein steiles Gebirge, rechts eine Stadt befindet, steht links ein Jüngling mit Federn am Hut und hört die Ratschläge, die ihm ein ihm gegenüberstehender Mann erteilt. Darüber steht in großen Lettern: **Wie man sol hauß halten.** 105×225. — Zu beiden Seiten dieses Holzstocks sind je vier kleine Holzschnitte mit den Brustbildern von Königen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Gelehrten, die sich zu dieser Frage geäußert haben. Unten sind in zwei Kolumnen 127 Zeilen typographischer Text, die mit folgenden Worten beginnen: **(I)Ch wil hawß halten. Betracht das dein gerliche gult das gebra | uchen vnd erleiden mugē wo herung vnd hilf geleich sein do ist lei | chtlich zu verderben ꝛc ꝛc.** Am Schluß steht die Adresse **Getruckt zu Nurmbergk von Hans mayr**

abg. E. H. W. Tf. CXXII Nr. 182.

WIEN H. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist um 1495 in Nürnberg gedruckt worden. Hans Mayr hatte nur eine kleine Druckerei, aus der lediglich Einblattdrucke und Flugschriften hervorgingen, die wohl sämtlich mit Holzschnitten geziert sind. Das Bild auf dem hier in Rede stehenden Blatt rührt von dem Meister der ebenfalls von Mayr gedruckten St. Meinrat-Legende ⟨Manuel V 4611⟩ her, der auch verschiedene andere damals von Mayr gedruckte Büchlein illustriert hat ⟨vgl. Stadler: Wolgemut S. 139 ff.⟩.

1990. *Vom Haushalten* ⟨Dienstboten richtig behandeln⟩. Oben befindet sich ein 14zeiliges, mit großen Plakatbuchstaben in Holz geschnittenes Gedicht:

WEr eehalten dinget vmb grossn̄ lon ·
Der haisset ym billich ain benugn̄ tuen ·
Vnd versprechn̄ fur schaden vnd handl ·
Vnd in Sunderhait fur die vier wandel ·
Das ist fur vntrew frasigk vn̄ fur faul ·
Vnd fur posse antwurt aus dem maul ·
Als mā offt an diern̄ vnd knechtn̄ spurt ·
Das bezeug ich mit ainē frumē hauswirt ·
Doch sol mā · Sy auch gutlich haltn̄ vn̄ grüss · ·
So gewingen · sy · nit vrsach vn̄ v'drissen ·
Aber wer ainē eehaltn̄ dingn̄ thet ·
Der die vier wandel kainē on ym het ·
Der sol sich kainē lon lassen rewen ·
Er wār versorgt mit gantzn̄ trewen ·

Darunter befindet sich ein in der Mitte geteilter Holzschnitt: links ist der junge Ehemann, der zwei Arbeiter beim Dreschen beaufsichtigt, rechts die Ehefrau im Gretchenkostüm zwischen zwei Mägden, deren eine am Spinnrocken sitzt, die andere das Garn aufwickelt. Ohne Einfassungslinie. ⟨390×283?⟩.

abg. G. G. XXI Tf. CI Nr. 187.

BERLIN K. K. Rot, grün, gelb, hellbraun. Graubrauner Reiberdruck.

Ziemlich rohes Blatt, dessen Dialekt auf Bayern oder Franken weist und das um 1480—90 entstanden zu sein scheint.

1991. *Vom Haushalten* ⟨Notwendiges Gerät und Geschirr⟩. In der Mitte des Blattes sitzt in einer Landschaft, die allerhand Türme und Gebäude in der Ferne erblicken läßt, ein Liebespaar. Der Jüngling mit rundem Federhut reicht der rechts neben ihm mit überaus vollem, langem Haar sitzenden Braut den Ehering. Darüber steht:

Were zu der Ee greyffen welle Der tracht das er dar zu bestelle
Haußrat das er nit mangel hab Hye merck du dirn vnd iunger knab
Wiltu dich haußhaltens nemen an So tracht was du der zu must han
In ein hauß gehort als vil Haußrat Das der zehenteil nit hye gemalet stat

Über und unter diesem Bilde sind je vier, an den Seiten je acht kleinere Figuren, auf denen die wichtigsten Gerätschaften abgebildet sind, und zwar in der oberen Reihe nebeneinander: 1. ein Bett, 2. Metallkrüge, -teller, -flasche, -leuchter, 3. drei Fässer und ein Tragekorb, 4. ein Tisch mit Karaffe und Becher, 5. eine Waschvorrichtung mit Handtuch, 6. kupferne Kessel und Pfannen, 7. ein Blase-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

balg und Holzgeschirr, 8. Bratspieß, Messer u. dergl. – Links vom Mittelbilde: 9. Kannen, Schüssel und Becher, 10. Harnisch mit Helm und Handschuhen, 11. Stall mit Pferd, 12. Lanze, Dolch und Schwert. – Rechts: 13. Holzgeschirr, 14. Rettiche und Küchenkräuter, 15. Spinnrocken und Wickel, 16. Spiegel, Kamm, Fußwanne, Küchenzange, Wedel. – Unten: 17. Pferdecke und Sporen, 18. Kesselhalter, Dunggabel, Forke, 19. drei gefüllte Säcke darüber der Name des Formschneiders **hanns paur**, 20. Sense und Harke, 21. zwei Bierkannen, 22. drei Würste und ein Hund, 23. ein Korb mit Eiern und eine Schachtel, 24. Brennholz, Kohlen und Fächer zum Schüren. 255×366.

N. M. III 1363, 2, Hampe: Gedicht vom Hausrat S. 16, — abg. S. D. 48 und Heitz: Prim. Holz Tf. 74.

MÜNCHEN GR. SLG. Lackrot, hellnußbraun, hellgelb, zinnober, grau, grün. Blaßbrauner Reiberdruck.

Die Form einzelner Geräte läßt schließen, daß das Blatt kaum nach 1475 entstanden sein kann. Bei Nr. 1851 habe ich bereits die aus der Werkstatt Paurs stammenden Blätter aufgezählt.

1991 m. *Hausgerät und Kleidungsstücke* ⟨Fragment⟩. Vermutlich war auf diesem Blatt, ähnlich dem vorhergehenden, der wichtigste Hausrat auf einzelnen Feldern ⟨etwa 75×50⟩ dargestellt, und zwar in den beiden oberen Querreihen anscheinend Geräte des Mannes, in den beiden unteren, in 17 mm Abstand befindlichen Reihen Geräte der Frau. Erhalten haben sich nur die beiden senkrechten Reihen, die den äußersten rechten Teil des Blattes bildeten, wie viele Längsstreifen in Verlust geraten sein mögen, läßt sich kaum feststellen, vielleicht waren, wie bei der vorhergehenden Nummer, 24 Felder vorhanden, so daß also ein Drittel des Blattes uns erhalten wäre. Dieses weist in der obersten Reihe 1. ein paar geblümte Hosen und 2. ein in den Hüften überaus enges Panzerhemd auf, in der zweiten Reihe 3. einen ledernen Geldbeutel und zwei Messer, 4. ein Paar Handschuhe, in der dritten Reihe 5. zwei Strumpfbänder oder Gürtel, 6. einen Geldbeutel mit Schnüren und Quasten, in der untersten Reihe 7. einen Henkelkorb mit Obst und zwei kleine Metallgeräte, 8. einen dreibeinigen Stuhl mit einer Katze. 310×⟨100?⟩.

abg. Heitz: Prim. Holz Tf. 75.

STRASSBURG, PRIVATBESITZ. Ohne Bemalung.

Sorgfältiger Schnitt, vielleicht Straßburger Ursprungs um 1500 oder etwas später.

1992. *Drei Bauern im Gespräch.* Der links befindliche ist vom Rücken gesehen und wendet den bartlosen Kopf, der mit einem Hut bedeckt ist, scharf nach rechts, er trägt hohe Stiefel, in der Hand einen Dreschflegel und an der Seite eine kurze Plempe in zerbrochener Scheide. Der mittlere, dessen Kappe mit einer langen Hahnenfeder geschmückt ist, wendet sich etwas nach links, er trägt auf dem linken Arm ein Ferkel und erhebt die rechte Hand. Der dritte rechts ist bärtig, trägt Stiefel, deren Schäfte umgeschlagen sind und hält in der linken Hand einen Stock. Der Erdboden ist wellig und vorn mit einigen Steinen bedeckt, ganz rechts steht ein völlig abgestorbener, astloser Baumstamm. 176×272.

??? Grün.

Die Beschreibung dieses Blattes verdanke ich Max Lehrs, der dessen Entstehung um 1500 ansetzt.

1993. *Ein Säemann.* Das im Manuel beschriebene Blatt befand sich hier an falscher Stelle und wurde deshalb nach Nr. 793x übertragen.

1994. *Die beiden Mütter.* Links sitzt die eine mit einem Kinde im Arm, rechts neben ihr steht die andere, vor ihnen ist ein Spinnrad, darüber ein leeres Band. Rechts sind zwei Bäume, links zwei hohe Blumen, dahinter ein Heuschober. In einer runden Einfassung, die in der Art eines Stricks abwechselnd weiß und schwarz gemustert ist. Rund von 147 mm Durchmesser.

COBURG K. A. S. Prächtig bemalt.

Dieses Blatt ist ein Gegenstück zu dem folgenden, und vermutlich sollten beide als Verzierung auf die Deckel von Pappschachteln aufgeklebt werden ⟨vgl. den Aufsatz von Hans Boesch in den »Mitteilungen aus dem Germ. National-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

museum« Jahrg. 1890 S. 60ff.) — Ob diese Blätter noch im XV. Jahrhdt. oder im ersten Viertel des XVI. Jahrhdts. entstanden sind, bedarf noch der Aufklärung.

1994a. *Die beiden Männer.* Links steht ein Mann mit Turban, die rechte Hand am Schwertgriff bei einem Baum, rechts steht ein barhäuptiger junger Mann mit dem Schwert an der Seite in lebhafter Bewegung. Zwischen beiden befindet sich ein Band mit der Inschrift ꝺ ꝯ ꝺ ꝺ. In runder, abwechselnd weiß und schwarz gemusterter Randeinfassung. Rund von 147 mm Durchmesser.

COBURG K. A. S. Miniaturartig bemalt.

Gegenstück zu der vorhergehenden Nummer.

1994m. *Ein Kaiser zu Pferde.* Innerhalb eines links schraffierten Doppelkreises reitet ein bärtiger Kaiser mit hoher Krone und starkem Haar auf einem reich geschmückten Zelter nach links, wendet aber das Gesicht mit leichter Neigung nach rechts dem Beschauer zu. Er hält in der rechten Hand gleichzeitig Zügel und Zepter, und in der linken ganz nach rechts eine rosenartige Blume. Der Erdboden ist felsig und zeigt mitten vorn einen großen Grasbüschel. Das Rund von 130 mm Durchmesser steht in einer einlinigen Einfassung von 133×⟨131?⟩.

Dodg. p. 133.

MÜNCHEN U. B. Brauner Reiberdruck ohne Bemalung.

Recht gutes, um 1470—80 anscheinend am Nieder- oder Oberrhein entstandenes Blatt, das an die Blockbuchillustrationen erinnert und ein Gegenstück zu dem folgenden bildet. Ob diese Blätter ähnlich den beiden vorhergehenden zur Verzierung von Schachteldeckeln bestimmt waren, ob sie vielleicht einem Kartenspiel angehörten, oder ob sie vielleicht aus einer Folge von »Ständen« ⟨ähnlich denen im Totentanz⟩ stammen, bleibt eine offene Frage.

1994n. *Ein König reitend.* Ein alter Fürst mit überaus langem Bart, der am Kinn in zwei Flechten frisiert ist, die gegen Windstöße durch einen dicken emaillierten Ring kurz vor ihrem Ende zusammengehalten werden, reitet auf einem Maulesel nach links. Sein Gesicht ist von einer Haube umrahmt, auf der eine vierzinkige Krone sitzt, und ist voll dem Beschauer zugewendet. Er hat den Zügel um die rechte Handwurzel gelegt und hält in dieser Hand das Zepter, mit der anderen trägt er über der linken Schulter eine Lilie mit einer Knospe und einer voll erblühten Blume. Der Boden ist wellenartig, vorn sprießt links ein Grasbüschel und in der Mitte eine niedrige Pflanze mit vielen fast herzförmigen Blättern. Das Rund hat 133 mm Durchmesser, die viereckige Einfassung 136×134 mm.

Dodg. p. 133.

MÜNCHEN U. B. Brauner Reiberdruck ohne Bemalung.

Gegenstück zum vorhergehenden Blatt, doch weniger gut geschnitten. Während jenes stark an niederrheinische Arbeiten erinnert, weist das vorliegende mehr auf den Oberrhein.

1995. *Ein Fürst in einer Ratssitzung.* In der Mitte sitzt etwas nach rechts gewendet ein jugendlicher Fürst mit dem Zepter in der rechten Hand und mit der anderen vorwärts deutend auf einer Bank mit Baldachin. Links stehen einige Räte, rechts drei Krieger mit einer Fahne. 200×134.

SCHWERIN K. K. Ohne Bemalung.

Elsaß um 1490—1500, möglicherweise ein Buchausschnitt.

1995m. *Jüngling und Dame an der Haustür.* Auf der Stufe vor dem geöffneten Tor steht links ein Jüngling, der die rechte Hand in die Hüfte stemmt, vor der im Innern stehenden jungen Dame. Vor der Tür sitzt ein Hund, der beide anblickt. Über dem verzierten Torbogen ist ein Aufsatz mit der Figur eines sitzenden Patriziers. Zu beiden Seiten sind vergitterte Fenster hinter einer Säule, die einen Aufsatz mit einem Fahnenträger trägt. Der Hintergrund ist schwarz. Unten sind links und rechts Täfelchen, auf denen der Name **HANS WVRM** angebracht ist. 226×162.

Weigel, Kunstkatalog Nr. 9453, N. M. III Nr. 1693, Willsh. II p. 384, Dodg. II p. 264, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

LONDON B. M. Schwarzer Druck auf rötlichbraun grundiertem Papier, mit dem Pinsel weiß gehöht.
Dies ist eine Kopie nach einem Stich des ebenfalls in Landshut tätigen Nicolaus Alexander Mair. Das Blatt war in der Sammlung Liphart, dann bei Lanna, und wurde auf dessen Auktion 1909 vom Museum erworben.

1995n. *Landsknecht und Harfenspielerin.* Ersterer steht links mit übereinandergeschlagenen Beinen, eine Kappe mit Feder auf dem Kopf und eine Hellebarde über der rechten Schulter, rechts eine gekrönte Jungfrau mit langem Haar und spielt die Harfe. Der Erdboden steigt nach links an. 75×63.

abg. Cat. VI von Gilhofer & Ranschburg, Luzern S. 4 Nr. 18.
NEW YORK, PROF. MABBOTT. Ohne Bemalung.
Vom Meister des von Grüninger in Straßburg 1496 gedruckten Terenz. Es ist wohl ein Probedruck von einem Holzschnitt, der zur Illustrierung irgendeines Buches bestimmt war.

1996. *Zwei Bischöfe und ein vornehmer Herr.* Links sitzen zwei Bischöfe, denen sich von rechts ein Mann mit hohem Hut und Schwert an der linken Seite nähert. Oben ist Arabesken-Bogenwerk. 60×49.

MAIHINGEN F. OE. W. Gelb, hellnußbraun, grün, zinnober, karmesin.
Das Blatt ist um 1490—1500 entstanden, doch weiß ich nicht, was es vorstellen soll.

1996a ⟨= 2972⟩. *Ein Wucherer (?).* Bei einer Tür sitzt an einem Tisch ein Mann im langen Gewand mit einer turbanartigen Kopfbedeckung. Ein bärtiger Mann in langen Hosen und engem Rock scheint Geld auf den Tisch gelegt zu haben. Durch die offene Tür sieht man vor einem Hause zwei Leute, die miteinander zu streiten scheinen. 65×54.

MÜNCHEN STB. Ohne Bemalung.
Die Bedeutung dieses, mit den Nrn. 1075a und 1177b im Cod. lat. 5694 klebenden Blattes ist mir nicht klar. Vielleicht gehört es zu einer Darstellung der Zehn Gebote.

XIII. ALPHABETE UND ORNAMENTE

1997. *Alphabet.* Durch den Abdruck zweier Holzstöcke auf einem Blatt in Mezger: Augsburgs älteste Druckdenkmale Tf. III war ich zu der Annahme veranlaßt, daß beide auf einem alten Blatt in gleicher Weise zusammen abgedruckt wären. Ich hatte allerdings hinzugefügt, daß das Madonnenbild wesentlich jüngeren Datums als das Alphabet sei. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die beiden Holzstöcke gar nicht zusammengehören. Das Madonnenbildchen fällt mithin, als dem XVI. Jahrhdt. angehörend, völlig aus und es bleibt nur das nachfolgende ABC-Täfelchen übrig:

b d h k l
A a b c d e f g h i k l m n o
p q r r ſ s t u v w x y z ß . —
a e i o u

Öne groſſe arbait vnnd bitter
hait · So mag kunſt nicht
werden füſſigkait Darumb
zů lernen bis berait 1481

Ohne Einfassungslinie. 69×80.

abg. Augsburger Formschneiderarbeiten aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Augsburg 1829, G. C. Mezger: Augsburgs älteste Druckdenkmale, Augsburg 1840 Tf. III, Slg. Heitz Bd. 18 Tf. 8.
AUGSBURG S. K. S. B. besitzt den Holzstock.
Der in Augsburg 1481 entstandene Holzstock diente jedenfalls als Lehrmittel für den Elementarunterricht und wurde im Kloster St. Ulrich und Afra gefunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1998. *Grotesken-Alphabet 1464.* Dasselbe bestand aus dreiundzwanzig Buchstaben und einem Blattornament, die auf 3 Bogen gedruckt waren, die in folgender Weise aneinandergeklebt werden sollten:

Jeder Buchstabe ist von einer dreilinigen Einfassung umgeben, deren beide innere Vierecke gewöhnlich oben und links durch Schraffierstriche rahmenartig miteinander verbunden sind, das am Schluß befindliche Laubwerkornament ist aber nur von Doppellinien eingefaßt.

A. Links ist ein barhäuptiger Mann mit einem Schreibzeug an der Hüfte, der jedoch keine Füße hat, sondern aus einer Blume herauswächst. Er hält in der linken Hand über seinem Kopfe einen leicht gebogenen Stab und hält die rechte Hand auf ein Schriftstück, das mit der Inschrift mccccl·xiiij · versehen ist. Rechts steht ein Greis mit turbanähnlicher Kopfbedeckung in sehr langen spitzen Schuhen, er stützt mit der erhobenen rechten Hand den über ihm befindlichen Stab und hält die linke auf das erwähnte Schriftstück.

B. Gruppe von sechs Figuren: Die Hauptperson links, die mit Flöte und Tamburin versehen ist, steht mit einem Bein auf einem jungen Menschen und mit dem anderen auf einer anderen Person, die einen Greis auf ihren Schultern trägt, der mit einem Stock zu dem Musikanten hinüberreicht. In der unteren Krümmung des Buchstabens sehen wir eine Frau mit einem Stab in der linken Hand und einen alten Mann, der sein Bein nach links ausstreckt.

C. Links ist der Oberkörper eines jungen Mannes, der dem unter ihm befindlichen Löwen den Rachen aufreißt. Die Enden des Buchstabens werden von zwei gehörnten Satyrköpfen gebildet, deren Bärte sich vereinigen.

D. Links ist ein Mann zu Pferde, der ein Schwert wagerecht über seinen Kopf hält. Der Bogen wird von einem Mann gebildet, der auf den Schultern eines löwenartigen Tiers sitzt und eine Rute in der linken Hand hält.

E. Links befindet sich ein aufrecht stehender Mann und vor ihm ein zweiter, der sich vorbeugt und ein Stück Zeug nach rechts ausstreckt. Dort sind zwei Widderköpfe, deren Bärte zusammenstoßen.

F. Links steht aufrecht ein Minstrel, der auf einer langen Trompete bläst und vor ihm befindet sich ein zweiter, der mit nach vorn gebeugtem Oberleib die Trommel schlägt. Zwischen seinen Beinen erblickt man einen Hund.

G. Ein Jüngling steht fast aufrecht auf einem Fisch, er hält in der linken Hand den Kopf eines Riesen und in der anderen Hand eine Lanze. Unten rechts befindet sich ein Minstrel, der ein mit dem Munde gehaltenes Glockenspiel ertönen läßt.

H. Ein großer aufrecht stehender Mann reißt einem Drachen, dessen Körper den hinteren Teil des Buchstabens bildet, den Rachen auseinander.

I. Ein Mann liebkost mit der linken Hand das Kinn seiner Freundin, um deren Hüften er seinen Arm gelegt hat. Sie streichelt mit der linken Hand in gleicher Weise sein Kinn.

K. Links steht mit vorgeneigtem Kopf, auf dem ein großer Hut mit weitem Schleier sitzt, ein Mädchen. Es hält in der linken Hand einen Kranz und berührt mit der rechten die Wange eines vor ihr knienden Jünglings, der in der rechten Hand einen Ehering und in der anderen ein Band mit Inschrift mon ♥ aves hält. Rechts befindet sich oben ein bärtiger Mann, unten ein Jüngling, die beide mit ihren Fußspitzen den Rücken des erhörten Liebhabers berühren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

L. Ein junger Mann mit überaus langem Schwert und etwas nach rechts geneigtem Kopf steht mit den Füßen auf dem Unterkörper eines Mannes, der seinen Kopf auf den rechten Arm stützt.

M. Dieses ist aus drei nebeneinander befindlichen menschlichen Figuren gebildet, die auf phantastischen Tieren mit langen Schwänzen reiten, die linke ist fast nackt, die mittlere stellt einen Greis dar, die rechte einen Mann mit Schwert an der Seite.

N. Ein Mann auf einem kriechenden Tiere kämpft mit einem Dolch, den er in der linken Hand hält, gegen einen mit einem Schwert bewaffneten Greis, der auf einem Triton sitzt.

O. Vier große menschliche Köpfe mit geöffnetem Mund bilden den Buchstaben. Die Bärte der beiden oberen vereinigen sich und bilden die obere Rundung, die Bärte der beiden unteren in gleicher Weise die untere.

P. Ein bärtiger Mann in einer Kutte mit Kapuze kämpft gegen einen jungen Mann, der seine Beine gegen den Bauch des ersteren stemmt. Beide sind mit Keule und Schild bewaffnet.

Q. Zwei groteske Köpfe, die an Haaren und Bärten miteinander vereint sind, bilden die Rundung, während ein dritter Kopf, der durch seinen Bart mit den anderen vereinigt ist, den Schweif bildet.

R. Links steht ein Mann, der seinen Hut mit der linken Hand schwenkt, auf einem Löwen. Die untere Rundung zeigt einen Greis, der ein langes, gekrümmtes Horn bläst und dessen Beine nach oben gerichtet sind, auf seinen Füßen steht ein dritter Mann.

S. Ein schlangenartiger Drache mit flammendem Schweif ist nach rechts gewendet und hält einen bärtigen Männerkopf im Rachen.

T. Links ist ein Kuttenträger, der auf der aufwärts gestreckten linken Hand ein Ungeheuer und in der rechten ein kurzes Schwert hält. Rechts ist ein zweiter, der in der vorgestreckten Hand einen kleinen Kessel trägt und eine kurze Keule in der linken, er stützt sich mit dem linken Arm auf einen Löwen.

U. Links ist ein bärtiger Mann mit nur einem Bein, der auf einer Flöte, rechts ein ähnlicher, der auf einer geraden Trompete bläst. Die Füße der beiden berühren sich.

V. Ein Mann mit einer Glocke in jeder Hand steht auf den Schultern einer Frau. Die zweite Schrägleiste wird ebenfalls von zwei Figuren gebildet, deren untere in der rechten Hand eine Glocke hält, während ein Eichhörnchen über den Rücken der oberen läuft.

Y. Links steht ein Jüngling, auf dessen linker Schulter ein fabelhaftes Tier mit Flügeln und gespaltenen Hufen hockt. Rechts ist ein Mann, der mit einem langen Schwert den Kopf eines phantastischen Tieres durchbohrt, das den unteren Teil des Buchstabens bildet.

Z. Unten liegt ein Jüngling ausgestreckt, der seinen Kopf mit der rechten Hand stützt, auf seinen Füßen steht schräg ein Greis, der mit der rechten Hand einen Dolch aus der Scheide zieht und mit der linken das Haar eines Kindes erfaßt, das den oberen Teil des Buchstabens bildet.

Schluß-Ornament. Es ist etwas wirr und wird aus drei Blumen gebildet, eine liegt am Boden und trägt links eine tulpenartige Blume, eine zweite erhebt sich links und hat eine erdbeerartige Blüte, die dritte biegt sich nach rechts und trägt zwei Passionsblumen.

Die einzelnen Blätter messen 115–120×90–93 mm.

P. I p. 118, Renouv. p. 103, de Laborde: Débuts de l'imprimerie p. 119 note 94, Sotzmann in Raumers Histor. Taschenbuch 1841 S. 566, Falkenstein S. 58 (mit Abb. des Buchstabens K), Holtrop p. 132 (Abb. des K), Jackson: A treatise on wood-engraving. London 1839 p. 131—139 (Abb. K, L, Z und Ornament), Chatto u. Jackson p. 107 ff. (mit gleichen Abb.), Ottley: Printing p. 199 (Abb. G, I, K, L), Sotheby I p. 122 (Abb. K und L), Willsh. p. 200, D. 21 (Abb. E, F, L und Ornament), Linton (Abb. F und L), Publishers' Circular vol. LVI p. 204 (Abb. F), Conway in »The Bibliographer« April 1883 p. 127, Lehrs: Der Meister mit den Bandrollen S. 8 ff. und Repert. f. Kunstw. Bd. XXII (1893) S. 371, Kaemmerer im Jahrb. d. Pr. K. Bd. XVIII (1897) Heft 4, — C. Dodgson: Grotesque Alphabet

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

of 1464, London 1899, Dodg. p. 124, A. 131 und im Beiblatt der »Graphischen Künste« Bd. 34 (1911) S. 7 (Abb. A, S, T, V), Dodg. W. M. pl. IX (abg. E und F), Blum pl. XLVII 60 (Abb. K), Delen pl. XXVII.

DAVENHAM, MR. DYSON PERRINS (vollständig).

LONDON B. M. Brauner Druck (A, S, T, V fehlen oder sind nur sehr fragmentarisch erhalten).

Fest steht nur, daß dieses herrliche Alphabet 1464 entstanden ist, aber über das Ursprungsland desselben herrschen noch die verschiedensten Ansichten. Viele haben auf Grund der französischen Inschrift auf dem Buchstaben K Frankreich als das Heimatland bezeichnet, aber damals war die französische Sprache auch in Burgund, einem Teile Flanderns (z. B. Brügge) und der Schweiz (besonders Genf), selbst in England und dem nordöstlichen Teile Italiens weit verbreitet, so daß der kurze Spruch nicht ausschlaggebend sein kann. Eine gewisse Verwandtschaft mit älteren niederländischen Blockbüchern ist offensichtlich, Dodgson weist, wie es schon der frühere Direktor des Londoner Kabinetts, G. W. Reid getan hat, speziell auf die I. Ausgabe der Ars moriendi hin, und ich möchte im Anschluß an seine Ausführungen noch besonders darauf hinweisen, daß von dieser Ausgabe der Ars moriendi eine zweite Auflage mit französischem Text existiert. (Manuel IV S. 258, I B.) Der Holzschneider hat also vermutlich in dem französisch sprechenden Teil von Flamland gelebt. — Das erste Exemplar befand sich bis 1910 in einer Privatsammlung in Glasgow. Außer der unter der folgenden Nummer beschriebenen Holzschnittkopie existiert noch eine von dem Bandrollenmeister ausgeführte Kupferstichkopie.

1999. *Grotesken-Alphabet 1464.* Kopie nach der vorhergehenden Folge, jedoch von etwas kleinerem Format auf 2 Bogen zu je 12 Figuren in folgender Weise:

A	B	C
G	H	I
N	O	P
T	V	X

D	E	F
K	L	M
Q	R	S
Y	Z	✿

gedruckt. Jedes Blatt mißt 396×260, jeder Buchstabe etwa 98×84 mm.

Kleinere Unterschiede, die keinen Zweifel lassen, daß dies die Kopie ist, sind reichlich vorhanden und Mr. Dodgson hat sich Cat. I p. 128 und 129 die Mühe gegeben, sie sorgfältig zu verzeichnen. Da aber jetzt tadellose Abbildungen des Originals und der Kopie vorliegen, so darf ich wohl auf die Aufzählung der immerhin nur geringfügigen Abweichungen verzichten.

abg. J. Springer: Gotische Alphabete (Veröffentlichung der Internationalen Chalcographischen Gesellschaft für 1897) Tf. XIII—XVI.

BASEL OE. K. Blaßbraun, gelb, rot. Graubrauner Druck.

Prof. Haßler in Ulm entdeckte diese Folge i. J. 1848 unter den italienischen Blättern des Baseler Musums. Ich möchte glauben, daß diese Folge im Gegensatz zu den Originalen am deutschen Rhein, und zwar dem Oberrhein entstanden ist. Es müssen, wie sich auch aus den Blockbüchern ergibt, damals zwischen Ober- und Niederrhein sehr enge Beziehungen bestanden haben.

1999a. *Figuren-Alphabet.* Bruchstücke von vier Engeln mit Schriftbändern, je 80×60.

abg. Sotheby II p. 166.

Sotheby, der diese vier in der Bibliothèque Nationale zu Paris aufbewahrten Fragmente nur nach einer Pause kannte, die Mr. Henry Foß 1817 angefertigt hatte, hielt sie für Teile eines Figurenalphabets. In der Wirklichkeit handelt es sich aber nur um ein Bruchstück der von mir unter Nr. 1864 beschriebenen „Kunst, selig zu sterben".

2000. *Alphabet mit Menschen- und Tierfiguren.* Es besteht aus 23 Buchstaben, die in folgender Weise auf drei Blättern

a	b	c	d
n	o	p	

e	f	g	h
q	r	s	t

i	k	l	m
v	x	y	z

verteilt sind. Die Blätter messen je etwa 324×437, die einzelnen Buchstaben sind etwa 138 mm hoch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

a. Ein links sitzender Mann wird durch einen Raubvogel am Kopf gebissen, rechts erfaßt ein Adler mit dem Schnabel eine Hirschkuh. Oben stürzt sich ein Löwe auf ein phantastisches Tier.
b. Über einer fast vom Rücken gesehenen jungen Frau in gezaddeltem Kleide schnäbeln sich zwei Tauben. Rechts ist ein von zwei Hunden begleiteter Jäger, auf dessen Kopf sich ein Vogel niedergelassen hat.
c. Die hl. Margarete steht mit gefalteten Händen links, zu ihren Füßen ruht der Drache und ein Vogel ist bei ihrem Kopf. Ein rechts in der Luft schwebender Mann sucht ihr die Krone zu entreißen.
d. St. Johannes der Täufer steht rechts mit einem Buch, auf dem das hl. Lamm ruht. Auf der anderen Seite wird ein kleiner Mann, der auf einem vierfüßigen Tier kniet, von einem Engel gerettet. Oben streiten sich zwei Vögel.
e. Ein Greis, der sitzend beide Hände in die Hüften stützt, trägt auf dem Kopf ein Windspiel, das ein Vogel ins Ohr beißt. Oben sind Hund und Katze miteinander in Streit geraten.
f. Ein Mann, der mit einem Hund zwischen seinen Beinen sitzt, streckt die Hände gegen einen Löwen aus, der von drei Hunden gejagt wird, über dieser Gruppe schwebt ein großer Vogel.
g. Links musizieren zwei Affen und ein Hund. Rechts hält eine Nonne, die auf den Schultern einer Schwester sitzt, einen Adler, den ein oben befindlicher Mönch zu erfassen sucht.
h. Ein Mann, zu dessen Füßen ein Zwerg sitzt, trägt auf der Schulter eine Gesteinslast, die ein rechts schwebender Mann mit spitzer Mütze zu erhaschen sucht. Unter letzterem beißen sich zwei Hunde.
i. Ein Hund fängt einen Hasen und ein Adler packt einen Wolf im Genick.
k. Ein Wilder, der auf einem Fuchs steht, verteidigt sich mit Schild und Strahl gegen zwei andere Wilde, die ihn mit Keule und Spieß angreifen.
l. Ein voll gerüsteter Ritter schwingt eine Keule, zu Füßen seines Pferdes liegt ein Mann in unschicklicher Stellung.
m. In der Mitte steht eine fast nackte Frau auf einem Wachtelhündchen und trägt einen großen Vogel auf der rechten Schulter, links steht auf einem Hunde ein junger Mann, der auf dem Kopfe ein Eichhörnchen trägt, über dem sich ein Vogel befindet, rechts ist ein Narr, den ein Falke in den Kopf beißt.
n. Links, auf dem Kopfe eines Mönchs, der einem sitzenden Bruder ein leeres Gefäß zum Munde führt, sitzt ein Possenreißer mit entblößtem Hintern. Rechts geißelt eine Frau die nackte Rückseite eines dritten Mönchs, der seine Zunge in den Schnabel eines unter ihm befindlichen großen Vogels steckt. Ein vierter Mönch, der von einem Adler gebissen wird, betrachtet die Szene durch seine Brille.
o. Vier Tiere. Ein oben befindlicher Leopard beißt einen Hund in den Schwanz, rechts trägt ein Hirsch eine Hirschkuh auf seinem Geweih.
p. Drei Orientalen, von denen zwei von Adlern angegriffen werden, verteidigen sich gegen ein kleines, mitten unten befindliches Ungeheuer.
q. Zwei Ritter in voller Rüstung zu Pferde bekämpfen einander, der eine hat als Waffe einen Dolch, der andere eine Fahne mit dem kaiserlichen Adler, beide Pferde treten mit ihren Beinen einen erschlagenen Mann.
r. Zwei Chimären beißen einander auf dem Rücken eines dritten, mit langen Ohren ausgestatteten Fabeltieres. Über ihnen ist eine Art Krokodil mit sechs Beinen und oben rechts eine Eidechse, die einen Frosch fängt.
s. Oben sind zwei Affen, die sich belecken, unten in gleicher Weise ein Löwe und ein Leopard.
t. Oben trägt ein Ungeheuer eine Eidechse im Rachen und auf dem Rücken eine geflügelte Chimäre. Unten sitzt ein Adler auf einem Drachen und hält in seinem Schnabel den Endring einer Kette, an die der Drache gefesselt ist.
v. Links trägt St. Christoph das Jesuskind auf seiner rechten Schulter, gegenüber befindet sich der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Einsiedler mit einer Laterne in der Hand und neben ihm eine Katze. Oben auf dem Felsen steht ein Haus.

ɣ. Vier Bauern machen Musik: der eine auf einem Horn, der zweite auf einer Zither, der dritte auf dem Dudelsack und der vierte mit zwei Glöckchen.

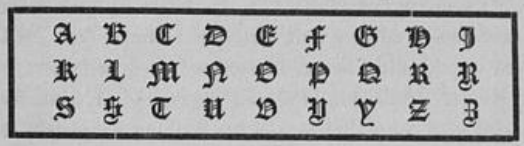
ɣ. Links steht St. Georg auf dem erlegten Drachen, die Prinzessin befindet sich ihm gegenüber und über ihr schwebt ein Engel, der sie krönt.

ʒ. Ein Löwe hebt den Kopf, um eine Chimäre zu belecken, die zu fallen scheint.

BOLOGNA P. R. Ohne Bemalung.

Dies ist eine Kopie mit vielen, aber unwesentlichen Änderungen nach dem Kupferstich-Alphabet des Meisters E. S. ⟨Lehrs: Krit. Katalog II S. 356, 283—305a⟩. Leider ist die Adresse des Verfertigers, die sich unten rechts auf dem dritten Blatte befand, und zwar anscheinend in einer der Theuerdank-Type ähnlichen Frakturschrift, abgeschnitten. Wir können deshalb wohl vermuten, daß die vorliegende Folge im ersten Viertel des XVI. Jahrhdts. in Augsburg oder Nürnberg entstanden ist. Hinzuzufügen wäre noch, daß verkleinerte Nachbildungen dieses Alphabets seit 1481 in Straßburger Drucken als Initialen verwendet wurden, und zwar zunächst bei Martin Schott, seit 1483 von Heinrich Knoblochtzer, seit 1500 von Johann Schott und seit 1505 von Matthias Hupfuff ⟨vgl. Essenwein in den »Mittheilungen aus dem Germ. Museum« Bd. I S. 76 und Kristeller »Straßburger Bücher-Illustration« S. 22 mit Abb. des ð⟩.

2001. *Zier-Alphabet.* Die Buchstaben, von denen sich einzelne in verschiedener Form wiederholen, sind sämtlich in verzierter Schreibschrift dargestellt und in folgender Weise auf drei Zeilen geordnet:



Einlinige Einfassung. 261×385.

ST. GALLEN STB. Grauschwarzer Reiberdruck ohne Bemalung.

Vermutlich um 1500 entstanden.

2001a ⟨= 2973⟩. *Initiale D mit dem Jesuskind.* In dem mit Arabesken verzierten Buchstaben steht das nackte, mit einem Kreuznimbus gezierte Kind nach rechts gewendet. Es hält den Erdball in der linken Hand und das Kreuz in der rechten. Doppeleinfassung. 65×63.

MÜNCHEN STB. Bräunlich Lackrot, spangrün, gelb.

Da um diese in dem aus Kloster Rebdorf stammenden Cod. lat. 15184 befindliche Initiale Bruchstücke von Arabesken und Zierleisten geklebt sind, so handelt es sich anscheinend um Fragmente eines Wandkalenders. Ähnlichen Zierbuchstaben begegnen wir namentlich auf Augsburger Drucken von Günther Zainer und Anton Sorg, doch sind die mir bekannt gewordenen etwas kleiner, nämlich 50×51 bzw. 50×53. — Anderseits müssen aber solche Buchstaben auch für berufsmäßige Schreiber angefertigt worden sein, um ihnen die Mühe des Zeichnens derselben zu ersparen. Ich habe mehrfach in Handschriften derartige Initialen eingeklebt gefunden, mir aber leider keine Notizen darüber gemacht.

2002. *Tier-Grotesken.* Zwei Blätter aus einer ursprünglich wohl umfangreicheren Folge:

1. Zwei sich anfauchende Greife stehen einander gegenüber. Der linke hat beide Füße auf dem ⟨allerdings nicht angedeuteten⟩ Boden, der rechte erhebt seine rechte Kralle. Ohne Einfassungslinie. 190×170.

2. Drei Chimären beißen einander in die Schwänze. Der links befindliche mit Katzenkopf liegt rücklings mit dem Kopf am Boden, wehrt sich mit den Tatzen gegen den von rechts oben heranspringenden leopardähnlichen Kollegen und hält in seinem Maul den Schwanz des nach rechts laufenden, einem Hund ähnlichen Tieres, das des anderen Schwanz mit den Zähnen erfaßt hat. Ohne Einfassungslinie etwa 165×200.

abg. S. D. 85/86 und Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 72/73.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung.

Faksimile von R. v. Rettberg aus dem Jahre 1866.

Lippmann ⟨Repert. f. Kunstw. Bd. I⟩ hat diesen Blättern ein ungewöhnlich hohes Alter zugeschrieben und Wilhelm Schmidt sie auf 1420—50 datiert, aber selbst meine im Manuel ausgesprochene Ansicht, daß sie um 1440—60 entstanden wären, ist nicht aufrechtzuerhalten. Lehrs hat nämlich nachgewiesen, daß das links unten befindliche Tier des zweiten Blattes nach dem Buchstaben t, das rechts unten befindliche nach dem Buchstaben t des Kupferstich-Alphabets des Meisters E. S. ⟨vgl. Nr. 2000⟩ kopiert ist. Da letzteres zwischen 1464—1467 entstanden ist, so können die vorliegenden Blätter nicht lange vor 1470 angefertigt sein. Man hat vermutet, daß es sich um Spielkarten handle und man könnte sich wohl denken, daß die Blätter eine Vogel-Zwei- und eine Vierfüßler-Drei darstellten. Um 1470 waren aber die großen unhandlichen Kartenblätter bereits außer Mode, und die Spielkarten waren nicht mehr erheblich größer als die heute üblichen.

2003. *Liegende Hirschkuh oder Gazelle* ⟨Zeugdruck-Modell⟩. Das Tier ist in ruhender Stellung nach links gewendet, dreht aber den mit langen Ohren versehenen Kopf völlig nach rechts. Um den Hals trägt es ein Halsband mit Ring oder Schelle. Der Körper ist ganz schwarz, nur das Auge, die Konturen des Halsbandes, sowie der Schenkel erscheinen weiß. Ohne Einfassungslinie. 59×56.

W. u. Z. 232, abg. Es. 33 und Anz. f. K. d. D. V. Bd. XIX S. 245, Slg. Heirz Bd. 57 Tf. 6.

NÜRNBERG G. M.
ST. PETERSBURG B. J. P. } Ohne Bemalung, anscheinend spätere Abdrücke.

Sicherlich war der Holzstock zum Zeug- oder Tapetendruck bestimmt und sollte farbig abgedruckt werden. Die Entstehungszeit wird sich ohne Untersuchung des Holzstocks, der vielleicht noch existiert, kaum feststellen lassen. Die oben verzeichneten Abdrücke auf Papier dürften weit jüngeren Datums sein. — Essenwein wollte 1350—1450 als Entstehungszeit annehmen, was an sich nicht ausgeschlossen wäre, doch besitzt das Berliner Museum ein Gemälde der »Verkündigung«, das der Kölner Schule um 1450—70 zugeschrieben wird, und dessen Hintergrund eine Tapete bildet, auf der zwei Gazellen einander gegenüber in gleicher Stellung dargestellt sind. Ebenso sah ich ähnliche Tierfiguren auf den Miniaturen einer Handschrift vom Jahre 1470.

2004. *Greif in Blumenkranz* ⟨Tapetenmuster⟩. Ein Greif mit drei Kopffedern auf der Haube, kurzen Schwanzfedern und zwei Flügeln schreitet nach rechts innerhalb eines aus zwei Stielen geflochtenen Kranzes mit acht spatenförmigen Blättern abwechselnd mit acht runden fünfblättrigen Blumen. Bei sämtlichen dargestellten Dingen sind nur die Konturen schwarz, das Innere aber weiß, auch der Untergrund ist weiß. Ohne Einfassungslinie. 135×125.

Dodg. p. 131, A 132, 1 mit Abb., Dodg. W M pl. XXVII.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Dieser Holzstock und sein unter der folgenden Nummer beschriebenes Gegenstück war jedenfalls für den Zeug- oder Tapetendruck bestimmt. Sie dürften um 1500 entstanden sein, doch ist eine sichere Datierung kaum möglich. Die Papierabzüge befanden sich in der Sammlung Mitchell und wurden von ihm dem Museum als Geschenk überlassen.

2005. *Greif im Blumenkranz* ⟨Tapetenmuster⟩. Der Greif, jedoch ohne Kopffedern, ist in gleicher Weise, aber nach links gewendet innerhalb eines ähnlichen Kranzes dargestellt. Diesmal sind aber der Greif, die Blattstengel und die Blätter ganz schwarz und nur die Blumen sind weiß. Ohne Einfassungslinie. 135×125.

Dodg. p. 131, A 132, 2, — abg. Dodg. W M pl. XXVII.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Gegenstück zum vorhergehenden Blatt.

2006. *Verzierung für einen Tisch(?)* ⟨Fragment⟩. In einem Kreis, der aus zwei starken, 65 mm voneinander entfernten Ringen gebildet ist und innen von Bandwolken eingefaßt wird, befindet sich in der Mitte eine Art Maserung oder Zeichnung von Falten, die ich nicht zu deuten vermag. Außen herum ist eine Verzierung von Stengeln mit Blättern und Blumen. ⟨320×232?⟩

NÜRNBERG G. M. Ohne Bemalung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vermutlich um 1475 entstanden, denn auf oberdeutschen Gemälden jener Zeit sieht man mehrfach Brokatkleider mit ähnlichem Muster.

2006m. *Wandfüllungen.* Auf einem Blatt sind zwei hübsche Wandfüllungen dargestellt. 200×95.

??? Mit Bemalung.

Dem Antiquariat Ludwig Rosenthal in München verdanke ich diese allerdings etwas unzureichende Beschreibung eines Blattes, das sich im September 1897 in seinem Besitze befand.

2007. *Zwei Teppichmuster(?) mit Figuren.* Das eine Blatt stellt einen nach rechts gewendeten geflügelten Triton dar, dessen Unterkörper arabeskenartig verläuft. Auf dem anderen ist ein ähnlich gestaltetes Kind mit Schild und Keule. Der Grund ist schwarz, die Einfassung ist breit und besteht aus drei Linien. Jedes Blatt mißt 257×326.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Italienische Arbeiten um 1500. Dr. Segelken schrieb die Zeichnung dem Andrea Mantegna zu und den Schnitt dem Giantonio da Brescia. Rudolf Weigel, von dem er sie gekauft hatte ⟨Kunst-Katalog V. 24543⟩, bezeichnete die Blätter als Arbeiten des Zoan Andrea.

2007d ⟨= 2974⟩. *Zierleiste mit Engeln.* Kleine Engel klettern an Laubwerk empor, einer von ihnen zielt auf einen Vogel. 130×42.

MÜNCHEN STB. Grün, blau. Grund: rot.

Dieses unsauber bemalte Blatt klebt mit den Nrn. 1276c, 1433a, 1752c und 2007x in der Handschrift Cod. lat. 3112b.

2007m. *Engel mit Fruchtgewinden* ⟨Buchdeckel-Verzierungen⟩ weiß auf schwarzem Grund, wahrscheinlich ursprünglich durch eine Buchrücken-Zierleiste miteinander verbunden, die aber in Verlust geraten ist:

a) ⟨Vorderdeckel⟩: Zwei Engel, die unbekleidet sind, wenden sich einander zu. Der linke greift mit der linken, der rechte mit der rechten Hand nach einem großen Feston, das an einem welligen Band mitten von der Decke herabhängt und dessen Bänder sich um ihren Körper und ihre Hände schlingen. Einzelne Früchte fallen zwischen ihnen herab, der Boden ist nicht angedeutet. In einer etwa 15 mm breiten Einfassung, die mit einer schmalen Blattverzierung gefüllt ist. Alles weiß auf schwarzem Grund. ca. 198×145.

b) ⟨Hinterdeckel⟩: Drei nackte Engel stehen nebeneinander. Der mittlere mit erhobenen Flügeln legt den beiden anderen, ihm zugewendeten, deren Flügel nach unten gerichtet sind und die gemeinsam ein offenes Buch mit angedeuteten Charakteren halten, die Hände auf die Schultern. Oben schweben drei Festons an Bändern. In ähnlicher Umrahmung und alles weiß auf schwarz. ca. 198×145.

Frankfurter Bücherfreund 1913 ⟨Jahrg. XI⟩ S. 94 mit Abb. auf Tf. XVII und XVIII.

FRANKFURT A. M. Joseph Baer & Co.

Interessante um 1480—90 in Ferrara entstandene Arbeit, die auf den Kartonnage-Einband der 1484 von Bernardus Celerius de Luere zu Venedig gedruckten »Consequentiae« des Strodus aufgeklebt ist.

2007x ⟨= 2975⟩. *Ein Spiegel.* Ein reich verzierter Spiegel, der jedoch nicht zum Aufhängen eingerichtet ist, sondern einen Fuß hat, um aufgestellt zu werden. 62×34.

MÜNCHEN STB.

Dieses Blättchen klebt im Cod. lat. 3112b. Vgl. Nr. 2007d.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2008. *Ein Sultan.* Das Brustbild ist im Profil nach links gewendet. Es hat tiefliegende Augen, buschige Augenbrauen, sowie einen kurzen Schnurr- und Backenbart, das Haar ist lang und lockig und bedeckt den oberen Rand des Ohres. Die Bekleidung besteht aus einem einfachen Rock, dessen Kragen aber mit Edelsteinen verziert ist und auf dem Kopfe sitzt eine Art phrygischer Mütze mit vorn und hinten aufgeschlagener Krempe und einer verzierten Reifeinfassung. Ganz oben steht auf einem Bande **der turgisch kayser** ×× Doppeleinfassung. 263×185.

Dodg. p. 131, A 133, — abg. Dodg. W. M. pl. XXIII (verkleinert) und A. Lehmann: Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer, Leipzig 1900, S. 46.

LONDON B. M. Lackrot, gelb, grün, hellbraun. Rand: lackrot. Wasserzeichen: Augsburger Wappen.

Augsburg um 1480—90, aber wohl nach einem italienischen Vorbild, anscheinend soll Mohammed II. (1451—81), wie die Barttracht vermuten läßt, dargestellt sein. — Das Blatt wurde dem Museum von William Mitchell verehrt.

2008a. *Sultan Mohammed II. der Große.* Er ist im Brustbild zu Dreiviertel nach rechts gewendet dargestellt. Er hat eine scharf gebogene Nase, stark hervortretende Unterlippe und wüsten Vollbart. Seinen Kopf bedeckt ein mit Edelsteinen besetzter Turban, der mit einer siebenzinkigen Krone geschmückt ist. Sein Rockkragen ist mit großen, kostbaren Steinen verziert, darüber trägt er einen Mantel mit Palmettenverzierungen auf dunklem Grund und Juwelenbesatz an Schulter und Front. Der Hintergrund zeigt ein rautenförmiges Tapetenmuster. 175×135.

abg. S. D. Tf. 5 und 6, Slg. Heitz Bd. 31 Tf. 94.

MÜNCHEN GR. SLG. Blaßstahlblau, gelb, braun, zinnober.

Sehr interessantes, charakteristisches Bild, das mit seinem Hintergrund und seinen weißen Ornamenten auf schwarzem Grund an die Metallschnitttechnik erinnert. Es handelt sich jedoch um keinen Einblattdruck, sondern um das Titelbild eines um 1475 von Albert Kunne in Trient gedruckten angeblichen Briefs Mohammeds II., in dem sich dieser seiner zahlreichen kriegerischen Erfolge rühmt in gereimter deutscher Übersetzung. Von diesem Druck existiert nur dies einzige, leider unvollständige Exemplar (Manuel V Nr. 4557).

2008f. *Türke und Türkin.* Links ist das Brustbild eines Mannes mit starkem, welligem Bart und Turban, der nach rechts gewendet seine Hand auf die Brust legt. Ihm gegenüber ist eine junge Frau, ebenfalls mit einem turbanartigen Kopfputz, die ihm etwas an den Händen vorrechnet. Ohne Einfassung. 242×325.

OXFORD A. M. Rot, grauschwarz, grün, gelbbraun, gelb.

Hervorragender Holzschnitt von ungewöhnlich zartem Schnitt und sehr geschmackvoller, leichter Bemalung um 1460—70

2008m. *Kaiser Siegmund.* Auf einer Bank, auf der ein Kissen mit Quasten liegt und die mit einer schmalen verzierten Rückwand und einem Baldachin versehen ist, sitzt etwas nach rechts gewendet mit spitzen schwarzen Schuhen der bärtige Kaiser. Er trägt die hohe Krone auf dem Kopf, hält das Schwert erhoben in der rechten Hand und auf der linken den Reichsapfel. Sein Hündchen sitzt rechts auf der Vorstufe des Thrones und schaut zu ihm auf. Oben links ist der einfache Adlerschild mit der Königskrone, gegenüber der Schild mit Doppeladler und Kaiserkrone. 200×132. – Darüber steht in Typendruck:

¶ Der aller durchleüchtigest künig Sigmund
römischer künig zů vnger behem dalmacia
römisch reich Croacia herr zů lüczelburg keysertum

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 17.

BAMBERG K. B. Blaßgelb, karmesin (hell und dunkel), blau, feuerrot, hell- und dunkelgrün, blaßbraun, grau, schwarz, gold. Luft: blau.

Es handelt sich unbedingt um eine Augsburger Buchillustration, und zwar glaube ich, daß sie aus dem 1483 von Anton Sorg gedruckten »Concilium zu Costentz« des Ulrich von Richenthal stammt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2008n. *Deutscher Kaiser.* Unter einem mit Seitenfenstern als Innenraum ausgebauten Baldachin sitzt ganz von vorn gesehen ein älterer bärtiger Kaiser mit hoher Krone, weitem Mantel und über der Brust gekreuzter Stola. Er hält in der rechten Hand etwas schräg das Zepter und auf dem linken Knie den mit hohem Kreuz versehenen Reichsapfel. Zu seinen Füßen, in der Mitte des auf vier gedrehten Füßen ruhenden Podiums, ist der Schild mit dem schwarzen Doppeladler. 193×123.

abg. Slg. Heitz Bd. 10 Tf. 47.

MÜNCHEN STB. Lackrot, rosa, spangrün, gelb, grau, schwarz. Grauer Reiberdruck.

Unbedeutende fränkische Briefmalerarbeit mit sehr reichlicher Schraffierung um 1480—90, die wahrscheinlich ebenfalls Kaiser Siegmund darstellen soll, denn sein Nachfolger Friedrich III. trug keinen Bart. — Das Blatt klebt in dem i. J. 1476 von Hartmann Schedel geschriebenen cod. lat. 476.

2009. *Bartolus.* Der berühmte Rechtsgelehrte ist als Hüftbild mit Mütze etwas nach links gewendet dargestellt und hält in beiden Händen ein Buch, in dem Buchstaben angedeutet sind. Die Inschrift lautet: **Bartolus · Natione Pisanus, Patrie Saxoferratus.** 347×255.

ROMA B. CO. Ohne Bemalung.

Das Bild dürfte aus einem der Werke des Dargestellten, die seit 1471 in Venedig, Rom und anderen italienischen Städten gedruckt wurden, ausgeschnitten sein.

2010. *Philippus Decius.* Der hervorragende Rechtsgelehrte ist mit Kappe nach rechts gewendet dargestellt und hält ein Buch in den Händen. Links ist das Wort ❀ **PHILIP**, rechts **PVS ◆ DECIVS** ❀ weiß auf schwarzem Grunde. Der Hintergrund ist nach Art der sogenannten Schrotblätter punktiert. 400×270.

BREMEN KH. Ohne Bemalung.

Dieser Gelehrte wurde vom Papst Julius II. wegen seiner Ansichten über die Berufung eines Konzils in den Bann getan, aber von Leo X. wieder absolviert. — Wie ich von Herrn Dr. U. Cosack erfuhr, befindet sich auf der Rückseite ein Titel und die Druckermarke des Battista de Tortis, der seit 1481 in Venedig tätig war.

2011. *Skanderbeg.* Der Fürst ist auf schwarzem Grunde im Brustbild mit langem Bart und kurzem Haar dargestellt. Er trägt einen mit Pelz verbrämten Rock aus Brokatstoff und eine hohe Kappe mit gesticktem Rand. Die Einfassung besteht aus drei Linien, in der sich die Unterschrift ❀ **SIGNOR ⚜ SCANDERBEGO** ❀ befindet. 258×174.

PARIS B. N. Ohne Bemalung.

Sehr hübsches und interessantes Blatt, das um 1500 in Italien entstanden ist. — Skanderbeg, dessen eigentlicher Name Georg Kastriota war, war von 1444—1468 Herzog von Albanien und bekämpfte die Osmanen unaufhörlich und mit günstigem Erfolg. Die Beschreibung seines Lebens und seiner Taten wurde namentlich, als die Türken Deutschland bedrohten, oft gedruckt, vielleicht stammt auch das vorliegende Bild aus einem derartigen Werk.

2012. *Alessandro Tartagni.* Der bedeutende Bologneser Rechtsgelehrte ist in sehr interessanter Kleidung als Kniebild dargestellt. Er ist nach rechts gewendet und hält in seinen Händen ein offenes Buch. Folioblatt.

??? Ohne Bemalung.

Das Blatt befand sich in der Sammlung des Dr. G. A. Freund in Berlin und wurde i. J. 1884 bei H. G. Gutekunst in Stuttgart versteigert. Nach Angabe des Katalogs soll es in der Manier des Zoan Andrea Vavassore sein, vermutlich handelt es sich, wie bei den meisten vorhergehenden Blättern, um eine Buchillustration.

2013. *Bartloser Mann.* Dieses Porträt stellt einen im Profil nach links gewendeten Mann mit großer Nase und gelocktem Haar dar, der eine runde Kappe trägt und einen Rock mit Stehkragen. Die Konturen sind in den schwarzen Grund eingeschnitten und die Züge sind in eigenartiger Weise nach Art einer Federzeichnung behandelt. Ohne Einfassungslinie. 190×147.

abg. Jahrb. d. Pr. K.-S. 1884 S. 317.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

BERLIN K. K. Blaßbrauner Reiberdruck ohne Bemalung.

Lippmann schreibt das Blatt dem Andrea Solario zu, die Technik mit ihren außerordentlich zarten Konturen erinnert an den Christuskopf Nr. 755. — Ich sah übrigens in den Uffizien zu Florenz ein sehr ähnliches Porträt in Federzeichnung, das dem Paolo Uccello zugeschrieben wird.

2014. *Ritter in Rüstung unter Bogenwerk.* Der Ritter hält mit der rechten Hand den auf dem Boden stehenden Schild, mit der anderen eine Lanze, an die ein quadriertes Fähnchen befestigt ist. Seine Schuhe sind spitz und sein offener Turnierhelm ist mit einem Flügel, einer Krone und Hörnern geziert, doch hat er kein Schwert. Der Erdboden zwischen den beiden Säulen ist getäfelt. In jeder Ecke befindet sich ein Schild. Drei Einfaßlinien. 174×115.

W. u. Z. 208.

??? Blau, grün, karmesin. Schwarzer Druck.

Recht geschickte oberdeutsche Arbeit um 1480. Da auf dem Schild sowohl als auf dem Fähnchen das erste und vierte Feld weiß, die beiden anderen grün sind, so scheint eine bestimmte Persönlichkeit dargestellt zu sein. Das Blatt wurde auf der Weigelschen Auktion von C. G. Boerner in Leipzig erworben und ist seitdem verschollen.

XV. WAPPEN, EX-LIBRIS, MÜNZEN

2015. *Der deutsche Reichsadler mit dem Gekreuzigten und vielen Wappen.* Das Blatt stellt den Doppeladler mit ausgebreiteten Flügeln dar und auf dessen Brust der Heiland etwas nach links gewendet am gemaserten Kreuz mit dem Bande **INRI** abgebildet ist. Beide Köpfe des Adlers sind mit Doppelkreisnimben versehen, zwischen denen die Kaiserkrone schwebt. Auf dem Flügel links sind oben die Wappen der drei geistlichen Kurfürsten · **Mentz** ·, · **Coln** ·, · **Trier** · und darunter zwanzig Wappen der Herzöge, Markgrafen, Land-, Burg- und sonstigen Grafen, rechts die Wappen der vier weltlichen Kurfürsten · **Behem, Pfalsgraf,** · **Sachsen** ·, **Brandeburg** und darunter zwanzig Wappen der Freien, Ritter, Städte, Dörfer und Bauern. Über den Flügeln sind die Wappen von **Frankreich, Engelland, Sicilien** und **Schotlant,** gegen die der Adler die Seinigen schützen soll, wie dies die Inschrift **Sicut aquila pro- | uocās ad volandū | pullos ſuos et ſup | eos volitas expa | dit alas ſuas · | Deuteronomiu | · xxxij · |** besagt. Ganz oben ist die Überschrift **Der leychnam · des hailigen Romiſchen reychs mit ſeinen gelidern ·.· | Albertus kölen ::** ⟨260?⟩×390.

abg. Slg. Heitz Bd. 55 Tf. 4.

HALLE A. S. MB. Gelb, rot, blasses Dunkelbraun.

Oberdeutsch ⟨?⟩ um 1500 oder etwas später. Ähnliche Darstellungen waren in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhdts. sehr verbreitet, besonders bekannt ist diejenige der Kölner Chronik von 1499, die späteren erschienen meist in Mitteldeutschland und Sachsen. Das Wort »Leichnam« war ursprünglich die Bezeichnung für »Körper, Körperhülle«, die heutige Bedeutung »entseelter Körper« ist erst später entstanden.

2015m. *Der deutsche Reichsadler mit dem Gekreuzigten und die Reichsstände.* Ganz oben ist der Doppeladler mit dem Gekreuzigten, darunter **Der kayſer,** unter ihm **Der ſengr °de' ritter maiſter,** diese beiden sind umgeben von **fürſt, kuing, richter** und **ratgeb.** Etwas tiefer ist ein Kreis mit **Die hant wercke',** die Mitte bildet der pflügende Bauer, darüber ist der Schneider, links der Zimmermann, rechts der Weber. Diese Gruppe ist flankiert von dem **bañe' her** links und dem **ritter** rechts. An den Seiten ist Typentext, und zwar links und rechts je 120 Zeilen, am Schluß steht ¶ **Gedrucket zu Memmin- | gen von Alberto künne | vō Duderſtat · am dorn- | ſtag vor ſant Mattheus | tag des hailgē zwölffbo | ten vnnd ewangeliſten · | Do man zalt nach d' ge- | pürt criſti · Tuſent vier- | hundert vnd in dem ſibē- | vnd achtzigöſten jar.** 570×491.

abg. Slg. Heitz Bd. 64 Tf. 15.

GOTHA MUS. Ohne Bemalung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Während die sonst von Kunne verwendeten Holzschnitte jämmerlich schlecht sind, haben wir es hier mit einem recht ansprechenden Holzstock zu tun, den er in Augsburg anfertigen ließ. Der Erscheinungstag ist der 20. September 1487.

2015x. *Die Wappen des Deutschen Reichs und seiner Einzelstaaten.* Dieses Einblatt in Großfolioformat ist beiderseitig bedruckt. Die Vorderseite, ganz in Holz geschnitten, hat oben sechs Zeilen Text, die mit den Worten **Maximilian, von gottes gnode ~ Romiſch kon | ig....** beginnen und sämtliche Titel desselben aufzählen. Darunter ist ein großer Schild mit dem Adlerwappen, umgeben von der Kette des Goldenen Vließes und geschmückt mit der Krone. Links und rechts davon sind je acht Wappen und unten in drei Reihen 21 Schilde, welche die Wappen aller Länder, Grafschaften und Herrschaften des Kaisers darstellen, mit Ausnahme des letzten, der leer ist. 400×285. – Rückseitig ist typographischer Text **(W)Ir verkunden durch uweren gebruch ꝛc ꝛc** mit drei Holzschnitten. Der oberste zeigt die Brustbilder zweier Astronomen bei einem Horoskop, 85×255, der mittlere einen Landsknecht, der auf seiner Lanzenspitze einen Buntschuh trägt, 100×100, am Schluß ist der kleine Straßburger Wappenschild mit dem Zusatz **Diß han practiciert ich hañs ſchrotbanck | moler vnd burger zu ſtroßburch:**

abg. Haebler H. K. Tf. 64a und b.

BERLIN STB. Rot, grün, gelb, blau und schwarz.

Dieses Blatt enthält eine deutsche Praktika für das Jahr 1490 und der typographische Text stammt aus der Offizin Hans Grüningers in Straßburg.

2016. *Christuskopf mit dem Wappen Württemberg-Mömpelgard.* In der Mitte befindet sich das hl. Antlitz mit geteiltem Kinnbart und langen Locken, umgeben von einem Doppelreif-Margueritennimbus auf dem Schweißtuch, es jedoch oben erheblich überragend. Über demselben sind die gekreuzten Schlüssel, unter ihm ist ein gevierteter Schild mit den drei Hirschstangen im ersten und vierten Feld, und den doppelten Fischen im zweiten und dritten. 191×115.

Renouv. p. 43, 20, Cb. 639, — abg. Bou. pl. 84, Nr. 156.

OXFORD A. M. Lackrot, grün, gelb, grau.

PARIS B. N. Hell- und dunkelbraun, grün, gelb, lackrot.

Dieses um 1475—80 entstandene Blatt hat Geisberg dem Ulmer Holzschneider Hans Schlaffer zugeschrieben, von dem bei Nr. 99 die Rede war. — Mömpelgard oder Montbéliard war ursprünglich eine burgundische Grafschaft, die 1397 durch Heirat an das Haus Württemberg kam. 1694—97 wurde es von den Franzosen vorübergehend besetzt, 1792 von denselben dauernd okkupiert und ihnen 1801 im Frieden zu Lüneville abgetreten.

2017. *Das Wappen Christi mit Maria und Johannes*.* Mitten am Boden steht der Wappenschild mit dem hellen T-Kreuz, in dem drei große Nägel stecken und an dem links senkrecht der Schwammstock steht, rechts die Lanze. Links vom Kreuz befindet sich der Kopf des Judas, die Rute, der Hammer, die dreißig Silberlinge und die Zange, rechts eine geballte Faust im Eisenhandschuh, das Gewand Christi, der Hahn auf der Augenbinde und die drei Würfel. Auf dem Schild steht der geschlossene Turnierhelm mit blattartig gezaddeltem Wappenmantel, er führt als Kleinod die Dornenkrone, aus der Gottes Arm mit einer dreisträhnigen Geißel und Kreuznimbus emporwächst. Links dahinter steht Johannes mit der linken Hand auf der Brust, rechts Maria mit gefalteten Händen, beide mit einfachen Reifnimben. Breite Doppeleinfassung. 252×181.

Wes. Nr. 12, — abg. G. G. XXI Tf. XLVII Nr. 95.

BERLIN K. K. Spangrün, hellgelb, lackrot, blaßbraun, grauschwarz. Rand: gelb. Graubrauner Reiberdruck.

Vielleicht oberrheinisch oder westschwäbisch um 1470.

2017a. *Das Wappen Christi mit Schmerzensmann und Maria.* Unten in der Mitte ist ein großer Schild mit dem T-Kreuz, zu dessen beiden Seiten die Leidenswerkzeuge gruppiert sind. Der

* Vgl. hierzu auch die Nrn. 1795f und g.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schild wird links durch den mit Wunden bedeckten Heiland, rechts durch Maria gehalten, beide sind in ganzer Figur sichtbar und mit großen Nimben geziert. Der Schild wird von einem Helm mit Dornenkrone überragt, darüber ist die ausgestreckte Hand Gottes. In den Ecken sind die Symbole der vier Evangelisten, und zwar oben Adler und Engel, die gemeinsam das Wappenzelt halten, unten Ochs und Löwe. Vorn am Boden sind fünf breite Grasbüschel. 265×175.

LONDON B. M. Grün, karmin, graubraun, gelb, schwarz.

Es handelt sich um eine vergrößerte Kopie nach einem Stich des Meisters E. S. ⟨Lehrs K. K. II S. 265, 188b⟩, die um 1478 entstanden sein dürfte. Vgl. auch den Metallschnitt Nr. 2764.

2018. *Maria mit dem Kinde, Engeln, Hirsch und Wappen.* Die Jungfrau, von strahlender Aureole umgeben, eine Krone mit drei großen und zwei kleinen Zinken auf dem Haupt, steht etwas nach rechts gewendet und reicht dem hl. Kinde, das nackt auf ihrem linken Arm sitzt und bereits einen Apfel in der linken Hand hält, einen zweiten Apfel in die rechte Hand. Mutter und Kind blicken einander an und das Haar des letzteren ist auf der Stirn aus kleinen Kreisen gebildet. Oben links und rechts schwebt je ein kleiner bekleideter Engel mit gefalteten Händen. Unten links befindet sich ein Wappenschild mit Strichbalken und Sparren, rechts liegt ein kleiner Hirsch auf blumigem Boden. 196×108.

B. K. 2522, — abg. E. H. W. Tf. LVI Nr. 94.

WIEN H. B. Blau, braungelb, spangrün, kupferrot.

Interessantes, um die Mitte des XV. Jahrhdts. entstandenes Blatt, dessen Ursprung ich im heutigen Württemberg vermutete. Haberditzl glaubt, daß der Hirsch auf das im Schwarzwald belegene Kloster Hirsau deuten könne. — Das Blatt wurde 1849 aus der Hinterlassenschaft des Antiquars M. Kuppitsch in Wien erworben.

2019. *Die Madonna in Halbfigur mit zwei Wappen des Bistums Freising.* Die Halbfigur der Jungfrau befindet sich auf dem nach unten gerichteten Halbmond und hält im linken Arm das nackte Kind, dessen Fußspitzen sie mit der rechten Hand berührt. Sie trägt auf ihrem sehr langen, lockigen Haupthaar eine hohe Krone, die von einem Doppelreif-Bogenkreisnimbus eingefaßt ist. Unterhalb des Halbmonds befinden sich zwei von einer Mitra überragte Wappenschilde, das linke zeigt einen gekrönten Mohrenkopf ⟨Wappen des Bistums⟩, das rechte einen Dreiberg ⟨redendes Wappen des Bischofs Sixtus von Tannenberg, 1473–1495⟩. Die Figur der Madonna ist von einer Aureole umrahmt, deren Strahlen ein längliches Viereck bilden. Ohne Einfassungslinie. 126×80.

??? Braungelb, hellgelb, karmesin, blau, ziegelrot ⟨letzteres gedruckt⟩.

Das vorstehende Exemplar war in den Deckel eines dem Kloster Buxheim gehörenden Bandes eingeklebt und gelangte in die Sammlung des Prof. A. von Sallet in Berlin. — Es handelt sich jedoch um keinen Einblattdruck, sondern stammt entweder aus dem 1491 von Erhard Ratdolt in Augsburg gedruckten »Breviarium Frisingense« ⟨Manuel 3600⟩ oder dem »Obsequiale Frisingense« von 1493 ⟨Manuel 4866⟩.

2020. *Die Madonna mit den Patronen und Wappen von Freising.* In der Mitte sitzt auf einem viereckigen Thron mit hoher Rücklehne etwas nach rechts gewendet die Gottesmutter mit hoher Krone und Doppelreifnimbus, sie hält auf ihrem linken Knie das hl. Kind, das sich nach rechts wendet. Links steht der hl. Bischof Corbinian, zu dessen Füßen ein kleiner Bär liegt, rechts ist ein Kaiser ⟨?⟩ in voller Rüstung mit Zepter und Krone. Im Vordergrund ist eine Mitra über zwei Wappen, deren eines einen Mohrenkopf, das andere einen Dreiberg zeigt. Der Fußboden ist mit viereckigen Quadern belegt. Oben sind Blattwerkverzierungen mit einer großen Mohnblume auf schwarzem Grund. Dreilinige Einfassung. 217×137.

BERLIN K. K. Stahlblau, spangrün, zinnober, gelbbraun, rotbraun, schwarz ⟨die äußerste Einfassungslinie fehlt⟩. Dies ist eine vergrößerte Kopie nach der folgenden Nummer. Das Blatt stammt aus dem 1492 von Erhard Ratdolt gedruckten Missale Frisingense ⟨Manuel V 4699⟩. Welche fürstliche Persönlichkeit rechts dargestellt ist, erscheint

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fraglich. Vielleicht ist der auch als Schriftsteller bekannte Bischof Otto I. ⟨1138—58⟩ gemeint, ein Enkel Kaiser Heinrichs IV. und Stiefbruder des Königs Conrad III. Anderseits nimmt man an, daß Kaiser Heinrich I. oder Herzog Sigismund von Burgund in Frage kämen, wahrscheinlich ist letzterer gemeint.

2020a. *Die Madonna mit den Patronen und Wappen von Freising.* Die Darstellung entspricht der vorhergehenden, nur ist das Format wesentlich kleiner und die Blattverzierung fehlt oben. 133×135.

Dieses Bild befindet sich in dem 1487 von Johann Sensenschmidt in Bamberg gedruckten »Missale Frisingense« ⟨Manuel V 4698⟩.

2021. *Die Madonna und ein Bischof von Speier.* Die hl. Jungfrau mit Krone und Reifnimbus sitzt links auf einem Kissen, sie hält das Kind auf ihrem linken Knie und streckt die Hand gegen den Bischof Ludwig von Helmstaedt ⟨1478–1504⟩ aus, der rechts niedergekniet ist und den Krummstab unter dem linken Arm hält, hinter demselben schwebt ein langes, leeres Band. Zwischen Maria und dem Bischof ist ein Schild mit einem griechischen Kreuz und darüber ein Vogel. Nur unten ist eine Einfassungslinie. 48×129. – Unten ist ein gedruckter Text von 55 Zeilen in zwei Absätzen, der mit folgenden Worten beginnt: **In nomine domini Amē · Sciēdū eq ordo diuinus hoc tpe hyemali vicz sub anno domini · M cccclxxxiij ...**

Willsh. p. 296, D. 108, Dodg. p. 132, A 134.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Zweiter Zustand. Außer dem beschriebenen Holzstock befindet sich noch links eine Zierleiste mit mehreren Vögeln und dem Brustbild eines Propheten.

LONDON B. M. LIP. DEP. Ohne Bemalung ⟨nur der obere Teil des Blattes vorhanden⟩.

Dieser Holzstock schmückt eine bischöfliche Verordnung ⟨Einblattdruck⟩ über die Feier der Sonn- und Festtage im Bistum Speier, und zwar im ersten Zustand für das Jahr 1483, im zweiten für das Jahr 1484 ⟨Manuel V 4875 und 4875a⟩. Der Druck stammt aus der Offizin des Peter Drach in Speier, die Zeichnung rührt vom Hausbuchmeister her.

2021a. *Die Madonna und ein Bischof von Speier.* Rohe Kopie nach dem vorhergehenden Blatt, die leicht daran zu erkennen ist, daß das leere Band sich nicht hinter dem Bischof befindet, sondern zwischen der Jungfrau und dem Bischof.

LONDON B. M. LIP. DEP. ⟨Fragment⟩.

Dieser Holzstock befindet sich auf einer gleichen Feiertagsordnung, die aber für das Jahr 1498 bestimmt und von Conrad Hist in Speier gedruckt ist ⟨Manuel V 4875b⟩.

2022. *Die Madonna mit St. Konrad, St. Pelagius und Konstanzer Wappen.* In der Mitte steht mit gesenktem Blick, zur Hälfte nach rechts gewendet, die jugendliche Gottesmutter mit leichter Haube, Krone und Doppelreifnimbus und hält auf dem linken Arm das nackte Kind, das an ihrem Halse eingeschlafen ist. Links steht im Bischofsornat mit Doppelreifnimbus St. Konrad, den Krummstab über der rechten Schulter und mit beiden Händen einen Kelch haltend, auf dem eine Spinne sitzt. Rechts steht der ebenfalls bartlose St. Pelagius im pelzverbrämten Mantel mit einem Palmenzweig in der rechten Hand und die linke auf den Knopf eines starken Schwertes gestützt. Im Vordergrund halten zwei kniende Engel den von einer Mitra überragten Wappenschild des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohenlandenberg ⟨1496–1529⟩. An den Seiten erheben sich schlanke Säulen, die einen sich in der Mitte kreuzenden Laubwerkbogen tragen. Doppeleinfassung. 253×166.

STUTTGART M. B. K. Grün, blau, gelb, lackrot, hellnußbraun.

Zweiter Zustand. Das bisher bartlose Gesicht des hl. Pelagius ist in ein bärtiges mit Pelzmütze abgeändert. Unter dem Bilde steht in Typendruck:

S. Conradus. 1499 S. Pelagius.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dodg. p. 219 oben, — abg. Aukt.-Kat. Schreiber Tf. XV Nr. 40.
STUTTGART M. B. K. Blaßblau, spangrün, gelb, hellbraun, zinnober, grauschwarz.
NEW YORK, KENNEDY & CO. Mit alter Bemalung.
WIEN ALB. Mit alter Bemalung.
LONDON B. M. Rot, rosa, grün, gelb, blau.
Der erste Zustand stammt aus einer verschollenen Ausgabe des Missale Constantiense, der zweite findet sich in einigen Exemplaren des 1499 von Erhard Ratdolt in Augsburg gedruckten Breviarium Constantiense und im Missale Constantiense von 1505. — Ursprünglich hatte Dodgson ⟨Jahrb. d. Pr. K.-S. 1900 S. 207⟩ dieses liebliche Blatt dem Jörg Brew zugeschrieben, stimmt aber ⟨Cat. II p. 420, 192⟩ Dörnhöffer bei, der es ⟨Beiträge zur Kunstgeschichte, Franz Wickhoff gewidmet, S. 116⟩ als eine Jugendarbeit Burgkmairs bezeichnet. Übrigens gibt es eine ähnliche Darstellung ⟨227×143⟩ mit dem ♭ des Jörg Brew und der Jahreszahl 1504 innerhalb eines mit den Figuren Adams und Evas geschmückten Portals sowie eine noch schönere mit einem Blattgewinde oben, die ich dem Meister I S mit der Schaufel ⟨N. M. V 28⟩ zuschreiben möchte.

2023. *Die Madonna mit St. Konrad, St. Pelagius und dem Konstanzer Wappen.* In der Mitte steht ganz von vorn gesehen die Jungfrau mit dreizinkiger Krone auf der nach oben gerichteten Mondsichel und reicht dem lebhaft bewegten Kinde, das sie auf dem linken Arm hält, eine Birne. Links steht der hl. Konrad mit dem Kelch in der rechten Hand, rechts steht St. Pelagius mit Palme und Schwert in den Händen und einer Art Herzogshut auf dem Kopf. Unten halten zwei schwebende Engel einen Wappenschild mit dem griechischen Kreuz. 219×140.

Serapeum 1860, Beiblatt S. 45, 571.
STUTTGART M. B. K. Ohne Bemalung.
Dieses Bild stammt aus einem um 1490 o. O. u. J. erschienenen Breviarium Constantiense ⟨Manuel V 3594⟩.

2024. *Die Madonna mit St. Ulrich, St. Afra und vier Wappen.* Die Jungfrau mit dreizinkiger Krone und Reifnimbus sitzt etwas nach rechts gewendet auf einer Bank und reicht dem auf ihren Knien stehenden Kinde einen Ring ⟨?⟩. Links steht St. Ulrich mit dem Hecht im linken Arm, rechts ist die hl. Afra mit einem brennenden Holzstoß unter den Füßen an einen Baum gefesselt. Oben ist eine aus Laubwerk gebildete Bogenverzierung. Mitten unten sind unter einer Mitra das Wappen des Bistums Augsburg ⟨gespalten rot und silber⟩ und das des Bischofs Friedrich von Zollern ⟨1486–1505, quadriert silber und schwarz⟩. Links auf grasigem Boden ist das Wappen der Grafschaft Dillingen ⟨vier Löwen⟩ neben dem quadrierten des Klosters vom Heiligen Kreuz ⟨Löwe, drei Sparren, Kreuz und bayrische Wecken⟩. Dreilinige Einfassung. 258×162.

Weale p. 29/30, Weigel K. K. IV 21492, N. M. III S. 389 Nr. 2.
BERLIN K. K. Blau, gelb, rosa, braungelb.
MAIHINGEN F. OE. W. Blau, rot, gelb, grün, graubraun.
NEW YORK, KENNEDY & CO. Blau, feuerrot, spangrün, gelb, nußbraun.
??? Blau, leuchtend Rot, grün, grau.
Das dritte Exemplar befand sich in der Sammlung A. von Sallet in Berlin, das vierte in der Sammlung Edu. Schultze in Wien. — Dieses Bild findet sich in mehreren Druckwerken des Erhard Ratdolt in Augsburg, und zwar in beiden Bänden des 1493 erschienenen Breviarium Augustanum, in dem 1495 gedruckten Antiphonarium und dem 1496 erschienenen Missale Augustanum ⟨Manuel V 3585, 3337 und 4666⟩. Vgl. die beiden folgenden Nummern.

2024a. *Die Madonna mit St. Ulrich, St. Afra und vier Wappen.* Die Madonna, ganz von vorn gesehen, steht aufrecht in der Mitte. Links ist der hl. Ulrich und hält in der rechten Hand ein Buch, auf dem sich der Fisch befindet, rechts steht St. Afra an einen Baum gefesselt. Oben ist eine schmale Verzierung, unten sind die bei der vorhergehenden Nummer beschriebenen vier Wappen, doch fehlt über den mittleren die Mitra. Einlinige Einfassung. 213×136.

Dies ist das Urbild dieser Gruppe und befindet sich in dem 1489 von Johann Sensenschmidt in Bamberg gedruckten Missale Augustanum ⟨Manuel V 4664⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2024b. *Die Madonna mit St. Ulrich, St. Afra und vier Wappen.* Die Jungfrau, etwas nach rechts gewendet, steht aufrecht in der Mitte und hält das Kind auf dem linken Arm. St. Ulrich mit Buch und Fisch auf dem linken Arm steht links, St. Afra ist rechts an einen Baum gefesselt. Oben ist eine schmale Verzierung auf schraffiertem Grund, unten sind die vorher beschriebenen vier Wappen. Dreilinige Einfassung. 219×138.

Dies ist eine freie Kopie nach dem vorhergehenden Blatte und befindet sich in dem 1491 von Erhard Ratdolt gedruckten Missale Augustanum ⟨Manuel 4665⟩. Die Illuminierung ist in der Weise der Clair-obscurs von Holzplatten gedruckt.

2024c. *Die Madonna, St. Narcis, St. Ulrich, St. Afra und ein Wappen.* Auf einer schmalen Leiste sind fünf Felder nebeneinander, jedes von dem folgenden durch einen grünenden Baum getrennt. Von links gerechnet sind dargestellt: St. Narcis im Bischofsornat vor einem Drachen, die Madonna nach rechts gewendet, ein quadrierter Wappenschild, dessen erstes und viertes Feld gespalten ist, während sich in den beiden anderen je drei Halbmonde mit Ösen befinden, darüber zwei Spangenhelme mit hohen Kleinoden und langen Decken. Im vierten Felde steht St. Ulrich mit Krummstab und Fisch, im letzten St. Afra an einen Baum gefesselt und nach rechts gewendet. 43×⟨206?⟩.

NEW YORK, JAMES C. MC GUIRE. Rot und grün.

Ob die Leiste, die wohl eine gedruckte bischöfliche Bekanntmachung schmückte, vollständig ist, erscheint fraglich. Es handelt sich zweifellos um einen Augsburger Holzschnitt, der aber wohl erst dem XVI. Jahrhdt. angehört, denn das Wappen gehört dem Bischof Christoph von Stadion, der 1478 geboren wurde, ein Freund des Kaisers Maximilian I. war und 1543 starb.

2025. *Der Bischof von Augsburg mit drei Wappen.* Er steht etwas nach rechts gewendet, die rechte Hand erhebend und in der linken den Krummstab. Vor ihm steht das Wappen des Bistums Augsburg ⟨gespalten rot und silber⟩, dabei die Worte **Eccleſia auguſtī;** links davon ist das Wappen des 1486 verstorbenen Bischofs von Werdenberg ⟨Kirchenfahne mit drei Zipfeln⟩ mit der Unterschrift **Johes epūs p̄de,** rechts der silber und schwarz geviertete Schild des amtierenden Bischofs Friedrich von Zollern mit der Unterschrift **Friderico ſucceſſor.** Oben ist ein aus Arabesken gebildeter Bogen auf schwarzem Grund. Doppeleinfassung. 173×118.

NÜRNBERG G. M. Krapprot, gelbbraun, gelb ⟨Clair-obscur-Druck⟩.

Dieses Bild stammt aus dem 1487 von Erhard Ratdolt in Augsburg gedruckten »Obsequiale Augustanum« ⟨Manuel V 4861⟩.

2026. *St. Peter, St. Paul nebst St. Wolfgang und einem Bischof mit Wappen.* In der Mitte sitzen Petrus und Paulus mit dreifachen Reifnimben und ihren Symbolen in den Händen unter einem Baldachin, dessen Rückwand mit einem Granatmuster-Teppich bekleidet ist und schauen einander an. Zu seiten der Armlehnen ist je ein Engel mit erhobenen Flügeln. Links vor ihnen in etwas kleinerer Figur steht mit Doppelreifnimbus der hl. Bischof Wolfgang mit einem Kirchenmodell auf dem rechten Arm und dem Beil in der linken Hand. Ganz vorn rechts kniet der Regensburger Bischof Rupert von Simmern ⟨1492–1507⟩ neben seinem übermäßig großen, gevierteten und mit Schrägbalken sowie einem Herzschild versehenen Wappen. Auf demselben befinden sich zwei Turnierhelme, der linke mit einem Löwen zwischen zwischen zwei Hörnern, der rechte mit einem Fisch und Pfauenfedern. 312×228. – Unter diesem Bilde steht in Typentext **Rupertus dei et apl'ice sedis grā Ep Ratiſpoñ Palatinus Reni Dux Bauarie et Comes in ſponheim**

abg. Es. 155 und Slg. Heitz Bd. 32 Tf. 157.

NÜRNBERG G. M. Blau, gelbgrün, gelb, blaßbraun, zinnober, lackrot.

MÜNCHEN GR. SLG. Ohne Bemalung ⟨späterer Druck⟩.

??? Ohne Bemalung ⟨früher Sammlung Wünsch⟩.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieses früher allgemein Wolgemut zugeschriebene Blatt rührt nach Stadler (Wolgemut S. 78) von Pleydenwurff her und stammt aus dem 1495 von Johannes Pfeyl in Bamberg gedruckten »Breviarium Ratisbonense«. Spätere Drucke haben links oben (im Engelflügel) und unten (im Fliesenboden) einen Längssprung.

2027. *St. Peter und ein Regensburger Bischof mit Wappen.* Vor einer Steinmauer, über die man hinweg eine Landschaft erblickt, sitzt rechts auf einem verzierten Sitz Petrus mit Tiara, dreifachem Kreuzstab, Schlüsseln und einem offenen Buch auf den Knien. Links vor ihm kniet der Bischof Heinrich von Absberg (1465–1492) mit gefalteten Händen. Bei ihm befindet sich sein Wappen mit silbernem Keil zwischen einem roten und einem blauen Feld mit einem Kopf, der einen Hut mit drei Federn trägt, als Kleinod. In der unteren Ecke rechts ist das Wappen des Bistums Regensburg: ein silberner Schrägbalken auf rotem Feld und ein Fisch als Helmzier. 148×109.

abg. Burlington Magazine IV p. 245.

BERLIN K. K. Gelb, grün, karmin, ziegelrot, bläulichrosa, schwarz.

Recht hübsches Blatt von der Hand Wolgemuts (Stadler: Wolgemut S. 70, d), das aus dem 1491 von Georg Stuchs in Nürnberg gedruckten »Obsequiale Ratisbonense« stammt (Manuel V 4868).

2027 d. *Ein Regensburger Bischof mit zwei Wappen.* Er steht im Ornat mit Krummstab nach rechts gewendet, zu seinen Füßen ist links und rechts je ein Wappen. 123×81. Oben steht im Typendruck **Hainri9 dei ꝛ aplice sedis gra eps ecclie Ratisponesz.**

abg. Amtliche Berichte aus d. k. Preußischen Museen Bd. XXXI (1909), Dezemberheft.

BERLIN K. K. Clairobskur-Farbendruck.

Es handelt sich um den Bischof Heinrich von Abensberg. Das Blatt ist kein Einblatt, sondern stammt aus dem 1487 von Erhard Ratdolt in Augsburg gedruckten Breviarium Ratisbonense.

2027 m. *Wappen des Papstes Innocenz VIII.* Über einem quergeteilten Schild, dessen Haupt ein Kreuz, der Fuß einen Schrägbalken mit silbernem Rautenmuster enthält, ist die dreifache Krone mit gekreuzten Schlüsseln, deren Griffe an den unteren Ecken hervorschauen und durch eine in Quasten endende Schnur miteinander verbunden sind. Ohne Einfassungslinie. 317×213.

abg. Slg. Heitz Bd. 63 Tf. 5.

LINZ STUDB. Grün, rot, gelb, drap.

Da Papst Innocenz VIII. von 1484—1492 regierte, so ist damit die Entstehungszeit des Holzstocks festgestellt. Der Schnitt ist, soweit das arg vom Buchbinder mitgenommene Original noch erkennen läßt, recht sorgfältig, und vielleicht haben wir eine italienische Arbeit vor uns. Das gleiche Wappen, nur etwas kleiner, befindet sich auch auf der Nr. 1432 d.

2028. *Das Wappen des Eichstätter Bischofs Wilhelm von Reichenau.* Links halten zwei Engel mit aufgerichteten Flügeln einen gevierteten Schild, dessen erstes Feld drei Löwen aufweist, das zweite und dritte je einen Krummstab, das vierte zwei Balken. Rechts davon befindet sich ein zweiter Schild mit zwei Balken im ersten und vierten, einem Krummstab im zweiten und dritten Feld, auf demselben ruht rechts ein Helm mit zwei Hörnern, links eine Hand mit einem Krummstab. 80×106.

HANNOVER K. M. Ohne Bemalung.

Dieses Bild stammt aus den um 1492 von Michel Greyff in Reutlingen gedruckten »Statuta Eystettensia« (Manuel V 5302). Es ist eine etwas ungeschickte Kopie nach einem Stich des Meisters **WAH**, der eine 1484 bei Michael Reyser in Eichstätt gedruckte Ausgabe des gleichen Werkes schmückte. Aber auch dieser Stich ist nur eine gegenseitige Kopie nach einem runden Stich, der mit der Jahreszahl 1480 versehen ist (Rep. f. Kunstw. IX 12, 1).

2028 s (= 2976). *Wappen der Grafen von Württemberg.* Ein Engel (?) hält vor sich einen großen gevierteten Schild, dessen erstes und viertes Feld je drei Hirschstangen zeigt, das zweite und dritte je zwei aufrechte Barben. (65×20?).

MÜNCHEN STB. Braungelb, grün, rot (um die Kontur ausgeschnitten).

Dieses wohl um 1480 entstandene Blättchen klebt in dem aus St. Emmeran stammenden Cod. lat. 14866.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2028x. *Der hessische Löwe.* Im Schild schreitet eine Löwe nach rechts auf einem Baumast. Darüber ist ein Stechhelm und darauf eine Löwenklaue, welche den Baumast hält. Darüber steht:

HESSICA MAGNANIMO PRAEFVLGET ARMA LEONI
AVE DABA SVNT CLARIS PRAEMIA DIGNA VIRVM

Ich fand dieses Blatt in einem alten Katalog mit der Angabe verzeichnet, daß es um 1500 in Straßburg erschienen sei.

2029. *Der bayrische Löwe mit drei Wappenschilden.* Mitten hinten ist der Kopf eines Löwen sichtbar, der mit seinen Pranken links das quadrierte bayrische Wappen, rechts dasjenige des Bistums Regensburg ⟨silberner Schrägbalken im roten Felde⟩ hält. Mitten darunter befindet sich der Schild mit dem Münchner Mönch. Links von letzterem ist ein Schaber, rechts eine Trommel ⟨?⟩. Oben ist ein leider defektes Band **hans.....irmenter.** In einer schwarzgrundigen Blattwerkumrahmung mit einer Schnecke unten links und einem Pfau in der rechten Seitenleiste. ⟨80?⟩×55.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Tf. 20.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung ⟨ziemlich beschädigt⟩.

Es dürfte sich um eine Augsburger Arbeit aus dem ersten Viertel des XVI. Jahrhdts. handeln. Um das Wappen des Regensburger Bischofs Rupert von Simmern, wie Maximilian Pfeiffer annimmt, kann es sich nicht handeln, denn dieses ist auf Nr. 2026 dargestellt. Es ist wohl das Wappen des Hans ⟨?⟩ Pirmenter, denn das Schabeisen sowohl wie der Trommelreif waren Instrumente, die zur Anfertigung von Pergament gebraucht wurden.

2030. *Ein Löwenwappen??*

ELY, CATHEDRAL.

Mr. Bradshaw sagt in seinen »Collected papers« ⟨p. 98⟩, daß an einen Pfeiler des Chors der berühmten Kathedrale zu Ely ⟨Cambridgeshire⟩ nahe dem Grabe des 1479 verstorbenen Bischofs Gray ein Holzschnitt geklebt sei, der das Löwenwappen des genannten Kirchenfürsten darstelle und dem XV. Jahrhdt. anzugehören scheine.

2031. *Eine Dame zur Seite eines Wappens mit drei Vogelklauen.* Vor einem Vorhang, der zwischen zwei Säulen angebracht ist, die einen Laubwerkbogen tragen, sitzt rechts auf einer mit einem Kissen belegten Bank eine Dame mit Haube und spitzen Schuhen mit Trippen nach links gewendet. Sie hält in der rechten Hand einen Lilienzweig mit drei Blumen und berührt mit der anderen die Helmdecke des links neben ihr am Boden stehenden großen Wappens. Der Schild zeigt drei Adlerfänge, darüber ist ein Stechhelm mit Spange und zwei Kreuzen, der als Zier einen Flug hat, auf dem die drei Fänge wiederkehren. Über dem Vorhang ist der Buchstabe **H**, ganz unten die Buchstaben ✻ **M ◊ L ◊ R ◊ V ◊ A** ✻ 260×170.

Dr. Pfaff in der »Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichte, Altertums- und Volkskunde« Bd. VI, Freiburg 1883, S. 473, — abg. G. G. XXI, Tf. CIII Nr. 189.

BERLIN K. K. Grün, rotbraun, hellgrau ⟨alles in matten Farben⟩.

FREIBURG I. BR. U. B. Blau, rot.

Recht gute, um 1480—90 vielleicht am Oberrhein entstandene Arbeit. Das zweite Exemplar klebt in dem Deckel einer deutschen Ausgabe von Breydenbachs Reisen ⟨Inv. Nr. 41437⟩, die sich im Kloster St. Georgen im Schwarzwald befand, dem sie 1769 von Hieronymus Knoll verehrt wurde. Es dürfte sich daher um ein Ex-libris handeln.

2032. *Wappen mit vier Löwen und Ritter und Dame als Schildhalter (von Margarethas).* Auf einem gevierteten Schild, dessen erstes und viertes Feld eine Löwin ⟨Leupard?⟩, das zweite und dritte einen Löwen zeigt, ruht links ein gekrönter Helm mit einer Löwin als Helmzier, die zwei Turnierlanzen hält, rechts ist ein zweiter Helm mit Blätter treibenden Hörnern. Als Schildhalter stehen links ein geharnischter Ritter, rechts eine Edeldame mit hohem Kopfputz, vorn links sprießt eine hohe Blume. 255×185.

abg. Es. 157.

NÜRNBERG G. M. Lackrot, goldgelb, rosa, blau, gelbgrün, schwarz.

Dieses recht hübsche, um 1500 entstandene Blatt soll das Wappen der Familie von Margarethas in Erfurt darstellen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich möchte glauben, daß die Zeichnung von einem Künstler herrührt, der nach neueren Forschungen im ersten Viertel des XVI. Jahrhdts. in Straßburg tätig war und dort für Hans Knoblauch ein prächtiges Signet mit Johannes auf Pathmos ⟨N. M. III 1148⟩ entwarf.

2033. *Das Wappen der Grafen von Henneberg.* Ein gevierteter, unten abgerundeter Schild, dessen erstes und viertes Feld einen gekrönten Doppeladler auf einer Steinmauer zeigt, das zweite und dritte das redende Wappen: eine Henne auf einem Berg. Die Figuren sind schwarz und mit einigen weißen Strichen versehen. 185×160.

W. u. Z. 203, — abg. Slg. Heitz Bd. 59 Tf. 15.
BERLIN K. K. Ohne Bemalung.
WEIMAR S. M. Scharlachrot und grün.
Leidliche Arbeit um 1480—1500.

2034. *Wappen mit drei Rauten (von Eisenhart?).* Über dem Schild, der drei Rauten übereinander aufweist, befinden sich ein Helm mit Flug, der mit zahlreichen Lindenblättern belegt ist, zu beiden Seiten sind große Helmdecken. Ohne Einfassungslinie. ⟨150?⟩×107.

abg. Es. 134.
NÜRNBERG G. M. Blau und gelb.
Um 1490—1500 entstanden, vielleicht in Augsburg, da die Ausführung etwas an die Druckermarke des Erhard Ratdolt erinnert. — Das Wappen ist reichlich mit Schraffierung versehen und befand sich früher in der Sammlung v. Aufseß.

2035. *Wappen mit Phönix.* Auf einem verhältnismäßig kleinen Stechschild mit großen, stark gezaddelten Helmdecken ist auf dunklem Grund ein Phönix mit erhobenen Flügeln nach rechts gewendet über drei Feuerzungen. Auf demselben ist ein niedriger Stechhelm, der als Kleinod eine Wiederholung der Schildfigur in noch größeren Dimensionen zeigt. Breite Doppeleinfassung. 132×101.

abg. G. G. XXI Tf. CII, Nr. 188.
BERLIN K. K. Gelb, leuchtend Rot, stahlblau. Rand: gelb.
Vermutlich in Augsburg oder dessen Nachbarschaft um 1480—90 entstanden.

2035m. *Vordrucke für Wappenbilder.* Das Blatt ist durch eine Querlinie in zwei Hälften geteilt. In der oberen steht in der Mitte etwas nach links gewendet eine junge Dame mit netzartiger Haube, sie hält die linke Hand auf den Helm des rechts stehenden Schildes und rafft mit der anderen ihr Oberkleid, ihre linke lange Schuhspitze schaut unter dem Unterkleid hervor. Links und rechts von ihr ist je ein leerer Schild mit Spangenhelm und seitlich flatternder Helmdecke. – In der unteren Hälfte sind nur zwei leere Schilde mit sich anschauenden Spangenhelmen und fliegenden, gezaddelten Helmdecken. 160×115.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 30 und 31.
BASEL U. B. Mit farbigen Wappenzeichnungen ausgefüllt ⟨zwei Exemplare⟩.
Oberrheinisch ⟨Basel?⟩ um 1480 mit etwas Schraffierung.

2035r. *Wappenherold mit vier Vordrucken für Wappen.* In der Mitte steht ein Jüngling fast von vorn gesehen, aber die Augen scharf nach links richtend mit Stirnreif, in dem drei Federn stecken, kurzem Überwurf, Halskragen mit großem Schmuckstück und niedrigen kurzen Schuhen. Er hält die rechte Hand mit gespreizten Fingern nach der Seite und in der linken aufrecht den Heroldsstab. Er ist im Viereck von je einem leeren Schild umgeben, auf dem sich ein nach rechts gewendeter Spangenhelm mit gezaddelter Helmdecke befindet. Ohne Einfassungslinie. ⟨120?⟩×100.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 32.
BASEL U. B. Ohne Bemalung.
Um 1480—85, vielleicht vom Hausbuchmeister, obschon etwas steif.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2035s. *Wappenherold mit sechs leeren Schilden.* In der Mitte des Blattes steht ein älterer bärtiger Mann mit leicht nach rechts geneigtem Kopf. Er trägt eine Art Turban, eine aus Schilden bestehende Halskette mit Anhänger, einer Jacke mit langen Zaddeln statt Ärmeln, einer Pluderhose und Schaftstiefeln mit Entenschnäbeln. Er ist ein wenig nach rechts gewendet, hält den Stab in der rechten Hand und erhebt den linken Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger. Links und rechts von ihm sind je drei leere Schilder ohne Helme. Ohne Einfassungslinie. 135×90.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 33.

BASEL U. B. Ohne Bemalung.

Um 1480—85 entstanden und wohl dem Hausbuchmeister zuzuschreiben. Sollte dieses Blatt mit dem vorhergehenden zusammengehören, dann war das vorhergehende für adlige, das jetzige für bürgerliche Wappen vorgesehen.

2036. *Bücherzeichen des Hans Igler.* Ein Igel mit einem abgebrochenen Blütenzweig im Maul läuft nach links. Am Boden sprießen sieben Pflanzen, die sämtlich ihrer Blüten beraubt sind. Oben ist ein verschlungenes Band mit der Inschrift **hanns igler das dich ein igel küs.** 151×203.

Dodg. p. 133, A 135, — abg. Warn. Tf. I Nr. 931, Kat. 90 von Ludwig Rosenthal, München Nr. 103, Hirth-Muther Tf. 13.

LONDON B. M. Hellbraun, gelb, grün.

MÜNCHEN GR. SLG. Hellgrün, hellbraun (beschädigt).

??? Blaßbraun, gelbgrün, hellgelb.

??? Mit Bemalung.

Das dritte Exemplar war früher im Antiquariat L. Rosenthal und klebt in einem um 1482 von Drach in Speier gedruckten »Vocabularius«, das vierte war in der Sammlung Coppenrath in Regensburg. — Der Holzschnitt ist ziemlich roh, aber charakteristisch und wohl um 1470—80 entstanden. — Hans Igler war anscheinend nur ein Spottname, der richtige Name dieses Bücherfreundes war Johannes Knabensberg, und er war Kaplan der bayrischen Familie von Schoenstett.

2036a (= 2977). *Bücherzeichen des Hans Ras of Koester.* Ein schwarzer Schild mit einem silbernen Kübel, darüber die Inschrift **johannes ras of koester.** Kl.-Fol.

WERNIGERODE F. S. B. Ohne Bemalung.

Dieses Bücherzeichen klebt in dem Deckel einer mit vielen altkolorierten Holzschnitten geschmückten Bibel, die mit folgender handschriftlicher Eintragung vom Jahre 1491 versehen ist: **Dit boec heft ghegeven johannes ras commenſael to embric int groet convent ſynen nichten D. mechtelt en gertrugdt van angermon en nae hoere beyder doet ſalt convent behalden. int iar xci bit voer hem.**

2036c. *Bücherzeichen des Janus Tolophus.* In der Mitte, umgeben von der Ordenskette des Goldenen Vließes, ist ein Schild mit dem Hüftbild des Janus, auf dessen Schultern sich der schwarze Adler niedergelassen hat. Er hält in seiner linken Hand einen Schlüssel, der die Wolken berührt und in der rechten eine Urne mit drei Sternen, aus der sich ein Wasserstrahl ergießt, auf dem ein Schiff schwimmt. Auf dem Schild ruht ein Helm und ein Busch von Pfauenfedern. Oben ist eine xylographische Überschrift von 7 Zeilen, deren erste lautet: **IANI TOLOPHI GERMANI VATIS HERCVLEI** 265×155.

Dodg. p. 136, A 140.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

WIEN H. B. (Auf der Rückseite ist Nr. 1958m abgedruckt.)

Mr. Dodgson vermutet, daß dieser Holzstock um 1500 oder kurz vorher in Nürnberg entstanden ist. Johannes (Janus) Tolophus, ein Regensburger Domherr, war 1473 Rektor der Universität Ingolstadt und starb im Jahre 1503.

2036e. *Bücherzeichen Niklaus Meyer und Barbara zum Lufft.* Eine junge Dame von unglaublich langgestreckter Figur, die eine große Haube trägt, an der eine Agraffe mit Federstutz befestigt ist, steht mit nach rechts gewendetem Körper, aber nach links gerichtetem Gesicht hinter einem

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

großen Schild, dessen erstes und viertes Feld einen silbernen Pfeil unter einem Halbmond, das zweite und dritte einen silbernen Balken zwischen drei Satteldächern zeigt. Auf demselben ruhen zwei Helme, der linke hat als Kleinod einen halben Flug mit Mond und Pfeil, der rechte einen Schwanenhals. Der Hintergrund hinter den Helmdecken ist mit langen wagerechten Strichen schraffiert, Luft und Erdboden sind hingegen hell. 240×167.

abg. Slg. Heitz Bd. 11 Tf. 20.

BASEL OE. K. Mehrere späte Abdrücke ohne Bemalung.

Es handelt sich um das Allianzwappen des Baseler Ratsschreibers Niklaus Meyer ⟨geb. 1451, gest. 1500⟩ und seiner Ehefrau Barbara zum Lufft ⟨noch 1534 am Leben⟩, deren Sohn Adelberg Meyer später Bürgermeister von Basel wurde. — Abgesehen von der unverhältnismäßig langen Frauenfigur ist die Zeichnung nicht übel, aber entgegen der Ansicht Majors, daß das Blatt um 1475 entstanden sei, bin ich der Meinung, daß es der Zeit 1500—1520 angehört.

2037. *Bücherzeichen des Wilhelm von Zell* ⟨Allianzwappen⟩. Links ist ein Schild mit einem gepanzerten Arm, der ein Schwert hält, auf schwarzem Grund, darüber ist ein Spangenhelm mit einer Wiederholung des Wappens als Kleinod. Rechts ist ein Schild mit drei aufrechten Spitzen, der darüber befindliche Spangenhelm trägt einen aufrechten halben Hirsch. Um anzuzeigen, daß es sich um ein Allianzwappen handelt, sind die inneren Helmdecken ineinander verwickelt. 85×77.

Dodg. p. 134, A 136, — abg. Warn. S. 97, Kat. 90 von Ludwig Rosenthal Nr. 106, Hirths Formenschatz 1884 Tf. 108.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

??? In einer Inkunabel aus der Kartause Buxheim.

Wilhelm von Zell aus der bayrischen Familie der Zeller von Kaltenberg ist 1479 urkundlich nachgewiesen, scheint aber noch 1519 gelebt zu haben. Die Zweifel, ob das vorliegende Bücherzeichen noch aus dem XV. Jahrhdt. stamme, scheinen mir kaum berechtigt zu sein. Leider ist es bisher noch nicht ermittelt, aus welcher Familie seine Frau stammte und in welchem Jahre der Ehebund geschlossen wurde.

2037 a. *Bücherzeichen des Wilhelm von Zell* ⟨Einzelwappen⟩. Ein Schild mit gepanzertem Arm und gleicher Helmzier, wie in der vorhergehenden Nummer beschrieben, nur etwas größer. 80×50.

Dodg. p. 135, A 137.

LONDON B. M. Ohne Bemalung.

Dieses Ex-libris ist vermutlich etwas älter als das vorhergehende.

2037 c ⟨= 2978⟩. *Bücherzeichen der Radigunda Eggenberger.* Ein gevierteter Schild: Feld 1 zeigt das Brustbild eines nach rechts gewendeten bärtigen Mannes mit zwei Schellen an Zipfeln der Kopfbedeckung und sechs großen Knöpfen am Wams, Feld 2 und 3 zeigen drei Adler mit ausgespannten Flügeln, die eine Art Kreis bilden und mit ihren nach innen gerichteten Schnäbeln gemeinsam eine Krone tragen, Feld 4 enthält ein silbernes T in blauem Felde. 75×82.

Dodg. p. 135, A 139, — abg. Kat. 90 von Ludw. Rosenthal Nr. 105.

LONDON B. M. Gelb, blau, rot.

??? ⟨früher Franks collection⟩.

Beide Exemplare befanden sich in Bänden der Kartause Buxheim. Dies ist wohl das älteste, einer Dame gehörende Bücherzeichen und mag im letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhdts. entstanden sein. Radigunda Eggenberger stammte aus Füssen und war die Witwe eines Georg Gossenbrot von Hochenfriberg.

2038. *Bücherzeichen des Hilprant Brandenburg von Biberach.* Ein Engel in langem Gewande steht mit ausgebreiteten Flügeln etwas nach rechts gewendet und hält vor sich einen unten abgerundeten Schild mit einem nach rechts schreitenden Ochsen, durch dessen Nase ein Ring gezogen und dessen geweihartig geteilter Schwanz nach oben gebogen ist. Ohne Einfassungslinie. 65×66.

Aukt. Schreiber Nr. 41, — abg. Warn. S. 8 und Kat. 90 von Ludw. Rosenthal Nr. 104.

AUGSBURG S. K. S. B., LONDON B. M., NEW YORK, J. C. MC GUIRE, WIEN ALB. und andere.

Zumeist ist der Ochs silbern auf blauem Felde, im übrigen ist auch gelb, rot und grün verwendet. — Es gibt aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch Drucke, zu denen rückseitig bedrucktes Makulaturpapier benutzt wurde, bei ihnen ist der Ochs ⟨heraldisch falsch⟩ braun bemalt, sonst sind gelb, gelbgrün und hellrosa verwendet.
Dieses Blättchen, das man früher fälschlich Ex-libris der Abtei Ochsenhausen nannte, gehörte dem Karthäuser Hilprant Brandenburg zu Buxheim.

2038m. *Bücherzeichen der Kartause Thorberg bei Bern.* Die Mitte bildet ein großes Triptychon, auf dessen Tafel **S. Hugo Epus lic.** als Abt mit Abtstab in der rechten, einem Buch in der linken Hand etwas nach links gewendet dargestellt ist, hinter ihm ist links ein Schwan halb sichtbar. Auf dem linken Flügel sehen wir **S. paula vid** mit Äbtissinstab und Kruzifix in den Händen, auf dem rechten ihre Tochter **S. euſtochiū** mit sonderbar geformtem Stab und einem Buch in den Händen. Zu den Seiten der Flügel steht je ein Engel ⟨vermutlich auf einem Postament, das jedoch fortgeschnitten ist⟩, der linke berührt die Flügeltür mit den Händen, der rechte setzt der hl. Tochter einen Kranz auf das Haupt. Unten steht auf dem Untersatz:

domus portt montis ordi ·
carthuſienſiū ppe Bernam

Größe 165×⟨230?⟩.

abg. Schweizer Blätter für Exlibris-Sammler, Jahrg. III, Zürich 1904 S. 106ff.
BERN S. A. Stahlblau, gelb, rosa.
Recht gute Arbeit um 1500. Die Heiligen Hugo von Lincoln, Paula Romana und Eustochium waren die Patrone der Kartause Thorberg und das Blatt ist daher sicher Schweizer Ursprungs. Das Blatt klebt als Bücherzeichen in dem 1503 aufgestellten Urbar des Klosters.

Bücherzeichen des Klosters und Spitals zum Hl. Geist in Bern siehe Nr. 741c.

2039. *Bücherzeichen des Johannes Plebanus 1407.* Dieses Ex-libris hat die Form eines ovalen Siegels. Oben steht der hl. Moritz in voller Rüstung etwas nach links gewendet, er hält in der rechten Hand eine Lanze mit Fähnchen und stützt die linke auf einen Schild. In dem unteren Drittel ist die Halbfigur eines Klerikers, der die Hände betend zu dem über ihm befindlichen Heiligen erhebt. Die Umschrift lautet ✠ **S. IOHANNIS · PLEbANI · AD · MARICIVM · IN · AVGVSTA · A° · M° · CCCC · ʌ.** 55×31.

v. Murr: Journ. II S. 107, v. Aretin: Beiträge 1804, IV S. 72 mit Abb., Heller S. 36 mit Abb., Libri pl. LII, Aukt.-Kat. Schreiber Nr. 142 mit Abb.
GÖTTINGEN U. B. In einer Straßburger Terentius-Ausgabe.
MÜNCHEN GR. SLG. Stammt aus dem bayrischen Kloster Rottenbuch.
MÜNCHEN STB. Sieben Exemplare, die in verschiedenen Bänden als Ex-libris kleben.
??? ⟨Früher in Sammlung Libri.⟩
??? ⟨Früher in Sammlung v. Rumohr, dann Sammlung Schreiber.⟩
Faksimile von Heller, daran kenntlich, daß Jomannis statt Johannis graviert ist, die Abbildung bei Aretin ist besser. Die Jahreszahl 1407 hat zu vielen Deutungen Anlaß gegeben, die frühere Ansicht, daß der Holzstock tatsächlich 1407 geschnitten sei, dürfte heute wohl keine Anhänger mehr finden. Desgleichen scheint mir die Hypothese, daß 147 · zu lesen sei, und daß die Einerzahl handschriftlich hinzugefügt werden sollte, völlig verfehlt, denn wenn man eine 70 ausdrücken wollte, so hätte dies durch **lxx** geschehen müssen. Ich glaubte früher, daß ein **C** vergessen sei und die Jahreszahl 1507 lauten sollte. Nachdem ich aber im »Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde« Bd. XII ⟨Hannover 1874⟩ S. 340 gelesen habe, daß sich im Vatikan eine Handschrift ⟨pal. 617⟩ befindet, die i. J. 1405 einem Johannes Plebanus ad S. Mauricium in Augusta gehörte, muß ich mich der Ansicht jener anschließen, die vermuten, daß Johannes ein Legat für Bücherankauf hinterlassen hatte, und daß die aus diesen Mitteln beschafften Werke ⟨es handelt sich zumeist um Inkunabeln aus der Zeit von 1470—80⟩ mit obigem Nachschnitt des Siegels des Vermächtnisgebers gekennzeichnet wurden.

2039c. *Bücherzeichen des Dominicus Frauenfelder.* Auf einem ausgebauchten, unten abgerundeten Schild, der längs geteilt ist, sehen wir links eine schwarze Hirschstange auf goldenem, rechts eine

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

goldene Hirschstange auf schwarzem Grund. Darunter ist eine Baumwurzel, die nach oben, nach links und nach rechts je eine Passionsblume treibt. In der Ausbuchtung links steht ein D, gegenüber rechts ein F. Ohne Einfassungslinie. 65×54.

abg. Slg. Heitz Bd. 50 Tf. 29.

BASEL U. B. Gelb, violett, dunkelgelbgrün.

Dominicus Frauenfelder lebte in Zürich, 1484 war er Mitglied des Großen Rats, 1490 Landvogt im Rheintal, 1499 Ratsherr, 1504 Landvogt im Thurgau, 1508 Seckelmeister. Das Bücherzeichen wird also aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammen.

2039e. *Bücherzeichen des Hieronymus Schenck.* Auf einem unten abgerundeten Schild, dessen Grund mit einem arabeskenartigen Muster verziert ist, schlängelt sich von unten rechts nach oben links ein breiter silberner Schrägfluß, in dem hintereinander drei Forellen schwimmen. Der Schild ⟨35×28⟩ ist mit einer doppelten Schnur an einem Haken aufgehängt. Ohne Einfassungslinie. 44×28.

??? Mit Bemalung.

Dieser Holzschnitt mag um 1500 entstanden sein. Schenck soll ein deutscher Dichter gewesen sein und in Würzburg gelebt haben.

2040. *Unbekanntes Bücherzeichen.* Unter einem Bande mit den Buchstaben M. G. B. H. befindet sich ein Schild mit einem Ochsenkopf, und einem Löwen als Schildhalter. Dahinter ist eine Sichel. 71×66.

Warn. Nr. 2252.

??? Mit Bemalung.

Dieses vielleicht aus dem Elsaß stammende Ex-libris war in der Sammlung Rudolf Springer in Berlin.

2040a. *Unbekanntes Bücherzeichen.* An einem Zirbelnußstrauch, dessen Wurzeln den Fuß bilden, hängt ein ausgebauchter Schild mit einer Wappenlilie über einer Zirbelnuß, darüber schlängelt sich das Schriftband ▲ SPES · MEA · DEVS ▲, darüber erhebt sich der grünende Strauch mit zehn Zirbelnüssen. Ohne Einfassungslinie. 65×38.

abg. Slg. Heitz Bd. 39 Tf. 11.

STUTTGART L. B. Grün, gelb, hellbraun.

Unter dem Bilde, das auf dem ersten Blatt eines Exemplars der 1484 von Andreas de Bonetis in Venedig gedruckten Opuscula plurima St. Augustini eingedruckt ist, hat der Besitzer die Buchstaben – : B. f. p : – geschrieben, die wahrscheinlich seinen Namen andeuten, aber bisher noch nicht erklärt sind.

2041. *Vordruck eines Bücherzeichens.* Auf schwarzem, mit etwas Blattwerk verzierten Grunde, ist in der Mitte ein unten abgerundeter leerer Schild, um den sich von allen Seiten ein sehr verschlungenes Band windet, auf dem links die Worte stehen Das puch vnd der schilt ist ·, im übrigen aber ist das Band zur handschriftlichen Eintragung des Namens pp. des Besitzers leer gelassen. 128×82.

abg. bei Warn. S. 12.

??? ⟨Früher Sammlung v. Hefner-Alteneck.⟩

Faksimile in lithographischer Ausführung.

Dieses Passepartout ist vorn in der »in der erentreichen stat nürenberg in dem lxxxix iare« von Peter Wagner gedruckten »Versehung, leib, seel, ehr und gut« ⟨Manuel V 5423⟩.

2041a. *Vordruck eines Bücherzeichens.* Eine Frau mit flacher, durch ein Kinnband festgehaltener Haube steht aufrecht etwas nach rechts gewendet und hält nach dieser Seite vor sich einen großen leeren Schild, der mit dem Wappen des Käufers ausgefüllt werden konnte. Ohne Einfassungslinie. 85×64.

Dieser Vordruck befindet sich auf dem ersten Blatt der 1497 von Georg Wyrffel und Marcus Ayrer in Ingolstadt gedruckten »Flores legum«. ⟨Manuel V 3981.⟩

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2042 ⟨= 2043⟩. *Falsche Gulden.* Auf einem Einblattdruck von insgesamt vierunddreißig Zeilen typographischen Text sind rechts in halber Höhe die Vorder- und Rückseiten von fünf Falschstücken dargestellt. Diese zehn Abbildungen berühren einander und bilden eine Fläche von 128×51 mm. Der Text beginnt:

Hie ſeind zemercken die zeichen der falſchen gul din im nyderland gemacht · vnd ſeind etlicher müntzer zů Göttingen in Sachſen vnd in an dern ſtetten verprannt vnd auf vier thunnen von in gemüntzet · ꝛc. ꝛc.

abg. Collijn: Ettbladstryck ⟨1905⟩ Tf. 8.
MÜNCHEN GR. SLG.
MÜNCHEN STB. ⟨Einbl. V 45⟩.
HANNOVER K.-M.
STRASSBURG U. B.
UPPSALA U. B.
Diese Ausgabe ist von Anton Sorg in Augsburg um 1481 gedruckt ⟨Manuel V 4170⟩. Vgl. Haeblers Aufsatz in der Zeitschr. f. Bücherfreunde Bd. XI S. 222.

2043a ⟨= 4171⟩. *Falsche Gulden.* Rohe Kopie nach dem vorhergehenden Blatt. Die Abbildungen hängen jedoch nicht zusammen, sondern sind auf fünf Holzstöcken von je 22 mm Höhe graviert. Der Text umfaßt zweiunddreißig Zeilen und beginnt ⟨H⟩ **ye ſeind zemercken die zeichen der falſchen gul- din | ſm nyderland ....**
abg. Collijn: Ettbladstryck Tf. 9.
LEIPZIG S. B. M. ⟨Slg. Klemm.⟩ } Ohne Bemalung.
UPPSALA U. B. }
Dieser Druck stammt aus der Offizin des Hans Schoensperger in Augsburg.

2044 ⟨= 4172⟩. *Falsche Gulden.* Der Text umfaßt wie bei Nr. 2042 vierunddreißig Zeilen, die Abbildungen sind zusammen auf einem Stock von 129×50. Der Text beginnt ⟨H⟩ **ye ſeind zemercken die zeichen der falſchen guldin | ſm nyderland ....**
HANNOVER K.-M. Ohne Bemalung.
Diese Ausgabe erschien um 1481 bei Konrad Dinckmut in Ulm.

2044a ⟨= 4173⟩. *Falsche Gulden.* Der Text umfaßt sechsunddreißig Zeilen. Die Münzabbildungen sind leicht daran zu erkennen, daß die Umschriften fehlen, nur auf dem obersten und dem untersten Stück ist je ein Buchstabe vorhanden. Die Münzen stoßen mit Avers und Revers dicht aneinander, sind aber in senkrechter Richtung mehr oder weniger voneinander getrennt, trotzdem scheinen sie gemeinsam auf einen Holzstock ⟨von 137×48⟩ graviert zu sein. Der Text beginnt **Hie ſeind zemercken die zeichen der falſchen guldin im | nyderland ···** Ganz am Schluß steht **Vlm.**
MÜNCHEN STB. ⟨Einbl. V 46.⟩
Dieser Druck stammt aus der Offizin des Hans Zainer in Ulm um 1482. Die Figuren der Vorderseiten sind sämtlich gegenseitig und sehr ungenau dargestellt, so daß die Käufer kaum Nutzen von dem Blatt hatten.

2044b. *Falsche Gulden.* Spätere Ausgabe des vorhergehenden Drucks. Der Buchstabe auf der untersten Münzabbildung ist entfernt. Die erste Zeile weicht etwas ab **Hie ſeind ze mercken die zeichen der falſchen guldin ym | nyderland ...** Das Wort **Vlm** am Schluß ist vorhanden.
abg. Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 21 und G. f. T. Tf. 481.
BERLIN STB. ⟨Aus zwei defekten Exemplaren zusammengestellt.⟩

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Druck rührt ebenfalls von Zainer her. Die beiden Bruchstücke sind einem aus Kloster Dettelbach (Unterfranken) stammenden Kodex entnommen.

2045 (= 4169). *Falsche Gulden.* Der Text umfaßt einunddreißig Zeilen. Die Münzen berühren einander senkrecht, doch sind die Averse von den Reversen durch einen Zwischenraum von etwa 5 mm getrennt. Die Bildfläche nimmt einen Raum von 130×58 mm in Anspruch. Die erste Zeile beginnt (H) **Je ſeind zemercken die zeichen der falſchen guldin in dē | nyderland . . .**

abg. Slg. Heitz Bd. 46 Tf. 10.

HANNOVER K.-M. Ohne Bemalung.

MÜNCHEN STB. (Einbl. V 47 u. 48.)

Dieses Blatt ist um 1481 von Joh. Blaubirer in Augsburg gedruckt.

2045a (= 4175). *Falsche Gulden* (Fragment). Von diesem Blatt hat sich nur der untere Teil erhalten, auf dem sich die Münzabbildungen befinden. Diese unterscheiden sich von allen anderen dadurch, daß nicht zehn, sondern nur fünf Bilder in folgender Anordnung :·: vorhanden sind, und zwar fehlen ihnen wie bei Nr. 2044a u. b die Umschriften. Die Münzen beanspruchen einen Raum von 75×85 mm.

REUTLINGEN STB. Längliches Format. Ohne Bemalung.

Diese Ausgabe ist wohl eine der spätesten und um 1482 oder 1483 von Joh. Otmar in Reutlingen gedruckt.

2045m (= 4174). *Falsche Gulden.* Der Text umfaßt fünfunddreißig Zeilen. Die zehn Münzbilder berühren einander oder sind sich sehr nahe. Sie unterscheiden sich dadurch fast von allen vorhergehenden, daß sich nur bei dem ersten die Figur links befindet, sonst aber immer rechts, wie dies auch dem beigefügten Text entspricht, während bei den anderen stets das Bild links, der Revers aber rechts war. Die Bilder sind im Verhältnis zu den übrigen vorzüglich geschnitten und füllen eine Fläche von 113×45 mm. Der Text beginnt **Hyr ſind zcu merken die zceychen der fal | ſchen gulden in nedderlant** und schließt **Anno dm . M . cccc . lxxxij°**

abg. Z. f. Büch. XI S. 224 Tf. 2, Monumenta Tf. 286, Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 20.

BERLIN STB. Ohne Bemalung.

Dieser Druck rührt aus der Offizin des Barth. Ghotan in Magdeburg her. Da das Blatt mit der Jahreszahl 1482 versehen und in einem Schlußabsatz ausdrücklich gesagt ist, daß die Fürsten »auß Payeren« bereits zur Warnung Abbildungen »an daß rathauß zcu Munchen und in anderen eren stetten« hätten anschlagen lassen, so kann es natürlich nicht die erste Ausgabe sein, trotzdem entspricht sie vielleicht am meisten dem anscheinend verlorenen Original.

2045x (= 4176). *Falsche Gulden.* Der Text umfaßt nur neunundzwanzig Zeilen und trägt den Druckvermerk **München 1482.** Die zehn Münzabbildungen sind 120×50 mm groß. Der Text beginnt **Item hie iſt vermerckt die czaichē d' falſchen guldein die ī dē | niderlant . . . .**

abg. Z. f. Büch. XI S. 222 Tf. 1.

MÜNCHEN STB. (Einbl. V 44.)

Dieses Blatt ist 1482 von Hans Schaur in München gedruckt.

2046 (= 4177). *Falsche Gulden.* Die zehn Münzabbildungen beanspruchen einen Raum von 205×142 mm. Der Text beginnt **Czu wiſſen das ge | müntzt vnd geſchla | gen . . .** und umfaßt 24+15 Zeilen. Folioformat.

HANNOVER K.-M. Gelb.

Diese Ausgabe scheint erst um 1500 von Hans Schobsser in München gedruckt zu sein.

2046m (= 4178). *Geringwertige Gulden.* Auf diesem Blatt sind die Vorder- und Rückseiten von fünfzehn Gulden abgebildet, die mit den Nrn. 4 bis 18 versehen sind und einen Durchmesser von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

22 mm haben. Der Text hat 12 Zeilen und beginnt: **Wir die Burgameiſtere vnd Rate diſſer Stat Nürnberg. fügen allen vnd yeden Burgern Vnder- | thonen ꝛc ꝛc**

abg. Z. f. Büch. XI S. 226 Tf. 3 und Slg. Heitz Bd. 36 Tf. 22.

BERLIN STB. Ohne Bemalung.

Dies Blatt und das folgende sind jedenfalls Nachdrucke eines verschollenen Nürnberger Originals. Das vorliegende ist von Joh. Pryß in Straßburg um 1495—1500 gedruckt.

2046n ⟨= 4179⟩. *Geringwertige Gulden.* Es sind dieselben Münzen wie auf dem vorhergehenden Blatt dargestellt und ebenfalls mit den Nrn. 4 bis 18 bezeichnet. Der Text hat nur 11 Zeilen und beginnt: **℄ Wir die Burgermeiſtere vnnd Rate diſſer ſtat Nurnberg Fugen allen vnd yeden Burgern Vnnderthonen In | wonern ꝛc ꝛc**

abg. Z. f. Büch. XI S. 228 Tf. 4.

PENIG K. B. Ohne Bemalung.

Dieses Blatt ist von Martin Landsberg in Leipzig um 1495—1500 gedruckt.

2047. *Baum der Verwandtschaft.* An einem Baum ist in der Mitte ein Medaillon mit einem Kopf, der von 46 Kreisen umgeben ist, welche die verschiedenen Bezeichnungen der einzelnen Verwandtschaftsgrade enthalten. Um die Wurzel des Baums schlingt sich ein Band mit der Inschrift **Diß iſt ⁊ der Boum ⁊ der ⁊ Syp - ſchafftt.** Ohne Einfassungslinie. 250×180.

abg. Slg. Heitz Bd. 24 Nr. 19.

BAMBERG K. B. Ohne Bemalung.

Dies ist ein Ausschnitt aus einer der zwischen 1483 und 1491 von Heinrich Knoblochtzer in Straßburg gedruckten Ausgaben von Johannes Andreae: Baum der Sippschaft. Es gibt eine Unmenge ähnlicher Bilder teils mit deutschem, meist aber mit lateinischem Text in den zahllosen Ausgaben dieses damals vielgelesenen Buches ⟨vgl. Manuel V 3270—3309⟩.

ENDE DES VIERTEN BANDES

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ORTSVERZEICHNIS

Amsterdam R. M. ⟨Rijks-Museum⟩. Nr. 1821, 1983.
Augsburg S. K. S. B. ⟨Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek⟩. Nr. 1840a, 1883m, 1890, 1893d, 1893h, 1893m, 1921, 1926m, 1936, 1961, 1997, 2038.
Augsburg H. V. ⟨Historischer Verein für Schwaben und Neuburg⟩. Nr. 1936.

Bamberg K. B. ⟨Öffentliche Bibliothek⟩. Nr. 1824, 1826, 1827, 1828, 1830, 1898, 1904b, 1924, 1935, 1938, 2008m, 2029, 2047.
Basel Oe. K. ⟨Öffentliche Kunstsammlung⟩. Nr. 1842, 1862, 1906, 1951, 1961, 1980m, 1999, 2036e.
Basel U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1904n, 1904o, 1929a, 1980n, 2035m, 2035r, 2035s, 2039c.
Basel, Emil Major. Nr. 1973m.
Bassano M. C. ⟨Museo Civico⟩. Nr. 1953.
Berlin K. K. ⟨Kupferstichkabinett der Museen⟩. Nr. 1789, 1805, 1807, 1808, 1810, 1815a, 1837a, 1837m, 1838, 1859a, 1862, 1870, 1871, 1887, 1899, 1903, 1910, 1919, 1926, 1934, 1939, 1951, 1952, 1953, 1975m, 1976, 1981, 1981m, 1987m, 1990, 2013, 2017, 2020, 2024, 2027, 2027d, 2031, 2033, 2035.
Berlin Stb. ⟨Staatsbibliothek⟩. Nr. 1803c, 1851f, 1883a, 1927g, 1927p, 1927t, 1929c, 1970m, 2015x, 2044b, 2045m, 2046m.
Bern Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1947m.
Bern S. A. ⟨Staatsarchiv⟩. Nr. 2038m.
Bologna P. R. ⟨Pinacoteca Reale⟩. Nr. 2000.
Braunschweig Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1908, 1913, 1915, 1932.
Bremen KH. ⟨Kunsthalle⟩. Nr. 1856, 1900, 2007, 2010.
Breslau U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1793b, 1819m, 1878m.
Brünn F. M. ⟨Franzensmuseum⟩. Nr. 1962.
Bruxelles B. R. ⟨Bibliothèque Royale⟩. Nr. 1802, 1825, 1949.
Bruxelles, Arch. ⟨Archives de l'Etat⟩. Nr. 1843m.

Cambridge Mass., Topp Museum. Nr. 1830b.
Coburg K. A. S. ⟨Kunst- und Altertümer-Sammlung⟩. Nr. 1994, 1994a.
Colmar Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1942m.
Cöln M. W.-R. ⟨Museum Wallraf-Richartz⟩. Nr. 1790.

Darmstadt L. M. ⟨Hessisches Landesmuseum⟩. Nr. 1836m.
Davenham near Maton, *Mr. Dyson Porrins.* Nr. 1998.
Donaueschingen F. F. S. ⟨Fürstl. Fürstenbergische Sammlungen⟩. Nr. 1848m.
Dresden K. K. ⟨Kupferstichkabinett⟩. Nr. 1794, 1819n, 1844a, 1865, 1890, 1977, 2028x.
Dresden Seg. B. ⟨Sammlung Friedrich August II.⟩ Nr. 1926, 1953. Ein Teil der bisher dort vorhandenen Blätter wurde dem Staatlichen Kupferstichkabinett jetzt als Geschenk überwiesen.
Düsseldorf K.-A. ⟨Kunst-Akademie⟩. Nr. 1955.

Ely ⟨Cambridgeshire, England⟩ *Cathedral.* Nr. 2030.
Erlangen U. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1831, 1832, 1889, 1957.
Ermlitz bei Leipzig, Sammlung Apel. Nr. 1983m, 1987.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frankfurt a. M. Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1806, 1840c.
Frankfurt a. M. Std. I. ⟨Städelsches Institut⟩. Nr. 1857m.
Frankfurt a. M., Joseph Baer & Co. Nr. 2007m.
Freiburg i. Br. U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 2031.
Fribourg ⟨Schweiz⟩ *B. Kl.* ⟨Barfüßerkloster⟩. Nr. 1851a.
Fribourg M. C. ⟨Musée Cantonal⟩. Nr. 1823m.

Gotha Mus. ⟨Museum⟩. Nr. 1841, 1874, 1919, 1922o, 1925b, 1928, 1942a, 1963, 1971m, 1985, 2015m.
Gotha H. B. ⟨ehem. Herzogl. Bibliothek⟩. Nr. 1904c.
Göttingen U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1792, 1803, 1872, 1981a, 2039.
Graz St. L. B. ⟨Steiermärkische Landesbibliothek⟩. Nr. 1951g.

Haag Mus. M.-W. ⟨Museum Meermanno-Westreenianum⟩. Nr. 1803d.
Haarlem St. Mus. ⟨Städtisches Museum⟩. Nr. 1807a.
Halle a. S. Mb. ⟨Marienbibliothek⟩. Nr. 2015.
Hamburg K. H. ⟨Kunsthalle⟩. Nr. 1822, 1948.
Hamburg Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1899m.
Hannover K.-M. ⟨Kestner-Museum und Stadt-Archiv⟩. Nr. 1788, 1854, 1936, 2028, 2042, 2044, 2045, 2046.
Hannover, Oberst z. D. Blumenbach. Nr. 1877.
Heidelberg U. B. ⟨Universitäts-Bibliothek⟩. Nr. 1858b, 1859.
Hildesheim Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1908.

Innsbruck U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1943.

Karlsruhe L. B. ⟨Badische Landesbibliothek⟩. Nr. 1944m.
Karlsruhe KH. ⟨Kunsthalle⟩. Nr. 1951.
Köln siehe *Cöln.*
Königsberg i. Pr. U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1897m.
Krefeld, Gustav v. Rath. Nr. 1825y.

Leipzig U. B. ⟨Universitäts-Bibliothek⟩. Nr. 1974m.
Leipzig S. B. M. ⟨Schrift- u. Buch-Museum, Sammlung Klemm⟩. Nr. 1788, 1858a, 2043a.
Leipzig B. V. ⟨Bibliothek des Börsenvereins⟩. Nr. 1927s.
Linz Stb. ⟨Studienbibliothek⟩. Nr. 1951m, 2027m.
London B. M. ⟨British Museum⟩. Nr. 1786, 1788, 1809, 1812, 1813, 1823h, 1844, 1845, 1855, 1862, 1876, 1881, 1882, 1893, 1894, 1903, 1906, 1933, 1936m, 1941, 1942, 1951, 1953, 1958m, 1961, 1995m, 1998, 2004, 2005, 2008, 2017a, 2021, 2022, 2036, 2036c, 2037, 2037a, 2037c, 2038, 2073.
London B. M. Lib. Dep. ⟨Library Department of the British Museum⟩. Nr. 1858c, 1863, 1864, 1883, 1895, 1904, 2021, 2021a.
London Guildh. L. ⟨Guildhall Library⟩. Nr. 1834a.
Lüneburg Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1957.
Luzern K. Kl. ⟨Kapuzinerkloster⟩. Nr. 1861n.
Luzern, H. Gilhofer & H. Ranschburg A.-G. Nr. 1859, 1943.

Madrid, Herzogin von Alma. Nr. 1926m.
Maihingen F. Oe. W. ⟨Fürstl. Oettingen-Wallersteinsche Sammlungen⟩. Nr. 1853c, 1854m, 1911, 1912, 1996, 2024.
Manchester J. R. L. ⟨The John Rylands Library⟩. Nr. 1783a, 1784, 1851m.
Marburg, Prof. von Drach. Nr. 1886, 1931 ⟨verstorben⟩.
Metz Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1947.
Michelstadt ⟨Prov. Hessen⟩ *K. B.* ⟨Kirchenbibliothek⟩. Nr. 1885a.
Milano, Luigi Angiolini. Nr. 1953. Die Sammlung wurde nach dem im Januar 1895 erfolgten Tode des Besitzers versteigert.
Modena A. D. B. A. ⟨Accademia delle Belli Arti⟩. Nr. 1946.
München Gr. Slg. ⟨Graphische Sammlung.⟩ Nr. 1787, 1794, 1795, 1797, 1798, 1806, 1808, 1817a, 1823, 1824, 1833, 1835, 1836, 1836a, 1840, 1846, 1847, 1851, 1859, 1861, 1878, 1880, 1885, 1892, 1907, 1920, 1922a, 1923, 1925, 1930, 1937, 1941, 1956, 1961, 1965, 1968, 1976m, 1977, 1980, 1991, 2002, 2008a, 2026, 2036, 2039, 2042.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

München Stb. ⟨Staatsbibliothek⟩. Nr. 1793a, 1795m, 1798a, 1803a, 1803b, 1842a, 1848, 1853b, 1905, 1907, 1909, 1914a, 1923, 1925a, 1925m, 1926, 1927m, 1929, 1929c, 1944, 1951x, 1967a, 1988m, 1996a, 2001a, 2007d, 2007x, 2008n, 2028s, 2039, 2042, 2044a, 2045, 2045x.
München U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1794, 1833, 1864a, 1889a, 1994m, 1994n.
München, Weiß & Co. Nr. 1861n.

New York M. M. ⟨Metropolitan Museum⟩. Nr. 1823x.
New York, James C. Mc Guire. Nr. 1799, 1812, 1862, 2024c, 2038.
New York, Prof. Dr. Thomas Ollive Mabbott. Nr. 1995n.
New York, Kennedy & Co. Nr. 1981, 2022, 2024.
Nürnberg G. M. ⟨Germanisches Nationalmuseum⟩. Nr. 1785, 1788, 1801, 1820, 1840a, 1858, 1860, 1873, 1914, 1917, 1918, 1922, 1936, 1942, 1951, 1961, 1979, 1985m, 2003, 2006, 2025, 2026, 2032, 2034.
Nürnberg K. ⟨Eigentum der Stadt, aber dem Germ. Museum zur Aufbewahrung überwiesen⟩. Nr. 1838n, 1838x, 1929m.
Nürnberg Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1796a, 1838y.

Oxford A. M. ⟨Ashmolean Museum⟩. Nr. 1791m, 1803a, 1819o, 1825x, 2008f, 2016.
Oxford B. L. ⟨Bodleian Library⟩. Nr. 1795f, 1795g, 1907a, 1941.

Paris B. N. ⟨Bibliothèque Nationale⟩. Nr. 1818, 1849, 1864, 1871m, 1891, 1896, 1904a, 1905, 1917x, 1928, 1945, 1958h, 1961a, 1967, 1972, 1973, 1981x, 1993, 1999a, 2011, 2016.
Paris, le Baron de Rothschild. Nr. 1957a.
Pavia, Conte Malaspina. Nr. 1917m.
Penig K. B. ⟨Kirchenbibliothek⟩. Nr. 2046n.
Preßburg, Graf Appony. Nr. 1853a.

Ravenna B. C. ⟨Biblioteca Classense⟩. Nr. 1888, 1970.
Reutlingen Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 2045a.
Roma B. A. ⟨Biblioteca Angelica⟩. Nr. 1969, 1969a.
Roma B. Co. ⟨Biblioteca Corsiniana⟩. Nr. 2009.
Roma R. A. d. S. ⟨R. Archivio di Stato⟩. Nr. 1984.

Salzburg St. Pet. ⟨Stift St. Peter⟩. Nr. 1838m.
Schleisheim ⟨nahe München⟩ *Prof. Otto Hupp.* Nr. 1784.
Schwabach ⟨Mittelfranken⟩ *K. B.* ⟨Kirchenbibliothek⟩. Nr. 1917n.
Schwerin K. K. ⟨Kupferstichkabinett⟩. Nr. 1995.
St. Gallen Stb. ⟨Stiftsbibliothek⟩. Nr. 1816, 2001.
St. Petersburg B. I. P. ⟨Ehem. Bibliothèque Impériale Publique⟩. Nr. 2003.
Stockholm K. B. ⟨Kungl. Biblioteket⟩. Nr. 1784m, 1796m.
Straßburg U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1788, 1986, 2042.
Straßburg P. S. ⟨Bibliothek des Priesterseminars⟩. Nr. 1909.
Straßburg W. St. ⟨Bibliothek des Wilhelmer-Stifts⟩. Nr. 1861m.
Straßburg, Privatbesitz. Nr. 1991m.
Stuttgart M. B. K. ⟨Museum der Bildenden Künste⟩. Nr. 1839, 1843, 2022, 2023.
Stuttgart L. B. ⟨Landesbibliothek⟩. Nr. 1852, 1893d, 1917t, 2040a.

Trier Stb. ⟨Stadtbibliothek⟩. Nr. 1929c.
Tübingen U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1812m, 1858b, 1904m, 1929b.

Uppsala U. B. ⟨Kungl. Universitetet Bibliotek⟩. Nr. 2042, 2043a.

Venezia M. C. ⟨Museo Civico⟩. Nr. 1953, 1954.
Venezia, Arsenal. Nr. 1953.

Weimar S. M. ⟨Schloßmuseum⟩. Nr. 2033.
Weimar, Goethe-National-Museum. Nr. 1869.
Wernigerode F. S. B. ⟨Fürstl. Stolbergsche Bibliothek⟩. Nr. 2036a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wien H.B. ⟨Nationalbibliothek⟩. Nr. 1796, 1800, 1811, 1815, 1817, 1821, 1826, 1837, 1840a, 1857, 1862, 1866, 1867, 1868, 1875, 1875a, 1884, 1897, 1911, 1916, 1923, 1926, 1927, 1958, 1958m, 1959, 1960, 1961, 1964, 1971, 1977, 1982, 1989, 2018, 2036c.

Wien Alb. ⟨Albertina⟩. Nr. 1789a, 1833, 1865a, 2022, 2038.

Wien S.S. ⟨Schottenstift⟩. Nr. 1927p.

Wien, Fürst Liechtenstein. Nr. 1951n, 1975.

Wien, Frl. Przibram. Nr. 1838, 1901. Die Sammlung wurde nach dem Tode der Besitzerin i. J. 1922 in Amsterdam versteigert.

Wiesbaden N. LB. ⟨Nassauische Landesbibliothek⟩. Nr. 1954m.

Wolfenbüttel L. B. ⟨Landes-Bibliothek⟩. Nr. 1984m, 1985x.

Würzburg U. B. ⟨Universitätsbibliothek⟩. Nr. 1950.

Zürich K.H. ⟨Kunsthaus⟩. Nr. 1841m.

Zürich Z.B. ⟨Zentralbibliothek⟩. Nr. 1862m, 1908m, 1917o, 1922m, 1985n.

??? ⟨Blätter, deren Verbleib mir unbekannt ist⟩. Nr. 1783, 1789b, 1793, 1804, 1814, 1815a, 1817a, 1819, 1821, 1825a, 1829, 1830a, 1834, 1835a, 1836b, 1853, 1861a, 1880m, 1904p, 1906a, 1940, 1950a, 1966, 1974, 1978, 1988, 1992, 2006m, 2012, 2014, 2019, 2028x, 2039e, 2040.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort VII
Verzeichnis der häufiger zitierten Literatur IX

B. DRUCKE AUF PAPIER ODER PERGAMENT

VIII. RELIGIÖSE UND MYSTISCH-ALLEGORISCHE DARSTELLUNGEN

Seite

Gottes Hand 1
Das Lamm Gottes 1
Das Kreuz Christi mit Lamm 2
Der Nagel vom Kreuz Christi 2
Das hl. Herz 2
Das hl. Herz, Gottvater und Mönch 9
Das hl. Herz mit Leidenswerkzeugen 10
Das Herz mit Gott bzw. Christus 25, 26
Die fünf Herzen und der Gekreuzigte 10
Leidenswerkzeuge mit Evangelisten 11
Das Zeichen ihs bzw. yhs 11
Das Zeichen Ihs verschlungen mit M 18
Das Zeichen ihs und maria 19
Der himmlische Rosenkranz 19
Der Himmel 21
Die Hölle 21
Das Fegefeuer 21
Die Seelen auf dem Friedhof 23
Allegorie auf Sünde und Erlösung 23
Christus von Caritas verwundet 24
Christus und die minnende Seele 24
Das Herz, das Gott liebt 25
Das Herz, das Christus an sich zieht 26
Zwei Engel mit Monstranz 26
Neun Engel im Brustbild 27
Die sieben Sakramente 27
Allegorie auf Taufe und Abendmahl 27
Allegorie des hl. Abendmahls 28
Die zehn Gebote 31
Die zehn Gebote und Christus am Kreuz 33
Die zehn Gebote, Sinne und Todsünden 34
Das Vaterunser 34

Seite

Vaterunser, Mariengebet, Glaube 37
Das Glaubensbekenntnis 38
Deutsch Benedicite und Gratias 39
Die Beichte 40
Triumph des Glaubens 40
Turm des Glaubens 41
Turris sapientiae 41
Hand mit Heilsspiegel 42
Spiegel der Vernunft 43
Weg zur Seligkeit 44
Die vier christlichen Zeitalter 45
Frau Sünde 46
Sieben Todsünden 48, 46
Kunst, selig zu sterben 46
Allegorie auf Tugenden und Laster 48
Kampf der Keuschheit und Unkeuschheit 48
Jüngling auf dem Lebensbaum 49
Der Mann und drei Kriechtiere 50
Amor carnalis 50
Phitonissa 51
Das Schiff der Kirche 52
Synagoge und Kirche 52
Der Mönch am Kreuz 52
Die Theologie und sieben freien Künste 53
Die Unwissenheit 53
Donat allegorisiert, mit Narr 53
Die Welt als Frau mit Vogelklaue 54
Triumphzug der Welt 54
St. Ambrosius und die Dreifaltigkeit 54
Papst Sixtus betet zur hl. Jungfrau 55
Ein Lehrer mit Schülern 55
Ein Pilger mit Schild 55

IX. DIE LEBENSALTER, DAS GLÜCKSRAD, DER TOD

Drei Lebensalter 55
Vier Lebensalter 56
Zehn Lebensalter 56
Sieben Alter und die ärztliche Kunst 57
Sieben Alter auf dem Lebensrad 57
Das Weltrad und die Planeten 58
Glücksrad und Tod 59
Der Tod 59
Memento mori mit Neujahrswunsch 61
Memento mori ⟨Teufels und Engels Spiegel⟩ . . . 61

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Memento mori ⟨Der Krebsreiter⟩ 62
Der Tod im Höllenschlund 63
Symbol des Todes 63
Kind und Totenschädel 64
Der Tod und der Junker 64
Tod und Jüngling beim Schachspiel 64
Tod und Jüngling 65
Drei Lebende und drei Tote 65
Totentanz 66

X. KALENDER, MEDIZINISCHE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE DARSTELLUNGEN

Kalender des Johann von Gemünd 67
Kalender für 1478–96 67
Kalender mit Adam und Eva 68
Ostertafel 1466 69
Stundenglöcklein mit Christus am Kreuz 69
Kalender mit Neujahrswunsch 70
Segelschiff mit Neujahrswunsch 71
Wandkalender mit Bildern 71
Planetarium mit Wappen 73
Die sieben Planeten 73
Einzelne Planetenfiguren 77
Die vier Temperamente 79
Das menschliche Skelett 80
Aderlaßkalender 72, 81
Aderlaßszene 81
Badeszene 82
Der Syphilitiker 82
Syphilis-Flugblatt 83
Zusammengewachsene Zwillinge 84
Mißgeburten 84
Die Sondersichen von Nürnberg 85
Meteorfall bei Ensisheim 86
Unglück fällt vom Himmel 87
Ein Kalenderschreiber 88
Ein Arzt 88
Ein Kranker zwischen zwei Ärzten 88
Beratung von Ärzten und Naturforschern 89
Baculus Jacob 89

XI. HEILIGTUMS-, HISTORISCHE UND GEOGRAPHISCHE DARSTELLUNGEN

Der Heiltumschatz von St. Ulrich und Afra 89
Der Heiltumschatz zu Andechs 90
Das Heiltum von Maestricht und Aachen 90
Die Heiligtümer zu Trier 91
Drei Reliquarien 91
Eine Monstranz 92
Heiltum und Kronschatz zu Nürnberg 92
Einweihung der Kapelle zu Einsiedeln 92
Das Wunder in Seefeld 93
Die Erscheinung bei Konstantinopel 93
Allegorie auf Krieg und Frieden 93
Die neun Besten ⟨neuf Preux⟩ 94
Eine Erdkarte 100
Die Schlacht bei Dorneck 100
Die Schlacht bei Salins 101
Reisekarte nach Rom 101
Karte von Nürnberg und Umgebung 101
Plan und Ansicht von Florenz 101
Ansicht von Venedig 102
Ansicht von Murano 102
Ein venetianischer Dreimaster 102
Bacchus-Szene 103

XII. SATIREN UND SITTENBILDER

Spottbild auf Kaiser und Papst 103
Le revers du jeu des Suisses 104
Herkules germanicus und Maximilian 104
Das Rad und die Geistlichkeit 104
Der Mönch auf dem Eise 105
Die Juden-Sau 106
Der Judenwucher 106
Hostienschändung der Juden 108
Marter des Kindes Simon 109
Das sel. Kind Simon 109
Kindbettkellnerin und Magd 111
Wie die Affen entstanden sind 111
Satyre contre les bourdeurs 111
Ballade sur les hauts bonnets 112
Modenarr und Kind 112
Proverbe sur les moulins 112
Ein zänkisch Weib vertreibt Teufel 113
Schmähbrief 113
Venus und der Verliebte ⟨gequältes Herz⟩ 114
Der geprellte Verliebte 114
Das sich umarmende Liebespaar 114
Ungleiche Liebespaare 115
Das Mädchen zwischen zwei Liebhabern 115
Ein Liebesgarten 115
Liebespaar am Brunnen 116
Turnier mit Liebespaar und Narr 116
Warnung vor den Katzen 116
Le pigeon 117
Les dits des oiseaux 117
Schweine am Spinnrocken 117
Der Wolff als Schafhirt 118
Von der Fuchshatz 118
Tier-Satiren 119
Tier-Hochzeit 119
Affen und der schlafende Hausierer 120
Affen und Kunstreiter 120

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite

Fahrendes Volk 121
Acht Schalke 121
Acht Narren 122
Wappen-Narren 123
Narrentanz 123
Tanz wilder Leute 124
Vom Haushalten 124
Hausgerät und Kleidungsstücke 125
Drei Bauern im Gespräch 126
Die beiden Mütter 126
Die beiden Männer 127
Ein Kaiser zu Pferde 127
Ein König zu Pferde 127
Ein Fürst in einer Ratssitzung 127
Jüngling und Dame am Haustor 127
Landsknecht und Harfenspielerin 128
Zwei Bischöfe und ein Kavalier 128
Ein Wucherer (?) 128

XIII. ALPHABETE, TIERBILDER UND ORNAMENTE

A. B. C.-Tafel 128
Grotesken-Alphabet 129
Figuren-Alphabet 131
Zier-Alphabet 133
Initiale D mit Jesuskind 133
Tier-Grotesken 133
Liegende Hirschkuh 134
Greif im Blumenkranz 134
Verzierung für einen Tisch (?) 134
Wandfüllungen 135
Teppichmuster mit Figuren 135
Zierleiste mit Engeln 135
Engel mit Fruchtgewinden 135
Ein Spiegel 135

XIV. PORTRÄTS

Ein Sultan 136
Türke und Türkin 136
Ein Deutscher Kaiser 136
Bartolus 137
Philippus Decius 137
Skanderbeg 137
Alessandro Tartagni 137
Bartloser Mann 137
Ritter unter Bogenwerk 138

XV. WAPPEN, EX LIBRIS, MÜNZEN

Deutscher Reichsadler mit Christus am Kreuz . . 138
Wappen des Deutschen Reichs und seiner Staaten . 139
Christuskopf mit Wappen Württembergs 139
Wappen Christi mit Maria und Johannes 139
Wappen Christi mit Schmerzensmann und Maria . 139
Madonna mit Engeln, Hirsch und Wappen . . . 140
Madonna mit Wappen von Freising 140
Madonna mit Patronen von Freising 140
Madonna und ein Bischof von Speier 141
Madonna mit Patronen von Konstanz 141
Madonna mit Patronen von Augsburg 142
Ein Bischof von Augsburg mit drei Wappen . . . 143
Patrone und ein Bischof von Regensburg 143
Ein Bischof von Regensburg mit zwei Wappen . . 144
Wappen des Papstes Innocenz VIII. 144
Wappen eines Bischofs von Eichstätt 144
Wappen der Grafen von Württemberg 144
Der hessische Löwe 145
Der bayrische Löwe mit drei Wappen 145
Ein Löwenwappen 145
Dame mit Vogelklauen-Wappen 145
Ritter und Dame mit Löwenwappen 145
Wappen der Grafen von Henneberg 146
Wappen mit drei Rauten 146
Wappen mit Phönix 146
Vordrucke für Wappenbilder 146
Wappenherold mit leeren Schilden 146
Bücherzeichen des Hans Igler 147
Bücherzeichen Hans Ras of Koester 147
Bücherzeichen Janus Tolophus 147
Bücherzeichen Meyer und zum Luft 147
Bücherzeichen Wilhelm von Zell 148
Bücherzeichen Radigunda Eggenberger 148
Bücherzeichen Hilprant Brandenburg 148
Bücherzeichen der Kartause Thorberg 149
Bücherzeichen Johannes Plebanus 149
Bücherzeichen Dominicus Frauenfelder 149
Bücherzeichen Hieronymus Schenck 150
Unbekannte Bücherzeichen 150
Vordrucke von Bücherzeichen 150
Falsche Gulden 151
Geringwertige Gulden 152
Baum der Verwandtschaft 153

Ortsverzeichnis 154
Inhaltsverzeichnis 158

GEDRUCKT BEI POESCHEL & TREPTE IN LEIPZIG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf